

Tino Bargel / Peter Müßig-Trapp / Janka Willige

Studienqualitätsmonitor 2007

Studienqualität und Studiengebühren

HIS: Forum Hochschule

1 | 2008

HIS 
■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH

HISBUS
Online-Panel

Universität Konstanz:
Arbeitsgruppe Hochschulforschung

www.his.de/sqm

Studienqualitätsmonitor im Internet

Impressum

Autoren

Tino Bargel	tino.bargel@uni-konstanz.de	Tel.: 07531/882891
Peter Müßig-Trapp	muessig@his.de	Tel.: 0511/1220-193
Janka Willige	willige@his.de	Tel.: 0511/1220-154

Projektgruppe HISBUS

Leitung

Peter Müßig-Trapp	muessig@his.de	Tel.: 0511/1220-193
-------------------	--	---------------------

Team

Cornelia Ellermann	ellermann@his.de	Tel.: 0511/1220-291
Holger Kettler	kettler@his.de	Tel.: 0511/1220-215
Marian Krawietz	krawietz@his.de	Tel.: 0511/1220-120
Murat Özkilic	oezkilic@his.de	Tel.: 0511/1220-131
Janka Willige	willige@his.de	Tel.: 0511/1220-154

HISBUS ist ein vom BMBF gefördertes Studierenden-Online-Panel (www.hisbus.de)

Herausgeber

HIS Hochschul-Informations-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
Januar 2008

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
Einleitung	10
Zur Methode	11
1. Organisation und Qualität der Lehre	13
1.1 Organisation und Abstimmung der Lehre	13
1.2 Fachliche und didaktische Lehrqualität	16
1.3 Angebot der Betreuung und Einführung	19
1.4 Forschungsteilnahme und Praxisbezug in der Lehre	21
1.5 Forschungs- und Praxisbezug in den Fachrichtungen	22
1.6 Zunahme von Forschungs- und von Praxisbezug in der Lehre seit 1995	23
1.7 Neuerungen: Onlineangebote und Präsentationstechniken	25
1.8 Beeinträchtigungen wegen großer Zahl Studierender	26
2. Betreuung und Beratung durch Lehrende	31
2.1 Wichtigkeit der Beratung und Betreuung	31
2.2 Kontakte, Erreichbarkeit und Engagement der Lehrenden	33
2.3 Rückmeldungen und Orientierung zu Leisten und Lernen im Studium	35
2.4 Spezielle Beratungsbereiche: Prüfungen, Praktika, Auslandsaufenthalte	36
2.5 Beratung und Betreuung in den Fachrichtungen	38
2.6 Zufriedenheit mit der Beratungssituation	40
2.7 Entwicklung der Kontakte zu Lehrenden und Kontaktzufriedenheit	41
3. Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierenertrag	45
3.1 Anforderungen im Studium: Leistungen, Selbständigkeit und Stofffülle	45
3.2 Schwierigkeiten im Studium	48
3.3 Verzug, Fachwechsel und Studienabbruch	52
3.4 Erträge des Studiums: Schlüsselqualifikationen	54
4. Ausstattung und Serviceangebote der Hochschulen	61
4.1 Ausstattung - Zufriedenheit	61
4.1.1 Zufriedenheit mit den EDV- und Computerangeboten	62
4.1.2 Zufriedenheit mit dem Bibliotheksbereich	63
4.1.3 Zufriedenheit mit der Ausstattung und dem Zustand der Räume	65
4.2 Beratungs- und Serviceangebote – Zufriedenheit	66
5. Zufriedenheit und Verbesserungen	71
5.1 Zufriedenheit mit den Studienbedingungen	71
5.1.1 Beurteilung der Studienbedingungen nach Fächergruppen	72
5.1.2 Beurteilung der Studienbedingungen an Universitäten und Fachhochschulen	73

5.1.3	Beurteilung der Studienbedingungen in den neuen und alten Ländern	74
5.1.4	Beurteilung der Studienbedingungen nach Regionen.....	75
5.1.5	Beurteilung der Studienbedingungen nach Größe der Hochschulen	75
5.1.6	Beurteilung der Studienbedingungen nach neuen und alten Studien- gängen.....	79
5.1.7	Bieten an der Exzellenzinitiative beteiligte Hochschulen ihren Studierenden günstigere Studienbedingungen?	80
5.1.8	Beurteilung der Studienbedingungen nach Studiengebühren - Hochschulen bzw. Nicht - Gebühren - Hochschulen.....	81
5.2	Wahrnehmbare Veränderungen in der Studienqualität.....	82
5.3	Evaluationen und Verbesserungen	84
6.	Studiengebühren: Verbreitung, Kenntnisse und Akzeptanz.....	85
6.1	Vorbemerkung	85
6.2	Studiengebühren im Urteil der Studierenden.....	87
6.2.1	Wahrgenommene Veränderungen der Studienqualität	87
6.2.2	Akzeptanz von Studiengebühren	88
6.2.3	Vorfreude auf Studiengebühren?	90
6.2.4	Beteiligung am Prozess der Mittelverteilung	90
6.2.5	Empfehlungen der Studierenden zur Mittelverteilung	91
6.2.6	Persönliche Konsequenzen der Einführung von Studiengebühren.....	92
6.3	Qualität und Studiengebühren – Wasserstandsmeldungen.....	93
7.	Zum Projekt HISBUS.....	96
8.	Fragebogen	97
9.	Randauszählung.....	107

Zusammenfassung

Der Studienqualitätsmonitor 2007 ist eine von HIS Hochschul-Informationssystem GmbH in Hannover und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz durchgeführte repräsentative Befragung von knapp 22.000 Studierenden an 150 Hochschulen. In Zukunft wird diese Befragung jährlich durchgeführt und im Vergleich mit den jetzt erhobenen Daten darüber Aufschluss geben, wie sich die Studienbedingungen in Deutschland durch die Einführung von Studiengebühren und die Umstellung auf die Abschlüsse *Bachelor* und *Master* verändert haben. Der diesjährige Studienqualitätsmonitor stellt quasi die Baseline dar und markiert den erreichten Wasserstand der Studienqualität, an dem in den Folgejahren die Entwicklung gemessen werden kann und soll.

Organisatorische Rahmenbedingungen: Gut in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, schlecht im Lehramt

Ein effizientes Studium ist nur möglich, wenn die organisatorischen Rahmenbedingungen stimmen: Können Pflichtveranstaltungen besucht und die erforderlichen Leistungsnachweise / Credit Points auch tatsächlich erworben werden? Sind die Lehrveranstaltungen inhaltlich

und zeitlich aufeinander abgestimmt? Kritisiert werden von den Studierenden insbesondere die inhaltliche und zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen: jeweils etwa ein Drittel halten dies für schlecht gelöst. Dabei haben die Fachhochschulen die organisatorischen Rahmenbedingungen deutlich besser im Griff als die Universitäten, ein effizientes Studium ist daher an Universitäten schwieriger zu realisieren als an Fachhochschulen. Organisatorisches Problemkind Nr. 1 ist das Lehramtsstudium: Im Vergleich der Fächergruppen belegt es in allen organisatorischen Aspekten mit großem Abstand den letzten Platz (Zustimmungsquoten zwischen 15% und 40%). Im Lehramtsbereich scheint ein zeitlich geregeltes Studium kaum möglich. Vergleichsweise gute organisatorische Rahmenbedingungen finden sich in den Natur- und den Ingenieurwissenschaften (Zustimmungsquoten zwischen 40% und 80%).

Die fachliche Qualität der Hochschulausbildung ist sehr gut (Zustimmungsquote bei 68%), die didaktische Qualität ist deutlich schlechter (Zustimmungsquote unter 38%).

Nur ganz wenige Studierende fällen ein negatives Urteil über die fachliche Qualität des Studiums. Die Studierendenurteile zur fachlichen Lehrqualität stellen die Messlatte dar, die auch an andere Aspekte der Studienqualität angelegt werden muss. Die didaktische Lehrqualität wird wesentlich schlechter bewertet: Nicht einmal 40% vergeben hier gute Noten (bei deutlichen Unterschieden zwischen Universitäten und Fachhochschulen (FH: 45% / Uni: 35%). Für mehr als ein Drittel der Studierenden besteht ein Manko in den Möglichkeiten des Erlernens wissenschaftlichen Arbeitens.

Die Beteiligungsmöglichkeiten in Lehrveranstaltungen werden überwiegend positiv bewertet, eine Aktivierung der Studierenden in der Lehre gelingt anscheinend häufiger als vermutet. Dabei ist die Situation an Fachhochschulen noch deutlich günstiger als an Universitäten – von einer Verschulung im Sinne von zur Passivität gedrängter Studierender als typisches Fachhochschul-Phänomen kann also nicht gesprochen werden.

Mit dem Begriff „Zustimmungsquote“ bezeichnen wir den Prozentwert für die Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, deren Wert 1 für „sehr schlecht“ und deren Wert 5 für „sehr gut“ steht. Beispiel: Eine Zustimmungsquote von 70% für die fachliche Lehrqualität bedeutet: 70% der Befragten beurteilen die fachliche Lehrqualität mit "gut" oder "sehr gut".

Den angehenden Ingenieurwissenschaftlern geht es am Besten. In den meisten der angesprochenen Bereiche der fachlichen und didaktischen Lehrqualität verteilen sie beste Bewertungen.

Am Schlechtesten geht es angehenden Lehrerinnen und Lehrern. In fast allen Bereichen erreichen sie die schlechtesten Ergebnisse (mit durchweg deutlichem oder sehr deutlichem Abstand zu den meisten anderen Fächergruppen). Besonders die schlechten Ergebnisse für die didaktische Vermittlung des Lehrstoffs (nur etwa 25% vergeben hier gute Noten gegenüber rund 40% in den meisten anderen Fächergruppen) erstaunen und erschrecken angesichts der Tatsache, dass Didaktik ein zentraler Gegenstand des Lehrerstudiums ist (bzw. sein sollte).

Nur ein Drittel attestieren gute und sehr gute Betreuungsangebote für Erstsemester

Spezielle Betreuungsangebote für Erstsemester sollen den Neuen in der Hochschule den Start leicht machen. Das klappt keineswegs überall: 15% können keine Beurteilung abgeben (vermutlich, weil es nichts zu beurteilen gibt). Gut die Hälfte der Studierenden halten die Angebote für mittelmäßig (22%), schlecht (20%) oder sehr schlecht (10%), nur 33% finden gute oder sehr gute Angebote vor. Abhilfe ist hier dringlich und dabei eine echte Chance für die Hochschulen: Mit relativ geringem Aufwand lässt sich hier viel erreichen.

Praxisbezug: an Fachhochschulen gut, an Unis schlecht

Fast alle Studierenden, an Fachhochschulen (knapp 100%) wie an Universitäten (knapp 90%) und ganz unabhängig von der Fachrichtung fordern mehr Praxisbezug. Die Fachhochschulen lösen dies überwiegend ein (Zustimmungsquote knapp 60%), die Universitäten nicht (Zustimmungsquote etwa 30%). Und während der Praxisbezug in den Ingenieurwissenschaften zumindest für die Hälfte der Studierenden hergestellt wird, sieht es beim Lehramtsstudium – erneut – ernüchternd aus: nur 21% bewerten ihn positiv, 51% dagegen negativ.

Der Forschungsbezug ist den Studierenden weniger wichtig (Uni: 60%, FH: 57%). Gut ein Drittel der Befragten (an Fachhochschulen wie Universitäten) wissen nicht, ob sie die Möglichkeit haben, an Forschung teilzunehmen – vermutlich, weil man sie an keiner Forschung teilhaben lässt. Immerhin 60% bzw. 57% halten den Forschungsbezug für wichtig, aber nur etwa ein Fünftel haben gute oder sehr gute Möglichkeiten, an Forschung teilzunehmen, an Universitäten sind es etwas mehr, an Fachhochschulen etwas weniger.

Zu viele Studierende verderben die Lehre

Das Ausmaß an Beeinträchtigung durch Überfüllung von Veranstaltungen ist insbesondere an den Universitäten so beträchtlich, dass von einer gedeihlichen, ertragreichen Lehre in vielen Fällen nicht gesprochen werden kann. Für 50% der Studierenden an Universitäten (FH: 20%) kommt es z. B. in Seminaren häufig oder sehr häufig zu starken Beeinträchtigungen der Lernsituation durch Überfüllung. In den Naturwissenschaften (20% Beeinträchtigungen) und den Ingenieurwissenschaften (17%) finden sich vergleichsweise exzellente Bedingungen, in den Sozial- und Kultur/Sprachwissenschaften (etwa 58%) und im Lehrerstudium (80%!) sehr schlechte.

Die Studierenden erwarten von ihren Lehrerinnen und Lehrern Engagement, Feedback und gute Prüfungsvorbereitung

Eine gute Beziehung zu den Lehrenden ist den Studierenden sehr wichtig. Die Lehrenden sollen erstens zugänglich, erreichbar und engagiert sein (Wichtigkeit des Engagements für die Studierenden: 93%). Die Studierenden wollen zweitens Orientierung; sie brauchen Feedback zu

Ihren Hausarbeiten und Klausuren, aber auch zu ihren Lernfortschritten insgesamt (Wichtigkeit der Rückmeldungen zu Hausarbeiten etc.: 91%). Sie wollen schließlich drittens Beratung, insbesondere eine gute Prüfungsvorbereitung (94%), aber auch Beratung für Praktika (76%) oder Auslandsstudium (73%).

Große Schwäche der universitären Ausbildung: zu wenig Feedback für die Studierenden

Eine große Schwäche insbesondere der universitären Ausbildung ist das Feedback durch die Professoren: nur 18% (FH: 29%) bewerten das allgemeine Feedback zu den Lernfortschritten mit gut oder sehr gut, 34% (FH: 44%) sind mit den Rückmeldungen zu ihren Hausarbeiten und Klausuren zufrieden. An den Universitäten findet eine gewisse Kompensation der Defizite bei den Professoren durch die anderen Lehrpersonen statt. Und wieder sind es die Natur- und die Ingenieurwissenschaften, in denen (über alle Bereiche der Beratung und Betreuung) die besten Bedingungen herrschen: Dies gilt insbesondere für die Kontaktmöglichkeiten zu Professoren (Zustimmungsquoten bis knapp 60%) und für das Engagement der Professoren (Zustimmungsquoten über 50%). Und abermals sind es die künftigen Lehrerinnen und Lehrer, die unter unterdurchschnittlichen Ausbildungsbedingungen in allen Bereichen zu leiden haben (z. B. Kontaktmöglichkeiten und Engagement: Zustimmungsquote 35% bzw. 34%). Aber auch in der Medizin steht es mit der Betreuung durch die Lehrenden nicht zum Besten: Der durchschnittliche Medizinprofessor ist schwer erreichbar (Zustimmungsquote: 43%), engagiert sich wenig für die Lehre (40%), gibt kaum Feedback zu Leistungen (14%) und bereitet nicht ausreichend auf Prüfungen vor (40%).

28% der Studierenden fühlen sich mit den Anforderungen des Studiums überfordert, 19% unterfordert

Die Anforderungen des Studiums sollten die Studierenden weder unter- noch überfordern, eine Unterforderung ist in der Regel nachteiliger als eine Überforderung (Unterforderung bedeutet: keine Erfolge, keine Anerkennung). Eine deutliche Mehrheit der Studierenden fühlt sich gerade richtig gefordert und ebenso viele sind auch mit den Möglichkeiten selbstständiger Studiengestaltung zufrieden. Immerhin 28% fühlen sich überfordert (19% unterfordert). Allerdings scheint die Stofffülle für viele Studierende zu groß zu sein: 47% halten diese für zu hoch, 15% für zu gering, nur ein gutes Drittel empfindet die Stoffmenge als adäquat. In den Rechtswissenschaften und in der Medizin sind sowohl die fachlichen Anforderungen als auch die Stofffülle überdurchschnittlich hoch, das Gegenteil ist in den Sozialwissenschaften der Fall. Die Möglichkeiten selbstständiger Studiengestaltung halten knapp die Hälfte der Medizinstudenten für zu gering, ein im Vergleich herausragend hoher Wert. Demgegenüber fühlen sich ein Drittel der künftigen Lehrer und Juristen zu sehr auf sich selbst gestellt. Hier ist ein Mehr an strukturierenden Anforderungen zu verlangen.

Schwierig für die Studierenden: Prüfungsvorbereitung, Beteiligung an Diskussionen, Anfertigung schriftlicher Arbeiten

Das Spektrum der Probleme und Schwierigkeiten im Studium ist breit. Hier die Plätze 1 bis 5 der Hitliste (einige bis größere Schwierigkeiten, Kategorien 3, 4 und 5):

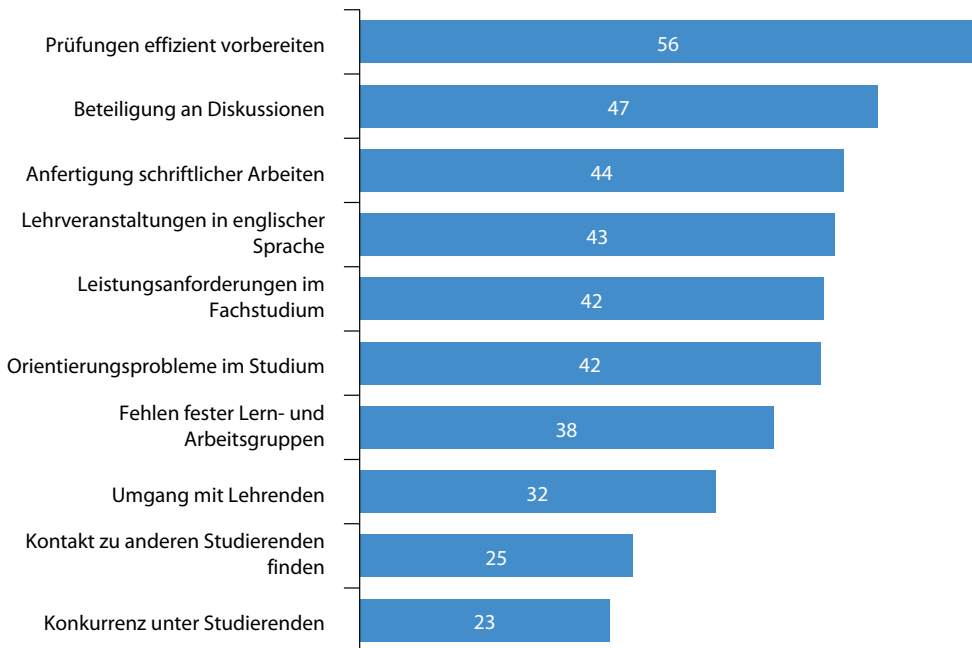
Platz 1: Prüfungsvorbereitung (56%), Platz 2: Beteiligung an Diskussionen (47%), Platz 3: Anfertigung schriftlicher Arbeiten (44%), Platz 4: Lehrveranstaltungen in englischer Sprache (43%), Platz 5: Leistungsanforderungen (42%). In fast allen Bereichen sind Schwierigkeiten im Studium für Studierende an den Fachhochschulen etwas geringer als an den Universitäten – zumeist

aber nicht mit einem größeren Abstand. Deutlich geringere Schwierigkeiten bereitet es den Fachhochschulstudierenden, sich im Studium zu orientieren (34% haben hier Schwierigkeiten, gegenüber 46% der Universitäts-Studierenden).

Abb. A
Probleme und Schwierigkeiten im Studium

(Werte 3+4+5 (einige bis größere Schwierigkeiten) einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %)

Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?



Studienqualitätsmonitor 2007

Erträge des Studiums: vergleichsweise hoch bei fachlichen Kenntnissen, eher gering bei den praktischen Fähigkeiten

Welche Qualifikationen vermittelt das Studium, welche Kompetenzen erwerben die Studierenden? In zwei sehr wichtigen Bereichen, bei den „fachlichen Kenntnissen“ (Zustimmungsquote Uni: 76%, FH: 72%) und bei „Autonomie und Selbständigkeit“ (Uni: 67%, FH: 59%) sind die Studierenden ganz überwiegend mit ihrer Ausbildung zufrieden. In beiden Bereichen sind die Universitätsstudierenden leicht im Vorteil. Im Mittelfeld liegen: Teamfähigkeit, Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden, fachübergreifendes Denken. Bei den praktischen Fähigkeiten fällt die Bilanz weniger positiv aus (Uni: 24%, FH: immerhin 45%). Hier zeigen erwartungsgemäß die Fachhochschulen besondere Stärke. Eklatante Unterschiede in der Förderung von Kompetenzen finden sich für die Teamfähigkeit: In den Natur- und den Ingenieurwissenschaften (56% bzw. 57%) aber auch in den Sozialwissenschaften (52%) sehen sich die Mehrheit der Studierenden stark gefördert. In der Ausbildung der Medizinerinnen und Mediziner (34%) und in der der Juristinnen und Juristen (nur 16%) wird auf soziale Kompetenzen scheinbar weniger Wert gelegt.

Angehende Ingenieurinnen und Ingenieure denken fachübergreifend, angehende Lehrerinnen und Lehrer nicht

Die Förderung des fachübergreifenden Denkens ist am stärksten in den Ingenieurwissenschaften ausgeprägt: 49% sehen sich darin stärker gefördert. Fachübergreifendes Denken gehört heute zu den gerade auch in technischen Berufen besonders wichtigen Kompetenzen, weil darin wesentliche Innovationspotenziale und Problemlösungsansätze liegen. Hierin lag aber in der Vergangenheit zugleich eine Schwäche der tradierten fachdisziplinär ausgerichteten Curricula in den Ingenieurwissenschaften. Erschreckend gering demgegenüber die Förderung fachübergreifenden Denkens im Lehramtsstudium (nur 24% stärker gefördert). Da nimmt es nicht Wunder, dass sich die Schule mit der Vermittlung von vernetztem, fachübergreifenden Lernen, Arbeiten und Denken so schwer tut.

Relativ gute Ausstattung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, schlechtere Ausstattung in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Studierenden sind mit der Verfügbarkeit von Computerarbeitsplätzen sowie mit den Öffnungszeiten der EDV-Räume überwiegend zufrieden, an Fachhochschulen etwas häufiger als an Universitäten (Zustimmungsquoten zwischen 52% und 65%). In den Natur- und in den Ingenieurwissenschaften ist die Situation besonders gut (Zustimmungsquote um 70%), in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie im Lehramt ist sie weniger günstig (Zustimmungsquoten etwas über 50%). Auch mit ihren Bibliotheken sind die Studierenden überwiegend zufrieden, mit den Öffnungszeiten (69%) und mit der Fachzeitschriftenauswahl (61%) mehr, mit der Verfügbarkeit (52%) und mit der Aktualität der Literatur (45%) etwas weniger. An den Universitäten ist die Situation geringfügig günstiger als in den Fachhochschulen. In den Natur- und Ingenieurwissenschaften ist die Ausstattung insgesamt deutlich besser als in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Mittelmäßige Zufriedenheit mit Beratungs- und Serviceeinrichtungen

Sortiert man die meist genutzten Serviceeinrichtungen einer Hochschule nach der Zufriedenheit mit der Beratung, ergibt sich folgende Rangfolge: Studentische Studienberatung (z. B. Fachschaft) (65% kennen sie / 55% sind mit der Beratung zufrieden), Fach-/Fakultäts-/Studiengangsekretariat (81% kennen sie / 52% sind zufrieden), Studienfachberatung durch Lehrende (64% kennen sie / 46% sind zufrieden), Zentrales Studierendensekretariat (88% kennen bzw. nutzen es / 42% sind zufrieden). Die Bewertungen der Beratungs- und Serviceeinrichtungen fällt an Fachhochschulen überwiegend besser aus als an Universitäten (Differenzen bis zu 10 Prozentpunkten zugunsten der Fachhochschulen). Gleiches gilt auch im Vergleich zwischen neuen und alten Ländern. In allen Beratungs- und Servicebereich schneiden die neuen Länder zum Teil deutlich besser ab. Und auch an den kleinen Hochschulen bewerten die Studierenden die Beratungs- und Serviceleistungen deutlich besser als ihre Kommilitonen und Kommilitoninnen an großen Hochschulen.

Je größer die Hochschule, desto schlechter die Ausbildung

Unter dem resümierenden Satzanfang „Alles in allem“ wurde für verschiedene Bereiche die Gesamtzufriedenheit der Studierenden ermittelt: Betreuung, Lehrangebot, Teilnehmerzahlen, Ausstattung, Serviceleistungen. Auf Basis der Gesamtzufriedenheiten wurden eine Reihe von studienspezifischen und hochschulspezifischen Rahmenbedingungen ermittelt, die die Studienbedingungen signifikant beeinflussen.

Für alle erfragten Gesamtzufriedenheiten gilt: Je größer die Hochschule, desto unzufriedener die Studierenden! Die Unterschiede sind beträchtlich; die Unzufriedenheit wächst kontinuierlich mit der Hochschulgröße. An den größeren Hochschulen werden insbesondere die Bereiche Teilnehmerzahlen und Ausstattung ungünstiger beurteilt, die Differenz zu den Beurteilungen an kleineren Hochschulen beträgt jeweils 21 Prozentpunkte.

Bessere Ausbildung in den neuen Ländern

In allen fünf erfragten Bereichen sind die Studierenden in den neuen Ländern deutlich zufriedener mit den Bedingungen als in den alten Ländern. Insbesondere bei der Frage der sachlich-räumlichen Ausstattung treten große Unterschiede zutage: Während 61% der Studierenden in den neuen Ländern mit der Ausstattung in ihrem Studiengang (sehr) zufrieden sind, sind es in den alten Ländern nur 39%.

Überwiegend bessere Studienbedingungen an den Fachhochschulen

Studierende an Fachhochschulen finden erwartungsgemäß insbesondere bei den Teilnehmerzahlen bessere Bedingungen vor (Zustimmungsquote FH: 60%, Uni 35%). Gleiches gilt für die sachlich-räumliche Ausstattung (FH: 55%, Uni: 37%). Auch die Betreuungssituation wird entsprechend der größeren Betreuungsdichte an Fachhochschulen besser beurteilt (FH: 57%, Uni: 45%).

Die besten Studienbedingungen haben kleine Ost-FH's, die schlechtesten große West-Unis

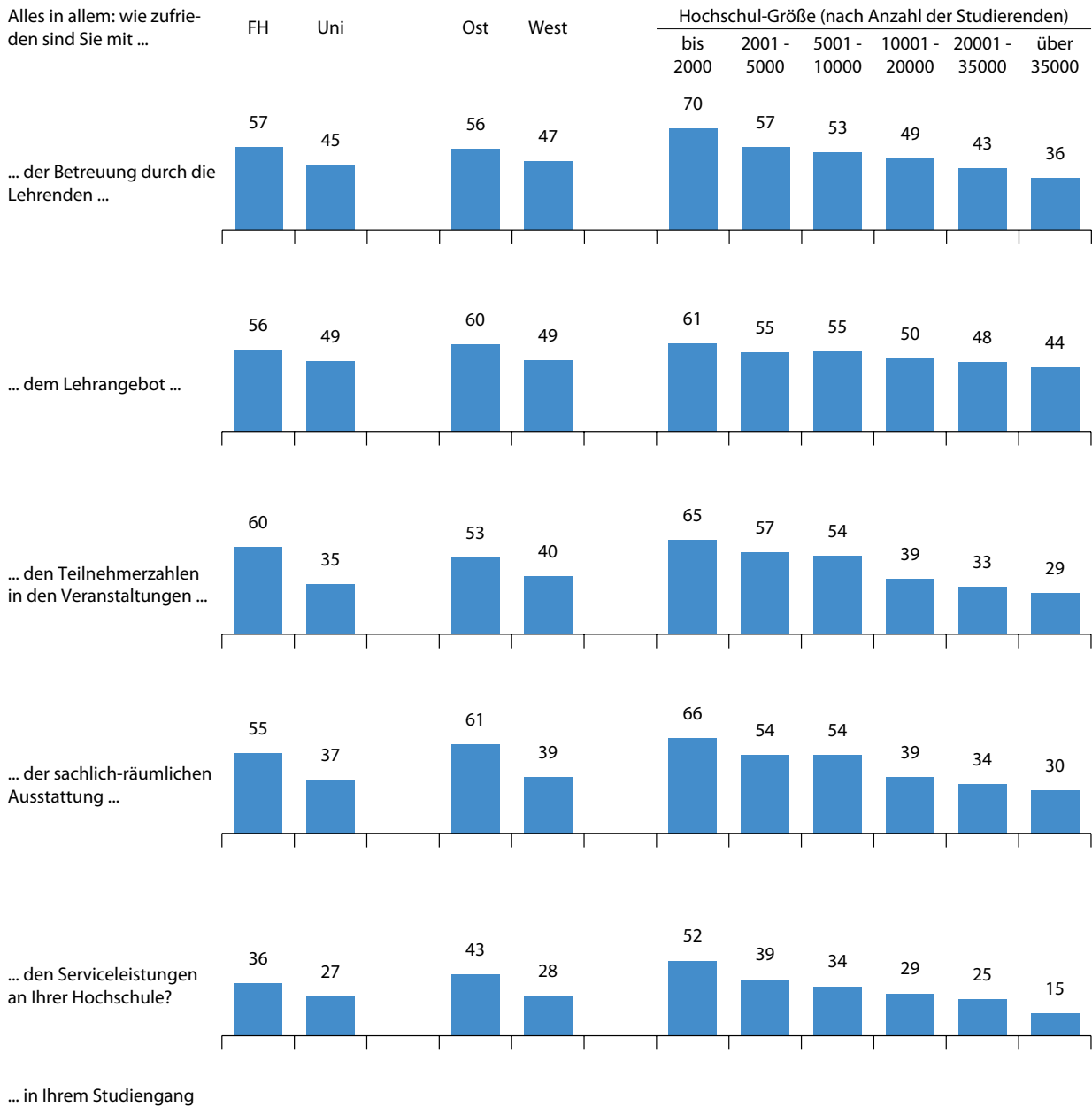
Die Einflüsse durch Hochschulgröße, Ost/West-Lage sowie Hochschulart bestehen unabhängig voneinander und kumulieren in vielen Bereichen. In der Tendenz gilt: die besten Bedingungen finden sich in kleinen Fachhochschulen des Ostens, die schlechtesten in großen Universitäten des Westens. Dieser Befund wird durch eine multivariate Regressions-Analyse bestätigt.

Etwas günstigere Studienbedingungen im Bachelor-Studium

Studierende, die den Bachelor anstreben, beurteilen die Studienbedingungen in den erfragten Bereichen etwas günstiger als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, die ihr Studium mit einem traditionellem Abschluss beenden wollen. Dies gilt insbesondere für Bachelor-Studierende an Fachhochschulen. Zu den Unterschieden in den Studienbedingungen zwischen Studierenden in den klassischen Diplom- bzw. Staatsexamens-Studiengängen und Bachelor-Studiengängen werden im Frühjahr 2008 vertiefende Analysen vorgelegt.

Abb. B
Gesamtzufriedenheit mit den Studienbedingungen

Werte 4+5 (zufrieden + sehr zufrieden) einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

2007er Studienqualitätsmonitor als Wasserstands-Nullmessung für kommende Wirkungen von Studiengebühren

Die Einführung von Studiengebühren in Deutschland erhöht nicht automatisch, zwangsläufig und mit sofortiger Wirkung die Studienqualität. Ob und in welchem Maße dieses zentrale Ziel tatsächlich erreicht wird, muss überprüft werden. Dies ist ein wichtiges Anliegen des Studienqualitätsmonitors, der im Frühjahr 2007 zu einem Zeitpunkt durchgeführt wurde, als die Einführung von Studiengebühren gerade begonnen hatte und Wirkungen auf die Studienqualität in der Breite noch nicht zu erwarten waren. Der diesjährige Studienqualitätsmonitor stellt quasi die Baseline dar und markiert den erreichten Wasserstand der Studienqualität, an dem in den Folgejahren die Entwicklung gemessen werden kann und soll.

Zwei Drittel lehnen Studiengebühren ab – an Gebühren-Hochschulen ist die Gegnerschaft geringer

Sehr populär sind Studiengebühren unter Studierenden nicht: Zwei Drittel lehnen Studiengebühren ab, zum größten Teil strikt. Nur 15% der Befragten befürworteten Studiengebühren. Bemerkenswert ist die zwar ebenfalls hohe aber im Vergleich geringere Ablehnung von Studiengebühren an Gebühren-Hochschulen (64% Gebührengegner gegenüber 72% an gebührenfreien Hochschulen). Diese kann u. a. dadurch erklärt werden, dass sich ein Teil der Studierenden mit dem scheinbar Unabänderlichem abgefunden hat. Weitere Ursache der geringeren Ablehnungsquote an Studiengebührenhochschulen könnte sein: die entschiedensten Gegner haben die (gebührenpflichtige) Hochschule möglicherweise bereits verlassen bzw. mussten sie aus ökonomischen Gründen verlassen. Aber auch erste Erfahrungen mit Verbesserungen bzw. Diskussionen an der eigenen Hochschule über bevorstehende Verbesserungsmaßnahmen könnten zu einer leicht positiveren Einschätzung geführt haben.

Nur wenig Studierende erwarten sich von Studiengebühren Gutes

Die große Mehrheit (58%) der Studierenden rechnet nicht damit, dass Studiengebühren irgendetwas verändern werden. Immerhin 33% rechnen mit leichten Verbesserungen und nur 5% glauben, dass Gebühren die Studienbedingungen deutlich verbessern werden.

Unzureichende Beteiligung Studierender am Prozess der Mittelverteilung

Zwei Drittel der Befragten fühlen sich nicht ausreichend an dem Prozess der Verteilung der Studiengebühren beteiligt, weitere 23% sind sich darüber im Unklaren, ob sie ausreichend beteiligt sind oder nicht. Auf die Frage, ob sie wissen, wer an ihrer Hochschule über die Verteilung bzw. Verwendung der Studiengebühren entscheidet, antworten ebenfalls fast zwei Drittel: „Nein, das weiß ich nicht“. Diese Zahlen sprechen nicht dafür, dass sich Studierende bereits als zahlende Kunden verstehen bzw. von den Hochschulen so behandelt werden.

Die Studierenden wollen Studiengebühren zur Verbesserung der Lehrqualität verwenden

Die Studierenden würden das Geld aus Studiengebühren vorrangig zur Verbesserung der Qualität des Lehrangebots verwenden. Mehr als 80% der Befragten, an Fachhochschulen wie an Universitäten, halten es für wichtig oder sehr wichtig, in diesen Bereich zu investieren. Aber auch die Verbesserung der Betreuung durch die Lehrenden ist 77% der Befragten eine Investition wert.

Studierende an Gebührenhochschulen unzufriedener – machen Studiengebühren kritisch?

Die Studienbedingungen werden von Studierenden an Gebührenhochschulen tendenziell etwas ungünstiger bewertet als an gebührenfreien Hochschulen. Die Differenzen lassen sich nicht mit einer zufällig ungünstigen Fächerstruktur an Gebühren-Hochschulen erklären und auch nicht damit, dass womöglich Fachhochschulen unter den Gebührenfreien stärker vertre-

ten wären und daher die dort durchschnittlich besseren Studienbedingungen durchschlagen. Der Effekt könnte psychologisch erklärt werden: Möglicherweise kommen die Studierenden an Gebühren-Hochschulen tatsächlich mit höheren Erwartungen. Vor dem Hintergrund der gerade erst überwiesenen Zahlung an die Hochschule könnte die Verärgerung über die vorgefundenen Studienbedingungen größer sein und sich in einer insgesamt schlechteren Bewertung der Qualität der Lehre ausdrücken. Nicht die *Studienbedingungen* unterscheiden sich, sondern die *Einstellung* der Studierenden zu den Studienbedingungen. Es könnte sein, dass hier der von manchem Studiengebührenbefürworter erhoffte Effekt eingesetzt hat: Studierende verstehen sich als zahlende Kunden. So kommt es zu einer – möglicherweise vorübergehenden – paradoxen Situation: Die Einführung von Studiengebühren wirkt – sie macht Studierende kritischer.

Einleitung

Studienqualität und Studiengebühren

Nicht nur die Erhebung von Studiengebühren ist strittig, wie manche gerichtlichen Auseinandersetzungen belegen, auch ihre Verwendung und ihr Beitrag für eine bessere Studienqualität werden unterschiedlich, manchmal kontrovers eingeschätzt. Mit den Studiengebühren, so das politische Versprechen, werden die Studierenden in den Status von Kunden oder Klienten gesetzt, die ein Recht auf eine angemessene Gegenleistung haben. Daher liegt es nahe, sie nach den Studiengebühren und der Studienqualität zu fragen – was ihnen wichtig ist und was sie einfordern.

Erstmals ist mit der umfangreichen Online-Befragung Studienqualitätsmonitor von HIS Hochschul-Informationssystem und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz die Thematik Studienqualität und Studiengebühren sowie ihr Zusammenhang ausführlich thematisiert worden. Dazu wurden bundesweit die Erfahrungen und Urteile der Studierenden eingeholt. Da Studiengebühren nicht in allen Bundesländern erhoben werden, ist der gegenwärtig mögliche Vergleich zwischen Studierenden in Bundesländern mit und ohne Studiengebühren aufschlussreich.

Die Studienqualität wurde über bewährte Fragen und Indikatoren der AG Hochschulforschung sowie des HIS Hochschul-Informationssystem erhoben. Die Studienqualität wurde in den folgenden Bereichen untersucht: (1) Organisation und Qualität der Lehre, (2) Betreuung und Beratung durch die Lehrenden, (3) Ausstattung (z. B. Räume und Bibliothek) sowie (4) Serviceleistungen der Hochschulen. Denn es wird erwartet, dass sich in diesen Bereichen die Studiengebühren am ehesten positiv auswirken sollten. Es wurde erfragt, wie die Studierenden die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte einschätzen, wie sie deren Verwirklichung beurteilen und wie zufrieden sie mit dem Angebot sind.

In Zukunft wird der Studienqualitätsmonitor jährlich durchgeführt, das nächste Mal im April 2008. Im Vergleich mit den jetzt erhobenen Daten wird er darüber Aufschluss geben, wie sich die Studienbedingungen in Deutschland durch die Einführung von Studiengebühren und die Umstellung auf die Abschlüsse Bachelor und Master verändert haben. Der diesjährige Studienqualitätsmonitor stellt quasi die Baseline dar und markiert den erreichten Wasserstand der Studienqualität, an dem in den Folgejahren die Entwicklung gemessen werden kann und soll.

Mit dem hier vorgelegten Gesamtbericht werden Ergebnisse insbesondere im Vergleich der Fachhochschulen mit den Universitäten, der Regionen und der Fächergruppen ausgewiesen. Eine Darstellung der Ergebnisse für einzelne Hochschulen durch die Konstanzer AG Hochschulforschung und HIS erfolgt nicht, weder in diesem Bericht noch an anderer Stelle. Hochschulbezogene Ergebnisse werden ausschließlich den jeweiligen Hochschulen für ihre internen Evaluationszwecke zur Verfügung gestellt.

Mit dieser Erhebung ist eine thematisch naheliegende Kooperation zwischen der HIS Online-Forschung (Hannover) und der AG Hochschulforschung (Universität Konstanz) begonnen worden. Sie hat sich bei dieser Thematik als ertragreich erwiesen und soll fortgesetzt werden.

Zur Methode

Der Studienqualitätsmonitor wird im jährlichen Rhythmus als Online-Befragung der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz durchgeführt. Erstmals haben sich zu Beginn des Sommersemesters 2007 rund 22.000 Studierende an derzeit mehr als 150 Hochschulen beteiligt.

Im Vorfeld der Online-Umfrage wurden bundesweit Hochschulen kontaktiert, mit der Bitte, ihre Studierenden am Qualitätsmonitor 2007 zu beteiligen. Die beteiligten Hochschulen übernahmen den Briefversand der Einladungen an die nach einem Stichprobenplan ausgewählten Studierenden. Die Einladungsschreiben enthielten einen individuellen Zugangscode. Die Stichprobenziehung fand somit aktiv und methodisch kontrolliert durch HIS statt. Mit Start der Feldzeit der Erhebung wurden zudem die Mitglieder des HISBUS Studierendenpanels eingeladen, die Studienqualität an ihrer Hochschule zu beurteilen. Nähere Informationen zum HISBUS-Panel finden sich unter dem Abschnitt „Das Projekt“.

Der Rücklauf beträgt insgesamt 14%, der des HISBUS-Panels gesondert 57%. Für eine offline-rekrutierte Online-Befragung, die sich nur über einen Medienbruch zwischen schriftlicher Einladung und Teilnahme an der Online-Umfrage realisieren lässt, ist der Rücklauf recht gut.

Durch eine Gewichtung wurden vorhandene geringe Differenzen in den Strukturmerkmalen Geschlecht, Hochschulsesemester, Hochschulart, Region und Fächergruppe zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe ausgeglichen. Zuvor wurde ein Ziehungsquotenausgleich durchgeführt, um unterschiedliche Ziehungsichten auszugleichen. In die Datenauswertungen einbezogen sind deutsche Studierende und Bildungsinländer (Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben). Die Erhebung ist im Hinblick auf die genannten Strukturmerkmale für die Studierenden in Deutschland repräsentativ.

1 Organisation und Qualität der Lehre

1.1 Organisation und Abstimmung der Lehre

Oft wird übersehen, dass die gute Organisation der Lehre eine wichtige Voraussetzung für einen kontinuierlichen, letztlich effizienten Studienablauf ist. Die gelungene Organisation erweist sich an der zeitlichen Koordination, an der inhaltlichen Abstimmung, an den Teilnahmemöglichkeiten für Pflichtveranstaltungen und an der Erreichbarkeit der Credit Points (CP), schließlich auch an der Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung. Als anzuzielende Beurteilungsstufe für die Organisation der Lehre wird zumindest ein „gut“ angesetzt: Je höher dieser Anteil an positiven Urteilen ausfällt, desto besser ist die Studienqualität in diesem Bereich der Lehre einzustufen.

Die *Teilnahmemöglichkeit an den Pflichtveranstaltungen* wird von den organisatorischen Voraussetzungen der Lehre am besten beurteilt, besonders an den Fachhochschulen. Sie ist für die Studierenden am ehesten gut gesichert (65%). Aber es bestehen große Unterschiede zwischen Universitäten (59% positiv) und Fachhochschulen (77% positiv).

Die *verlangten Credit Points zu erreichen*, diese Möglichkeit ist für die Studierenden nicht überall gut geregelt; etwas mehr als die Hälfte bescheinigt, dies sei in guter Form hergestellt (57%). Diese neue Maßnahme im Zuge der Gestaltung des Europäischen Hochschulraumes (Bologna-Prozess) scheint zwar auf einem guten Weg der Etablierung, aber die organisatorische Entwicklungsarbeit für einen reibungslosen Ablauf ist oftmals noch nicht abgeschlossen.

Die *zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen* gelingt nach dem Urteil der Studierenden nur unausgewogen: von 39% wird sie als zumindest gut, von 34% aber als eher oder sehr schlecht beurteilt. An den Universitäten erscheint sie den Studierenden seltener als gut gelungen (36%) als an den Fachhochschulen (46%).

Die *inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen* wird ähnlich ungünstig beurteilt: nur ein gutes Drittel aller Studierenden (37%) bezeichnet sie zumindest als gut. Auf der anderen Seite halten 31% aller Studierenden sie für schlecht gelöst, wiederum an den Universitäten mit 33% etwas öfter als an den Fachhochschulen mit 27%.

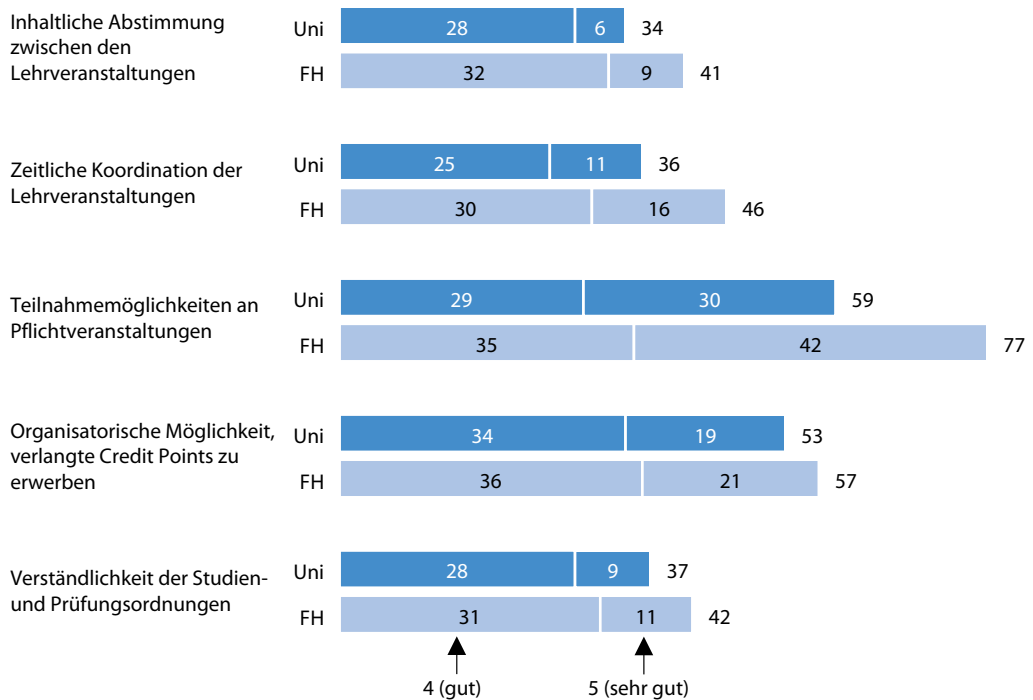
Die *Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen* beurteilen nur 39% aller Studierenden als gut. Wiederum schneiden die Universitäten schlechter ab (nur 37% gut) als die Fachhochschulen (42% gut). An Universitäten halten sich Lob und Tadel für die Studien- und Prüfungsordnungen fast die Waage, an den Fachhochschulen überwiegt deutlicher das Lob, dennoch fällt es auch an ihnen keineswegs überwältigend aus.

Nach den Rückmeldungen der Studierenden hätten die Hochschulen einiges in die bessere Organisation der Lehre zu investieren, vor allem in die zeitliche Koordination und inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen. Ebenso wäre es von Vorteil, wenn die Studien- und Prüfungsordnungen häufiger verständlich abgefasst würden.

Abb. 1.1 Abstimmung und Organisation der Lehre im Urteil der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.



Studienqualitätsmonitor 2007

In allen Bereichen sind an den Universitäten die organisatorischen Voraussetzungen für ein kontinuierliches und konsistentes Studium ungünstiger als an den Fachhochschulen, selbst bei so grundlegenden Bedingungen wie die Teilnahmemöglichkeiten an Pflichtveranstaltungen oder die Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen. Insofern ist an den Universitäten ein effizientes Studium schwieriger zu realisieren als an den Fachhochschulen, denn die Studienbedingungen an den Universitäten enthalten mehr Unübersichtlichkeiten und Unvereinbarkeiten.

Große Differenzen in der Lehrorganisation nach Fächergruppen

Aufschlussreich ist die unterschiedliche Qualität der Lehrorganisation in den Fachrichtungen, die zum Teil größer ausfällt, als es dem Ziel ähnlicher Studienbedingungen entsprechen dürfte. Neben acht Fachrichtungen werden die Studiengänge zum Lehramt gesondert betrachtet; außerdem wird nicht unterschieden, ob die Fachrichtungen an einer Universität oder Fachhochschule angesiedelt sind.

Bei der *inhaltlichen Abstimmung des Lehrangebotes* erreicht keine Fachrichtung bei den studentischen Urteilen mehrheitlich ein gut oder sehr gut. Insgesamt sind vier Niveaus unter den Fächergruppen bei der inhaltlichen Abstimmung der Lehre zu erkennen:

- Das vergleichsweise beste Niveau erreichen die Wirtschaftswissenschaften (43% zumindest gut), die Ingenieurwissenschaften (42%) und die Rechtswissenschaft (41%).
- Auf einem mittleren Niveau befinden sich die Naturwissenschaften (39%), die Agrarwissenschaften (36%) und die Medizin (34%)
- Ein etwas ungünstigeres Niveau weisen die Kultur- und Sprachwissenschaften (32%) ebenso wie die Sozialwissenschaften (32%) auf.
- Das Schlusslicht bei der inhaltlichen Abstimmung der Lehre bildet das Lehramts-Studium mit nur 25% positiver Stimmen.

Das Studium auf ein Lehramt hin erweist sich als besonders heterogen und das Lehrangebot ist wenig aufeinander abgestimmt.

Bei der *zeitlichen Koordination der Lehrveranstaltungen* sind die Unterschiede zwischen den Fächergruppen noch größer: sie betragen 35 Prozentpunkte zwischen der besten und der schlechtesten Fächergruppe. Erneut sind vier Niveaus der zeitlichen Koordination von Lehrveranstaltungen zu erkennen:

- In zwei Fächergruppen wird sie von den Studierenden genau zur Hälfte als gut oder sehr gut beurteilt: in den Ingenieurwissenschaften und in den Naturwissenschaften.
- Etwas ungünstiger ist die zeitliche Koordination für Studierende der Medizin (47% gut), der Agrarwissenschaft (44%), der Wirtschaftswissenschaften (42%) und der Rechtswissenschaft (41%).
- Deutlich schlechter ist das Niveau der zeitlichen Koordination in den Sozialwissenschaften (32%) sowie in den Kultur- und Sprachwissenschaften (29%).
- Aber am schlechtesten, mit deutlichem Abstand, ist die zeitliche Koordination der Veranstaltung im Lehramtsstudium, denn nur 15% der Studierenden dieser Studiengänge kommen zu einem positiven Urteil (dagegen beurteilen sie fast zwei Drittel negativ, darunter 27% sogar als sehr schlecht).

Abb. 1.2

Abstimmung und Organisation der Lehre nach Fächergruppen im Urteil der Studierenden

Werte 4 + 5 (gut + sehr gut) einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.

Aspekte der Organisation	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing.	Lehr.
Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen	32	41	32	43	39	31	36	42	25
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	31	41	32	42	50	47	44	50	15
Teilnahmemöglichkeit an Pflichtveranstaltungen	53	72	56	69	76	86	74	80	28
Möglichkeit, geforderte Credit Points zu erwerben	50	59	52	55	61	66	56	57	37
Verständlichkeit der Studien-/Prüfungsordnungen	38	39	41	42	42	41	41	42	21

Studienqualitätsmonitor 2007

Werden die inhaltliche Abstimmung und die zeitliche Koordination zusammen betrachtet, schneiden die Ingenieurwissenschaften am besten ab, gefolgt von den Naturwissenschaften und den Wirtschaftswissenschaften sowie der Agrarwissenschaft. In dieser Hinsicht weisen die-

se vier Fachrichtungen die beste „Studierbarkeit“ auf. Weniger günstig liegen die Verhältnisse in der Medizin und in der Rechtswissenschaft. Ausgesprochen ungünstig sind die Voraussetzungen für eine konsistente Studierbarkeit in den Geistes- und in den Sozialwissenschaften, wo jeweils etwas weniger als ein Drittel der Studierenden Abstimmung und Koordination der Lehrveranstaltungen mit zumindest gut beurteilen. Besonders problematisch sind die Studienverhältnisse in den Studiengängen zum Lehramt: Für die Mehrheit der Studierenden erschweren oder verhindern die Lehrangebote aufgrund mangelnder Abstimmung und Koordination ein zügiges und konsistentes Studium.

Die *Teilnahmemöglichkeit an den Pflichtveranstaltungen* sollte in den Fachrichtungen ganz überwiegend gegeben sein, damit den Studierenden ein effizienter Studienfortgang möglich ist. Dies ist für die Studierenden in der Medizin (86%) und in den Ingenieurwissenschaften (80%) am besten geregelt. Mit gewissem Abstand folgen die Naturwissenschaften (76%), die Agrarwissenschaft (74%) und die Rechtswissenschaft (72%). Deutlich ungünstiger sind die Teilnahmemöglichkeiten an den Pflichtveranstaltungen für die Studierenden in den Sozialwissenschaften (56%) sowie in den Kultur- und Sprachwissenschaften (53%). Außerordentlich selten werden wiederum die Teilnahmemöglichkeiten von Studierenden des Lehramtes als gut bezeichnet (28%), während 42% sie als schlecht einstufen.

In diesen Studiengängen zum Lehramt scheint ein zeitlich geregelter Studienablauf für viele Studierende kaum möglich, stark erschwert ist dies ebenfalls in den Geistes- und in den Sozialwissenschaften. In den anderen Fachrichtungen, in denen durchweg drei Viertel und mehr der Studierenden von guten Teilnahmemöglichkeiten an den Pflichtveranstaltungen berichten, liegen kaum Erschwernisse aufgrund eingeschränkter Möglichkeiten vor. Es liegt auf der Hand, dass sich solche unterschiedlichen Studienbedingungen in der Studiendauer und bei Verzögerungen im Studium auswirken.

Die *organisatorischen Möglichkeiten für den Erwerb von Leistungsnachweisen, insbesondere der Credit Points*, werden in der Medizin am besten beurteilt (66% positiv). Deutlich ungünstiger fällt das Urteil in den Kultur- und Sprachwissenschaften aus (50% positiv). Am schlechtesten ist es erneut in den Studiengängen zum Lehramt geregelt: nur 37% meinen, die Möglichkeiten zum Erwerb der Credit Points (Leistungsnachweise) seien gut geregelt.

Trotz ihrer Bedeutung als Orientierung im Studium erhalten die *Studien- und Prüfungsordnungen* hinsichtlich ihrer Verständlichkeit in keiner Fachrichtung ein überwiegend positives Urteil. Mit Ausnahme des Lehramtes liegen die Fächergruppen nicht weit auseinander: zwischen den Ingenieurwissenschaften (42%) und den Kultur- und Sprachwissenschaften (50%) ist die Differenz der studentischen Beurteilung wenig ausgeprägt. Allerdings fällt das Studium zum Lehramt wieder ab, denn nur 21% in diesen Studiengängen halten die Studien- und Prüfungsordnungen für gut oder sehr gut verständlich.

1.2 Fachliche und didaktische Lehrqualität

Im engeren Sinne bezieht sich die Lehrqualität auf die Inhalte und Durchführung der Lehre, wobei allgemein zum ersten die fachliche, zum zweiten die didaktische Qualität gemeint ist. Hinzutreten jeweils spezifischere Aspekte wie Vielfalt des Lehrangebotes und Vermittlung wissenschaftliches Arbeitens bzw. Diskussionsmöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen oder das Aufgreifen studentischer Anregungen; beides dient der aktiven Einbeziehung der Studierenden und ihrer aktiven Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff. Als neuerer Aspekt der Lehre

kann die Nutzung audiovisueller Medien hinzugenommen werden, die eine spezifische Aufbereitung des Lehrstoffes verlangen und eine breitere Nutzung ermöglichen.

Unter diesen Aspekten des Lehrangebotes erfährt die *fachliche Qualität* die beste Beurteilung seitens der Studierenden, denn an Universitäten wie an Fachhochschulen halten sie zwei Drittel der befragten Studierenden für gut, darunter 20% sogar für sehr gut. Nur ganz wenige Studierende fällen ein negatives Urteil (7%). In dieser positiven Evaluation drückt sich der Respekt der Studierenden vor dem fachlichen Können ihrer Lehrenden aus. Ein solches Maß an positiver Rückmeldung könnte als praktisches Benchmarking auch für die anderen Aspekte der Lehrqualität genommen werden. Die hoch geschätzte fachliche Qualität käme besser zur Wirkung, wenn sie von einer entsprechend hohen didaktischen Qualität begleitet würde.

Die *didaktische Vermittlung des Lehrstoffes* wird von den Studierenden längst nicht so günstig beurteilt. Insgesamt kommen nur 6% zu einem sehr guten, weitere 32% immerhin zu einem guten Urteil. Bei der didaktischen Qualität der Lehre bestehen beachtenswerte Unterschiede nach der Hochschulart. Sie wird an den Fachhochschulen besser als an den Universitäten eingeschätzt: von 45% an den Fachhochschulen, gegenüber 35% an den Universitäten zumindest als gut und besser.

Die geringeren Differenzen zwischen den Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen in den Urteilen zur fachlichen Qualität des Lehrangebotes, die größeren Differenzen in ihren Urteilen zur didaktischen Qualität wiederholen sich weitgehend bei den jeweiligen konkreteren Aspekten, zu denen sich die Studierenden äußern.

Während die *Breite und Vielfalt des Lehrangebotes* noch eine überwiegend positive Beurteilung erhält (von 56%), ist die Beurteilung von *Angeboten für das Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens* gespalten (36% positiv, 32% negativ). Sie liegen zudem in der Urteilshöhe deutlich unter der allgemeinen fachlichen Qualität.

Für ein Drittel der Studierenden besteht ein Manko im Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens – ein beachtliches, sachlich-methodisches Defizit ihrer Ausbildung, das sich sowohl nachteilig bei ihren Studierenerträgen als auch ihrer professionellen Qualifikation bemerkbar machen dürfte. Jedenfalls sollte in diese Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens in der Lehre mehr investiert werden, möglichst in Formen von praktischen Übungen, Seminaren und Tutorien. Dies gilt offenbar für natur- wie für geisteswissenschaftliche Fachrichtung an Universitäten wie an Fachhochschulen.

Die konkreteren Urteile zu didaktischen Aspekten der Lehre fallen günstiger aus als das allgemeine Urteil über die didaktische Vermittlung des Lehrstoffes. Die *Diskussionsmöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen* erscheinen recht vielen Studierenden als gut (56%) darunter 23% als sehr gut.

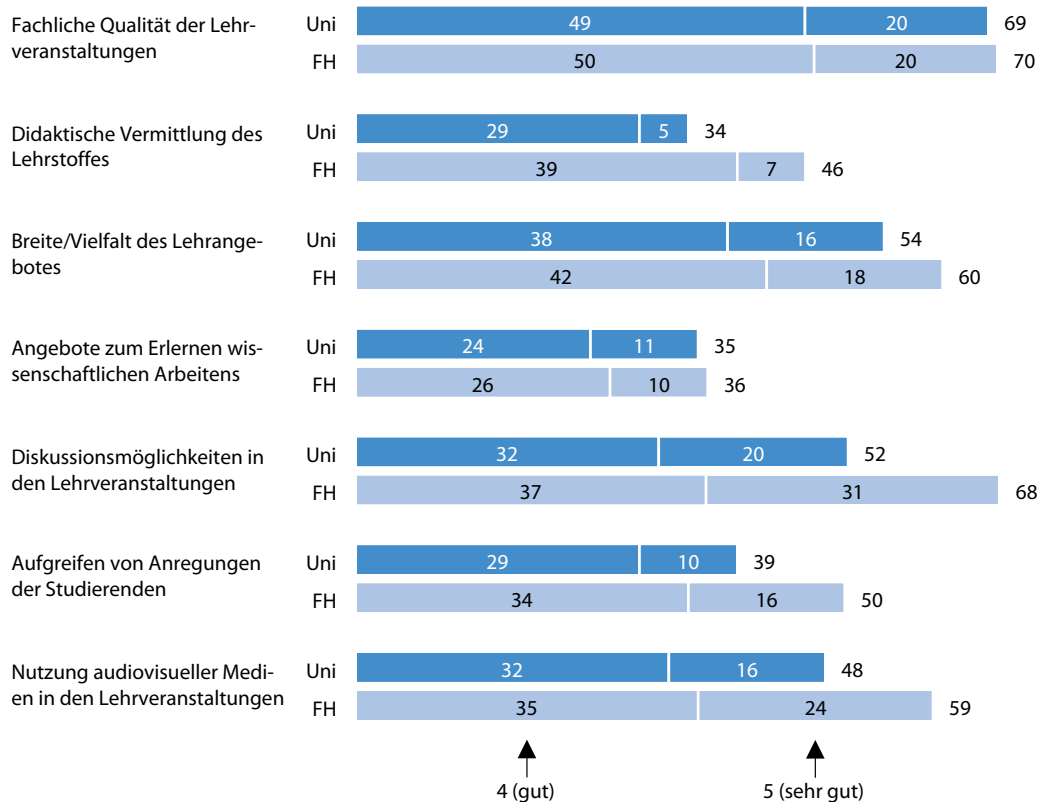
Auch das *Aufgreifen von Anregungen und Vorschlägen der Studierenden* wird von den Befragten häufig positiv beurteilt (43%). Was von Vertretern der Hochschuldidaktik öfters als fehlend kritisiert wird, eine Aktivierung und Beteiligung der Studierenden in der Lehre, das ist offenbar an den Hochschulen gebräuchlicher als unterstellt.

In beiden Fällen der didaktischen Ausrichtung der Lehre, den Diskussionsmöglichkeiten und dem Aufgreifen studentischer Anregungen, ist die Situation an den Fachhochschulen für deren Studierende deutlich günstiger als an den Universitäten. Während die Diskussionsmöglichkeit von 68% der Studierenden an den Fachhochschulen als gut beurteilt wird, kommen an den Universitäten 52% zu einer solchen positiven Sicht. Ebenso halten an den Fachhochschulen 50% der Studierenden das Aufgreifen von studentischen Anregungen in den Lehrveranstaltungen für gut, an den Universitäten bestätigen dieses positive Urteil nur 39%.

Abb. 1.3 Fachliche und didaktische Qualität des Lehrangebotes im Urteil der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.



Studienqualitätsmonitor 2007

Die aktivere, einbeziehende Lehrsituation an den Fachhochschulen steht im Widerspruch zu möglichen Unterstellungen, wonach die Lehre an dieser anwendungsbezogenen Hochschulart für die Studierenden eher als passives Aufnehmen des Lehrstoffes angelegt ist. Diese Art der Vermittlung des Lehrstoffes, wodurch die Studierenden in eine passive Haltung gedrängt werden, ist offenbar an den Universitäten häufiger anzutreffen. Solche Befunde verlangen möglicherweise nach einer Revision geläufiger Vorstellungen über die Lehrformen nach der Hochschulart, ihrer Profile und Schwerpunkte.

Die *Nutzung audiovisueller Medien bzw. Multimedialprogrammen in den Lehrveranstaltungen* ist an den Hochschulen recht weit gediehen, an den Fachhochschulen etwas mehr als an den Universitäten – was aber auch an der fachlichen Zusammensetzung liegt (an den Fachhochschulen überwiegen die Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften). Insgesamt kommt die Hälfte aller Studierenden zu einer positiven Einschätzung, an den Universitäten mit 49% knapp darunter, an den Fachhochschulen mit 57% etwas mehr darüber.

Jedoch sehen an den Universitäten 23% der Studierenden, an den Fachhochschulen 18% die Nutzung der neuen, audiovisuellen Medien als schlecht an. Bei allen Fortschritten in den

letzten Jahren besteht demnach noch einiges an Verbesserungsbedarf in diesem Bereich der Lehrmittel und ihrer Nutzung.

Spektrum der Lehrqualität am besten in den Natur- und Ingenieurwissenschaften

Wird zur bilanzierenden Einstufung der Lehrqualität in den Fachrichtungen deren jeweiliges relatives Niveau herangezogen, dann schneiden die Natur- und die Ingenieurwissenschaften am besten ab. Denn in fünf der sieben angesprochenen Bereiche der fachlichen und didaktischen Lehrqualität gehören sie zur besten Niveaustufe. Ihnen folgen die Agrarwissenschaft und die Wirtschaftswissenschaften, die in drei bis vier Bereichen die beste Niveaustufe einnehmen. Danach kommen die Kultur- und die Sozialwissenschaften, die in zwei Bereichen die höchste Niveaustufe erreichen.

Abb. 1.4
Fachliche und didaktische Qualität der Lehre nach Fächergruppen

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.

Aspekte der Organisation	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing.	Lehr.
Fachliche Qualität	66	67	65	70	76	59	68	74	56
Didaktische Vermittlung	37	32	37	40	44	32	42	44	25
Breite/Vielfalt des Lehrangebotes	44	62	48	63	62	61	70	67	40
Wissenschaftliches Arbeiten	39	26	43	33	43	26	37	37	31
Diskussionmöglichkeiten	63	45	66	53	56	46	64	56	51
Aufgreifen studentischer Anregungen	45	34	48	41	47	37	47	47	34
Nutzung audiovisueller Medien	47	33	47	57	58	59	66	53	38

Studienqualitätsmonitor 2007

Schlechte Lehrqualität in Rechtswissenschaft, Medizin und im Lehramtsstudium

Am schlechtesten sind nach dem Urteil der Studierenden die Lehrqualität in der Medizin, in der Rechtswissenschaft und in den Studiengängen zum Lehramt. Für die Studierenden des Lehramtes ist das fachliche wie didaktische Angebot der Lehre am seltensten von guter oder sehr guter Qualität. In diesen drei Studienbereichen sind erhebliche Anstrengungen notwendig, um zumindest ein mittleres Niveau der Lehrqualität zu erreichen. Es kann als außerordentlich problematisch bezeichnet werden, wenn angehende Ärzte, Lehrer, Anwälte und Richter mit ihrer gesellschaftlich wichtigen Funktion und Profession eine mindere Lehrqualität in ihrer Ausbildung konstatieren.

1.3 Angebote der Betreuung und Einführung

Zur Qualität der Lehre im weiteren Sinne gehören Angebote der Betreuung. Zwei bedeutsame Angebote dieser Art, die sich seit langem bewährt haben, sind zum einen spezielle *Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase*, zum anderen die *Betreuung in Tutorien*. Die Angebote der Betreuung werden offenbar weder selbstverständlich durchgeführt noch werden sie durchgängig angeboten. So können 15% der Studierenden die Betreuungsangebote zum Studieneingang und 16% die Betreuung in Tutorien nicht beurteilen, wohl nicht zuletzt, weil dieses An-

gebot in ihrem Fach nicht vorhanden ist. Ein erster Schritt der Verbesserung wäre demnach die allgemeine Verbreitung solcher Angebote der Betreuung.

Für ein gutes Drittel der Studierenden sind die *speziellen Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase* gut oder sehr gut: für zusammen 39%. Die Unterschiede nach der Hochschulart sind gering: an Universitäten kommen 40%, an den Fachhochschulen 37% zu einem positiven Urteil. Da 36% der Studierenden an den Universitäten wie an den Fachhochschulen die Betreuung in der Studieneingangsphase als schlecht (oder sehr schlecht) bewerten, ergibt sich ein kritisches Potential von einem guten Drittel der Studierenden.

Die Verbesserung der Betreuung in der Studieneingangsphase erweist sich demnach als eine dringliche Aufgabe, um zum Studienanfang Information, Orientierung und Bindung zu vermitteln. Hier sind die Hochschulen, die Fachbereiche und auch die studentischen Fachschaften aufgerufen, die Angebote in der Eingangsphase zu verstärken.

Ähnliche Mängel bestehen bei der Betreuung in Tutorien. Die Studierenden sehen sie zwar etwas häufiger als positiv an, aber über ein Viertel (28%) hält sie für schlecht. In dieser Hinsicht ist die Situation an den Fachhochschulen etwas ungünstiger, wo 34% ein negatives Urteil fällen, gegenüber 26% an den Universitäten. An den Universitäten sind immerhin 48% mit dem Betreuungsangebot durch Tutorien zufrieden, an den Fachhochschulen aber nur 37%. Der Ausbau an Tutorien und die Verbesserung dieses Angebotes bleibt eine wichtige Aufgabe an den Hochschulen.

Im Vergleich der Fächergruppen schneiden erneut die Naturwissenschaften, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften, bei diesen beiden Betreuungsangeboten am besten ab. Besonders ungünstig ist die Betreuung im Medizinstudium und im Lehramtsstudium.

Abb. 1.5 Angebote der Betreuung: Studieneingangsphase und Tutorien

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.

Angebote der Betreuung	Studierende Insgesamt	nach Hochschulart	
		Universitäten	Fachhochschulen
Spezielle Betreuungsangebote in der Studienphase			
sehr/eher schlecht (1+2)	36	36	36
teils-teils (3)	25	24	27
sehr/eher gut (4+5)	39	40	37
Betreuung in Tutorien			
sehr/eher schlecht (1+2)	28	26	33
teils-teils (3)	26	26	26
sehr/eher gut (4+5)	46	48	41

Studienqualitätsmonitor 2007

1.4 Forschungsteilnahme und Praxisbezug in der Lehre

Von der Lehre an Universitäten und Fachhochschulen werden zwei grundlegende Ausrichtungen verlangt, nach Hochschulart etwas unterschiedlich gewichtet: an den Universitäten eher der Forschungsbezug, an den Fachhochschulen mehr der Praxisbezug. Lehre wie Forschung hätten in einem Fall eher grundlagenorientiert, in anderem Falle eher anwendungsorientiert zu sein.

Sehr hoher Stellenwert des Praxisbezuges

Für die Studierenden hat der Praxisbezug einen höheren Stellenwert als die Forschungsteilnahme, an den Universitäten fast in gleichem Umfang wie an den Fachhochschulen. Dort ist allerdings der *Praxisbezug* für die Studierenden von noch größerer Relevanz: 97% halten ihn für zumindest wichtig, an den Universitäten 88%. Die *Forschungsteilnahme* ist demgegenüber den Studierenden weniger häufig von größerer Wichtigkeit: 60% an Universitäten und 57% an den Fachhochschulen stufen sie als wichtig oder sehr wichtig ein.

Unterschiedliche Ausrichtung an Universitäten und Fachhochschulen

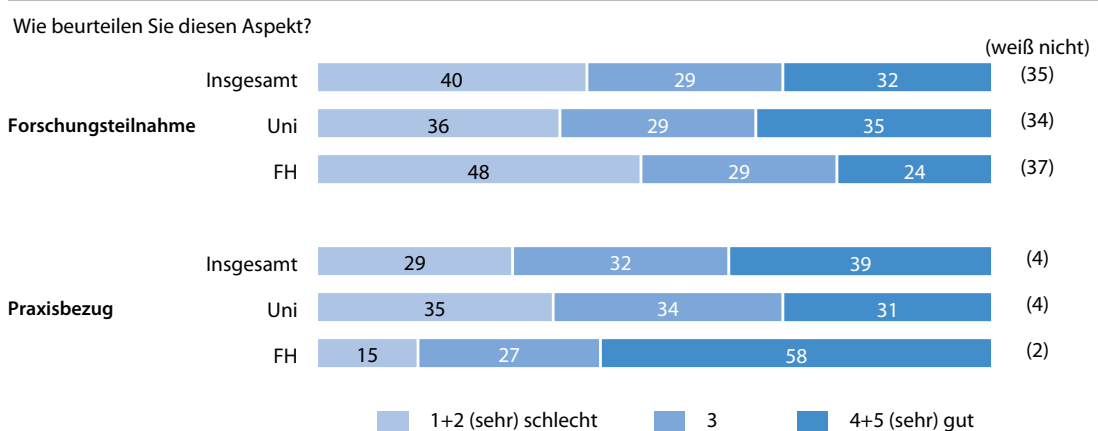
Die Umsetzung der Forschungsteilnahme und noch mehr des Praxisbezuges in der Lehre werden von den Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen jeweils anders beurteilt.

Die *Forschungsteilnahme* schneidet an den Universitäten etwas besser ab: an ihnen beurteilen 35% sie als gut, an den Fachhochschulen nur 24%. Jedoch erscheint bedenklich, dass jeweils ein Drittel der Studierenden den qualitativen Gehalt der Forschungsteilnahme gar nicht beurteilen kann, weil offensichtlich dazu keine Erfahrungen vorliegen. Fast die Hälfte der Studierenden an den Fachhochschulen, etwas mehr als ein Drittel an den Universitäten kommt zu einer negativen Einschätzung der Forschungsteilnahme. Es wäre daher angebracht, die Möglichkeiten für die Studierenden zu einer Forschungsteilnahme sowie den Forschungsbezug in der Lehre zu erweitern.

Abb. 1.6

Realisierte Forschungsteilnahme und Praxisbezug in der Lehre an Universitäten und Fachhochschulen im Urteil der Studierenden

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

Der *Praxisbezug* wird im Unterschied zur Forschungsteilnahme dagegen von fast allen Studierenden beurteilt (nur 4% geben kein Urteil ab). An den Fachhochschulen wird der Praxisbezug von weit mehr Studierenden als zumindest gut (58%) als an den Universitäten (31%) beurteilt. An den Universitäten schätzen immerhin 35% den Praxisbezug als schlecht ein, an den Fachhochschulen nur 15%. An den Fachhochschulen wird eine hohe Quote mit dem Praxisbezug zufriedener Studierender erreicht – angesichts der Bedeutung dieser Ausrichtung für das studentische Klientel eine wichtige positive Bestätigung.

1.5 Forschungs- und Praxisbezug in den Fachrichtungen

Die Einstufung der Wichtigkeit der Forschungsteilnahme durch die Studierenden liegt zwischen den Fächern weiter auseinander als die Wichtigkeit des Praxisbezuges der Lehrveranstaltungen. Der Praxisbezug ist den Studierenden demnach nicht nur sehr viel wichtiger, sondern sie haben diesbezüglich auch ein homogeneres Meinungsbild.

Die *Forschungsteilnahme* ist den Studierenden der Naturwissenschaft am wichtigsten, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften: In der ersten Fachrichtung ist sie für 74% wichtig und sehr wichtig, in der zweiten Fachrichtung für 68%. Wenig Wichtigkeit schreiben Studierende der Wirtschaftswissenschaften (49%), des Lehramtes (43%) und der Rechtswissenschaft (nur 39%) einer Forschungsteilnahme zu.

Der *Praxisbezug der Lehre* wird in fünf Fachrichtungen fast einhellig als wichtig und sehr wichtig eingestuft (94% bis 96%): in der Medizin und Agrarwissenschaft, den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sowie im Lehramt. Die höchste Wichtigkeit besteht in der Medizin, wo 81% der Studierenden den Praxisbezug für *sehr wichtig* halten; in der Agrarwissenschaft sind es 80%, im Lehramt 73%. In keiner Fachrichtung sind es weniger als 80% der Studierenden, für die der Praxisbezug in der Lehre wichtig und sehr wichtig ist, auch nicht in den Kultur- und Sprachwissenschaften oder in der Rechtswissenschaft.

Entsprechend dem geringen Interesse können sehr viele Studierende kein Urteil über die Qualität der Forschungsteilnahme in ihrer Fachrichtung abgeben. Je weniger wichtig sie ihnen ist, desto häufiger nehmen sie keine Beurteilung vor: in der Rechts- und den Wirtschaftswissenschaften sowie im Lehramt sind jeweils 45% ohne Meinung zu dieser für ein Studium wichtigen Frage. Aber selbst in den Naturwissenschaften enthalten sich 28% einer Beurteilung. Zum Praxisbezug in ihrem Fachstudium geben dagegen nahezu alle Studierenden ein Urteil ab; nur 1% (Medizin) bis 6% (Kulturwissenschaften) bewerten den Praxisbezug nicht.

Nur in zwei Fachrichtungen überwiegt hinsichtlich der *Forschungsteilnahme* unter den Studierenden das positive Urteil (bei jenen, die eine Beurteilung vornehmen). Dies ist in den Naturwissenschaften (47% positiv, 29% negativ) und in der Medizin (42% zu 25%) der Fall. In den Ingenieurwissenschaften (34% zu 37%) und in den Agrarwissenschaften (36% zu 31%) halten sich positive und negative Urteile etwa die Waage. Ungünstiger wird die Forschungsteilnahme vor allem in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie im Lehramt beurteilt, wo größere Anteile ein negatives Urteil fällen (im Lehramt 45% negativ, nur 19% positiv). Am schlechtesten ist die Situation beim Praxisbezug in der Rechtswissenschaft, denn dort fällen 52% ein negatives und nur 16% ein positives Urteil.

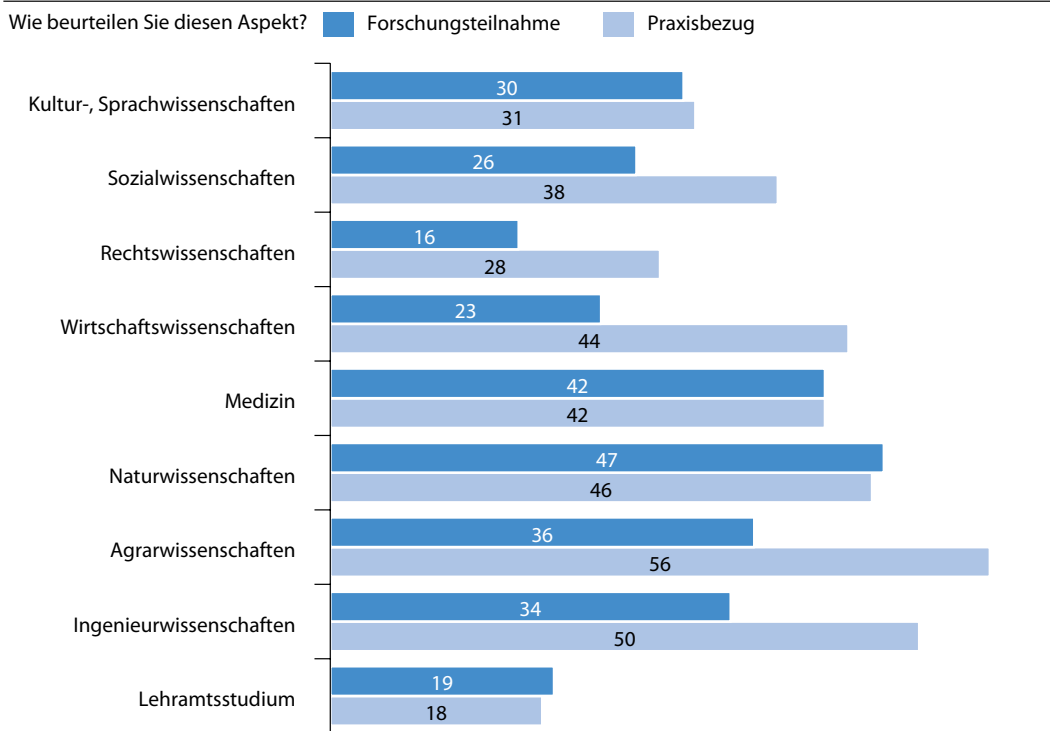
Der *Praxisbezug* erfährt in zwei Fachrichtungen eine mehrheitlich positive Wertschätzung: in den Ingenieur- und Agrarwissenschaften, wo der Praxisbezug von 50% bzw. 56% als positiv beurteilt wird. In weiteren drei Fächergruppen kommen immerhin 42% bis 46% zu einer positiven

Einschätzung des Praxisbezuges: in den Naturwissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften sowie in der Medizin. Deutlich schwächer wird der Praxisbezug in den Kulturwissenschaften und in den Sozialwissenschaften bewertet (33% bzw. 30% positive Urteile). Am schlechtesten schätzen die Studierenden auf das Lehramt hin den Praxisbezug in ihrem Studium ein: nur 18% finden ihn positiv, aber 51% bewerten ihn negativ. Kaum besser sind die Verhältnisse in den Rechtswissenschaften, wo nur 28% den Praxisbezug als eng und die Berufsvorbereitung als gut bezeichnen.

Abb. 1.7

Realisierte Forschungsteilnahme und Praxisbezug in der Lehre nach Fächergruppen im Urteil der Studierenden

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

1.6 Zunahme von Forschungs- und von Praxisbezug in der Lehre seit 1995

Das von den Hochschulen erreichte Niveau im Forschungs- wie im Praxisbezug ist ein Ergebnis der positiven Entwicklung in den letzten zwölf Jahren. Darüber kann die Zeitreihe des Studierenden surveys Auskunft geben, der Studierende seit 1995 nach dem Forschungsbezug und nach dem Praxisbezug als Kennzeichen des Fachstudiums fragt.

Der *Forschungsbezug der Lehre* weist einen besonders deutlichen Anstieg an den Fachhochschulen auf, wo er für die Studierenden seit 1995 um 19 Prozentpunkte zugenommen hat: damals sahen nur 39% einen engen Forschungsbezug, nunmehr stufen ihn 58% als Kennzeichen des Fachstudiums ein. An den Universitäten ist diese Einschätzung mit 70% noch verbreiteter, wobei der Anstieg um 13 Prozentpunkte weniger groß ausgefallen ist. Dies bedeutet, wie auch

Abb. 1.8 Forschungsbezug und Praxisbezug in der Lehre an Universitäten und Fachhochschulen

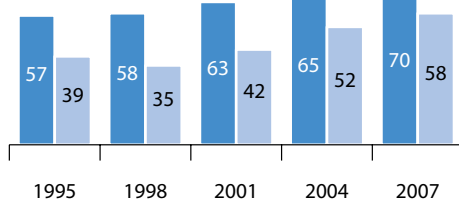
Werte 3-6 einer sechsstufigen Skala zusammengefasst
(3-4=teilweise, 5-6=stark), in %

Wie stark ist Ihr Hauptstudienfach aus Ihrer Sicht
charakterisiert durch...

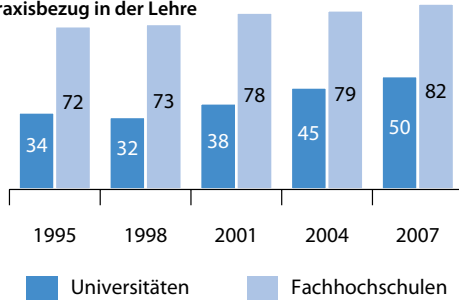
... Forschungsbezug in der Lehre?

... gute Berufsvorbereitung/engen Praxisbezug?

Forschungsbezug in der Lehre



Praxisbezug in der Lehre



Quelle: Studierendensurvey 1995-2007, AG Hochschulforschung,
Universität Konstanz
Studienqualitätsmonitor 2007

bei manchen anderen Studienverhältnissen, eine gewisse Annäherung zwischen Universitäten und Fachrichtungen beim Forschungsbezug.

Der enge *Praxisbezug in der Lehre* ist seit 1995 stärker an den Universitäten hergestellt worden: der Anstieg beträgt 16 Prozentpunkte von 34% (1995) auf 50% (2007) zustimmender Bestätigung. An den Fachhochschulen ist die Zunahme um 10 Prozentpunkte zwar geringer, aber der Vorsprung vor den Universitäten bleibt erheblich, da die Studierenden mit 82% ganz überwiegend einen engen Praxisbezug und damit eine gute Berufsvorbereitung konstatieren.

An beiden Hochschularten sind die jeweiligen Schwerpunkte der Ausrichtung, zum einen der Forschungsbezug, zum anderen der Praxisbezug, in den letzten Jahren erheblich ausgebaut worden. Dieser Trend hat zu einer erheblich besseren Beurteilung durch die Studierenden geführt. Trotz der dabei eingetretenen gewissen Angleichung bei den Schwerpunkten haben die beiden Hochschularten ihre spezifische Ausrichtung bewahrt. Dies ist angesichts der unterschiedlichen Interessen der jeweiligen studentischen Klientel an beiden Hochschularten eine weiterhin wichtige Differenz. Sie wird durch die aktuellen Befunde bei der Befragung zum Studienqualitätsmonitor in ihrer Stufung bestätigt: an den Fachhochschulen dominiert der Praxisbezug, der mittlerweile auch an den Universitäten prononciert vorhanden ist; an den Universitäten ist der Forschungsbezug stärker ausgebaut, wiewohl die Fachhochschulen darin aufgeholt haben.

Entwicklungen von Forschungs- und Praxisbezug in den Fachrichtungen

Die *Fachrichtungen* weisen unterschiedliche Entwicklungen und Profile auf, wenn die Enge ihres Praxisbezugs und die Intensität ihres Forschungsbezuges (der Forschungsteilnahme) betrachtet werden. Beim *Forschungsbezug* ist ein Zuwachs in allen Fachrichtungen festzustellen. Den meisten Forschungsbezug erfahren, unverändert gegenüber den früheren Erhebungen, an den Universitäten die Studierenden in den Naturwissenschaften und in der Medizin, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften; an den Fachhochschulen in der Fachrichtung Sozialwesen/ Sozialarbeit, seit 2004 mit deutlicherem Vorsprung vor den anderen Fachrichtungen. Den geringsten Forschungsbezug berichten die Studierenden in der Rechtswissenschaft und in den Wirtschaftswissenschaften, durchaus mit einem deutlichen Abstand zu den Sozialwissenschaften, die ein mittleres Niveau des Forschungsbezuges aufweisen.

Der Praxisbezug wird an den Universitäten am häufigsten von den Medizinstudierenden als eng bezeichnet. Recht hoch ist er auch für Studierende in den Natur- und in den Ingenieurwissenschaften. Deutlich geringer stellt er sich für die Studierenden in den Sozial- und in den Geisteswissenschaften (Kultur/Sprachen) dar. Auch beim Praxisbezug ist die Ausprägung in der Rechtswissenschaft mit Abstand am geringsten, hat sich in den letzten zwölf Jahren zudem kaum verbessert (im Fächervergleich am wenigsten). An den Fachhochschulen kommen die Studierenden des Sozialwesens/der Sozialarbeit am häufigsten zum Urteil, dass ein enger Praxisbezug und eine gute Berufsvorbereitung herrschen – hier ist auch die Verbesserung in den

letzten Jahren am größten. Vergleichsweise schwach bleibt für die Ingenieurstudierenden an den Fachhochschulen der Praxisbezug, freilich deutlich höher als im gleichen Fachbereich an Universitäten.

Die aktuellen Befunde für 2007 des Studierendensurveys (WS 2006/07) wie der HIS-Onlinebefragung (Frühsommer 2007) kommen zu strukturell analogen Befunden hinsichtlich des Forschungsbezuges (Forschungsteilnahme) und des Praxisbezuges im Studium der verschiedenen Fachrichtungen. Sowohl beim Forschungs- wie beim Praxisbezug erreichen die Medizin, die Naturwissenschaften und die Ingenieurwissenschaften an Universitäten die vergleichsweise besten Rückmeldungen der Studierenden. Weniger günstig ist die jeweilige Situation in den Wirtschaftswissenschaften, aber auch in den Kultur- und Sprachwissenschaften sowie in den Sozialwissenschaften. In diesen Fachrichtungen besteht ein größerer Verbesserungsbedarf, in den Wirtschaftswissenschaften vor allem beim Forschungsbezug, in den Sozial- und Geisteswissenschaften vor allem beim Praxisbezug.

In einer Fachrichtung, der *Rechtswissenschaft*, liegen sowohl der Forschungs- als auch der Praxisbezug, gemäß dem Urteil der Studierenden, sehr im Argen, und zwar mit jeweils deutlichem Abstand gegenüber den anderen Fachrichtungen und auf einem weit unterdurchschnittlichen Niveau, beim Praxisbezug noch mehr als beim Forschungsbezug. Die Studienverhältnisse hinsichtlich dieser Grundlagen sind kaum besser als im *Lehramtsstudium*, teilweise sogar ungünstiger. Wie sich unter derartigen Studienbedingungen der Genügsamkeit, wie sie die Studierenden einräumen, eine professionelle Qualifikation ausbilden kann, die universitären Ansprüchen genügt, erscheint fraglich. Vielleicht werden die Defizite durch die familiären Milieus, durch den Besuch von Repetitorien und durch berufliche Netzwerke und Verbindungen kompensiert.

1.7 Neuerungen: Onlineangebote und Präsentationstechniken

Zwei Neuerungen im Studium beziehen sich zum einen auf *Onlineangebote zur Unterstützung des Selbststudiums*, zum anderen auf *Angebote zum Erlernen von Präsentationstechniken*. Zu bedenken ist, dass solche Neuerungen als Angebot in gesonderten Kursen weniger ertragreich sind als bei einer kontinuierlichen Integration in das Studium.

Die Wichtigkeit dieser beiden ergänzenden Lehrangebote wird in ähnlichem Umfang von den Studierenden bestätigt: Jeweils etwas mehr als zwei Drittel halten sie für wichtig oder sehr wichtig. Damit wird zwar nicht die Wichtigkeitsstufe vieler Angebote der Betreuung und Beratung oder des Praxisbezuges erreicht, die erkennbare Nachfrage ist aber groß genug, um solche Angebote in guter Qualität bereitzustellen oder zu entwickeln.

Diese beiden Angebote werden von Studierenden an Fachhochschulen für noch wichtiger gehalten als von Studierenden an Universitäten. Onlineangebote zum Selbststudium halten 72% an Fachhochschulen und 69% an Universitäten für wichtig und sehr wichtig. Angebote zum Erlernen von Präsentationstechniken stellen 78% an Fachhochschulen und 69% an Universitäten als wichtig und sehr wichtig heraus.

Die *Onlineangebote zum Selbststudium* werden durch die Studierenden häufiger positiv als negativ beurteilt. Allerdings kann ein Viertel das Angebot nicht beurteilen, zumeist wohl weil keines bekannt oder vorhanden ist (27%). An den Universitäten fällt das Urteil deutlich besser aus als an den Fachhochschulen: 40% gegenüber 28% stufen es als gut oder sehr gut ein. An beiden Hochschularten wäre aber angesichts der zugeschriebenen Wichtigkeit das Onlineangebot zum Selbststudium zu erweitern und zu verbessern.

Für die Studierenden schneiden die *Angebote zum Erlernen von Präsentationstechniken* schlechter ab, obwohl sie ihnen als ebenso wichtig gelten. Hier sind die Defizite an den Universitäten deutlich größer als an den Fachhochschulen: an Universitäten können 36% dazu kein Urteil abgeben, an den Fachhochschulen 22%. Außerdem ist die positive Beurteilung an den Fachhochschulen (mit 43% gut oder sehr gut) weit häufiger als an den Universitäten (mit zusammen nur 26%).

1.8 Beeinträchtigungen wegen großer Zahl Studierender

Die Zahl der Studierenden hat durchaus etwas mit der Studienqualität zu tun. Steigt sie allzu sehr, kommt es zu „Überfüllungen“, womit in der Regel eine Minderung der Studienqualität verbunden ist. Vor allem in Lehrveranstaltungen, die interaktive Lehr-Lernformen verlangen (mit eigenen studentischen Beiträgen, Diskussionen, Gruppenarbeit, Übungen), sind zu hohe Zahlen der Teilnehmer/innen abträglich. Daher ist es bedeutsam zu erfassen, inwieweit es aufgrund der großen Zahl an Studierenden bzw. Teilnehmer/innen zu Beeinträchtigungen der Lehrsituation gekommen ist. Davon können die einzelnen Lehr-Lernformen unterschiedlich betroffen sein.

Kein Veranstaltungsbesuch oder Arbeitsplatz wegen hoher Studierendenzahlen

Zwei konkrete Beeinträchtigungen sind dann vorhanden, wenn eine Veranstaltung wegen hoher Anmeldezahl nicht besucht werden konnte oder wenn ein Arbeitsplatz nicht zu erhalten war (bzw. nur für einen kurzen Zeitraum). Auch diese beiden Studienbedingungen führen dazu, dass Effizienz und Qualität des Studiums leiden.

Wie zu erwarten besteht das *Problem mit Laborplätzen* nur für eine Minderheit der Studierenden: an den Universitäten geben 72% kein Urteil ab, an den Fachhochschulen 55%. An Universitäten sind von denjenigen, die hierzu überhaupt eine Bewertung abgeben, also Laborplätze benötigen 43% stärker betroffen (manchmal bis sehr häufig), an den Fachhochschulen 35%.

Deutlicher werden die *Probleme bei den Veranstaltungen*, die wegen zu hoher Anmeldezahlen nicht besucht werden konnten. Hier sind es wenige Studierende, die dies nicht bewerten können: an Universitäten mit 11% ähnlich viele wie an Fachhochschulen mit 12%.

Dieses gravierende Problem, eine Veranstaltung wegen der Anmeldezahlen nicht besuchen zu können, ist an den Universitäten weit häufiger als an den Fachhochschulen: an Universitäten klagen 37% der Studierenden, dies sei häufiger der Fall, an den Fachhochschulen sind es nur 19%. Auf der anderen Seite sind durch dieses Folgeproblem einer Überfüllung an den Fachhochschulen 68% nie betroffen, an den Universitäten 48%.

Beeinträchtigungen wegen „Überfüllung“ nach Lehr-Lernformen

Die Beeinträchtigungen der Lernsituation aufgrund der großen Zahl von Teilnehmer/innen werden nach fünf Lehr-Lernformen unterschieden: (1) den Seminaren, (2) den Übungen, (3) den Vorlesungen, (4) den Tutorien und (5) im Labor.

Insgesamt erreichen die Beeinträchtigungen aufgrund der großen Studierendenzahlen ein beträchtliches Ausmaß. Die nachteilige Situation in den Lehrveranstaltungen wegen Überfüllung ist an den Universitäten weit häufiger als an den Fachhochschulen, besonders gravierend bei den drei Grundformen des Seminars, der Übung und der Vorlesung. Offensichtlich wirkt sich eine große Studierendenzahl auf alle Lehr-Lernformen nachteilig aus.

Bei den Seminaren berichten 50% der Studierenden an Universitäten von einer häufigeren oder sehr häufigen Beeinträchtigung der Lernsituation wegen der großen Zahl Studierender, an den Fachhochschulen dagegen nur 20%. Dieses Problem der Überfüllung in den Seminaren ist einem kommunikativen Lehrstil und einem aktiven Einbezug studentischer Beiträge sicherlich abträglich.

Ähnlich groß ist die Differenz zwischen den beiden Hochschularten bei den Übungen: an den Universitäten haben 45% zumindest häufiger Beeinträchtigungen erlebt, an den Fachhochschulen nur 22% der befragten Studierenden.

Schließlich sind an Universitäten auch die *Vorlesungen* viel häufiger durch große Teilnehmerzahlen beeinträchtigt. Davon berichten an Universitäten 41% der Studierenden, an den Fachhochschulen mit 27% wiederum deutlich weniger.

Bei den *Tutorien* und beim *Labor* handelt es sich um spezifischere Lehr-Lernformen, weshalb viele Studierende sie nicht beurteilen. Für die Tutorien geben 35%, für die Laborsituation sogar 60% kein Urteil ab, ob Beeinträchtigungen wegen Überfüllung vorliegen. Auch bei den Tutorien und beim Labor sind Beeinträchtigungen an den Fachhochschulen relativ seltener als an den Universitäten, wenngleich die Unterschiede nicht mehr so groß ausfallen. Das ungestörte Arbeiten ohne Beeinträchtigungen ist auch in diesen beiden Fällen an den Fachhochschulen häufiger möglich.

Das Ausmaß an Beeinträchtigungen ist insbesondere an den Universitäten so beträchtlich, dass von einer gedeihlichen, ertragreichen Lehre in vielen Fällen nicht gesprochen werden kann. Um die Lehrqualität zu verbessern, ist daher ein Anstieg der personellen Ressourcen eine grundlegende Voraussetzung.

Ehe ein abschließendes Urteil über die Lehr- und Studienqualität an den beiden Hochschularten und in den verschiedenen Fachrichtungen gefällt wird, sind die Ausgangsbedingungen bei den Studierendenzahlen und die Beeinträchtigungen dadurch zu berücksichtigen. Sie sind für die Urteile zur Studienqualität in vielen anderen Bereichen folgenreich, z. B. für die Kontakte und Betreuung, für die didaktische Vermittlung und für die aktive Einbeziehung von Studierenden. Überfüllungen haben eindeutig negative Konsequenzen für die Studienqualität und für den möglichen Studierenertrag.

Beeinträchtigungen der Lehr-Lernsituation nach Fächergruppen

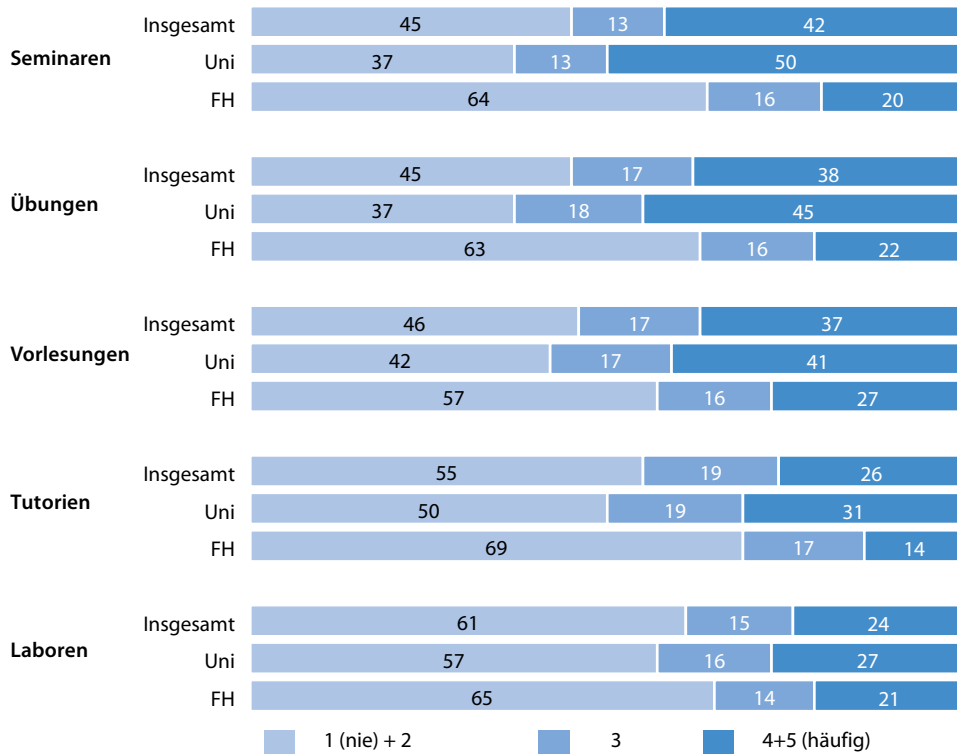
Für den Vergleich zwischen den Fächergruppen über das Ausmaß an Beeinträchtigungen wegen großer Teilnehmerzahlen werden drei Lehr-Lernformen herangezogen: das Seminar, die Übungen und die Vorlesungen. Tutorien und Labore bleiben unberücksichtigt, weil dazu zu viele Studierende keine Angaben gemacht haben, meist aufgrund des fehlenden Angebotes.

In *Seminaren* machen sich Beeinträchtigungen für den Lernfortschritt wegen der großen Studierendenzahlen am stärksten bemerkbar. Bei dieser Lehr-Lernform liegen die Verhältnisse in den Fachrichtungen besonders weit auseinander: von 80% Studierender beim Lehramtsstudium mit häufigeren Beeinträchtigungen, über 59% und 57% in den Sozial- bzw. den Kultur/Sprachwissenschaften mit vergleichsweise sehr schlechten Verhältnissen bis hin zur Naturwissenschaft (20%) und den Ingenieurwissenschaften (nur 17%) mit viel günstigeren Bedingungen.

Abb. 1.9
Beeinträchtigungen der Lernsituation aufgrund großer Zahl der Teilnehmer/-innen in verschiedenen Lehr-Lernformen im Urteil der Studierenden

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu den folgenden Beeinträchtigungen der Studiensituation?
 Die große Zahl der Teilnehmer/-innen in den ...



... beeinträchtigt die Lernsituation.

Studienqualitätsmonitor 2007

Bei den *Übungen* liegen die Fachrichtungen hinsichtlich einer Überfüllung weniger weit auseinander, aber auch bei dieser Lehr-Lernform sind die Bedingungen im Lehramtsstudium weitaus am schlechtesten (für 66% bestehen häufiger Beeinträchtigungen). Am besten sind sie demgegenüber in den Natur-, Agrar- und Ingenieurwissenschaften (23% bis 26%).

Für die *Vorlesungen* berichten die Studierenden auf das Lehramt wiederum am meisten von Beeinträchtigungen wegen großer Teilnehmerzahlen (60% häufiger). Auch in den Sozialwissenschaften und in der Rechtswissenschaft sind solche Beeinträchtigungen recht verbreitet, denn für 46% bzw. 49% kommen sie häufiger vor. Am besten ist die Situation wiederum in den Naturwissenschaften, wo nur 20% häufiger Beeinträchtigungen erleben müssen, ähnlich wenige wie in den Ingenieurwissenschaften (23%).

Abb. 1.10

Beeinträchtigungen der Lernsituation aufgrund großer Zahl der Teilnehmer/-innen in verschiedenen Lehr-Lernformen nach Fächergruppen im Urteil der Studierenden

Werte 4+5 (häufig) einer fünfsufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu den folgenden Beeinträchtigungen der Studiensituation?

Die große Zahl der Teilnehmer/-innen in den ...	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing.	Lehr.
Seminaren	54	16	56	22	15	30	20	11	78
Übungen	64	44	48	40	23	34	26	23	66
Vorlesungen	40	56	49	41	20	30	23	23	60
... beeinträchtigt die Lernsituation.									

Studienqualitätsmonitor 2007

Besonders schlechte Verhältnisse im Studium für das Lehramt

Ein Studiengang hat in ganz besonderer Weise unter den großen Teilnehmerzahlen zu leiden: es ist das *Studium für das Lehramt*. In allen Lehr-Lernformen, d.h. in den Seminaren, Übungen und Vorlesungen, ist „Überfüllung“ fast die Normalität. Seminare sind für 80% häufig wegen der großen Teilnehmerzahlen beeinträchtigt – gerade bei dieser diskursiven Lehr-Lernform ein entscheidender Nachteil. Solche Verhältnisse lassen sich nicht durch ein erhöhtes Engagement und didaktische Bemühungen der Lehrenden kompensieren. Sie führen zu schlechterer Studienqualität und zu geringeren Studiererträgen, vor allem im Hinblick auf die fachlich-berufliche Qualifikation.

Es hat den Anschein, als ob die Qualifikation der Lehrer und Lehrerinnen, ihre Ausbildung an den Universitäten keine angemessene Aufmerksamkeit erfährt, weder in der Öffentlichkeit, noch an den Hochschulen oder in der Politik. Die Gleichgültigkeit gegenüber kaum vertretbaren Studienverhältnissen im Lehramtsstudium, wie sie die Studierenden beschreiben, zeugt davon, dass diese Ausbildung keinen hohen Stellenwert besitzt. Es wird ein „Massenstudium“ hingenommen, in dem eine förderliche Studienqualität grundsätzlich kaum erreichbar ist. Forderungen nach mehr Studienqualität bei der Ausbildung zum Lehrerberuf können daher nur glaubhaft werden, wenn sie als erstes die Stellenausstattung in diesen Studiengängen stark erhöhen und damit die Relation Professoren/Lehrpersonen zu Studierenden entscheidend senken.

In beträchtlicher Weise sind in den *Sozialwissenschaften*, in der *Rechtswissenschaft* und in den *Kultur- und Sprachwissenschaften* Lehre und Studium durch große Teilnehmerzahlen beeinträchtigt. In den Sozial- wie in den Geisteswissenschaften sind die Seminare besonders betroffen, denn jeweils mehr als die Hälfte der Studierenden spricht von häufigeren Beeinträchtigungen der Lernsituation aufgrund großer Studierendenzahlen.

Am günstigsten ist die Lehrsituation in den *Ingenieurwissenschaften* und in den *Naturwissenschaften*, wo die Studierenden auffällig seltener Beeinträchtigungen in Seminaren, Übungen oder Vorlesungen aufgrund von „Überfüllung“ bestätigen. Diese Anteile liegen bei den Seminaren bei 17% bzw. 20%, bei den Vorlesungen und den Übungen zwischen 20% und 23%. Die guten Rückmeldungen der Studierenden zur Lehrqualität und Betreuungssituation in diesen beiden Fachrichtungen sind in beträchtlichem Maße auf die geringeren Studierendenzahlen und die bessere Betreuungsrelation zurückzuführen.

2 Betreuung und Beratung durch Lehrende

Die Beratung und Betreuung der Studierenden ist von hoher Wichtigkeit, sie hat zudem viele Facetten. Daher sind für die Leistung der Professoren und der anderen Lehrenden in diesem Bereich die Urteile der Studierenden von besonderer Relevanz. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass die mögliche Qualität der Beratung auch von Bedingungen der Personalstruktur und personellen Ressourcen angesichts der Zahl Studierender abhängig ist. Außerdem bestehen eine Reihe anderer Einrichtungen (Studienberatung, Praktikumbüro, Auslandsamt), die ebenfalls Beratung als Service anbieten.

2.1 Wichtigkeit der Beratung und Betreuung

Die kontinuierliche Beratungsleistung der Lehrenden ist ein wichtiger Beitrag zur Studienqualität – die Nachfrage der Studierenden danach ist sehr groß. Die Stellungnahmen der Studierenden lassen sich drei Bereichen zuteilen:

1. *Zugänglichkeit*: Allgemeine Kontakte, Erreichbarkeit und Engagement,
2. *Orientierung*: Feedback zu den Lernfortschritten und Rückmeldungen zu Klausuren und Übungen,
3. *Beratungen*: Spezielle Bereiche wie Prüfungen, Praktika oder Auslandsstudium.

Aus jedem Bereich heben die Studierenden einen Aspekt besonders hervor, den nahezu alle als wichtig oder sogar sehr wichtig einstufen:

- die Prüfungsvorbereitungen für 94%,
- das Engagement der Lehrenden für 93%,
- die Rückmeldungen zu Hausarbeiten, Klausuren, Übungen für 91%.

Diese drei Elemente von Beratung und Betreuung besetzen die vordersten Plätze der Wichtigkeit bei den Studierenden. Aber die anderen Aspekte sind ebenfalls sehr vielen Studierenden wichtig: zwischen 67% für das Feedback zu den Lernfortschritten und 87% für die Erreichbarkeit der Lehrenden.

Einen hohen Bedarf signalisieren die Studierenden ebenfalls bei der Betreuung von Praktika (für 76% wichtig) und bei der Hilfestellung und Vermittlung von Auslandsaufenthalten (für 73% wichtig). Diese große Nachfrage nach Beratung in diesen Feldern belegt, wie wichtig den Studierenden beides geworden ist, entsprechend dem hohen Nutzen, dem sie den Praktika wie den Auslandsaufenthalten sowohl für ihre beruflichen Aussichten als auch für ihre persönliche Entwicklung zuschreiben.

Die Beziehungen zu den Lehrenden sind den Studierenden allemal ganz überwiegend sehr wichtig. Sie weisen dennoch eine bezeichnende Stufung auf:

- die Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrenden (außerhalb der Sprechstunde) halten 78% der Studierenden für zumindest wichtig,
- deren Erreichbarkeit in den Sprechstunden bezeichnen 87% als wichtig,
- und das Engagement der Lehrenden für die Studierenden ist sogar für 93% wichtig.

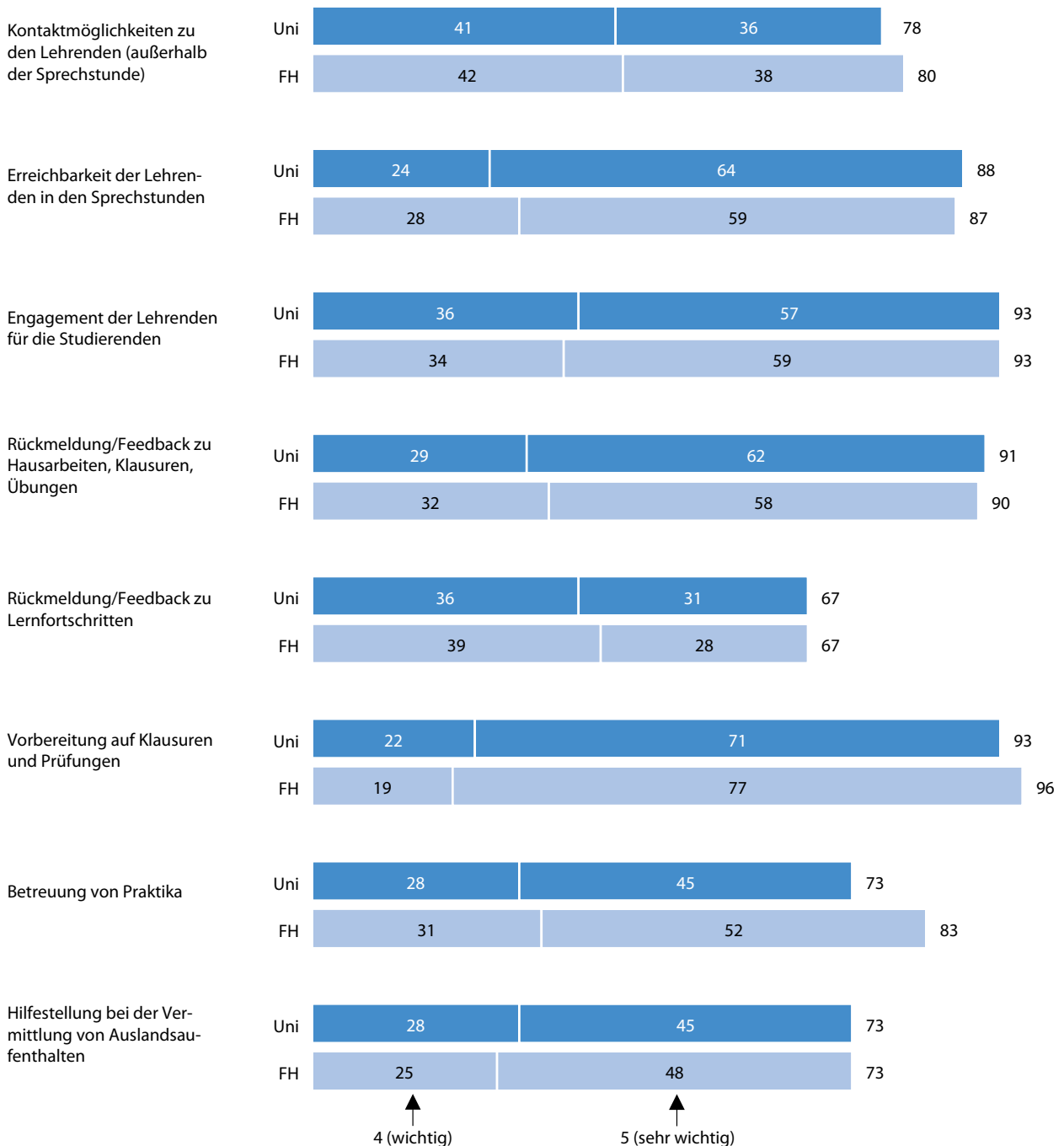
Bis auf eine Ausnahme werden die Aspekte der Betreuung und Beratung von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen in ihrer Wichtigkeit gleich eingestuft. Nur die Praktikabetreuung erfährt an den Fachhochschulen eine etwas häufigere Einstufung als wichtig: von 83% der Studierenden gegenüber 73% an den Universitäten. Am wenigsten erwarten die Studierenden ein allgemeines Feedback der Lehrenden zu ihren Lernfortschritten, obwohl auch dieses für zwei Drittel wichtig ist.

Abb. 2.1

Wichtigkeit von Elementen der Beratung und Betreuung für die Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

Wie wichtig ist Ihnen dieser Aspekt?



Die verschiedenen Aspekte der Beratung und Betreuung, allgemeiner oder spezieller Art, sind für sehr viele Studierende von großer Wichtigkeit. Daher ist ihre Erfüllung durch die Lehrenden jeweils ein nachhaltiger Beitrag zur Studienqualität. Besonders groß ist der studentische Bedarf bei den Prüfungsvorbereitungen und bei der Rückmeldung zu erbrachten Leistungen, weshalb Verbesserungen in diesen beiden Bereichen entscheidend für eine höhere Studienqualität sind.

2.2 Kontakte, Erreichbarkeit und Engagement der Lehrenden

Die *Kontaktmöglichkeiten zu Professoren* sind für 44% der Studierenden an Universitäten gut, bei anderen Lehrpersonen sogar für 58%. An den Fachhochschulen bestehen für 60% gute Kontakte zu Professoren, zu anderen Lehrpersonen für 55%. Beachtenswerte 22% der Studierenden an den Universitäten bewerten die Kontakte zu ihren Lehrenden aber als schlecht, mit 13% ist dieser Anteil an den Fachhochschulen deutlich geringer.

Die *Erreichbarkeit von Professoren* wie der anderen Lehrpersonen (in ihren Sprechstunden) wird von den Studierenden überwiegend positiv beurteilt. Immerhin ist für 60% der Studierenden an Universitäten, für 69% an Fachhochschulen die Erreichbarkeit der Professoren gut; bei den anderen Lehrpersonen votieren 67% an den Universitäten und 63% an den Fachhochschulen so positiv. Als schlecht wird die Erreichbarkeit von Professoren oder anderen Lehrenden nur von weniger Studierenden eingeschätzt: die Anteile liegen zwischen 9% und 15%. Im Vergleich der Hochschularten schneiden an den Universitäten die Professoren weniger gut ab als die anderen Lehrpersonen; an den Fachhochschulen ist das Verhältnis gegenläufig: dort erhalten die Professoren eine etwas bessere Beurteilung ihrer Erreichbarkeit in den Sprechstunden.

Das *Engagement der Lehrenden*, für die Studierenden besonders wichtig, erfährt eine nicht ganz so positive Beurteilung wie deren Erreichbarkeit. An den Universitäten halten 41%, an den Fachhochschulen mit 56% deutlich mehr das Engagement ihrer Professoren für gut. Das andere Lehrpersonal kann an den Universitäten wiederum einiges der Defizite auf der Professorenebene kompensieren, denn ihr Engagement wird an Universitäten wie an den Fachhochschulen von jeweils 53% als gut bezeichnet. Ein beachtlicher Kreis der Studierenden ist offensichtlich vom Engagement der Lehrenden enttäuscht und beurteilt es als schlecht: 28% an den Universitäten und 18% an den Fachhochschulen.

Das Muster einer besseren Beurteilung von Professoren an den Fachhochschulen im Vergleich zu denen an den Universitäten, ebenso wie die bessere Beurteilung anderer Lehrpersonen an den Universitäten im Vergleich zu den Fachhochschulen wiederholt sich bei nahezu allen Aspekten der Betreuung und Beratung. Dies ist in größeren Teilen auf die unterschiedliche Personalstruktur der beiden Hochschularten zurückzuführen: An Universitäten gibt es vergleichsweise wenige Professoren (je Student), an Fachhochschulen weniger sonstige Lehrkräfte (wie Assistenten, Lektoren). Dieser Unterschied verweist darauf, dass bei der Beratungsleistung von Lehrenden die zugeordneten Studierendenzahlen zu beachten sind. Es liegt nahe, dass bei „Überfüllung“, die an Universitäten weit häufiger als an Fachhochschulen vorkommt, die Beratungsleistung nachlässt.

Die Kontakte und die Beratung durch andere Lehrende können mögliche Defizite bei den Professoren in weiten Teilen kompensieren, vor allem an den Universitäten. Werden die Leistungen der Professoren und die der anderen Lehrenden daher zusammen genommen, ist das Angebot für die Studierenden an beiden Hochschularten recht gut.

Jedoch darf nicht vergessen werden, dass den Studierenden die Beratung durch die Professoren und die Kontakte zu ihnen letztlich wichtiger sind als die zu den anderen Lehrpersonen. Deshalb ist trotz mancher Verbesserungen in den letzten Jahren weiterhin in die Beratung und Betreuung der Studierenden zu investieren. Dazu zählt auch, die personellen Ressourcen angesichts der großen Studierendenzahlen zu verbreitern – ansonsten sind bessere Beratungsleistungen der Lehrenden, insbesondere der Professoren, nur begrenzt zu erreichen.

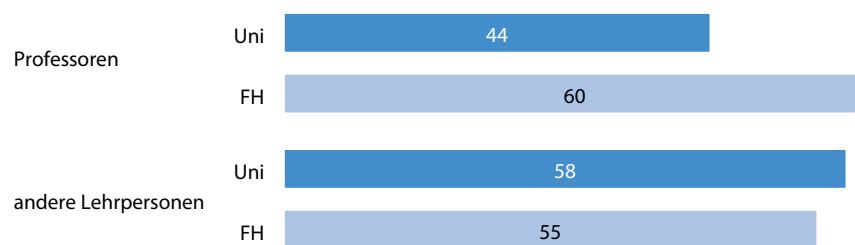
Abb. 2.2

Kontakte, Erreichbarkeit und Engagement der Professoren und anderer Lehrpersonen im Urteil der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen

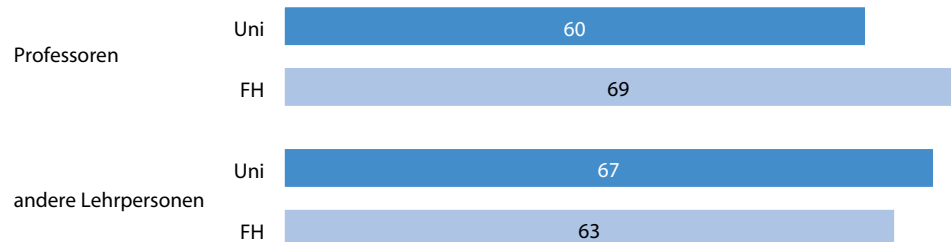
Werte 4+5 (sehr) gut einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Professoren/-innen? Und: Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch das andere Lehrpersonal (z. B. wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrbeauftragte, Assistenten usw.)?

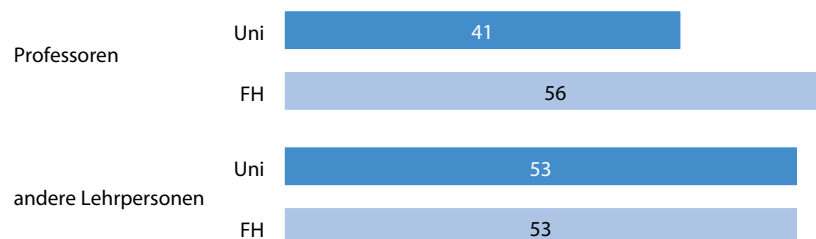
Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrenden (außerhalb der Sprechstunde)



Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden



Engagement der Lehrenden für die Studierenden



Studienqualitätsmonitor 2007

2.3 Rückmeldungen und Orientierung zu Leisten und Lernen im Studium

Rückmeldungen zu den einzelnen Leistungsnachweisen wie Hausarbeiten, Klausuren und Übungen ebenso wie ein allgemeineres Feedback zu den Lernfortschritten wird nach dem Urteil der Studierenden nicht hinreichend geleistet. Vor allem die Professoren an den Universitäten schneiden dabei schlecht ab.

Die Rückmeldung zu den einzelnen Leistungsnachweisen durch die Professoren beurteilen nur 34% der Studierenden an Universitäten als gut, deren *allgemeineres Feedback zu den Lernfortschritten* ist sogar nur für 18% gut. An den Fachhochschulen fallen die Urteile zu den Rückmeldungen wie zum Feedback zwar etwas besser aus, sie werden alles in allem aber auch nicht als befriedigend eingeschätzt. Die dortigen Professoren sind immerhin für 44% der Studierenden bei den speziellen Rückmeldungen gut, bei dem allgemeinen Feedback allerdings auch nur zu 29%.

Bei dem anderen Lehrpersonal ist auch bei den Rückmeldungen und beim Feedback die Situation an den Universitäten besser als an den Fachhochschulen. Sie erhalten an den Universitäten zu 47%, an den Fachhochschulen zu 44% für die Rückmeldungen zu Hausarbeiten, Klausuren und Übungen ein gutes Urteil. Für ihr Feedback zu den Lernfortschritten sind es an den Universitäten 24%, an den Fachhochschulen 28% der Studierenden, die diese Leistung des anderen Lehrpersonals als gut bewerten. An den Universitäten findet ebenfalls bei den für die Orientierung der Studierenden so wichtigen Rückmeldungen ihrer erbrachten Leistungen eine gewisse Kompensation der Defizite bei den Professoren durch die anderen Lehrpersonen statt.

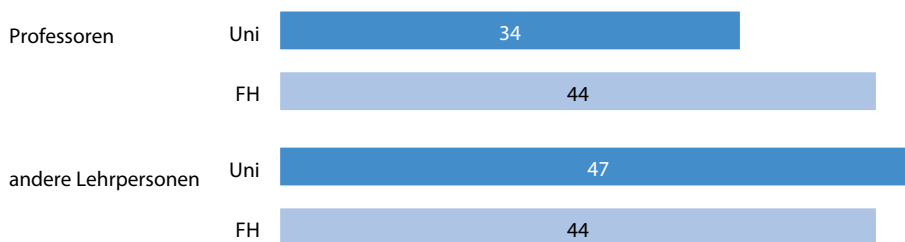
Abb. 2.3

Rückmeldungen/Feedbacks der Lehrenden zu Leistungen und Lernfortschritten im Urteil der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen

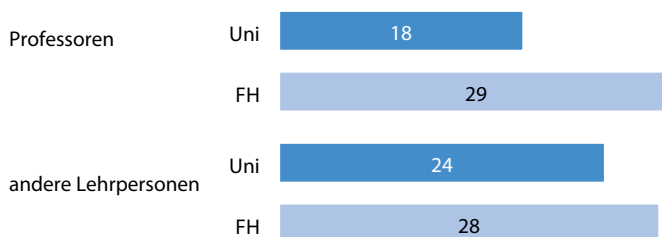
Werte 4+5 (sehr) gut einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Professoren/-innen? Und: Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch das andere Lehrpersonal (z. B. wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrbeauftragte, Assistenten usw.)?

Rückmeldungen/Feedback zu Hausarbeiten, Klausuren, Übungen



Rückmeldungen/Feedback zu Lernfortschritten



Studienqualitätsmonitor 2007

Viele Studierende sind mit den Rückmeldungen zu ihren einzelnen Lernleistungen ebenso unzufrieden wie mit dem allgemeinen Feedback zu ihren Lernfortschritten. Bei aller Stufung bleibt der Anteil Studierender stets allzu hoch, für die Rückmeldungen und Feedback unzureichend sind: An den Universitäten bemängeln 52% die konkreten Rückmeldungen und 37% die ausbleibenden Hinweise auf die Lernfortschritte; an den Fachhochschulen sind es zwar deutlich weniger, aber mit 33% unzufriedener Studierender bei den einzelnen Leistungsergebnissen und 27% bei den Lernfortschritten sind es immer noch zu viele.

Wenn über unzureichende Rückmeldungen und Feedbacks ein gutes Viertel bis über die Hälfte der Studierenden klagt, dann besteht darin ein gravierendes Manko der Studienqualität an den Hochschulen, besonders an den Universitäten. Das Ausbleiben solcher Information und Orientierung lässt die Studierenden allzu sehr in Unklarheit über ihren Leistungsstand und ihr Leistungsvermögen; dadurch wird ihre Motivation und Lernstrategie beeinträchtigt, der sukzessive Studienfortgang und die Lernfortschritte werden behindert. In diesem Ausbleiben konkreter Leistungsrückmeldungen und eines allgemeinen Feedbacks zum Lernfortschritt kann auch ein Versäumnis der Hochschuldidaktik gesehen werden, die sich offenbar bislang wenig mit dieser Problematik befasst hat.

2.4 Spezielle Beratungsbereiche: Prüfungen, Praktika, Auslandsaufenthalt

Unter den speziellen Beratungsbereichen hat die *Vorbereitung auf anstehende Prüfungen und Klausuren* den höchsten Stellenwert. Angesichts dieser hohen Wichtigkeit fällt an den Universitäten die Unterstützung durch die Professoren unzureichend aus, denn nur 45% der Studierenden halten sie für gut. An den Fachhochschulen kommen immerhin 61% zu einem guten Urteil über ihre Professoren hinsichtlich der Vorbereitung auf die Klausuren und Prüfungen. Die anderen Lehrpersonen leisten auch im Fall der Prüfungsvorbereitung wiederum etwas mehr an den Universitäten (61% gut) als an den Fachhochschulen (58% gut).

Die *Betreuung von Praktika* ist an den Universitäten im Vergleich zu den Fachhochschulen besonders defizitär. Nicht mehr als 35% der Studierenden an Universitäten, die sich zu einer Praktikabetreuung äußern, stufen ihre Professoren dabei als gut ein, an den Fachhochschulen sind es immerhin 53%, die zu einem guten Urteil über die Leistung ihrer Professoren bei der Praktikabetreuung kommen. Für die anderen Lehrpersonen wird die Betreuung bei den Praktika ebenfalls an den Universitäten mit 49% deutlich seltener positiv evaluiert als an den Fachhochschulen mit immerhin 69%.

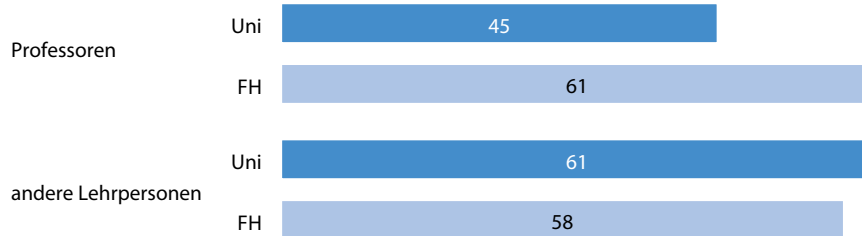
Aufgrund dieser studentischen Urteile zur Betreuung der Praktika kann davon ausgegangen werden, dass die insgesamt geringe Betreuungsleistung der Professoren (wie weitgehend auch die der anderen Lehrenden) solchen Praktika viel von ihrem möglichen Wert für Förderung und Qualifizierung der Studierenden nimmt. Trotz eines starken Ausbaus von Praktika-Angeboten in den letzten Jahren tragen sie wenig zu einer besseren Studienqualität bei, solange deren Betreuung häufig unzureichend bleibt.

Abb. 2.4
Beratung durch Lehrpersonen bei Prüfungsvorbereitungen, Praktika und Auslandsaufenthalten im Urteil der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen

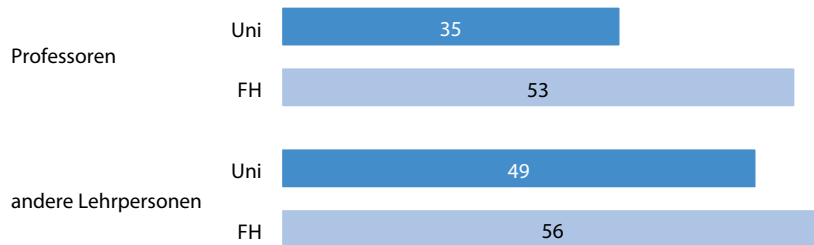
Werte 4+5 (sehr) gut einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Professoren/-innen? Und: Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch das andere Lehrpersonal (z. B. wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrbeauftragte, Assistenten usw.)?

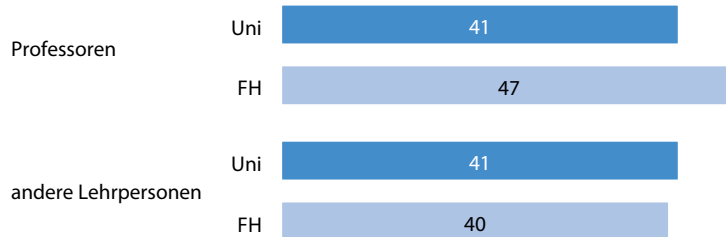
Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen



Betreuung von Praktika



Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten



Studienqualitätsmonitor 2007

Hilfestellungen bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten sind seitens der Professoren wie anderen Lehrpersonen an Universitäten und Fachhochschulen besonders rar: 60% der Studierenden geben jeweils an, sie könnten ihre Lehrenden in dieser Hinsicht nicht beurteilen. Sicherlich ist vorauszusetzen, dass bei Fragen zu Auslandsaufenthalten die jeweiligen Auslandsämter an den Hochschulen die zentralen Ansprechpartner für die Studierenden sind. Bei einem Ausbau des Europäischen Hochschulraumes mit dem Ziel von mehr internationalem Austausch und mehr Mobilität wäre jedoch zu erwarten, dass die Professoren und anderen Lehrpersonen dafür mehr Beratung und Betreuung übernehmen müssen.

Dass die Hilfestellung der Professoren für Auslandsaufenthalte von 18% aller Studierenden an Universitäten und von 23% an Fachhochschulen als gut beurteilt wird, kann als Anfang genommen werden, der des weiteren Ausbaus bedarf. Denn dort, wo Beratung durch die Professoren stattgefunden hat, sind 41% an den Universitäten und immerhin 47% an den Fachhoch-

schulen damit ganz zufrieden. Ein gutes Drittel derjenigen, die eine Bratung durch Professoren zu einem möglichen Auslandsaufenthalt erfahren haben, sind damit jedoch unzufrieden, an den Universitäten etwas mehr (36%) als an den Fachhochschulen (29%). Im Zuge der stärkeren Internationalisierung des Studiums und aufgrund des angezielten höheren internationalen Austausches bedarf es daher einer Erhöhung der Beratungskapazität und Vermittlungskompetenz bei den Lehrenden, seien es Professoren oder andere Lehrpersonen.

2.5 Beratung und Betreuung in den Fachrichtungen

Bei den *Kontaktmöglichkeiten zu Professoren* bestehen in drei Fachrichtungen auffällig bessere Verhältnisse: In den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Agrarwissenschaft mit 56% bis 58% Studierender, die eine positive Einstufung vornehmen. In den Wirtschaftswissenschaften beurteilt die Hälfte der Studierenden die Kontaktmöglichkeiten zu den Professoren als gut. Für die Studierenden zum Lehramt hin sind die Kontakte selten gut (nur für 35%). Alle anderen Fachrichtungen erreichen zwischen 42% und 45% positive Urteile der Studierenden über die Kontakte zu den Professoren, wie die Medizin, die Rechtswissenschaft und auch die Geistes- und die Sozialwissenschaften. Die Kontaktchancen sind in diesen Fachrichtungen alle sehr ähnlich.

Bei der *Erreichbarkeit der Professoren* (in den Sprechstunden) liegen die Verhältnisse in den Fachrichtungen anders: am schwächsten ist deren Erreichbarkeit in der Medizin, im Lehramtsstudium und in der Rechtswissenschaft, wo sie nur 52% bis 54% der Studierenden als gut bewerten. In diesen drei Fachrichtungen glänzen die Professoren allzu oft durch Abwesenheit. In den anderen Fachrichtungen sind die Verhältnisse günstiger gelagert: In den Sozialwissenschaften sprechen 63%, in den Geisteswissenschaften 62% von einer guten Erreichbarkeit. Noch besser ist die Erreichbarkeit der Professoren in den Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften (jeweils 67% positiv), am besten in den Naturwissenschaften (69% positiv). Dies sind Größenordnungen von etwa zwei Dritteln, die als Standard auch in den anderen Fachrichtungen gelten sollten.

Das *Engagement der Professoren* schätzen die Studierenden der Ingenieurwissenschaften (53% positiv) und der Naturwissenschaften (52% positiv) am günstigsten ein. Am ungünstigsten erscheint es Studierenden zum Lehramt (34% positiv), auch in der Rechtswissenschaft fällt es kaum günstiger aus (37% positiv). In allen anderen Fachrichtungen liegen die Urteile mit 40% (Medizin) bis 46% (Wirtschaftswissenschaften) positiver Stellungnahmen zum Engagement der Professoren wieder näher beieinander.

In allen Fachgruppen sind für die Studierenden gute *Rückmeldungen zu den erbrachten Leistungen in Klausuren oder Übungen* nicht häufig. Meistens kommt nur etwa ein Drittel der Studierenden zu einem guten Urteil: 30% in der Rechtswissenschaft, 35% in den Wirtschaftswissenschaften, in der Agrarwissenschaft und im Lehramtsstudium. Etwas besser sind die Verhältnisse auch bei den Rückmeldungen wiederum in den Naturwissenschaften (42% gut) und den Ingenieurwissenschaften (40% gut). Die Medizin fällt aus dieser Lagerung mit nur 21% positiver Urteile zur Praxis der Rückmeldungen negativ heraus; sie erhält die schlechteste Beurteilung zur Güte der Rückmeldungen, denn 56% der Studierenden dieser Fachrichtung geben dazu ein negatives Urteil ab.

Noch ungünstiger sind die Urteile zum *Feedback über den Lernfortschritt*. In dieser Hinsicht werden die Studierenden offensichtlich weithin alleine und im Unklaren gelassen. Es überwiegen die negativen Urteile: In den Ingenieur- und Naturwissenschaften fällen 34% bzw. 38% ein negatives Urteil (nur 26% bzw. 28% ein positives Urteil). In den anderen Fachrichtungen sind die Verhältnisse noch ungünstiger, denn 45% bis 62% beurteilen das Feedback zum Lernfortschritt als schlecht, am ungünstigsten in der Rechtswissenschaft (62%), gefolgt von Medizin und Lehramtstudium (jeweils 56%).

Die *Prüfungsvorbereitung*, ein für die Studierenden besonders wichtiger Bereich der Beratung, erreicht in den Ingenieurwissenschaften mit 57% positiver Beurteilung das beste Resultat; das schlechteste Resultat mit nur 40% positiver Einschätzung weisen die Medizin und die Rechtswissenschaft auf, gefolgt vom Lehramtsstudium (42%). In die Prüfungsvorbereitung müssten die Hochschulen weit mehr investieren, um unnötigen Misserfolg und Stress der Studierenden abzubauen (ohne das Anspruchsniveau zu senken). Dadurch könnte vermehrt erreicht werden, dass die Studierenden besser ihre Leistungen steuern können und ihr Studienerfolg nicht zu sehr von Zufälligkeiten abhängt oder abzuhängen scheint. Für viele Studierende ließe sich dadurch die Studienqualität entscheidend verbessern.

Abb. 2.5
Beratung und Betreuung durch Professoren nach Fächergruppen

Werte 4+5 (sehr) gut einer fünfstufigen Skala zusammengefasst (von denen, die ein Urteil abgegeben haben), in %

Bitte beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Professoren/-innen?

Zugänglichkeit	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing.	Lehr.
Kontaktmöglichkeiten	44	42	45	50	58	43	56	57	35
Erreichbarkeit	62	54	63	67	69	52	59	67	52
Engagement	42	37	43	46	52	40	50	53	34
Orientierung									
Rückmeldungen zu Leistungen	39	30	38	35	42	21	35	40	35
Feedback zum Lernfortschritt	21	16	20	22	26	14	16	28	16
Beratungen									
Prüfungsvorbereitungen	51	40	53	51	51	40	48	57	42
Praktikabetreuung	33	21	39	39	47	37	52	50	36
Auslandsaufenthalte	42	40	38	43	50	24	46	46	41

Studienqualitätsmonitor 2007

Bei der Beurteilung der *Betreuung von Praktika* ist zu beachten, dass in den Kulturwissenschaften, der Rechtswissenschaft und den Wirtschaftswissenschaften 50% bis 56% der Studierenden keine Beurteilung abgeben (können). Am geringsten ist dieser Anteil „Urteilsloser“ mit 12% in der Medizin, gefolgt vom Lehramtsstudium mit 27%.

Die Urteile zur Betreuung von Praktika, unter jenen, die sie abgeben, sind am günstigsten in den Agrarwissenschaften (52% positiv), ähnlich günstig in den Ingenieurwissenschaften (50%), den Naturwissenschaften (47%). Eine positive Evaluation der beurteilten Praktikabetreuung

wird in der Medizin (37%) oder in den Kultur- und Sprachwissenschaften (33%) viel seltener abgegeben. Am seltensten kommen die Studierenden der Rechtswissenschaft zu einem positiven Urteil über die Praktikbetreuung (21%); die Mehrheit von 56% schätzt sie dagegen als schlecht ein.

Auch bei den *Hilfestellungen zum Auslandsaufenthalt* geben viele Studierende kein Urteil über die Leistung der Professoren ab: zwischen 47% in den Agrarwissenschaften und 70% im Studium fürs Lehramt. Daher kann der Anteil positiver Urteile nicht sonderlich hoch ausfallen, wenn alle Studierenden berücksichtigt werden: Er ist am geringsten im Lehramt mit 12% und in der Medizin mit 10%; etwas besser in den Agrarwissenschaften mit 27%. Die negativen Urteile erreichen ähnliche Größenordnungen. Zieht man nur die Studierenden heran, die Angaben gemacht haben, dann gibt in den Naturwissenschaften (50%) und in den Ingenieur- und in den Agrarwissenschaften (jeweils 46%) etwa die Hälfte von jenen, die eine Hilfestellung zum Auslandsstudium seitens ihrer Professoren beurteilen, ein positives Votum zu deren Unterstützungsleistung ab.

Beste Beratung und Betreuung in den Ingenieur- und Naturwissenschaften

Über alle Bereiche der Beratung und Betreuung betrachtet fallen die Urteile der Studierenden in den Ingenieur- und in den Naturwissenschaften am besten aus. Das entspricht dem vergleichsweise besten Wert für das Engagement der Lehrenden in diesen beiden Fachrichtungen. Am ungünstigsten sind die Verhältnisse bei einem Studium auf das Lehramt hin; in vielen Bereichen schneiden auch die Rechtswissenschaft und die Medizin schlecht ab.

2.6 Zufriedenheit mit der Beratungssituation

Termineinhaltung von Sprechstunden weithin gewährleistet

Offenbar besteht an beiden Hochschularten, Universitäten wie Fachhochschulen ein großes Bemühen, Termine von Sprechstunden einzuhalten. Denn jeweils nur 10% der Studierende beklagen, dass Termine häufiger abgesagt oder verschoben wurden. Immerhin 52% können bestätigen, dass eine solche Verschiebung oder Absage nie vorgekommen ist, für weitere 25% selten und schließlich für 14% ab und zu. Insgesamt kann eine solche Quote der Termineinhaltung durch die Lehrenden bei ihren Sprechstunden positiv gewürdigt werden.

Organisation der Beratung

Zu zwei anderen Aspekten der Beratungsmöglichkeiten an den Hochschulen konnten die Studierenden ihre Zufriedenheit äußern. Die Organisation der Sprechstunden stellt die Studierenden am wenigsten zufrieden: An den Universitäten äußern sich 36% von ihnen als wenig oder gar nicht damit zufrieden, an den Fachhochschulen noch 26%.

Mit der *Ausführlichkeit der Beratung* sind die Studierenden zufriedener, denn nur 22% an den Universitäten, 16% an den Fachhochschulen sind damit unzufrieden. Es wäre angebracht, genauer aufzuklären, was Studierende unter „Organisation der Sprechstunden“ verstehen und was daran vordringlich zu verbessern wäre.

Bilanz: Beratungsqualität für die meisten Studierenden zufrieden stellend

Die Bilanz zur *Qualität der Beratung* fällt noch positiver aus. An den Universitäten sind mit ihr insgesamt 58% der Studierenden zufrieden, an den Fachhochschulen sogar 66%; nur 14% an den Universitäten und 10% an den Fachhochschulen äußern sich unzufrieden.

Gewisse Unterschiede zwischen Fachrichtungen in der Beratungszufriedenheit

Die Zufriedenheit mit der Beratung ist in vier Fachrichtungen relativ höher: in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Agrarwissenschaft und den Wirtschaftswissenschaften: jeweils 62% bis 67% sind damit zufrieden. Etwas weniger zufrieden mit der Qualität der Beratung sind die Studierenden in drei anderen Fachrichtungen, und zwar im Lehramtsstudium, dem Studium der Medizin und der Rechtswissenschaften: jeweils 50% bis 58% äußern sich zufrieden damit.

Insgesamt wird das Niveau der Beratung von Studierenden an den Fachhochschulen häufiger als zufriedenstellend beurteilt im Vergleich zu den Universitäten. Diese Differenz könnte aber zum einen an den vertretenen Fächern liegen (Medizin, Jura oder Lehramt sind an den Fachhochschulen nicht vertreten). Zum anderen ist das Ausmaß der „Überfüllung“ für die Studierenden an den Universitäten weit gravierender.

2.7 Entwicklung der Kontakte zu Lehrenden und Kontaktzufriedenheit

Die gegenwärtige Kontaktsituation zwischen Lehrenden und Studierenden, wie sie der Studienqualitätsmonitor für 2007 abbildet, hält gegenüber den früheren Jahren ein positiveres Bild des sozialen Klimas an den Hochschulen fest. Die Zeitreihe des Studierendenurveys, mit fünf Messzeitpunkten zwischen 1993 und 2007 belegt eine kontinuierliche Zunahme der Kontakte der Studierenden zu den Professoren und zu den anderen Lehrpersonen (wie Assistenten und Lehrbeauftragten). Ebenfalls hat sich die Zufriedenheit der Studierenden mit der Kontaktsituation im gleichen Zeitraum deutlich erhöht.

Eine Zunahme der Kontakte und Erhöhung der Kontaktzufriedenheit sind an Universitäten wie Fachhochschulen eingetreten, wobei an den Universitäten die Professoren, an den Fachhochschulen die anderen Lehrpersonen weniger günstig abschneiden. Dieser Befund, eine Folge der Personalstruktur an beiden Hochschularten, entspricht den aktuellen Befunden im Studienqualitätsmonitor 2007. Ebenfalls stimmt überein, dass die Zufriedenheit mit den Kontakten zu den Professoren an Fachhochschulen weit größer ist als an den Universitäten.

Steigende Kontaktdichte zwischen Studierenden und Lehrenden

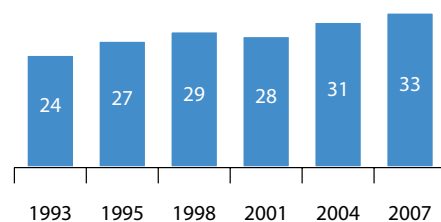
Noch Mitte der 90er Jahre hatten mehr Studierende an den Universitäten keine Kontakte zu den Professoren als über Kontakte verfügten: 33% hatten damals nie Kontakt, nur 24% berichteten, zumindest manchmal oder häufig über Kontakte zu verfügen.

Abb. 2.6
Entwicklung der Kontakte von Studierenden zu Professoren/-innen an Universitäten und Fachhochschulen zwischen 1993 und 2007

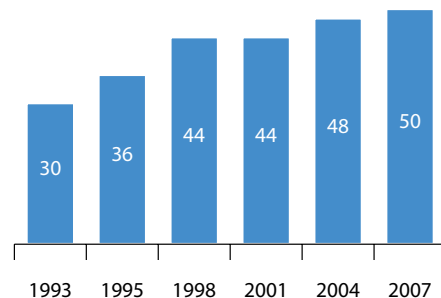
Kategorien manchmal + häufig zusammengefasst, in %

Wie häufig haben Sie zu Professoren/-innen Ihres Faches Kontakt gehabt?

Universitäten



Fachhochschulen



Studienqualitätsmonitor 2007

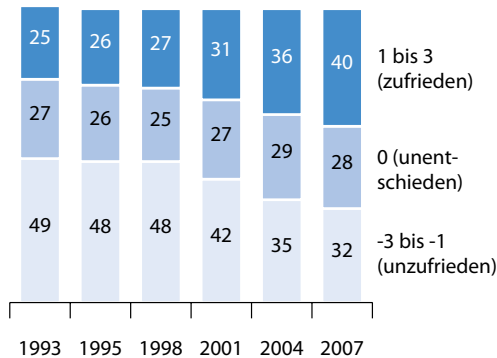
Quelle: Studierendenurveys 1993-2007, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Abb. 2.7
Entwicklung der Zufriedenheit der Studierenden mit den Kontakten zu den Professoren/-innen an Universitäten und Fachhochschulen zwischen 1993 und 2007

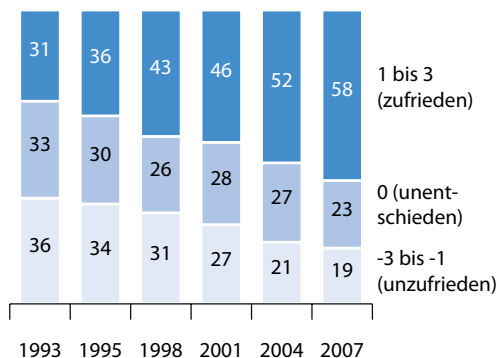
Werte (-3)+(-2)+(-1) und 1+2+3 einer siebenstufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie zufrieden sind Sie mit den Kontakten zu den Professoren/-innen Ihres Faches?

Universitäten



Fachhochschulen



Studienqualitätsmonitor 2007

Quelle: Studierendensurvey 1993-2007, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Der Anteil kontaktloser Studierender ist stetig gefallen, der Anteil mit häufigeren Kontakten beständig gestiegen, so dass nunmehr 33% von häufigeren Kontakten berichten können und nur 20% keine Kontakte haben.

An den Fachhochschulen hat sich die Kontaktsituation in ähnlichem Ausmaß intensiviert wie an den Universitäten, freilich von einem günstigeren Niveau aus. Der Anteil kontaktloser Studierender ging von 19% auf 12% zurück; auf der anderen Seite stieg der Anteil Studierender mit häufigeren Kontakten von 36% auf nunmehr 50%.

Höhere Zufriedenheit der Studierenden mit den Kontakten

In den Stellungnahmen der Studierenden zur Zufriedenheit über ihre Kontakte zu den Lehrenden spiegelt sich deutlich deren Verbesserung wieder. An den Universitäten ist eine Umkehrung der Verhältnisse zwischen damit unzufriedenen und damit zufriedenen Studierenden eingetreten. Eine solche starke Veränderung ist in der Hochschulentwicklung der letzten 15 Jahre nicht oft zu beobachten.

Die Zufriedenheit unter den Studierenden mit ihren Kontakten zu den Professor/innen hat sich seit 1993 von damals nur 25% auf nunmehr 40% erhöht; demgegenüber ist der Anteil unzufriedener Studierender von 49% auf 32% gefallen (die anderen äußern sich unentschieden). An den Fachhochschulen hat sich der Anteil sogar auf 58% zufriedener Studierender erhöht, eine erhebliche Zunahme, denn noch 1993 betrug dieser Anteil nur 31%.

Die Werte zur Zufriedenheit der Studierenden stimmen in den Erhebungen des Studierendensurveys vom WS 2006/07 und des Studienqualitätsmonitors von HIS zum SS 2007 fast völlig überein: An den Universitäten verzeichnen sie 40% bzw. 44% Studierender, die mit ihren Kontakten zu den Professor/innen zufrieden sind, an den Fachhochschulen liegt die Quote zufriedener Studierender in ähnlichem Maße höher als an den Universitäten und beträgt dort 58% bzw. 60%.

Große Differenzen bei der Kontaktdichte zwischen den Fachrichtungen

Diese insgesamt erfreuliche Entwicklung einer größeren Kontaktdichte zwischen Professoren und Studierenden ist freilich nach den Fachrichtungen in starkem Maße zu differenzieren. Die Ingenieurwissenschaften an den Fachhochschulen weisen die besten Verhältnisse auf, denn 53% der Studierenden haben häufig oder manchmal Kontakt zu einem Professor. Ähnlich günstig sind die Verhältnisse in der Fachrichtung Sozialwesen/Sozialarbeit an den Fachhochschulen mit 49% engerer Kontaktverhältnisse zwischen Lehrenden und Studierenden. Noch recht günstig ist die Kontaktsituation in den Kultur-/Sprachwissenschaft (42% engere Kontakte), in den Naturwissenschaften (37%) und in den Sozialwissenschaften (35%). Problematischer zeigt

sich die Kontaktsituation in den Ingenieurwissenschaften (nur 28% engere Kontakte) und in der Medizin (26%).

Abb. 2.8

Entwicklung der Kontakte von Studierenden zu Professoren/-innen nach Fächergruppen an Universitäten und Fachhochschulen zwischen 1993 und 2007

Kategorien manchmal + häufig zusammengefasst, in %

Wie häufig haben Sie zu den Professoren/-innen Ihres Faches Kontakt?

	1993	1995	1998	2001	2004	2007
Universitäten						
Kultur-/Sprachwissenschaften	32	37	37	34	36	42
Sozialwissenschaften	25	29	34	31	35	35
Rechtswissenschaft	10	18	13	17	15	17
Wirtschaftswissenschaften	13	14	16	17	18	18
Medizin	19	22	20	22	25	26
Naturwissenschaften	30	32	37	35	36	37
Ingenieurwissenschaften	25	24	24	26	32	28
Fachhochschulen						
Sozialwesen/Sozialarbeit	35	35	45	41	44	49
Wirtschaftswissenschaften	29	30	36	35	37	41
Ingenieurwissenschaften	28	36	45	50	54	53

Studienqualitätsmonitor 2007

Quelle: Studierendensurvey 1993-2007, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Unverändert am ungünstigsten sind die Kontaktverhältnisse zwischen Studierenden und Lehrenden in der Rechtswissenschaft und in den Wirtschaftswissenschaften geblieben. In der Rechtswissenschaft verfügen im WS 2006/07 nicht mehr als 17% über häufigere Kontakte zu Professoren (1993 waren es mit 10% noch weniger); in den Wirtschaftswissenschaften haben ähnlich wenige Studierende häufigeren Kontakt, nämlich 18% (gegenüber 13% im WS 1992/93). In diesen beiden Fächergruppen ist offenbar die Distanz zwischen Lehrenden und Studierenden besonders groß. Bei derartig geringen Kontakten kann eine Beratung und Betreuung durch die Professoren im Grunde gar nicht erfolgen. Hier bleiben die Studierenden für die Lehrenden offenbar zu unterrichtende Masse, eine ferne Kundschaft, ohne individuelle Gesichter. Es mag problematisch sein, wenn Vertreter solcher Fakultäten das soziale Klima bestimmen, die Umgangsweisen definieren und Lehrstil wie Studierformen festlegen.

Die gestiegene Kontaktdichte zwischen Professoren und Studierenden seit Mitte der 90er Jahre stellt eine wichtige Verbesserung der Studienqualität dar. Um die Verhältnisse an den Universitäten auf das günstigere Niveau der Fachhochschulen zu entwickeln ist in einigen Fachrichtungen ein höheres Engagement der Lehrenden zu verlangen (wie in der Rechtswissenschaft, der Medizin und den Wirtschaftswissenschaften), in anderen Fachrichtungen dagegen eine bessere Personalausstattung, wie in vielen Fächern der Kultur- und Sprachwissenschaften oder der Sozialwissenschaften.

3 Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierertrag

3.1 Anforderungen im Studium: Leistung, Selbständigkeit und Stofffülle

Im Studium sehen sich die Studierenden einer Reihe von Anforderungen gegenüber, die sich vor allem auf die Leistungen und Prüfungen, auf die Art des Studierens sowie auf Umfang und Spezialisierung des Stoffes beziehen. Solche Anforderungen sind ein wichtiger Teil der „Prozessqualität des Studiums“, d. h. die Art und Weise wie es gestaltet wird und abläuft.

Für die Studierenden ist es bedeutsam, ob diese Anforderungen als „zu hoch“ (Überforderung), als „zu niedrig“ (Unterforderung) oder als „gerade richtig“ (Adäquatheit) eingeschätzt werden. Damit ist gezielt kein „objektiver Maßstab“ gewonnen, sondern eine subjektive Reaktion, die auf die Intensität abhebt. Nach vorliegenden Untersuchungen ist für die Bewältigung des Studiums und einen hohen Lernertrag die Adäquatheit der Anforderungen nützlich, eine Unterforderung in der Regel nachteiliger als eine Überforderung.

Überwiegende Ausgewogenheit bei zentralen Anforderungen

Keineswegs beurteilen die Studierenden durchweg oder mehrheitlich die *fachlichen Leistungsanforderungen* als zu hoch und die *Selbständigkeit der Studiengestaltung* als zu niedrig. Eine knappe Mehrheit von jeweils 57% bzw. 54% stuft sie durchaus als gerade richtig ein. Sie bestätigen ihrem Fach eine angemessene Dosierung der fachlichen Anforderungen wie individuellen Studiengestaltung. Für sie besteht demnach in diesen beiden zentralen Aspekten der Studienkonfiguration eine gute Qualität.

Die Anteile Studierender bei diesen beiden Anforderungen zur Leistung und zur Selbständigkeit, die sie als zu hoch oder als zu niedrig bewerten, sind jeweils beachtenswert. Erwartungsgemäß kommen bei den Leistungsanforderungen etwas mehr Studierende zum Urteil als „zu hoch“ (28%), denn als „zu niedrig“ (19%). Bei der Selbständigkeit der Studiengestaltung ist das Verhältnis noch ausgewogener: 23% erscheinen sie als zu hoch, ebenso vielen als zu niedrig.

Anders sieht es bei der *abverlangten Stofffülle* aus. Dort schätzt sie eine Mehrheit der Studierenden als „zu hoch“ ein: 47% von ihnen sehen sich einer zu großen Stofffülle gegenüber. Der Anteil, dem sie zu niedrig ist, fällt demgegenüber mit 15% gering aus. Eine adäquate Dosierung der Stofffülle liegt nur für 39% der Studierenden vor – damit für nur gut einem Drittel. Die Voten der Studierenden lassen es durchaus angebracht erscheinen, die abverlangte Stoffmenge einer Prüfung zu unterziehen und eine Taxonomie relevanter Studieninhalte zu erstellen, an denen sich die Studierenden orientieren können. Die „Entrümpelung der Studiengänge“ ist eine alte, häufig geäußerte Forderung der Studierenden, denen die Hochschulen bislang aber kaum nachgekommen sind. Die Einführung der Bachelor-Studiengänge könnte Gelegenheit bieten, solche Konzentrierungen der Stofffülle vorzunehmen.

Unterschiede nach der Hochschulart bei den Anforderungen

Werden Studierende an Universitäten mit denen an Fachhochschulen verglichen, treten hinsichtlich der Übereinstimmung ihrer Urteile drei bemerkenswerte Stufen auf:

- die Einschätzung „gerade richtig“ wird durchweg in ähnlichem Umfang abgegeben; die Differenzen liegen nur zwischen 2 und 6 Prozentpunkten;
- die Beurteilung als „zu niedrig“ liegt etwas mehr auseinander, die Differenzen betragen 6 bis 8 Prozentpunkte;
- am meisten unterschieden sich die Urteile als „zu hoch“, denn hier fallen sie zwischen 9 und 11 Prozentpunkten auseinander.

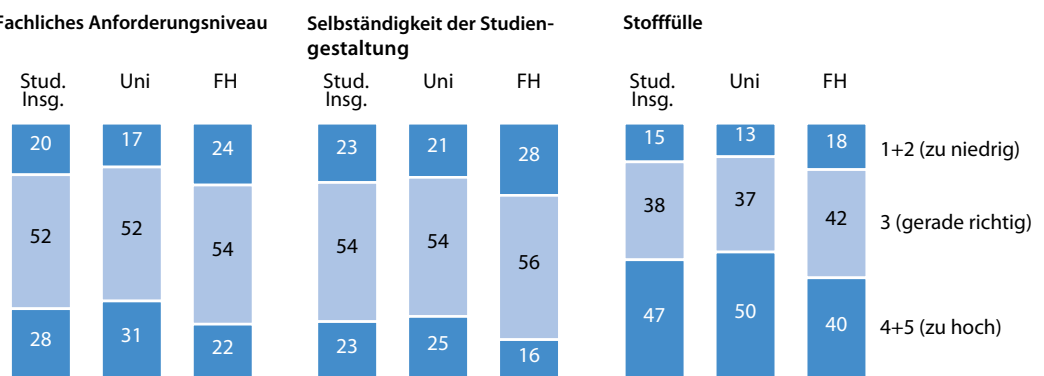
Von diesen Einschätzungen als „zu hoch“ oder „zu niedrig“ wird offenbar auch das Image der jeweiligen Institution geprägt. Die Einstufung der Universitäten als anspruchsvoller und zugleich offener wird durch die Antworten der Studierenden bestätigt.

- Das fachliche Ausbildungsniveau gilt an Universitäten für 31%, an Fachhochschulen für 22% als zu hoch.
- Auf der anderen Seite ist die Selbstständigkeit der Studiengestaltung für 21% an Universitäten und für 28% an den Fachhochschulen zu gering.

Bei den fachlichen Anforderungen wie bei der Selbstständigkeit sind die Differenzen nach der Hochschulart nicht groß, erscheinen aber beachtenswert. Sie entsprechen dem verbreiteten „Image“ der beiden Institutionen, ohne allerdings einseitige Sichtweisen zuzulassen.

Abb. 3.1
Studienanforderungen im Urteil der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen
 Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie beurteilen Sie die Studienanforderungen in Ihrem Fach hinsichtlich folgender Aspekte?



Studienqualitätsmonitor 2007

Über die *verlangte Stofffülle* klagen 50% der Studierenden an den Universitäten und 40% an den Fachhochschulen, sie sei zu hoch. Der Anteil Studierender, die eine angemessene Dosierung erfahren ist nicht hoch: mit 42% ist die studentische Evaluation zu diesem Aspekt an den Fachhochschulen etwas günstiger als an den Universitäten mit 37%. Im Vergleich zu den anderen Anforderungen ist bei der geforderten Stofffülle ein angemessenes Anspruchsniveau für die Studierenden viel seltener erreicht.

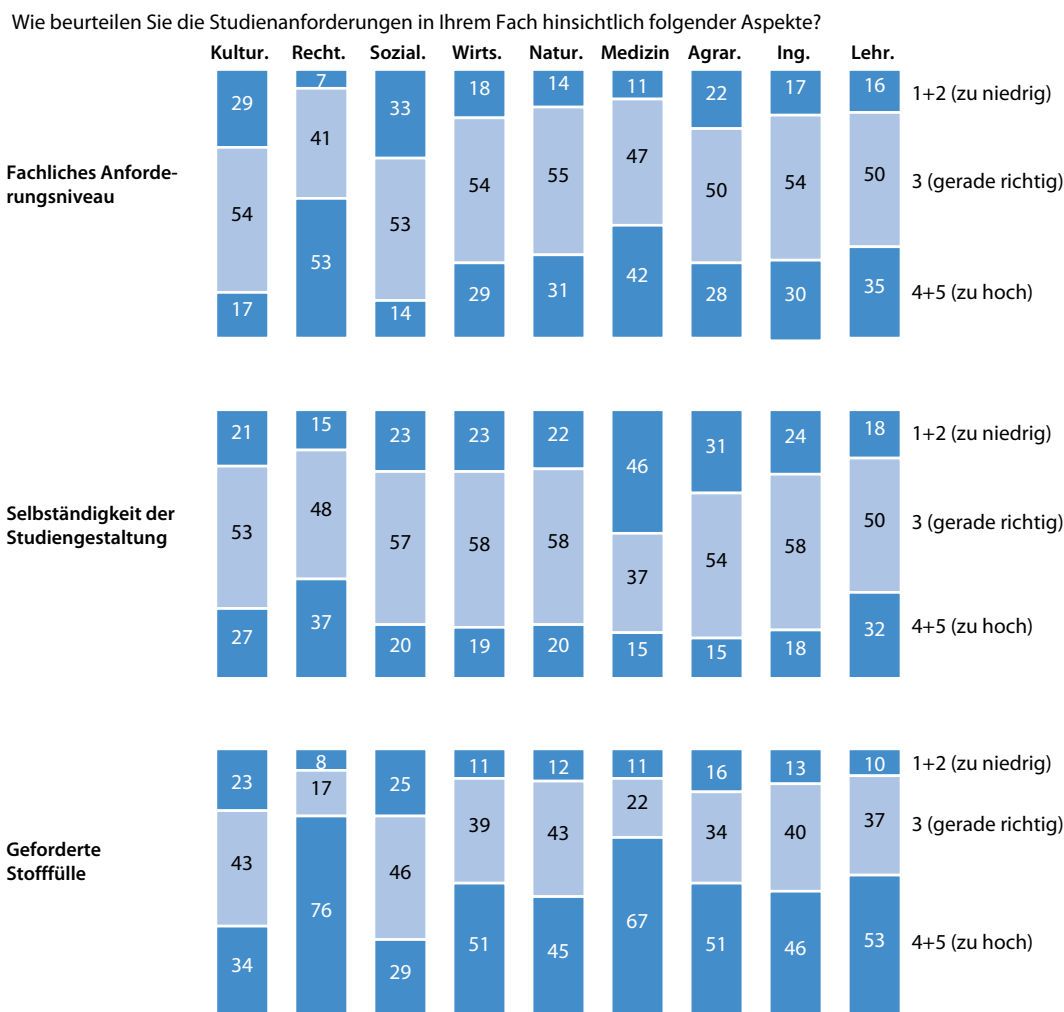
Unterschiede nach Fachrichtungen bei den Studienanforderungen

Zwischen den Fachrichtungen bestehen bei den Anforderungen zur Leistungserbringung teilweise erhebliche Unterschiede. Die Anforderungen zum Niveau und Umfang wie auch zur Art und Weise der Leistungen sind zwischen den Fachrichtungen so verschieden, dass eine gemeinsame institutionelle Zugehörigkeit fraglich erscheint.

Das *fachliche Anforderungsniveau* erscheint den Studierenden der Rechtswissenschaft außergewöhnlich hoch, denn mit 53% beurteilen es weit mehr als zu hoch im Vergleich zu den anderen Fachrichtungen, zum Beispiel den Ingenieur- oder Naturwissenschaften mit 30% bzw. 31% Studierender, denen das fachliche Anforderungsniveau zu hoch erscheint. Am seltensten stufen die Studierenden der Kultur- und der Sozialwissenschaften die an sie gestellten fachlichen Anforderungen als zu hoch ein: nicht mehr als 17% bzw. 14% fühlen sich dadurch gleichsam „überfordert“. In den Sozialwissenschaften meinen sogar 33%, es sei zu niedrig; auch in den Kulturwissenschaften ist dieser Anteil mit 29% bemerkenswert groß; in diesen beiden Fachrichtungen empfinden sich größere Anteil der Studierenden „unterfordert“.

Abb. 3.2
Studienanforderungen im Urteil der Studierenden nach Fächergruppen

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

Die unterschiedliche Einstufung des fachlichen Anforderungsniveaus ist nicht allein von dessen „Höhe“ abhängig, sondern wird ebenfalls bestimmt durch dessen Strukturierung und die didaktische Vermittlung. Der auffällig hohe Anteil Studierender, der in der Rechtswissenschaft die fachlichen Anforderungen als „zu hoch“ erlebt, kommt auch dadurch zustande, dass in dieser Fachrichtung es an Gliederung und Transparenz der Anforderungen fehlt und auch die didaktische Vermittlung des Lehrstoffes durch die Lehrenden mehr Mängel aufweist.

Die *Selbständigkeit der Studiengestaltung* ist für 46% der Studierenden in der Medizin zu niedrig – im Fächervergleich die bei weitem höchste Quote, die ein bedenkliches Defizit anzeigt. Mit 31% bemängeln in der Agrarwissenschaft ebenfalls recht viele Studierende die unzureichende Selbständigkeit der Studiengestaltung. Es liegt auf der Hand, dass solche geringe Selbständigkeit, stattdessen Regulierung und Gängelung, eine professionelle Autonomie weniger fördert.

In allen anderen Fachrichtungen gibt höchstens ein Viertel der Studierenden ein solches negatives Urteil zur selbständigen Studiengestaltung ab. Es sind andererseits auch zwei Fachrichtungen zu finden, in denen ein beachtlicher Anteil der Studierenden die Selbständigkeit als zu hoch bezeichnet, und zwar im Studium zum Lehramt (32%) und in der Rechtswissenschaft (sogar 37%). In diesen Studienrichtungen wird die Selbständigkeit nicht gefördert, weil sich die Studierenden oftmals allein gelassen und desorientiert empfinden (was von manchen Lehrenden fälschlicherweise mit „Selbständigkeit“ verwechselt wird). Deshalb ist vor allem beim Lehramt wie bei der Rechtswissenschaft ein Mehr an strukturierten Anforderungen und eine bessere Kommunikation mit den Lehrenden zu verlangen.

Ebenfalls liegen die Anforderungen hinsichtlich der *Stofffülle* in den Fachrichtungen weit auseinander. Sie sind für die meisten Studierenden der Rechtswissenschaft (76%) und der Medizin (67%) „zu hoch“. Daher erscheint diese Anforderung in den beiden Fachrichtungen besonders selten als angemessen (gerade richtig).

Von wenig Überforderung bei der Stofffülle berichten die Studierenden der Sozialwissenschaften, zugleich äußern sie am meisten, sie sei zu niedrig (24%). Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Kultur- und Sprachwissenschaften, wo ebenfalls Überforderung recht selten ist (34%), dafür Unterforderung vergleichsweise häufiger vorkommt (für 23%).

In keiner Fachrichtungen kommt eine absolute Mehrheit der Studierenden zu dem Schluss, die Stofffülle sei „gerade richtig“. Am ehesten bestätigen die Studierenden der Kultur- und Sprachwissenschaften sowie der Sozialwissenschaften eine angemessene Stofffülle, und zwar zu 46% bzw. 43%; ähnlich fällt auch das Urteil zur Stofffülle in den Natur- und Ingenieurwissenschaften aus (43% bzw. 40%). In Rechtswissenschaft und Medizin spricht nur eine Minderheit von einer angemessenen Stofffülle: nicht mehr als 17% bzw. 22%.

3.2 Schwierigkeiten im Studium

Das Spektrum der Schwierigkeiten im Studium ist breit gefächert. Es reicht von den Leistungsanforderungen und Prüfungen, über die Orientierung und Kommunikation bis hin zu den wissenschaftlichen Ausarbeitungen oder – neuerdings im Zuge der Internationalisierung – zu Lehrveranstaltungen in englischer Sprache. Insgesamt sind den Studierenden zehn solcher Schwierigkeiten vorgelegt worden, die sie nach dem Ausmaß in fünf Stufen einordnen konnten: von „keinen“ bis zu „großen“ Schwierigkeiten.

Als Kriterium für eine „gute Studierbarkeit“ wird angesetzt, dass bei den verschiedenen Schwierigkeiten die Stufen „keine“ oder „geringe“ möglichst nicht überschritten werden (Kategorie 1 + 2). Je größer die Anteile für „einige“ und „größere“ Schwierigkeiten ausfallen (Kategorien 3 sowie 4 + 5), desto problematischer ist die Studiensituation, wobei allerdings noch offen bleibt, ob diese größeren Schwierigkeiten auf Studienbedingungen und Anforderungen oder auf Leistungsmöglichkeiten, Orientierungen und Lebensverhältnisse der Studierenden zurückzuführen sind.

Insgesamt ergibt sich eine deutliche Stufung der Schwierigkeiten, welchen die Studierenden sich im Studium gegenüber sehen.

- Mit Abstand am meisten Schwierigkeiten bereitet es den Studierenden, *Prüfungen effizient vorzubereiten*: 56% berichten von einigen bis größeren Schwierigkeiten (nur 16% von keinen Schwierigkeiten).
- Danach folgt eine Reihe von Schwierigkeiten, die einem beachtenswerten Teil der Studierenden (42 bis 47%) Probleme bereitet: die *Beteiligung an Diskussionen* in den Lehrveranstaltungen (47% einige und größere Schwierigkeiten), die *schriftlichen Arbeiten* wie Referate und Hausarbeiten (44%), die Lehrveranstaltungen in *englischer Sprache* (43%) sowie die *Leistungsanforderungen* im Fachstudium und die *Orientierungsprobleme* im Studium (jeweils 42%).
- Etwas weniger Schwierigkeiten bereiten den Studierenden das *Fehlen fester Lern- und Arbeitsgruppen* (36%) und der *Umgang mit den Lehrenden* (38%).
- Geringere Schwierigkeiten haben die Studierenden mit der *Konkurrenz unter den Studierenden* und *Kontakte zu anderen Studierenden* zu finden: 23% bzw. 25% berichten in diesen beiden Fällen von einigen bis größeren Schwierigkeiten.

In fast allen diesen Bereichen sind Schwierigkeiten im Studium für Studierende an den Fachhochschulen etwas geringer als an den Universitäten – zumeist aber nicht mit einem größeren Abstand.

Keine nennenswerten Unterschiede nach der besuchten Hochschulart sind bei den Schwierigkeiten wegen der *Leistungsanforderungen* (43% zu 42%) oder bei den *Prüfungsvorbereitungen* (58% zu 54%) festzustellen. Entsprechend den ähnlichen Anforderungsstrukturen an beiden Hochschularten ist die Problematik für die Studierenden ähnlich. Gerade bei den Prüfungsvorbereitungen dürfte es an Universitäten wie Fachhochschulen vorteilhaft sein, unterstützende Maßnahmen anzubieten, um Stress und Misserfolg zu verringern.

Gewisse Unterschiede zugunsten der Fachhochschulen bestehen bei den Aspekten des sozialen Klimas, seien es *Kontakte unter den Studierenden* (19% an FH zu 29% an Universitäten mit größeren Schwierigkeiten) oder der *Umgang mit den Lehrenden* (28% an FH, 35% an Universitäten mit größeren Schwierigkeiten). Bei diesen Vorteilen für die Fachhochschulen im Zusammenleben und Umgang spielt sicherlich die zahlenmäßige Größe und die geringere Überfüllung eine Rolle.

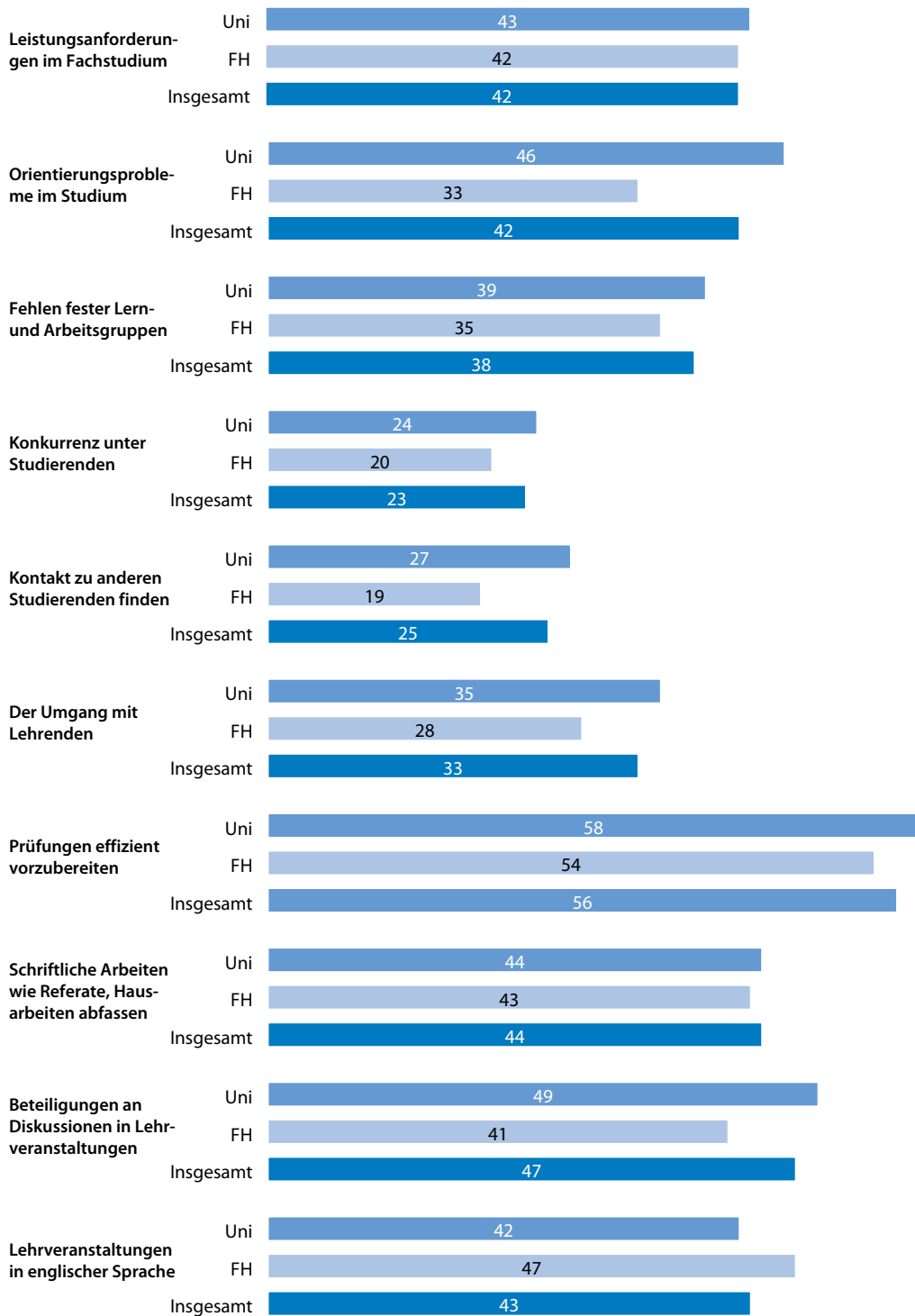
In diesem Zusammenhang ist ebenfalls bemerkenswert, dass die Schwierigkeit mit der *Diskussionsbeteiligung in den Lehrveranstaltungen* für die Studierenden an den Fachhochschulen geringer ist (41% mit größeren Schwierigkeiten) als an den Universitäten (49%). Hier wirkt sich offensichtlich die Lehrdidaktik an den Fachhochschulen positiv aus, die Studierende aktiver einbezieht und stärker auf Diskussionen in den Lehrveranstaltungen setzt. Eine bessere Lehr-

qualität vermag demnach wirksam Schwierigkeiten zu reduzieren und damit die studentische Lern- und Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Abb. 3.3
Schwierigkeiten im Studium für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen

Werte 3+4+5 (einige bis große Schwierigkeiten) einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?



Am größten ist der Unterschied zwischen den beiden Hochschularten bei den *Orientierungsproblemen im Studium*: Während an den Universitäten damit 46% der Studierenden größere Schwierigkeiten haben, sind es an den Fachhochschulen nur 33%. Die stärkere Strukturierung des Lehrangebotes, aber auch die bessere Beratung und Betreuung seitens der Lehrenden erhöhen die Kompetenz der Studierenden zur Orientierung in Studium und Fachinhalten, eine wesentliche Voraussetzung für zielgerichtete Lernprozesse.

Schwierigkeiten im Studium nach Fachrichtungen

Das Profil der Schwierigkeiten für die Studierenden fällt nach Fachzugehörigkeit oftmals ganz verschieden aus. Das spricht dafür, dass für das Ausmaß der Schwierigkeiten die Studienverhältnisse und damit die Studienqualität maßgeblich sind. Bei jedem Aspekt der behandelten Schwierigkeiten gibt es einzelne Fachrichtungen, in denen sie auffällig häufig auftreten. Die Aufstellung jener Fachrichtungen mit weit erhöhten Schwierigkeitsquoten erscheint aufschlussreich, um daran Defizite der Studienqualität aufzuzeigen:

Bei den *Leistungsanforderungen* sind es die Rechtswissenschaft (54%) und die Ingenieurwissenschaften (52%).

Die *Orientierungsprobleme* treten besonders oft im Lehramtsstudium (62%) auf; häufiger auch in den Kultur- und Sprachwissenschaften (46%)

Das *Fehlen fester Lern- und Arbeitsgruppen* führt besonders in der Rechtswissenschaft (51%), aber auch im Lehramtsstudium (45%) zu viel mehr Schwierigkeiten.

Die *Konkurrenz unter den Studierenden* bereitet in der Rechtswissenschaft (42%) am meisten Schwierigkeiten, oft auch im Medizinstudium (36%).

Der *Kontakt zu anderen Studierenden* ist mit Abstand in der Rechtswissenschaft (35%) besonders schwierig.

Beim *Umgang mit den Lehrenden* haben wiederum Studierende der Rechtswissenschaft (41%), des Lehramtsstudiums (37%) und der Medizin (36%) die meisten Schwierigkeiten.

Die *Prüfungsvorbereitungen* sind allenthalben für die Mehrheit der Studierenden von größeren Schwierigkeiten begleitet; diese Anteile steigen erneut bei der Rechtswissenschaft (64%); sie sind zudem in der Agrarwissenschaft (63%) besonders hoch.

Das *Abfassen schriftlicher Arbeiten* ist für Studierende in der Agrarwissenschaft (51%) und im Lehramtsstudium (49%) überproportional mit Schwierigkeiten verbunden.

Die *Diskussionsbeteiligung in Lehrveranstaltungen* bereitet in der Rechtswissenschaft (54%) und in der Agrarwissenschaft (52%) den Studierenden die meisten Schwierigkeiten.

Die *Lehrveranstaltungen in englischer Sprache* stellen die Studierenden der Agrarwissenschaft (53%), des Lehramtsstudiums (51%) und der Sozialwissenschaften (49%) viel öfter vor größere Schwierigkeiten.







In dieser Aufstellung der Fachrichtungen mit besonders häufigen studentischen Schwierigkeiten bei den einzelnen Studienaspekten wird die Rechtswissenschaft mit deutlichem Vorsprung am meisten aufgeführt; ihr folgen das Lehramtsstudium, die Medizin und die Agrarwissenschaft. Seltener kommen die Kultur- und Sprachwissenschaften sowie die Sozialwissenschaften vor, vereinzelt die Ingenieurwissenschaften. Nicht vertreten sind die Wirtschaftswissenschaften und die Naturwissenschaften.

Wird das Maß der Schwierigkeiten als Spiegel der Studienqualität genommen, dann schneiden die Rechtswissenschaften am miserabelsten im Vergleich der Fachrichtungen ab. Auch im Lehramtsstudium und in der Medizin gibt es noch erhebliches Verbesserungspotential, weit mehr als in den anderen Fachrichtungen. Dort werden offenbar die Studienbedingungen derart gestaltet, dass ein außerordentliches Maß an Schwierigkeiten hervorgerufen wird. Diese Ergebnisse stellen eine Grundlage dar, auf der das Qualitätsmanagement für Studium und Lehre in der Fachrichtung weiter geführt werden kann, um Schwächen abzumildern und Stärken zu entwickeln. In der Rechtswissenschaft, im Lehramtsstudium und in der Medizin müssten erst einmal Grundlagen der Studienqualität hergestellt werden, an denen das weitere Qualitätsmanagement aufbauen könnte.

Abb. 3.4
Schwierigkeiten im Studium für die Studierenden nach Fächergruppen

Werte 3+4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing.	Lehr.
Leistungsanforderungen im Fachstudium	31	54	26	45	47	49	41	52	41
Orientierungsprobleme im Studium	46	41	42	38	39	24	37	37	62
Fehlen fester Lern- und Arbeitsgruppen	36	51	34	38	35	31	33	37	45
Konkurrenz unter Studierenden	23	42	17	23	20	36	24	19	20
Kontakt zu anderen Studierenden finden	29	35	26	25	25	20	20	21	23
Der Umgang mit Lehrenden	33	41	29	32	29	36	26	30	37
Prüfungen effizient vorbereiten	53	64	51	56	56	53	63	58	59
Schriftliche Arbeiten wie Referate, Hausarbeiten abfassen	45	46	44	46	40	36	51	42	49
Beteiligung an Diskussionen in Lehrveranstaltungen	49	54	44	47	48	42	52	45	49
Lehrveranstaltungen in englischer Sprache	39	41	49	41	37	43	53	47	51

	bis 20%		31-40%		51-60%
	21-30%		41-50%		über 60%

Studienqualitätsmonitor 2007

3.3 Verzug, Fachwechsel und Studienabbruch

Oftmals werden der Verzug im Studienverlauf, ein Fachwechsel, zumal der Studienabbruch als negative Indikatoren der Studienqualität benutzt. Ob diese Folgerung zulässig ist, mag strittig sein. Wichtig sind solche Informationen aber, um Hinweise auf problematische Bereiche des Studiums zu erhalten. Auch in diesen Fällen bleibt dann zu prüfen, ob es an den institutionellen Studienangeboten und -bedingungen liegt oder ob dafür individuelle Voraussetzungen und Orientierungen maßgeblich sind.

Zeitliche Verzögerung im Studium

Bei den Angaben zur Verzögerung gegenüber der ursprünglichen Studienplanung bleibt offen, ob die Studienbedingungen dafür verantwortlich sind. Auch das zeitliche Ausmaß ist bei einer Beurteilung zu berücksichtigen. Es kann angenommen werden, dass Verzögerungen von 2 und mehr, erst recht von 4 und mehr Semestern als problematisch einzustufen sind.

Von den Studierenden verneinen 57%, dass sie gegenüber ihrer ursprünglichen zeitlichen Studienplanung im Verzug seien. Weitere 23% bejahen einen Verzug, er fällt aber mit einem Semester nicht groß aus. Immerhin 20% der Studierenden haben zumindest ein Jahr (2 Semester) an Verzögerung aufzuweisen, darunter 5% sogar von 4 und mehr Semestern.

An den Universitäten haben sich relativ mehr Studierende als an den Fachhochschulen im Studium zeitlich verzögert: insgesamt an den Universitäten 46%, an den Fachhochschulen 35%. Deutlich länger als geplant (d. h. 2 Semester und mehr) studieren an den Universitäten 22%, an den Fachhochschulen nur 14%. Bei dieser Differenz sind u. a. die unterschiedlichen Fächer an den beiden Hochschularten zu beachten, ehe gefolgert wird, dass an Fachhochschulen generell ein zügigeres Studieren möglich sei.

In drei Fachrichtungen sind die Anteile Studierender etwas höher, die von einer stärkeren zeitlichen Verzögerung in ihrem Studium von zumindest einem Studienjahr (2 Semester) berichten: in den Kultur-/Sprachwissenschaften und in den Naturwissenschaften mit jeweils 22%, im Studiengang auf das Lehramt mit 23%. Geringer ist die Quote Studierender mit stärkerem zeitlichen Verzug in der Agrarwissenschaft (13%) und in der Medizin (14%). Die Anteile Studierender, die einen größeren Verzug aufweisen liegen in den anderen Fachrichtungen zwischen 17% und 19%.

Erwägen von Fachwechsel

Bei den studentischen Angaben zum beabsichtigten Fachwechsel wäre dies vor dem Hintergrund bereits getätigter Wechsel zu behandeln. Wird allein danach gefragt, ob zurzeit ernsthaft daran gedacht wird, das Hauptfach zu wechseln, sind es 87% aller Studierenden, die diese Frage entschieden verneinen. Demnach befassen sich 13% der Studierenden mit dem Gedanken des Fachwechsels, allerdings in ganz unterschiedlicher Intensität: Nur 3% denken ernsthaft daran, weitere 10% erwägen es wenig intensiv.

Bei den geäußerten Bereitschaften zum Fachwechsel bestehen keine Unterschiede zwischen den Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen. Die unterschiedlichen Studienbedingungen sind demnach ohne Einfluss auf diese Überlegung, einen Fachwechsel vorzunehmen.

Zwischen den Fachrichtungen sind die Differenzen bezüglich eines beabsichtigten Fachwechsels ebenfalls gering. In der Regel geben zwischen 85% und 88% der befragten Studierenden an, gar nicht an einen Fachwechsel zu denken. Nur in der Medizin ist der Anteil mit 93% noch etwas höher, die einen Fachwechsel ausschließen. Insofern hat der beabsichtigte Fachwechsel keinen Zusammenhang zu den Aspekten der Prozess- und Ergebnisqualität von Studium und Lehre, zum anderen ist die differenzierende Variation sehr gering. Demnach hängt ein Fachwechsel weithin von anderen Faktoren der Studierenden oder externer Bedingungen ab, die nicht unmittelbar unter „Studienqualität“ des jeweiligen Studienfaches zu subsumieren sind.

Erwägen des Studienabbruches

Das Studium abzubrechen, daran denken 85% der befragten Studierenden gar nicht, an Universitäten ähnlich viele (84%) wie an den Fachhochschulen (87%). Es verbleibt ein dennoch beachtenswerter Anteil von 15% der Studierenden, für den ein Studienabbruch in Frage kommt. Darunter haben an beiden Hochschularten jeweils 3% der Befragten eine Studienaufgabe ernsthafter vor.

Die Unterschiede zwischen den Studierenden der verschiedenen Fachrichtungen sind bei den Gedanken an den Studienabbruch wiederum nicht erheblich. Sie variieren zwischen 13% in den Wirtschaftswissenschaften und der Medizin bis zu 20% in den Agrarwissenschaften, wobei in allen Fachrichtungen der Anteil ernsthafter Überlegungen an einen Abbruch nicht über 3% liegt (außer in der Agrarwissenschaft mit 5%). Etwas höher ist die potentielle Abbruchquote noch in den Kulturwissenschaften (18%), den Sozialwissenschaften (17%) und bei den Studierenden auf das Lehramt hin (16%).

Ob es tatsächlich zu einem Studienabbruch kommt, ist in der Regel von einem vielschichtigen Faktorenbündel abhängig und lässt sich nur selten auf einen bestimmten Zustand oder ein spezifisches Ereignis zurückführen. Das Erwägen eines Studienabbruchs als auch die tatsächliche Abbruchquote wird in geringerem Maße durch institutionelle Bedingungen der Fachrichtungen bestimmt, vielmehr sind dafür Dispositionen, Interessen und Perspektiven der Studierenden entscheidender. Am ehesten sind Umfang und Art von Beratungen und die Herstellung von Bindungen in der Lage, Gedanken an einen Abbruch zu verringern oder die Realisierung eines Abbruchs zu verhindern.

3.4 Erträge des Studiums: Schlüsselqualifikationen

Ein besonders wichtiges Kriterium für die Studienqualität ist die Förderung der Studierenden in verschiedenen Bereichen der Qualifikation und Kompetenzen. Bei ihren Angaben zum Studierenertrag ist zu berücksichtigen, dass es sich zwar um eine subjektive Bilanz handelt, aber in ihr steckt mehr als ein Körnchen Wahrheit. Zudem ist sie außerordentlich wichtig für das Selbstbewusstsein der Studierenden im Sinne ihrer fachlichen Qualifizierung und beruflichen Befähigung.

Die Studierenden geben für sechs Qualifikations- und Kompetenzbereiche an, inwieweit sie bislang darin durch ihr Studium gefördert worden sind. An prominenter Stelle stehen die fachlichen Kenntnisse, von größerer Bedeutung sind zudem die Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden und die praktischen Fähigkeiten. Ein zentrales Ziel ist außerdem die Autonomie und Selbständigkeit als Grundlage professionellen Handelns. Ergänzend werden zunehmend die Teamfähigkeit (Zusammenarbeit und Aufgabenlösung mit anderen) und das fachübergreifende Denken als wichtige Bereiche der allgemeinen Kompetenzen angeführt.

Derartige grundlegenden Qualifikationen und Kompetenzen werden als „Schlüsselqualifikationen“ eingestuft, weil sie in vielfältiger Weise für das berufliche Handeln und den beruflichen Erfolg wichtig sind. Die fünf Stufen der Beurteilung dieser „Schlüsselqualifikationen“ reichen von „gar nicht gefördert“ (1) bis „sehr stark gefördert“ (5). Zu verlangen wäre, dass eine stärkere Förderung erreicht wird (Kategorien 4 + 5); je höher der Anteil steigt, desto mehr kann dies als ein Ausweis für eine gute Studienqualität genommen werden, nicht nur für die Studienbedingungen, sondern vor allem für die Studienresultate.

Ein stärkere Förderung ist für die meisten Studierenden bei den *fachlichen Kenntnissen* erreicht worden: 74% bilanzieren eine stärkere Förderung. Sie ist eine besonders wichtige Grundlage, selbst eine zentrale Schlüsselqualifikation für den Berufseinstieg und den Berufsweg. An den Universitäten fällt sie geringfügig besser aus (76% stärker gefördert) als an den Fachhochschulen (72%). Mit dieser „Förderungsquote“ bzw. „positive Ertragsbilanz“ von ca. 75% ist eine Messlatte gelegt, die an andere Qualifikationen wie an die Leistungen der einzelnen Fachrichtungen anzulegen ist.

Ganz überwiegend positiv wird auch die Förderung in *Autonomie und Selbständigkeit* bilanziert – eine wichtige Grundlage der professionellen Befähigung wie der sozialen Partizipation. Immerhin 65% aller Studierenden empfinden sich darin stärker gefördert, wobei die Förderung an den Universitäten besser evaluiert wird: von 67% in diesem Ausmaß gegenüber 59% an den Fachhochschulen. Bei dieser zentralen Kompetenz der Autonomie wird ebenfalls, dem Zeugnis der Studierenden zufolge, ein gutes Niveau der Förderung durch ein Hochschulstudium erreicht.

Eine Förderung in diesen beiden Grundpfeilern der beruflichen Befähigung, Fachkenntnisse und Autonomie, verneinen nur ganz wenige Studierenden: bei den Fachkenntnissen 1%, bei der Autonomie 3%. Insofern fällt die Ertragsbilanz zu dieser Qualifikation und Kompetenz beachtenswert günstig aus. Ebenfalls ist festzuhalten, dass die Studierenden an den Universitäten eine etwas bessere Ertragsbilanz ziehen als an den Fachhochschulen – trotz stärkerer Kritik an den Studienverhältnissen und häufigeren Beeinträchtigungen.

Andere Qualifikationen und Kompetenzen erreichen nicht dieses Niveau der Förderung wie die Fachkenntnisse und die Autonomie. Überwiegend positiv fällt die Bilanz der Studierenden noch in drei Bereichen aus:

- in der Förderung der *Teamfähigkeit* (47% stärker gefördert),
- bei dem Erwerb von *Kenntnissen wissenschaftlicher Methoden* (42%)
- und beim Ertrag im *fachübergreifenden Denken* (41%).

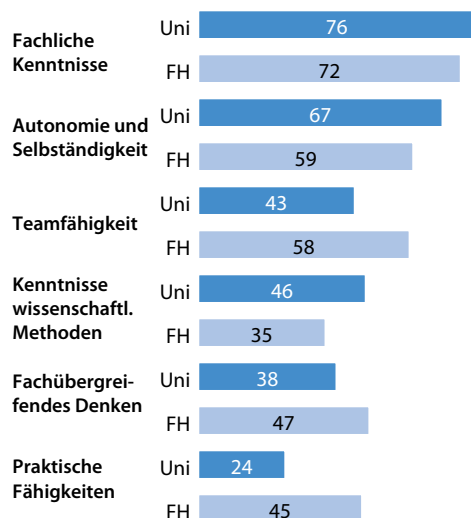
Im Vergleich der beiden Hochschularten attestieren bei der Teamfähigkeit und beim fachübergreifenden Denken die Studierenden an den Fachhochschulen ihrem Studium einen stärkeren Förderungsertrag. Er ist besonders bei der Teamfähigkeit auffällig mit einem deutlicheren Vorsprung von 58% stärkerer Förderung gegenüber 43% an den Universitäten. In diesem größeren Erfolg der Fachhochschulen bei der Vermittlung von Teamfähigkeit sind die Gründe in der häufigeren Anforderung nach Zusammenarbeit, Aktivierung und Diskussion zu sehen, wie es die Studierenden der Lehre an ihrer Hochschule bescheinigt haben.

Weniger positiv ist die Ertragsbilanz bei den *praktischen Fähigkeiten* (der Berufs-/Praxisbezogenheit), bei der sich nur 30% stärker gefördert empfinden. Bei diesen praktischen Fähigkeiten sehen sich die Studierenden der Fachhochschulen deutlicher im Vorteil: 45% sind darin stärker gefördert, an den Universitäten nur 24%.

Abb. 3.5
Förderung durch das Studium im Urteil der Studierenden

Werte 4+5 (sehr) stark einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Geben Sie bitte an, inwieweit sie in den folgenden Bereichen durch Ihr bisheriges Studium gefördert worden sind.



Studienqualitätsmonitor 2007

Beschäftigungsfähigkeit und Auslandsbefähigung

In gesonderter Weise müssen die Beschäftigungsfähigkeit (Fähigkeit eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten) und die Auslandsbefähigung (Befähigung im Ausland zu studieren/zu arbeiten) als Aspekte der Förderung im Studium angesehen werden. Sie sind keine spezifischen Qualifikationen oder Kompetenzen, die über Bildungsprozesse gelernt werden, sondern sie umfassen jeweils ein breites Spektrum von Kenntnissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Ressourcen. Außerdem spielen noch weitere Faktoren eine Rolle, ob eine Beschäftigungsfähigkeit oder eine Auslandsbefähigung vorliegt.

Es ist daher wenig verwunderlich, dass die Studierenden nur einen geringen Ertrag durch das Studium bei der *Beschäftigungsfähigkeit* (Fähigkeit, eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten) für sich konstatieren. Für nur 22% der Studierenden wurde eine stärkere Förderung erreicht, wiederum an den Fachhochschulen mit 28% etwas mehr als an den Universitäten mit 20%. Im Gegenzug sehen sich in ihrer Beschäftigungsbefähigung an den Universitäten 50%, an den Fachhochschulen 36% kaum oder gar nicht gefördert an. Damit sehen die Studierenden den Gewinn an Beschäftigungsbefähigung noch kritischer als den Gewinn bei den praktischen Fähigkeiten. Offenbar schlägt sich aber in ihren Urteilen die stärker anwendungsbezogene Ausrichtung der Fachhochschulen mit ihrem engeren Praxisbezug in gewisser Weise nieder.

Am geringsten fällt im Urteil der Studierenden die Förderung bei der *Auslandsbefähigung* aus, d. h. im Ausland zu studieren oder zu arbeiten. Es sind nicht mehr als 20% der befragten Studierenden, die eine stärkere Förderung ihrer Auslandsbefähigung registrieren, aber 60%, die meinen, dafür wenig oder gar keine Förderung erfahren zu haben. Mit einer weitreichenden oder selbstverständlichen internationalen Mobilität, im Studium wie bei der Arbeit, kann unter den Studierenden noch nicht die Rede sein. Berücksichtigt man, welches Bündel an Fähigkeiten und Kompetenzen für eine „Auslandsbefähigung“ vorauszusetzen ist (Sprachkenntnisse, kulturelle Standards, Sozialverhalten, Umgangsstile, Rechtskenntnisse), dann wird ihre Zurückhaltung und Bescheidenheit verständlich.

In den verschiedenen Fachrichtungen kommen die Studierende zu unterschiedlichen Einschätzungen ihrer *Beschäftigungsfähigkeit* oder ihrer Auslandsbefähigung. Die beste Förderung der Beschäftigungsfähigkeit wird den Wirtschaftswissenschaften und den Naturwissenschaften von ihren Studierenden attestiert: jeweils 26% sehen sich stärker darin gefördert. Besonders selten haben Studierende der Kultur-/Sprachwissenschaften (17%), der Rechtswissenschaften (16%) und des Lehramtes (14%) eine stärkere Förderung ihrer Beschäftigungsfähigkeit erfahren. Besonders wenige Studierende dieser Fachrichtungen sehen sich dafür besser qualifiziert, eine Beschäftigung zu erlangen oder zu erhalten.

Bei der Beurteilung der *Auslandsbefähigung* (im Ausland zu studieren/zu arbeiten) liegen erneut die Wirtschaftswissenschaften vorn: immerhin 27% meinen, stärker darin gefördert worden zu sein. In den Kultur- und Sprachwissenschaften wird für die Auslandsbefähigung die zweitbeste Quote mit 23% stärkerer Förderung erreicht. Alle anderen Fachrichtungen liegen unter 20%; am seltensten haben Studierende der Medizin (11%) und des Lehramts (12%) eine stärkere Steigerung ihrer Auslandsbefähigung durch das Studium bemerkt.

Zwei Auffälligkeiten sind festzuhalten: Erstens sind bei beiden Komplexen der „Befähigung“ die negativen Bilanzen (wenig oder keine Förderung) aussagekräftiger, denn sie liegen weiter auseinander, als die positiven Bilanzen (stärkere Förderung), die allenthalben ähnlich niedrig bleiben. Zweitens schneiden in beiden Fällen die Wirtschaftswissenschaften am positivsten ab: Sowohl bei der Beschäftigungsbefähigung als auch bei der Auslandsbefähigung weisen sie die

höchste Quote einer stärkeren Förderung auf und mit Abstand den kleinsten Anteil Studierender mit geringer Förderung.

Abb. 3.6
Beschäftigungsfähigkeit und Auslandsbefähigung durch das Studium im Urteil der Studierenden nach Fächergruppen

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Geben Sie bitte an, inwieweit sie in den folgenden Bereichen durch Ihr bisheriges Studium gefördert worden sind.

	Insg.	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing.	Lehr.
Beschäftigungsfähigkeit										
gering (1+2)	46	53	57	51	39	42	52	43	37	54
teilweise (3)	32	30	27	29	35	32	25	36	34	32
stark (4+5)	22	17	16	20	26	26	23	21	29	14
Auslandsbefähigung										
gering (1+2)	60	57	61	65	52	58	69	63	60	73
teilweise (3)	20	20	20	21	21	22	21	21	23	15
stark (4+5)	20	23	19	15	27	20	11	15	17	12

Studienqualitätsmonitor 2007

Fachspezifische Profile der Förderung und Ertragsbilanz

Die von den Studierenden bilanzierten Studierenerträge weisen zwischen den Fachrichtungen zum Teil größere Unterschiede auf. Sie sind am geringsten bei den fachlichen Kompetenzen und den praktischen Fähigkeiten, wo die größte Differenz jeweils 12 Prozentpunkte nicht übersteigt. Bei der Förderung der Autonomie beträgt die Differenz der Fachrichtungen mit 17 Prozentpunkten etwas mehr. Eine ähnliche Größenordnung erreicht sie mit 19 Prozentpunkten bei den methodischen Kenntnissen. Beim fachübergreifenden Denken beträgt der Abstand immerhin auch 21 Prozentpunkte. Besonders weit liegen die Erträge bei der Teamfähigkeit auseinander, und zwar um 33 Prozentpunkte. Teilweise sind die Erträge für die Studierenden so unterschiedlich und für manche Qualifikation in einzelnen Fachrichtungen so gering, dass ein gemeinsamer Standard wissenschaftlicher Qualifizierung an den Hochschulen in Frage gestellt zu sein scheint.

Die Förderung der *fachlichen Kenntnissen* liegt zwischen den Fachrichtungen nicht so weit auseinander. In weitgehender Übereinstimmung mit der beschriebenen Studienqualität ist der Ertrag in den Naturwissenschaften mit 81% stärkerer Förderung Spitze, deutlich höher als im Lehramtsstudium mit 70% als Schlusslicht.

In ihrer *Autonomie und Selbständigkeit* sehen sich die Kultur- und Sprachwissenschaftler mit einem gewissen Abstand gegenüber den anderen Fachrichtungen am besten gefördert (71% in stärkerem Maße). Weniger Autonomie hat sich im Medizinstudium entwickeln können (nur für 52% stärker), ähnlich wie in der Agrarwissenschaft (56% stärker). Beide Fachrichtungen weisen für die Studierenden eine unzureichende Förderung der Selbständigkeit auf, nicht zuletzt deshalb, weil die Anforderungen an Selbständigkeit im Studium gering sind.

Die *Teamfähigkeit und Zusammenarbeit* mit anderen erfährt in den Fachrichtungen eine besonders unterschiedliche Förderung. Noch recht gut ist sie in den Ingenieurwissenschaften (57% stärker), in den Naturwissenschaften (56% stärker) und in der Agrarwissenschaft (55%) gelungen. Weit geringer ist der Ertrag bei der Teamfähigkeit für Studierende der Medizin (34% stärker). In der Rechtswissenschaft wird die Zusammenarbeit kaum gefördert, denn nur 16% bi-

Abb. 3.7
Förderung durch das Studium im Urteil der Studierenden nach Fächergruppen

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Geben Sie bitte an, inwieweit sie in den folgenden Bereichen durch Ihr bisheriges Studium gefördert worden sind.

	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing.	Lehr.
Fachliche Kenntnisse	72	74	71	74	81	79	74	75	70
Autonomie und Selbständigkeit	71	64	67	66	66	52	56	60	63
Teamfähigkeit, Zusammenarbeit	46	16	52	46	56	34	55	57	41
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	49	40	49	36	53	32	43	39	37
Fachübergreifendes Denken	41	24	47	45	42	35	48	49	24
Praktische Fähigkeiten, Berufs-/ Praxisbezogenheit	23	15	30	30	37	37	38	37	25
Bilanz: Studierertrag	50	39	53	50	56	45	52	53	43

bis 20%
 21-30%
 31-40%
 41-50%
 51-60%
 über 60%

Studienqualitätsmonitor 2007

lanzieren darin einen stärkeren Ertrag. Das Studium der Rechtswissenschaft leitet offenbar zum „Einzelkämpfertum“ an, entsprechend auch der stärkeren Konkurrenz unter den Studierenden in dieser Fachrichtung. Kooperation, geschweige denn Solidarität bleiben in diesem Studium offenbar Fremdwörter.

Bei den *Kenntnissen wissenschaftlicher Methoden* bilanzieren die Studierenden der Naturwissenschaften mit Abstand den besten Ertrag, denn immerhin 53% sehen sich darin stärker gefördert. Recht viele Studierende haben auch in den Sozialwissenschaften und in den Kultur- und Sprachwissenschaften eine stärkere Förderung ihrer wissenschaftlichen Methodenkenntnisse erfahren: jeweils 49%. Weit weniger ertragreich war die Förderung methodischer Kenntnisse in der Medizin (mit nur 32% stärker), ähnlich gering in den Wirtschaftswissenschaften (36%) und im Lehramtsstudium (37%).

Ein *fachübergreifendes Denken* ist in zwei Fachrichtungen ganz wenig gefördert worden: in der Rechtswissenschaft und im Lehramtsstudium mit jeweils nur 24% stärkerem Ertrag. Die Studierenden dieser Fachrichtungen haben kaum im Studium gelernt, über den fachlichen Tellerand hinaus zublicken – offenbar Ausdruck einer fachlichen Selbstgenügsamkeit. In der Medizin ist die Förderung zwar besser, aber mit 35% erreicht sie auch in dieser Fachrichtung zu wenige Studierende. Vergleichsweise günstiger sind die Erträge in den Ingenieurwissenschaften, wo immerhin 49% sie als stärker bezeichnen.

Für die *praktischen Fähigkeiten* ziehen die Studierenden in keiner Fächergruppe eine sonderlich positive Ertragsbilanz. Noch am besten schneiden die Agrarwissenschaft (38%), die Ingenieurwissenschaften (37%) und das Medizinstudium (37%) ab, wo immerhin mehr als ein Drittel der Studierenden einen stärkeren Ertrag bei ihren praktischen Fähigkeiten durch das Studium bilanzieren können. Besonders erfolglos bei der Vermittlung praktischer Fähigkeiten ist die Rechtswissenschaft, denn nur 15% der Studierenden haben einen stärkeren Gewinn dabei erfahren.

Die Förderung verschiedener grundlegender Fähigkeiten (Schlüsselqualifikationen), wie sie die Studierenden registrieren, steht offenbar in Zusammenhang mit den Studienverhältnissen. Erfahren die Studierenden eine breitere Palette an Anforderungen, engere Praxis- und Forschungsbezüge sowie günstigere Kontakte zu den Lehrenden und eine bessere Beratung, dann fällt der Gewinn bei den Qualifikationen und Kompetenzen höher aus. Insofern ist es folgerichtig, dass bei der Ertragsbilanz insgesamt die Naturwissenschaften am besten abschneiden, dagegen auf der anderen Seite der Ertrag für Studierende der Rechtswissenschaft am geringsten bleibt, ebenso im Lehramtsstudium und in der Medizin geringer ausfällt.

Gesamtbilanz der Förderung:

Naturwissenschaften vorne, Rechtswissenschaft Schlusslicht

Summiert man für die Fachrichtungen die Anteile für die einzelnen Aspekte des Studierertrages auf (Summenscore) und standardisiert durch die Teilung ihrer Anzahl, erhält man ein Maß für die Gesamtbilanz der Förderung: der Studierertrag. Trotz möglicher methodischer Einwände liefert dieser Wert eine allgemeine Orientierung für den Vergleich der Studienqualität in den verschiedenen Fachrichtungen.

Danach ist der Studierertrag insgesamt für die Studierenden am besten in den *Naturwissenschaften*, denn dort wird mit 56% der höchste Wert erreicht. Ähnlich günstig ist die Förderung für die Studierenden in den *Ingenieurwissenschaften* und in den *Sozialwissenschaften* mit einer Quote von jeweils 53%. Kaum geringer fällt die Ertragsbilanz mit 52% für die *Agrarwissenschaft* aus. Eine ebenfalls noch recht günstige Gesamtbilanz mit Werten von 50% erhalten die beiden Fachrichtungen der *Kultur- und Sprachwissenschaften* und der *Wirtschaftswissenschaften*. In allen diesen sechs Fachrichtungen wird offensichtlich ein im Vergleich vertretbares Niveau der Studienqualität realisiert, wenngleich mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen.

Eine ungünstige Gesamtbilanz des Studierertrages weisen die Studierenden in drei anderen Fachrichtungen auf: Es handelt sich um die *Medizin* mit einer Ertragsbilanz von insgesamt 45%, dann das *Lehramt* (mit 43%) und als Schlusslicht die *Rechtswissenschaft* (nur 39%). In diesen Studiengängen wird keine sonderlich breite Förderung der Studierenden erreicht – was der geringeren Studienqualität in diesen Fachrichtungen zuzuschreiben ist. Sind die Urteile der Studierenden zur Studienqualität und zum Studierertrag zutreffend, dann wird den Leistungen jener Studienrichtungen, die für die traditionellen akademischen Professionen ausbilden, ein besonders schlechtes Zeugnis ausgestellt. Solches Defizit muss bedenklich stimmen, nehmen doch die Absolventen dieser Fachrichtungen wichtige Berufspositionen ein und sollen zentrale gesellschaftliche Funktionen (Bildung, Gesundheit, Recht) ausfüllen.

Auf der anderen Seite weisen die Naturwissenschaften, auch die *Ingenieurwissenschaften* nebst den *Sozialwissenschaften* größere wissenschaftliche Ausbildungserfolge auf, die oftmals keine hinreichende gesellschaftliche Anerkennung finden. Dies zeugt auch davon, dass in diesen Fachrichtungen während der letzten Jahre besondere Anstrengungen unternommen wurden, um die Studienqualität zu steigern und die neuen Herausforderungen (neue Medien, Internationalität, zweiphasige Studienstruktur) als chancenreichen Aufbruch zu verstehen. Es könnte sein, dass die Studienqualität in der Rechtswissenschaft, in der Medizin und auch im Lehramt deswegen so zurückgefallen ist, weil diese Studiengänge (mit einem Staatsexamen) sich viel weniger den neuen Herausforderungen stellen (müssen).

Entwicklung der Qualifikationen und Kompetenzen im Zeitverlauf

Ein Blick auf die Entwicklung der Studiererträge seit der Jahrtausendwende lohnt sich insofern, als in allen erfassten Qualifikationen und Kompetenzen ein Zuwachs zu erkennen ist. Offenbar haben die Bemühungen um eine höhere Studienqualität und um eine bessere Lehre insgesamt einige Früchte getragen.

Erkennbar wird diese positive Entwicklung, wenn die Daten des Studierendensurveys für die letzten drei Erhebungen (2001, 2004 und 2007) herangezogen werden. Dafür ist es bedeutsam, dass für 2007 analoge Befunde über den Studierertrag zwischen dem Studierendenqualitäts-Monitor von HIS (SS 2007) und dem Studierendensurvey (WS 2006/07) der AG Hochschulforschung bestehen. Die Stufung bei der von den Studierenden registrierten Förderung für die einzelnen Qualifikationen stimmt völlig überein: An erster Stelle liegen mit einigem Abstand Fachwissen/fachliche Kenntnisse und Autonomie/Selbständigkeit; es folgen mit jeweils recht guten Ergebnissen Teamfähigkeit/Zusammenarbeit und methodisch-intellektuelle Kenntnisse bzw. Fähigkeiten; das fach-übergreifende Denken/ Wissen schneidet nicht so gut ab; am ungünstigsten wird in beiden Erhebungen der Ertrag bei den praktischen Fähigkeiten eingeschätzt. Trotz unterschiedlicher Antwortvorgaben (Skalen) in den beiden Erhebungen, stimmt die Befundlage zum Studierertrag weitgehend überein (wie bei der Messung von Temperatur in Celsius oder Fahrenheit: Die Differenz der Messungen fällt bei den einzelnen Qualifikationen in der Regel analog aus, sie liegt beim Studienqualitäts-Monitor jeweils zwischen 6 bis 8 Prozentpunkte niedriger).

Der Zuwachs an Förderung durch das Studium ist nicht bei allen Qualifikationen gleich ausgefallen. Es bestehen bezeichnende Unterschiede:

- gering ist verständlicherweise der Zuwachs bei den fachlichen Kenntnissen; aber das bereits hohe Niveau wurde noch etwas angehoben (von 79% auf 82%);
- bemerkenswerter ist der Gewinn bei den praktischen Fähigkeiten (um 6 Prozentpunkte von 30% auf 36%) und bei den intellektuellen-methodischen Fähigkeiten (um 5 Prozentpunkte von 53% auf 58%);
- noch mehr hat sich der Ertrag bei Autonomie und Selbständigkeit erhöht (um 8 Prozentpunkte von 63% auf 71%), ähnlich auch beim fachübergreifenden Wissen (um 9 Prozentpunkte von 28% auf 37%);
- schließlich ist die größte Steigerung des Studierertrages bei der Teamfähigkeit (der Zusammenarbeit) für die Studierenden eingetreten, denn der Zuwachs beträgt 12 Prozentpunkte (von 43% auf 55%).

Der für den Zeitraum von sechs Jahren erreichte Zuwachs bei der Teamfähigkeit kann als enorm bezeichnet und als Folge der Bemühungen der Hochschulen in diesem Bereich angesehen werden, insbesondere hinsichtlich der studentischen Zusammenarbeit (auch in Tutorien). Ebenfalls belegen die Gewinne bei den anderen Qualifikationen und Kompetenzen, dass es sich lohnt, in die Studien- und Lehrqualität zu investieren. Selbst die praktischen Fähigkeiten, wenngleich gegenüber den anderen Qualifikation im Rückstand, haben einen beachtenswerten Zuwachs zu verzeichnen; er fällt noch größer aus, wenn bis 1995 zurückgegangen wird (was hier möglich ist): denn dann beträgt der Zuwachs bis 2007 sogar 9 Prozentpunkte. Insofern zeigen die vermehrten Praktikaangebote, die bessere Betreuung oder der engere Praxisbezug in der Lehre an den Hochschulen für den Studierertrag der Studierenden einige positive Wirkung.

4 Ausstattung und Serviceangebote der Hochschulen

4.1 Ausstattung – Zufriedenheit

Die Ausstattung der Hochschulen spielt bei der Beurteilung der Studienbedingungen eine wichtige Rolle. In diesem Kapitel wird die sachlich-räumliche Infrastruktur an den Hochschulen ins Blickfeld gerückt. Dieser Bereich stellt die Basis eines Studiums dar – er umfasst technische Aspekte wie Zugang zu und Nutzung neuer Medien, den Bibliotheksbereich sowie die Ausstattung und den Gesamtzustand der Räume.

Die Studierenden wurden gebeten, ihre Zufriedenheit mit insgesamt 11 Aspekten zu benennen. Für die Ergebnisdarstellung werden diese Bereiche nach folgenden inhaltlichen Merkmalen gegliedert: (kursiv: zusammenfassende Bereiche bzw. Überschriften, darunter eingerückt die im Fragebogen erfragten Items)

EDV- und Computerangebote

- Platzangebot in Computer-Pools/Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen
- Öffnungszeiten der EDV-Räume bzw. Computer-Pools

Bibliotheksbereich

- Öffnungszeiten der Bibliothek
- Ausstattung mit Fachzeitschriften
- Verfügbarkeit von Fachliteratur
- Aktualität der Fachliteratur
- Qualität von Handapparaten

Ausstattung und Zustand der Räume

- Technische Ausstattung der Veranstaltungsräume
- Gesamtzustand der Veranstaltungsräume (z. B. Mobiliar, Wände)
- Ausstattung der Labore
- Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen

Für die Beurteilung der Ausstattungsaspekte wurde eine fünfstufige Skala von „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ vorgegeben. Die Skala wies zudem jeweils die Kategorie „kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht“ aus. Anhand dieser Option können für die Ergebnisdarstellung Nutzungs- bzw. Bekanntheitsquoten dargestellt werden. In die eigentliche Bewertung der einzelnen Bereiche gehen nur die Urteile derer ein, die aus eigener Kenntnis ein Urteil fällen konnten. Für die nachfolgende Darstellung werden jeweils – wenn nicht anders vermerkt – die Werte eins und zwei bzw. vier und fünf zusammengefasst.

Nahezu alle Studierenden beurteilen die *EDV- und Computerangebote*, den *Bibliotheksbereich*, die *Ausstattung und den Zustand der Räume* sowie die *Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen* (jeweils Beurteilungsquoten zwischen 80 bis 97%). Unbekannter sind dagegen Handapparate (69% Bekanntheit), ebenso gibt insgesamt nur etwas über ein Drittel an, Labore (38%) zu nutzen.

4.1.1 Zufriedenheit mit den EDV- und Computerangeboten

Die Möglichkeiten und Angebote der EDV- und Computernutzung werden von den Studierenden recht gut beurteilt: Sowohl mit den Öffnungszeiten von EDV-Räumen bzw. Computer-Pools als auch mit dem dortigen Platzangebot sind jeweils mehr als die Hälfte (sehr) zufrieden (62% und 54%). Der Anteil der unzufriedenen Studierenden beträgt 20% (Öffnungszeiten) bzw. 26% (Platzangebot).

Die Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten wie auch mit dem Platzangebot ist fachspezifisch verschieden. Als besonders zufriedenstellend werden die Öffnungszeiten von den Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften beurteilt: 72% bzw. 68% sind (sehr) zufrieden, in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie im Lehramt umfasst die Gruppe der Zufriedenen dagegen jeweils nur 52% bzw. 54%. Auch bei der Beurteilung des Platzangebotes lassen sich Unterschiede in der Beurteilung zwischen den Geistes-, den Sozial- und den Naturwissenschaften ausmachen. Studierende der Geistes- und Sozial-

Abb. 4.1
Beurteilung der Ausstattung (Bereiche: EDV/Computer und Raumsituation) nach Fächergruppen und Hochschulart

Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Anteil der Zufriedenen mit der Ausstattung in ihrem Studiengang

	EDV und Computerverfügbarkeit		Raumsituation			
	Verfügbarkeit der EDV Plätze	Öffnungszeiten der EDV Räume	Räume zum Lernen	Ausstattung Räume	Ausstattung Labore	Gesamtzustand Räume
Insgesamt	54	62	24	50	56	42
Sprachwissenschaften, Kunst/Kunstwissenschaften	45	52	20	40	51	35
Rechtswissenschaften	55	59	21	40	52	42
Sozialwissenschaften	50	56	21	43	46	36
Wirtschaftswissenschaften	56	64	22	57	58	49
Mathematik/Naturwissenschaften	66	72	30	62	55	49
Medizin	48	59	21	55	54	45
Agrar-/Forstwissenschaften	50	59	25	62	64	51
Ingenieurwissenschaften	62	68	34	58	59	48
Lehramt	43	54	15	31	40	20
Universität	52	60	22	46	51	36
Fachhochschule	58	65	30	59	61	55

bis 40%
 41-50%
 51-60%
 ab 61%

Studienqualitätsmonitor 2007

wissenschaften sowie des Lehramtes sind mit den Angeboten unterdurchschnittlich (45% Sprach- und Kulturwissenschaften bzw. 50% Sozialwissenschaften und -wesen und 43% Lehramt), Studierende natur- und ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge dagegen überdurchschnittlich zufrieden (66% Mathematik und Naturwissenschaften und 62% Ingenieurwissenschaften).

Die Fachhochschulen bieten in diesem Bereich günstigere Bedingungen als die Universitäten.

Beispielsweise sind an den Fachhochschulen 65% mit den Öffnungszeiten der EDV-Räume zufrieden gegenüber 60% an Universitäten.

4.1.2 Zufriedenheit mit dem Bibliotheksbereich

Die räumliche Zugänglichkeit der Literatur wird von den Studierenden weitaus besser beurteilt als die Verfügbarkeit und insbesondere die Aktualität der Literatur.

Mit den Öffnungszeiten der Bibliotheken sind über zwei Drittel der Studierenden (sehr) zufrieden (69%). Unzufrieden mit den Öffnungszeiten ist dagegen weniger als jeder fünfte Studierende (17%). Der Blick auf die weiteren Bereiche macht jedoch deutlich, dass die qualitativen Aspekte der Bibliotheken – die Ausstattung, Verfügbarkeit und Aktualität der Literatur oder der Fachzeitschriften – von weitaus weniger Studierenden entsprechend gut beurteilt werden. So sind mit der Ausstattung mit Fachzeitschriften 61% (sehr) zufrieden, mit der Verfügbarkeit von Fachliteratur ist die Hälfte der Studierenden zufrieden (52%), mit der Aktualität der angebotenen Literatur sind dann nur noch 45% zufrieden. Bei den Aspekten „Verfügbarkeit von Fachliteratur“ wie auch bei der Beurteilung der Aktualität finden sich zudem jeweils rund ein Viertel explizit Unzufriedene (25% bzw. 28%).

Die Urteile zur Zugänglichkeit aber auch zur Verfügbarkeit und Aktualität der Literatur fallen fachspezifisch unterschiedlich aus.

Die Studierenden der Rechtswissenschaften, der Mathematik und Naturwissenschaften wie auch der Ingenieurwissenschaften finden im Vergleich zu allen anderen Fächergruppen Bedingungen im Bibliotheksbereich vor, mit denen sie deutlich zufriedener sind. In den Rechtswissenschaften sind 73% mit den Öffnungszeiten sehr zufrieden, in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften wie auch den Ingenieurwissenschaften sind es 72% bzw. 71%, im Lehramt 73% – in allen anderen Fächergruppen macht der Anteil der Zufriedenen dagegen z. T. weniger als zwei Drittel aus: Sprach- und Kulturwissenschaften: 64%, Sozialwissenschaften und Sozialwesen: 65% bis hin zu der Fächergruppe Agrar- Forst- und Ernährungswissenschaften: 57%.

Auch die Ausstattung mit Fachzeitschriften wird in den Rechts-, Ingenieurwissenschaften und unter Studierenden des Lehramtes im Vergleich zu den durchschnittlichen Beurteilungen und denen der anderen Fächergruppen als weitaus zufriedenstellender beurteilt.

Für die beiden weiteren Aspekte im Bibliotheksbereich – die Verfügbarkeit und Aktualität der Literatur – finden sich in den bereits herausgestellten Fächergruppen größere Anteile von Studierenden, die mit den Bedingungen zufrieden sind. Die Verfügbarkeit von Fachliteratur scheint insbesondere in den Ingenieurwissenschaften (63%), der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften (58%) zufriedenstellend – dagegen ist jeder zweite Studierende der Rechtswissenschaften, der Sprach- und Kulturwissenschaften und der Medizin und weniger als

die Hälfte der Studierenden der Sozialwissenschaften (43%), wie auch der Wirtschaftswissenschaften (47%) (sehr) zufrieden. Auch für den Bereich „Aktualität der Fachliteratur“ ergeben sich vergleichbare Aussagen – jedoch zeichnen sich Zufriedenheitsquoten auf deutlich niedrigerem Niveau ab: Die Hälfte der Studierenden der Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften, der Ingenieurwissenschaften, aber auch der Medizin sind mit der Aktualität der vorgefundenen Literatur zufrieden. Unter den Studierenden der Sozialwissenschaften und des Sozialwesens sind es dagegen lediglich 35%. Literatur ist verfügbar, so ist zu folgern, doch die Aktualität wird vielfach als wenig zufriedenstellend beurteilt.

Ein Vergleich nach Hochschulart verdeutlicht, dass Studierende an Universitäten im Durchschnitt geringfügig positivere Beurteilungen abgeben als die Studierenden an Fachhochschulen. Lediglich mit den Öffnungszeiten sind die Studierenden an Universitäten zu einem deutlich größeren Anteil als an Fachhochschulen (sehr) zufrieden.

In Handapparaten werden insbesondere Literatur, aber auch andere Materialien, für Seminare oder Veranstaltungen zusammengestellt. Über zwei Drittel der Studierenden kennen Handapparate aus ihrem Hochschulalltag. Weitaus mehr Beurteilungen wurden von Studierenden an Universitäten abgegeben (72% gegenüber 63% an Fachhochschulen). Die Urteile über dieses Angebot differieren je nach Fächergruppe – so sind 54% der Studierenden der Sprach- und

Abb. 4.2

Beurteilung der Ausstattung im Bibliotheksbereich nach Fächergruppen und Hochschulart

Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie zufrieden sind Sie mit der Ausstattung in Ihrem Studiengang?

	Öffnungszeiten Bibliothek	Ausstattung mit Fachzeit- schriften	Verfügbarkeit Fachliteratur	Aktualität Fachliteratur	Qualität Hand- apparate
Insgesamt	69	61	52	45	47
Sprachwissenschaften, Kunst/Kunstwissenschaften	64	58	50	43	54
Rechtswissenschaften	73	69	50	48	40
Sozialwissenschaften	65	58	43	35	53
Wirtschaftswissenschaften	68	60	47	43	41
Mathematik/Naturwissenschaften	72	60	58	52	44
Medizin	70	60	50	50	31
Agrar-/Forstwissenschaften	57	60	51	41	38
Ingenieurwissenschaften	71	63	63	51	41
Lehramt	73	63	52	43	55
Universität	71	62	53	47	50
Fachhochschule	63	58	51	43	38

30-40% 41-50% 51-60% ab 61%

Studienqualitätsmonitor 2007

Kulturwissenschaften mit der Qualität (sehr) zufrieden, angehende Mediziner sind dagegen nur zu 31% zufrieden.

An Universitäten finden sich dann auch größere Gruppen zufriedener Studierender als an Fachhochschulen (50% vs. 38%).

4.1.3 Zufriedenheit mit der Ausstattung und dem Zustand der Räume

Labore erhalten von ihren Nutzern gute Noten; die Ausstattung der Veranstaltungsräume wird dagegen häufig als weniger gut beurteilt, besonderer „Nachholbedarf“ besteht aus Sicht der Studierenden insbesondere bei Räumen, die zum eigenständigen Lernen zur Verfügung stehen.

Vier Items geben über die Zufriedenheit der Studierenden mit der sachlich-räumlichen Infrastruktur Auskunft: Technische Ausstattung der Veranstaltungsräume, der Gesamtzustand der Veranstaltungsräume (z. B. Mobiliar, Wände), die Ausstattung der Labore (wobei der letzte Aspekt nur eine Teilgruppe der Studierenden betrifft), außerdem das Item Verfügbarkeit von Räumen zum eigenständigen Lernen. Ein Vergleich dieser vier Aspekte verdeutlicht, dass die Labore die besten Beurteilungen erhalten: 56% sind mit der Ausstattung (sehr) zufrieden. Mit der technischen Ausstattung der Veranstaltungsräume ist die Hälfte der Studierenden zufrieden, mit dem Gesamtzustand sind es nur noch 42% und mit der Verfügbarkeit von Räumen, in denen eigenständiges Lernen stattfinden kann, nur noch knapp ein Viertel. (siehe Abb. 4.1, S. 66)

Deutliche Unterschiede gibt es in der Ausstattung zwischen den Fächergruppen Natur- bzw. Ingenieurwissenschaften und den Sozialwissenschaften sowie dem Lehramt.

Die Ausstattung der Labore wird vor allem in den Agrar-/Forst- und Ernährungswissenschaften und den Ingenieurwissenschaften positiv beurteilt (64% und 59%). Mit der technischen Ausstattung der Veranstaltungsräume sind insbesondere die Studierenden der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften und Agrarwissenschaften (sehr) zufrieden (beide 62%), gefolgt von den Studierenden der Ingenieurwissenschaften (58%), unter den Lehramtsstudierenden macht der Anteil 31% aus und in den Sprach- und Kulturwissenschaften 40%.

Auch der Gesamtzustand der Veranstaltungsräume, ein weiter gefasstes Item, dass sich auf die Qualität der Wände und das Mobiliars bezieht, wird von angehenden Sprach- und Kulturwissenschaftlern (35%) seltener mit „(sehr)zufrieden“ beurteilt, Sozialwissenschaftlern (36%) und Lehramtstudierenden (21%) häufiger als weniger zufriedenstellend beurteilt als von Studierenden der Rechtswissenschaften (42%), der Ingenieurwissenschaften (48%) sowie der Mathematik und der Naturwissenschaften (49%).

Auch in diesem Bereich der Ausstattung schneiden die Fachhochschulen in allen vier Aspekten im Urteil ihrer Studierenden besser ab als die Universitäten:

- *Technische Ausstattung:* Universitäten 46%, Fachhochschulen: 59%
- *Gesamtzustand der Veranstaltungsräume:* Universitäten: 36%, Fachhochschulen: 55%
- *Ausstattung der Labore:* Universitäten: 51%, Fachhochschulen: 61%
- *Räume für eigenständiges Lernen:* Universitäten: 22%, Fachhochschulen: 30%

91% der Studierenden beurteilen die Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen. Umso bedeutsamer ist die Tatsache, dass in diesem Bereich nach Meinung der Studierenden noch deutlicher Nachholbedarf an den Hochschulen zu herrschen scheint: Ein knappes Viertel

der Studierenden gibt an, mit dem Raumangebot für selbstorganisiertes Lernen, z. B. in Lerngruppen, überhaupt nicht zufrieden zu sein (28%). Werden die Skalenwerte für „überhaupt nicht zufrieden“ und „nicht zufrieden“ zusammengefasst, ergibt sich sogar eine Quote von 57%; lediglich 24% der Studierenden sind (sehr) zufrieden. Räume zum selbstorganisierten Lernen und Arbeiten sind nach diesen Ergebnissen nur selten in der gewünschten Qualität vorhanden. Unter den Lehramtsstudierenden finden sich lediglich 15%, die mit dem Angebot an Lernräumen (sehr) zufrieden sind, in den Sprach- und Kulturwissenschaften sind es 20%, in den Rechtswissenschaften (21%). Größere Anteile zufriedener Studierender finden sich – auf ebenfalls im Vergleich zu allen anderen Aspekten niedrigem Niveau – in den Ingenieurwissenschaften (34%) und unter den Studierenden der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften (30%). Siehe zusammenfassende Abbildung 4.1. vorne.

Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse für den Bereich Ausstattung

Die Bereitstellung und die Zugänglichkeit von Einrichtungen scheint für einen Großteil der Studierenden zufriedenstellend geregelt zu sein: EDV- und Computerangebote wie auch der Bibliotheksbereich werden weitgehend als zufriedenstellend beurteilt. Verbesserungswürdig ist im Urteil der Studierenden die Qualität des Angebots: Die Öffnungszeiten von Bibliotheken erhalten gute Beurteilungen, nicht aber die Qualität des Angebotes: Die Aktualität, wie auch die Verfügbarkeit von Literatur werden deutlich kritischer beurteilt.

Räume, die für selbstorganisiertes Lernen und Arbeiten auf dem Campus zur Verfügung stehen, erhalten die schlechtesten Beurteilungen durch die Studierenden. Außerdem wird der Gesamtzustand der Räume und z. T. deren technische Ausstattung bemängelt, hier gibt es Differenzen nach Fächergruppen (bessere Beurteilungen in den naturwissenschaftlichen Fächergruppen, schlechtere in den Sprach- und Kultur- wie auch den Sozialwissenschaften) und nach Art der Hochschule (bessere Beurteilungen an den Fachhochschulen, schlechtere an den Universitäten).

4.2 Beratungs- und Serviceangebote – Zufriedenheit

Service- und Beratungsleistungen zu unterschiedlichen Bereichen des Studiums spielen eine wichtige Rolle, wenn es um die Beurteilung der Studienbedingungen geht. Die Service- und Beratungsleistungen der Hochschulen, wie einiger Angebote im Umfeld der Hochschulen, wurden im Studienqualitätsmonitor in folgenden Dimensionen erfasst:

- Zentrales Studierendensekretariat
- Fakultäts-/Fach-/Studiengangssekretariat
- Zentrale Studienberatung
- Studentische Studienberatung (z. B. durch die Fachschaft)
- Prüfungsamt
- Akademisches Auslandsamt/International Office
- Angebot von Career Services (z. B. Bewerbungstraining, Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern)
- Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen

Die weitaus meisten Einrichtungen im Bereich Service und Beratung sind den Studierenden bekannt und werden genutzt, die Beurteilungen der Leistungen der Einrichtungen fallen dagegen unterschiedlich aus. Die durch Studierende ausgeübte Beratung erfährt günstigere Beurteilungen als dezentrale Einrichtungen, wie etwa das Akademische Auslandsamt.

Das *Zentrale Studierendensekretariat* haben beinahe alle Studierenden bewertet (88%), das *Fakultäts-/Fach-/Studiengangsekretariat* 81%, gefolgt vom *Prüfungsamt* mit 76% Bewertungen. Die *Beratungseinrichtungen zum Studium durch die Lehrenden* wurden ebenso wie die von Studierenden angebotenen Beratungen von 65% beurteilt und fast die Hälfte der Studierenden hat ein Zufriedenheitsurteil über die Zentrale Studienberatung abgegeben (49%). Alle anderen Beratungs- und Serviceeinrichtungen wurden von deutlich weniger als der Hälfte der Studierenden beurteilt: Die *Praktikumsvermittlung* von 41%, das Angebot eines *Career-Services* von 29%, die Dienste des *Akademischen Auslandsamtes (International Office)* schließlich lediglich von 27%¹.

Die Beurteilung der Service- und Beratungsangebote bzw. die jeweilige Zufriedenheit mit den Beratungsleitungen fällt differenziert aus – am besten schneiden im Urteil der Studierenden die studentischen Angebote zur Studienberatung ab, gefolgt von den Sekretariaten im Fachbereich. Am wenigsten gut werden dagegen die Leistungen von Einrichtungen, die (noch) nicht unmittelbar zum Studienalltag gehören, bewertet: die Career-Center und die Praktikavermittlung, die der Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen dienen soll (siehe dazu auch die Erläuterungen weiter unten).

Die weitaus besten Beurteilungen erhalten – wie schon erwähnt – die beiden Einrichtungen, die unmittelbar zum studentischen Alltag gehören und die im ersten Fall sogar von Studierenden für Studierende angeboten wird: Mit dem Angebot und der Beratungsleistung der studentischen Studienberatung sind 55%, mit dem Fakultäts-, Fach- bzw. Studiengangsekretariat 52% (sehr) zufrieden. Jeweils über die Hälfte der Studierenden, die die Einrichtungen genutzt haben, sind zufrieden mit der dort erbrachten Leistung, die andere Hälfte ist mit der Leistung „teils-teils“ zufrieden, jeweils etwa ein Fünftel ist (überhaupt) nicht zufrieden.

Von denjenigen, die das Akademische Auslandsamt aufgesucht haben, ist die knapp die Hälfte (sehr) zufrieden mit der Einrichtung bzw. der Beratungsleistung (49%).

Alle anderen Angebote und Serviceleistungen werden von zum Teil deutlich weniger als der Hälfte der Studierenden als zufriedenstellend beurteilt: die Studienfachberatung durch Lehrende von 46%, das Prüfungsamt von 43%, das Zentrale Studierendensekretariat von 42%, die zentrale Studienberatung von 36%, die Angebote von Career-Services schließlich von 34% und die Praktikumsvermittlung (für externe Praktika) von nur noch 26%.

Bei den beiden Angeboten an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt finden sich recht hohe Anteile explizit unzufriedener Studierender. 45% der Studierenden sind mit den Leistungen der Career-Center unzufrieden – mit der Praktikumsvermittlung sind es sogar 54%. Es ist zu vermuten, dass beide Angebote noch nicht die Verbreitung besitzen, wie sie die Zahlen der Beurteilenden nahelegen. Hinter den hohen Quoten unzufriedener Studierender wird sich also auch Kritik an nicht vorhandenen Angeboten verbergen. Schlechte Beurteilungen – so die Vermutung – sind durch die Studierenden nicht zu trennen von der Kritik an fehlenden Angeboten. Zudem ist denkbar, dass möglicherweise auch unbefriedigende Ergebnisse von Beratungen kritisiert werden und nicht etwa die Beratungen als solche. Denn bei beiden

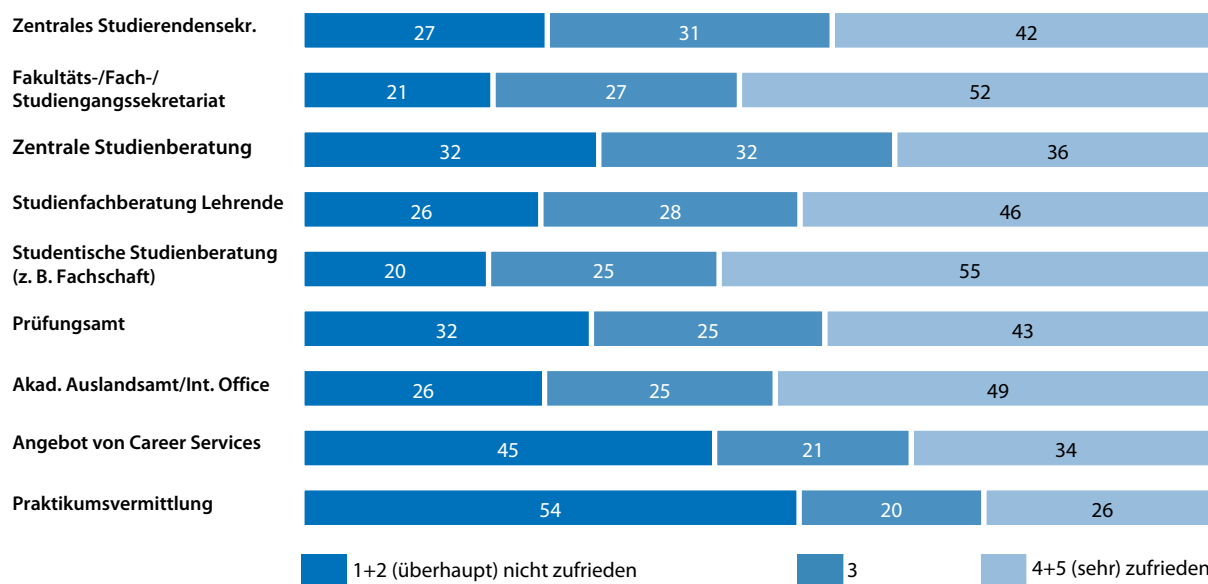
¹ Um die z. T. geringen Nutzungsquoten besser erklären zu können, bedarf es differenzierter Analysen. Frage ist, ob die geringe Nutzung tatsächlich auf Unkenntnis der entsprechenden Angebote und damit eine möglicherweise unzureichende Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen ist oder ob es die entsprechenden Angebote an den Hochschulen (noch) nicht bzw. nicht in entsprechendem Umfang gibt, so dass die Nutzung folglich auch (noch) nicht in stärkerem Umfang gegeben sein kann.

Abb. 4.3

Beurteilungen der Service- und Beratungsangebote

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Serviceeinrichtungen/Beratungsleistungen?



Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Auf- bzw. Abrundung

Studienqualitätsmonitor 2007

Angeboten trägt nicht nur die Beratungsleistung an sich zum Erfolg beispielsweise eines Gesprächs bei, sondern auch verschiedene äußere Faktoren, genannt sei die schwierige Arbeitsmarktsituation für Absolventinnen und Absolventen einiger Fächergruppen.

An Fachhochschulen finden die Studierenden beinahe durchweg nach eigenem Bekunden häufiger zufriedenstellende Beratungs- und Serviceangebote vor als die Studierenden an Universitäten. Die Unterschiede bei den guten Beurteilungen betragen bis zu maximal 11 Prozentpunkte zugunsten der Fachhochschulen: Beispielsweise sind 50% der Studierenden an Fachhochschulen mit dem Angebot bzw. den Leistungen des Zentralen Studierendensekretariats zufrieden, an Universitäten sind es dagegen 39%.

Lediglich die Studentische Studienberatung schneidet an den Universitäten etwas besser ab als an den Fachhochschulen (positive Beurteilungen Universitäten: 56%, Fachhochschulen: 52%). Es ist zu vermuten, dass die Beratung von Studierenden für Studierende an Universitäten den Mangel ausfüllt, der für die anderen Beratungsinstitutionen in diesem Bereich feststellbar ist. Auch bei Fragen zu Auslandsaufenthalten scheinen Studierende an Universitäten auf geringfügig bessere Bedingungen im Angebot und der Beratung zu treffen als an Fachhochschulen.

Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse für den Bereich Service- und Beratungsangebote

Die weitaus meisten Service- und Beratungseinrichtungen sind den Studierenden bekannt und werden von ihnen genutzt. Die günstigsten Beurteilungen erhalten die Einrichtungen, die am unmittelbarsten zur Organisation des Studienalltags notwendig sind; über die Hälfte der Studie-

renden, die die betreffenden Service- Beratungsangebote in Anspruch genommen haben, sind mit ihnen (sehr) zufrieden.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob Zufriedenheitsquoten mit erbrachten Leistungen von weniger als der Hälfte der Nutzerinnen und Nutzer nicht höher liegen sollten. Anteile von bis zu einem Viertel überhaupt nicht zufriedener Studierender bei einigen Angeboten lassen auf keine gute Abstimmung auf die Bedürfnisse schließen – zu denken ist beispielsweise an die Zentrale Studienberatung und die Studienfachberatung durch Lehrende.

Zudem besitzen einige Einrichtungen wie die Praktikumsvermittlung und die Career-Center nicht die Bekanntheit, die ihnen angesichts ihrer Bedeutung in Diskussionen um die Neugestaltung der Hochschulen hin zu einem stärker praxisnahen bzw. berufsbezogenen Studienangebot zukommen könnte. Die Bekanntheit beider Einrichtungen liegt unter der anderer Institutionen, was auch daran liegen mag, dass sich entsprechende Angebote noch nicht überall etabliert haben.

5 Zufriedenheiten und Verbesserungen

5.1 Zufriedenheit mit den Studienbedingungen

Die im Studienqualitätsmonitor differenziert untersuchten fünf Bereiche, die die Studienbedingungen und -qualität im wesentlichen mit bestimmen, wurden am Ende des Fragebogens noch einmal aufgegriffen. Unter dem resümierenden Satzanfang „Alles in allem“ wurden die folgenden Bereiche den Studierenden zur zusammenfassenden Beurteilung vorgelegt:

- Die Qualität der Betreuung durch die Lehrenden
- Das Lehrangebot (nicht spezifiziert nach didaktischen und inhaltlichen Aspekten)
- Die Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen des Studienganges
- Die sachlich-räumliche Ausstattung im Studiengang
- Die Serviceleistungen der Hochschule

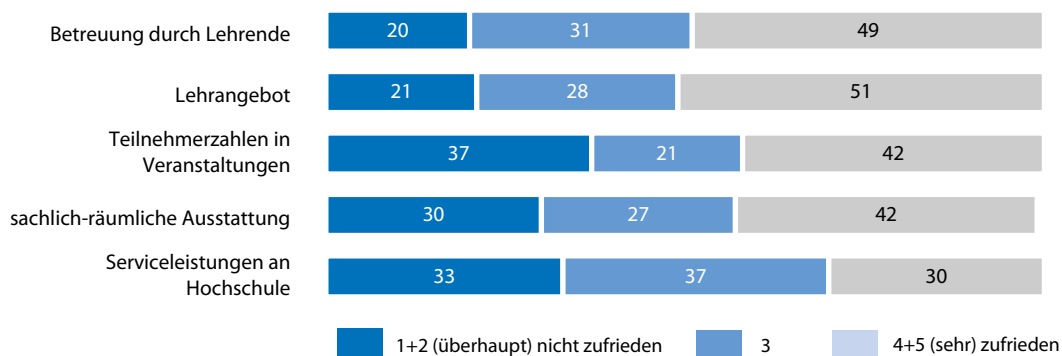
Werden die Gesamtbeurteilungen zu den einzelnen Bereichen, die auf einer fünfstufigen Skala von „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ erfasst wurden, in eine Rangfolge gebracht, stehen das Lehrangebot und die Betreuung im Studiengang an erster Stelle: Jeweils die Hälfte der Studierenden ist mit dem Lehrangebot (51%) und der Betreuung durch die Lehrenden im Studiengang (sehr) zufrieden (49%). Mit den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen des Studienganges wie auch der sachlich-räumlichen Ausstattung sind 42% der Studierenden (sehr) zufrieden, mit den Serviceleistungen lediglich 30%. Unzufriedenheit gibt es am häufigsten wegen zu hoher Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen: Über ein Drittel ist hier (überhaupt) nicht zufrieden (37%), bei der Beurteilung der Betreuungssituation und des Lehrangebotes macht dieser Anteil zum Vergleich jeweils etwa ein Fünftel aus (20% bzw. 22%).

Im Folgenden wird untersucht, ob die Zufriedenheit mit den Studienbedingungen durch weitere bislang noch nicht in die Analyse aufgenommene studienspezifische und hochschulische Rahmenbedingungen signifikant beeinflusst wird: Geprüft werden insbesondere Unter-

Abb. 5.1
Gesamtzufriedenheit Studierender mit den Studienbedingungen

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

Alles in allem: wie zufrieden sind Sie mit...



Studienqualitätsmonitor 2007

schiede zwischen neuen und alten Ländern bzw. unterschiedlichen Regionen sowie nach Hochschulgröße. Zudem wird die neue Studienstruktur in Hinblick auf die Studienbedingungen diskutiert und die Bedingungen an Hochschulen, die in der Exzellenzinitiative ausgezeichnet wurden, gegenüber nicht ausgezeichneten Hochschulen untersucht¹.

5.1.1 Beurteilung der Studienbedingungen nach Fächergruppen







Studierende der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften beurteilen ihre Betreuungssituation im Vergleich zu allen anderen Studierenden am positivsten (59% gegenüber 49% Gesamtheit aller Studierenden). An zweiter und dritter Stelle stehen die Studierenden der Fächergruppen Ingenieurwissenschaften (58%) und Agrarwissenschaften (54%). Dagegen ist die Betreuung in der Medizin (40%), im Lehramt (39%), wie auch in den Rechtswissenschaften (33%) besonders ungünstig.

Weit über die Hälfte der angehenden Ingenieurwissenschaftler (62%) sowie Studierende der Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften (61%), der Agrarwissenschaften (59%) wie auch Medizin (57%) sind mit dem Lehrangebot zufrieden. Dagegen sind in den Studiengängen, die zum Lehramt führen (31%), in den Sozialwissenschaften (41%) und in den Sprach- und Kulturwissenschaften (42%) deutlich weniger Studierende zufrieden. In diesen Fächergruppen sind auch die Anteile der explizit unzufriedenen Studierenden am größten; unter den Studierenden, die ein Lehramt anstreben, ist es immerhin knapp ein Drittel.

¹ In einer Regressionsanalyse konnten diese Bereiche als bedeutsam für die Zufriedenheit mit den Studienbedingungen identifiziert werden.

Abb. 5.2
Gesamtzufriedenheit Studierender mit den Studienbedingungen nach Fächergruppen
Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

	Betreuung		Lehrangebot		Teilnehmerzahl		sachl.-räumliche Ausstattung		Service	
	1+2*	4+5**	1+2*	4+5**	1+2*	4+5**	1+2*	4+5**	1+2*	4+5**
Sprachwissenschaften, Kunst/ Kunstwissenschaften	20	47	32	42	49	31	39	33	35	25
Rechtswissenschaften	34	33	18	53	37	31	35	37	39	23
Sozialwissenschaften	19	49	28	41	52	26	37	35	33	27
Wirtschaftswissenschaften	20	46	17	55	33	44	25	49	32	33
Mathematik/Naturwissenschaften	15	59	15	61	19	62	19	54	25	37
Medizin	26	40	17	57	31	47	27	47	37	27
Agrar-/Forstwissenschaften	17	54	15	59	21	58	20	51	28	31
Ingenieurwissenschaften	15	57	12	62	17	63	22	52	27	37
Lehramt	26	39	34	31	74	10	50	19	45	17

	bis 20%		31-40%		51-60%
	21-30%		41-50%		über 60%

* (überhaupt) nicht zufrieden ** (sehr) zufrieden

Überfüllte Veranstaltungen finden sich insbesondere im Lehramt: Lediglich 10% der Studierenden sind hier mit der Teilnehmersdichte (sehr) zufrieden. Auch die Studierenden der Sozial- (26%), der Geistes- und der Rechtswissenschaften (beide 31%) sind nur zu geringen Anteilen zufrieden. Überdurchschnittliche Zufriedenheitsquoten (zum Vergleich: insgesamt sind 42% mit der Teilnehmersdichte zufrieden) finden sich in den Ingenieur- (63%) und den Naturwissenschaften (62%).

Im Bereich Ausstattung lassen sich recht deutliche Unterschiede zwischen Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften und des Lehramtes einerseits und andererseits Studierenden in natur-, ingenieur-, und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen aufzeigen. Das Maximum an positiven Beurteilungen liegt bei 54% in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften, die in dieser Hinsicht die relativ besten Bedingungen vorfinden, das Minimum liegt bei 19% positiven Rückmeldungen in der Gruppe der Lehramtsstudierenden (siehe dazu auch die differenzierte Darstellung zu verschiedenen Aspekten der Ausstattung Kapitel 4.1).

Mit den Service- und Beratungsleistungen der Hochschule bzw. ihren zentralen Einrichtungen sind insgesamt am wenigsten Studierende zufrieden: In Schulnoten ausgedrückt, erhalten von den Hochschulen erbrachte Serviceleistungen im Urteil der Studierenden die Gesamtnote „befriedigend“.

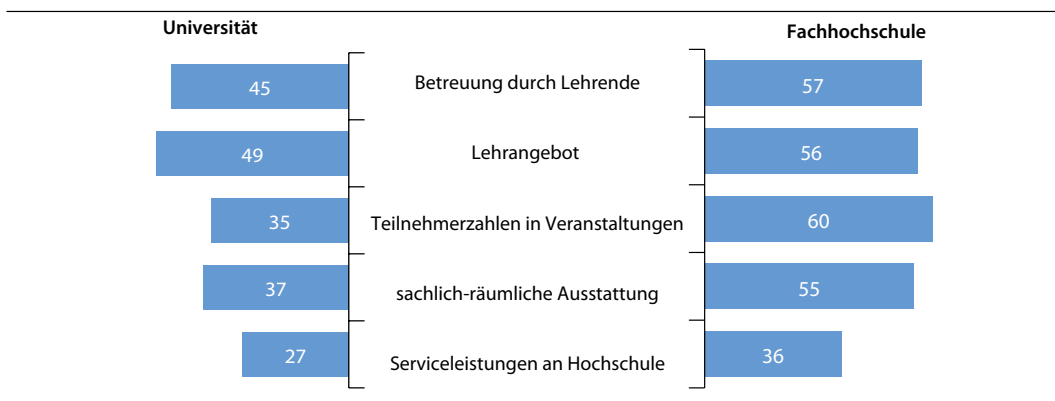
5.1.2 Beurteilung der Studienbedingungen an Universitäten und Fachhochschulen

Studierende an Fachhochschulen finden erwartungsgemäß insbesondere bei den Teilnehmerzahlen bessere Bedingungen vor (60% vs. 35% (sehr) zufrieden). Entsprechend groß ist auch die Gruppe der Unzufriedenen an den Universitäten, beinahe die Hälfte (44%) gibt an, mit den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen unzufrieden zu sein, an den Fachhochschulen macht ihr Anteil dagegen nur 20% aus. Die höhere Gesamtzufriedenheit unter den Studierenden an Fachhochschulen setzt sich bei der Beurteilung der sachlich-räumlichen Ausstattung fort (Fachhochschulen: 55% vs. Universitäten: 37%). Auch die Betreuungssituation wird entsprechend der größeren Betreuungsdichte an Fachhochschulen besser beurteilt (Fachhochschulen: 57% vs. Universitäten: 45%). Das Lehrangebot wird von Fachhochschulstudierenden leicht günstiger beurteilt als von ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen an Universitäten (Fachhochschulen: 56% vs. Universitäten: 49%).

Abb. 5.3

Gesamtzufriedenheit Studierender mit den Studienbedingungen nach Hochschulart

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

5.1.3 Beurteilung der Studienbedingungen in den neuen und alten Ländern

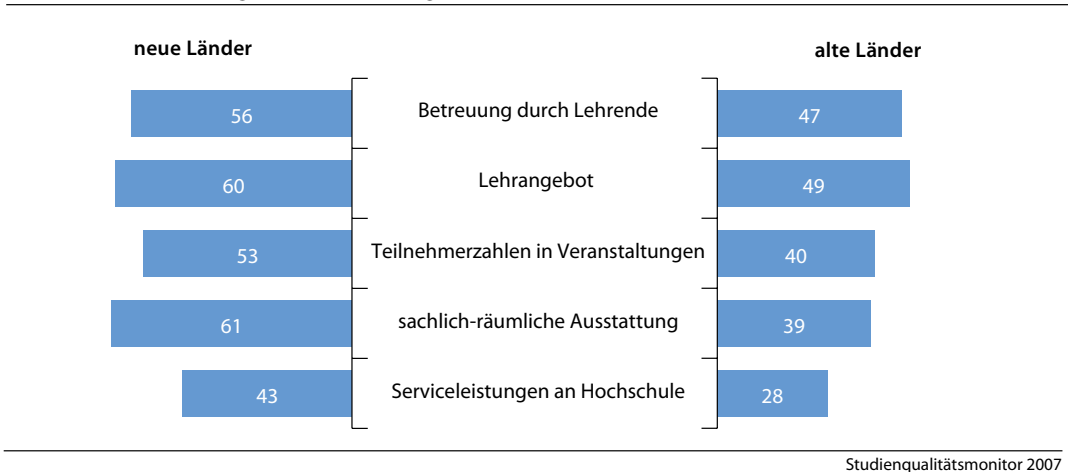
In allen fünf erfragten Bereichen sind die Studierenden in den neuen Ländern deutlich zufriedener mit den Bedingungen als in den alten Ländern.

Insbesondere bei der Frage der sachlich-räumlichen Ausstattung treten große Unterschiede zutage: Während 61% der Studierenden in den neuen Ländern mit der Ausstattung in ihrem Studiengang (sehr) zufrieden sind, sind es in den alten Ländern nur 39%. Auch in den anderen Aspekten ihrer Studienbedingungen zeigen sich durchgängig größere Anteile in den neuen Ländern zufrieden als in den alten Ländern: Mit den Teilnehmerzahlen sind 53% der Studierenden in den neuen Ländern zufrieden, in den alten Ländern sind es dagegen nur 40%. Mit den Serviceleistungen sind 43% in den neuen Ländern, aber nur 28% in den alten Ländern zufrieden. Auch die Qualität des Lehrangebotes, wird in den neuen Ländern mit 60% als wesentlich besser beurteilt als in den alten Ländern (49%). Lediglich bei der Frage der Betreuung durch die Lehrenden liegen die Beurteilungen nicht soweit auseinander (56% vs. 47%).

Diese Befunde bestätigen eine seit mehr als 10 Jahren empirisch ermittelte Realität. In der 14. wie auch der 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes, durchgeführt von HIS Hochschul-Informationssystem, wurden die Studienbedingungen in einem gesonderten Kapitel untersucht. Die Befunde sprechen für sich: die Hochschulen in den neuen Ländern erhielten durchgängig die besseren Noten².

Abb. 5.4
Gesamtzufriedenheit Studierender mit den Studienbedingungen differenziert nach neuen und alten Ländern

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



² 15. Sozialerhebung: Klaus Schnitzer, Wolfgang Isserstedt, Peter Müßig-Trapp, Jochen Schreiber (1998): Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Bonn, insbesondere S. 319 - 337 — für den hier beschriebenen Zusammenhang, S. 330. Peter Müßig-Trapp und Klaus Schnitzer (1996): Die Ausbildungssituation an deutschen Hochschulen im Urteil ihrer Studierenden. Der Zeithaushalt der Studierenden. Ergebnisse aus der 14. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes, Bonn 1996.

5.1.4 Beurteilung der Studienbedingungen nach Regionen

Eine Differenzierung der Hochschullandschaft nach vier Regionen (Nord, Mitte, Süd, Ost³) hilft das bislang gezeichnete Bild weiter zu strukturieren: Die Regionen Nord und Mitte liegen in allen Aspekten unter dem Bundesdurchschnitt. In der Beurteilung der Teilnehmerzahlen, der sachlich-räumlichen Ausstattung und auch der Serviceleistungen schneiden sie sehr ähnlich ab. Leicht überdurchschnittliche Bedingungen sind für die Region Süd zu konstatieren.

5.1.5 Beurteilung der Studienbedingungen nach Größe der Hochschule

Die Hochschulgröße hat sich in der Analyse als ein wesentliches Kriterium herausgestellt, das si

Abb. 5.5.

Gesamtzufriedenheit Studierender nach Regionen

Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

	Betreuung	Lehrangebot	Teilnehmerzahl	sachl.-räumliche Ausstattung	Service
insgesamt	49	51	42	42	30
Nord	44	45	40	36	25
Mitte	47	48	39	35	24
Süd	49	53	41	42	31
Ost	55	59	52	59	41

21-30%	31-40%	51-60%
41-50%	über 61%	

Studienqualitätsmonitor 2007

gnifikanten Einfluss auf die Beurteilung der Studienbedingungen hat. In der Betreuungssituation, dem Lehrangebot im Studiengang, bei den Teilnehmerzahlen sowie der sachlich-räumlichen Ausstattung und nicht zuletzt den Serviceleistungen der Hochschule erhalten durchgängig die kleineren Hochschulen die günstigeren Beurteilungen. Mit zunehmender Hochschulgröße sinkt die Zufriedenheit mit den Studienbedingungen. Für die Darstellung wurde eine Variable mit sechs Ausprägungen gebildet: (1) bis 2000 Studierende, (2) 2001 bis 5000 Studierende, (3) 5001 bis 10.000, (4) 10.001 bis 20.000, (5) 20.001 bis 35.000, (6) mehr als 35.000 Studierende. Die Werte wurden auf Basis einer Stichprobe von Hochschulen ermittelt, die sehr kleine Hochschulen, die Bundeswehrhochschulen sowie Fernhochschulen ausschließt. Alle Zahlen zur Bestimmung der Hochschulgröße wurden der amtlichen Statistik entnommen⁴. Im Wintersemester 2005/06 studierten 5% der Studierenden an Hochschulen der Größe (1), an (2) 13%, an (3) 17%, an (4) 23%, an (5) 34% und an (6) 9%.

³ Die Region mit den zugehörigen Ländern **Nord**: Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg, Bremen; **Mitte**: Hessen, Nordrhein-Westfalen; **Süd**: Bayern, Baden-Württemberg, Saarland, Rheinland-Pfalz; **Ost**: Berlin, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg.

⁴ Statistisches Bundesamt: Fachserie 11/Reihe 4.1. Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen: Wintersemester 2005/2006, Wiesbaden 2006.

74% und damit der Großteil der Studierenden ist demnach an Hochschulen einer Größe von 5000 bis zu 35.000 Studierenden immatrikuliert. Ein Vergleich der Beurteilungen dieser drei Gruppen soll die günstigeren Bedingungen an kleineren Hochschulen aufzeigen: 54% sind hier mit den Teilnehmerzahlen wie auch mit der Ausstattung (sehr) zufrieden, an den Hochschulen einer Größe von 20.000 bis 35.000 Studierende sind es dagegen 33% bzw. 34%.

An den größeren Hochschulen werden von den Studierenden insbesondere die Bereiche Teilnehmerzahlen und Ausstattung ungünstiger beurteilt (die Differenz zu den Beurteilungen an kleineren Hochschulen beträgt 21 bzw. 20 Prozentpunkte). Um den Bereich der Ausstattung differenziert beschreiben zu können, werden Einzelindikatoren zum Themenbereich Ausstattung aus Kapitel 4.1. herangezogen. An ihnen wird deutlich, wo genau die günstigeren Bedingungen der kleineren Hochschulen liegen: So wird die technische Ausstattung, der Gesamtzustand der Räume und der Labore an Hochschulen mit mehr als 20.000 Studierenden weniger gut beurteilt werden als an kleineren Hochschulen. Mit dem Gesamtzustand der Veranstaltungsräume sind an kleinen Hochschulen (5000 bis 10.000 Studierende) über die Hälfte der Studierenden zufrieden (54%). An großen Hochschulen beträgt der Anteil zufriedener Studierender in diesem Bereich dagegen 32%. Lediglich der Bibliotheksbereich – dazu gehören die Öffnungszeiten, die Ausstattung und die Aktualität der Literatur – wird auch an größeren Hochschulen vergleichsweise günstig beurteilt. Vielfach sind es gerade die großen Hochschulen, die im Urteil ihrer Studierenden zwar nicht günstiger als die kleinen Hochschulen abschneiden, aber bessere Bedingungen bieten als die mittelgroßen Hochschulen.

Auch die Betreuungssituation und das Lehrangebot im Studiengang werden an kleineren Hochschulen günstiger beurteilt: An Hochschulen mit bis zu 10.000 Studierenden sind mehr als die Hälfte zufrieden (53%), an den größeren Hochschulen (bis 35.000 Studierende) sind es 43%. Mit dem Lehrangebot sind 55% der Studierenden an den Hochschulen bis zu 10.000 Studierenden zufrieden, an den größeren Hochschulen (bis 35.000 Studierende) 48%.

Abb. 5.6 a)

Zufriedenheit Studierender mit der Betreuung durch die Lehrenden nach Hochschulgröße (Anzahl der Studierenden)

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

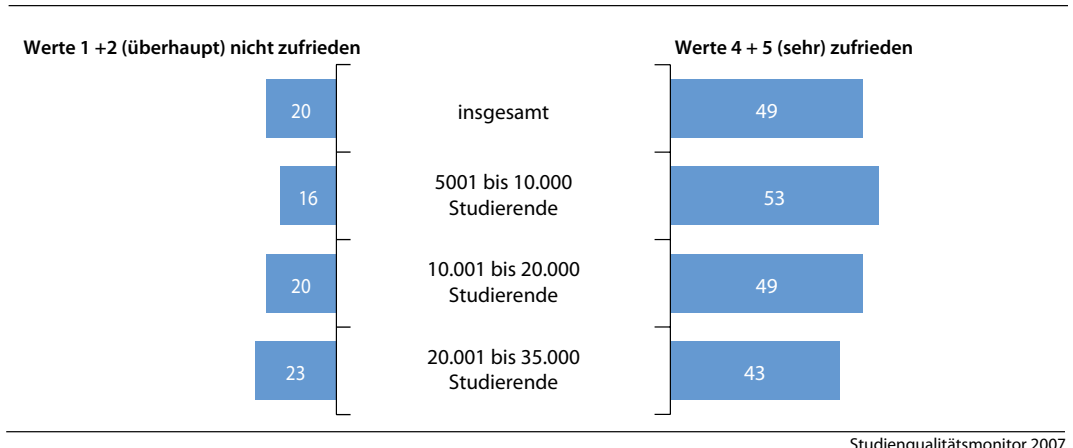


Abb. 5.6 b)
Zufriedenheit Studierender mit dem Lehrangebot nach Hochschulgröße (Anzahl der Studierenden)

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

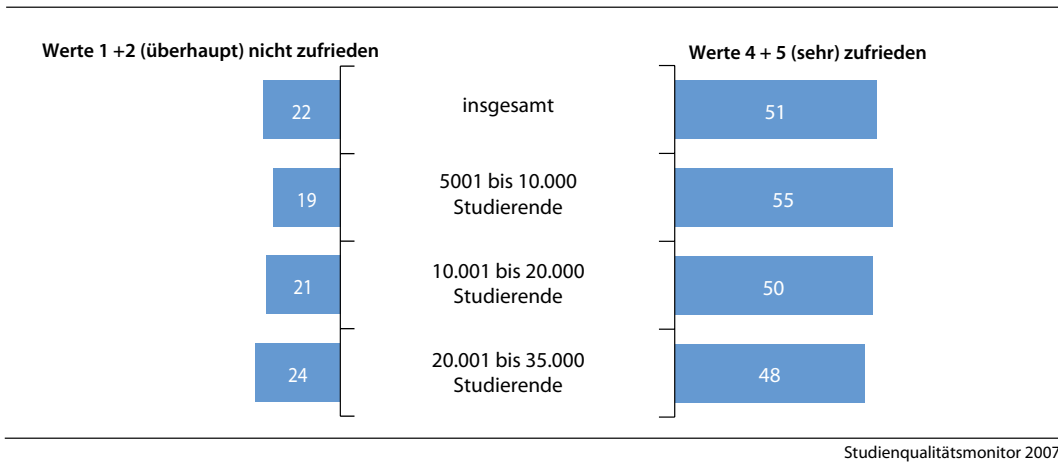


Abb. 5.6 c)
Zufriedenheit Studierender mit den Teilnehmerzahlen nach Hochschulgröße

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

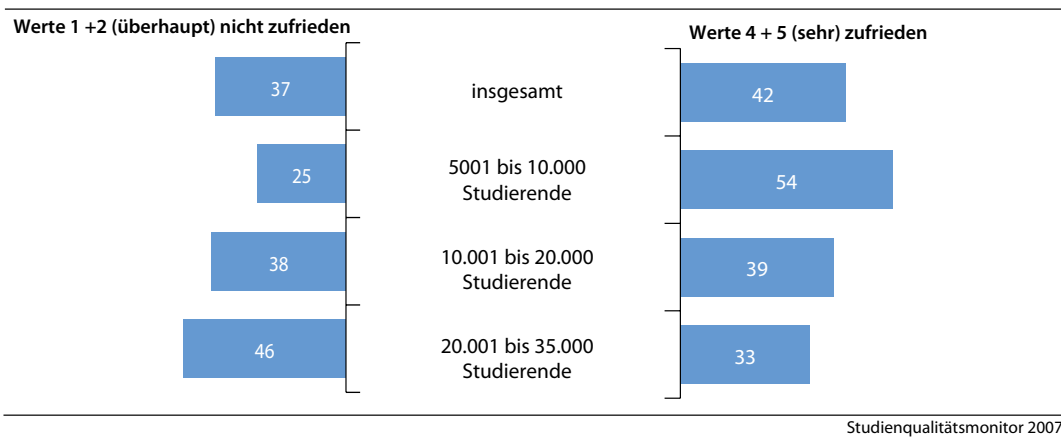
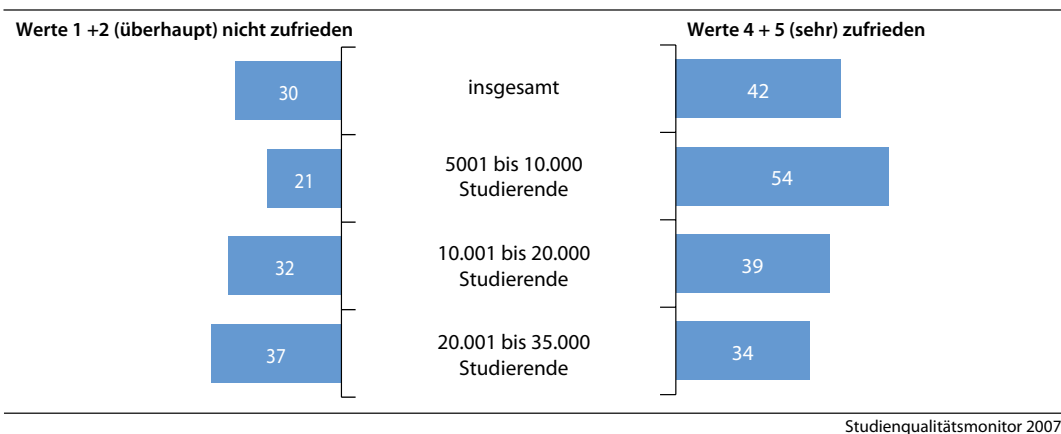


Abb. 5.6 d)
Zufriedenheit Studierender mit der Ausstattung nach Hochschulgröße

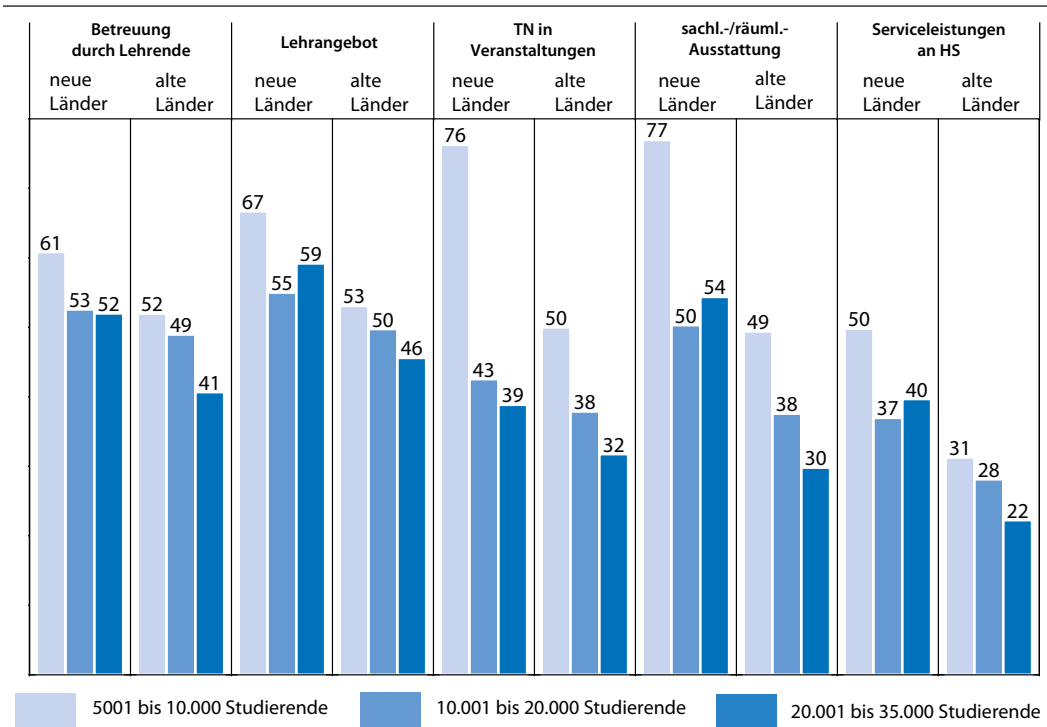
Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Die differenzierte Betrachtung nach Hochschulgröße ändert wenig an den bereits herausgestellten unterschiedlichen Beurteilung der Studienbedingungen in den neuen und alten Ländern. Auch unter Kontrolle der Hochschulgröße finden sich in allen Bereichen weitaus günstigere Bedingungen in den neuen Ländern⁵.

Abb. 5.7
Zufriedenheit Studierender mit den Studienbedingungen nach Hochschulgröße (Anzahl der Studierenden) und neuen und alten Ländern

Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

Bieten gleichgroße Universitäten und Fachhochschulen ihren Studierenden eine vergleichbare Qualität in den verschiedenen Bereichen: Betreuung, Lehre, Ausstattung, Service? Um herauszufinden, ob das bessere Abschneiden der Fachhochschulen im Vergleich zu den Universitäten auf die geringere Zahl der dort ausgebildeten Studierenden zurückgeführt werden muss, werden im Folgenden gleichgroße Universitäten und Fachhochschulen im Hinblick auf die Beurteilungen der unterschiedlichen Bereiche verglichen.

Der Fokus liegt nun auf den drei Gruppen mit folgenden Hochschulgrößen: bis zu 2000 bis 5000, bis 10.000 und bis zu 20.000 Studierende, da sich in diesen drei Gruppen sowohl Universitäten als auch Fachhochschulen vergleichen lassen.

Die Fachhochschulen bieten bekanntermaßen in der Betreuung wie auch in der Teilnehmerdichte günstigere Bedingungen – dies ist auf die im Kapazitätsrecht festgelegten Betreuungsrelationen zurückzuführen, die für Fachhochschulen eine deutlich höhere Betreuungsdichte wie damit verbunden günstigere Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen vorsehen. So

⁵ Vergleiche nach Hochschulgröße finden für Hochschulen bis 35.000 Studierende statt, Hochschulen mit mehr als 35.000 Studierenden finden sich nur in den alten Ländern.

wird dann auch die Betreuungssituation an Fachhochschulen von den Studierenden als weit- aus zufriedenstellender erlebt als von Studierenden an vergleichbar große Universitäten: An Universitäten bis 5000 Studierende sind 48% mit der Betreuungssituation zufrieden, an gleich- großen Fachhochschulen sind es dagegen 62%; bei den Hochschulen bis 20.000 Studierenden beträgt der Unterschied dann noch vier Prozentpunkte.

Mit den Teilnehmerzahlen sind, wie zu erwarten, mit deutlichem Abstand zu den Universitä- ten die Studierenden an Fachhochschulen zufriedener.

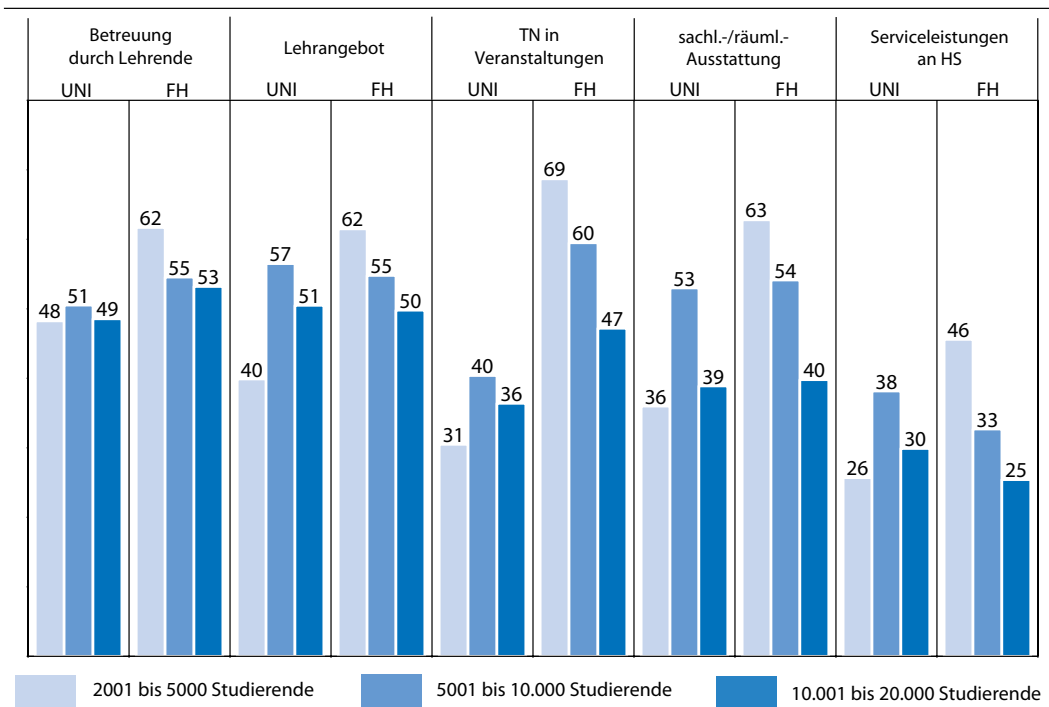
Das Lehrangebot wird dagegen von Studierenden an Fachhochschulen und Universitäten gleicher Größe ähnlich günstig beurteilt. Unterschiede finden sich lediglich an den Fachhoch- schulen bis 5000 Studierende: 62% der Studierenden sind hier mit dem Lehrangebot zufrieden, an Universitäten gleicher Größe sind es dagegen 40%.

Die in der Gesamtschau (ohne Differenzierung nach Hochschulgröße) konstatierten ungünsti- geren Studienbedingungen an den Universitäten sind also durch die Analyse weitgehend zu bestätigen.

Abb. 5.8

Zufriedenheit Studierender mit den Studienbedingungen nach Hochschulgröße (Anzahl der Studie- renden) und Hochschulart

Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

5.1.6 Beurteilung der Studienbedingungen nach neuen und alten Studiengängen

Im Zuge des Bologna-Prozesses vollzieht sich derzeit ein Wandel, der insbesondere auch die Studienstruktur mit der Umstellung auf die neuen Studiengänge Bachelor und Master betrifft.

Studierende, die den Bachelor anstreben, beurteilen die Studienbedingungen in den erfragten Bereichen etwas günstiger als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, die ihr Studium mit einem anderen Abschluss beenden wollen⁶: Mit den Teilnehmerzahlen sind 36% der Bachelor an den Universitäten und 64% an den Fachhochschulen (sehr) zufrieden – Studierende die andere Abschlüsse anstreben, sind an Universitäten zu 32% zufrieden, an Fachhochschulen zu 57%.

Ein Vergleich von Bachelor-Studierenden an Fachhochschulen und Universitäten führt weiter vor Augen, dass insbesondere die Fachhochschulen die Ausbildungsstätten sind, die den Studierenden in den neuen Studiengängen vergleichsweise günstigere Bedingungen bieten können als die Universitäten. Die Anteile (sehr) zufriedener Bachelor-Kandidatinnen und Kandidaten an den Fachhochschulen liegen beispielsweise in der Beurteilung der Teilnehmerzahlen um 28 Prozentpunkte über den Urteilen der Bachelor an den Universitäten. Auch in den anderen Bereichen werden die Fachhochschulen deutlich günstiger beurteilt: Betreuung 58% vs. 46%; Lehrangebot 60% vs. 48%, Ausstattung 59% vs. 41%. Das bessere Abschneiden der Fachhochschulen in der Beurteilung der Studienbedingungen ist auf die günstigeren Betreuungssituationen und Teilnehmerzahlen zurückzuführen (siehe vorangegangener Abschnitt zum Zusammenhang von Hochschulgröße und Zufriedenheit mit der Studienqualität)⁷.

Abb. 5.9.
Gesamtzufriedenheit Studierender nach Studiengängen

Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

	Betreuung	Lehrangebot	Teilnehmerzahl	sachl.-räumliche Ausstattung	Service
Bachelor Universität	46	48	36	41	31
andere Abschlüsse Universität	43	48	32	36	26
Bachelor Fachhochschule	58	60	64	59	41
andere Abschlüsse Fachhochschule	56	54	57	53	33
Master	60	59	63	52	37

	21-30%		31-40%		41-50%		51-60%		über 61%
--	--------	--	--------	--	--------	--	--------	--	----------

Studienqualitätsmonitor 2007

5.1.7 Bieten an der Exzellenzinitiative beteiligte Hochschulen ihren Studierenden günstigere Studienbedingungen?

Die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen umfasst drei Förderlinien: die Graduiertenschule, die Exzellenzcluster und die Zukunftskonzepte. Der letztgenannte Punkt der Zukunftskonzepte soll im weiteren genauer betrachtet werden. Als Zukunftskonzepte wurden die folgenden neun Hoch-

⁶ Zu den anderen Abschlüssen werden Diplom, Magister, Staatsexamen gerechnet, ausgeschlossen sind Studierende, die eine Promotion als angestrebten Abschluss angeben.

⁷ Die weitere Untersuchung der Studienbedingungen in den neuen Studiengängen wird in einer späteren Veröffentlichung folgen.

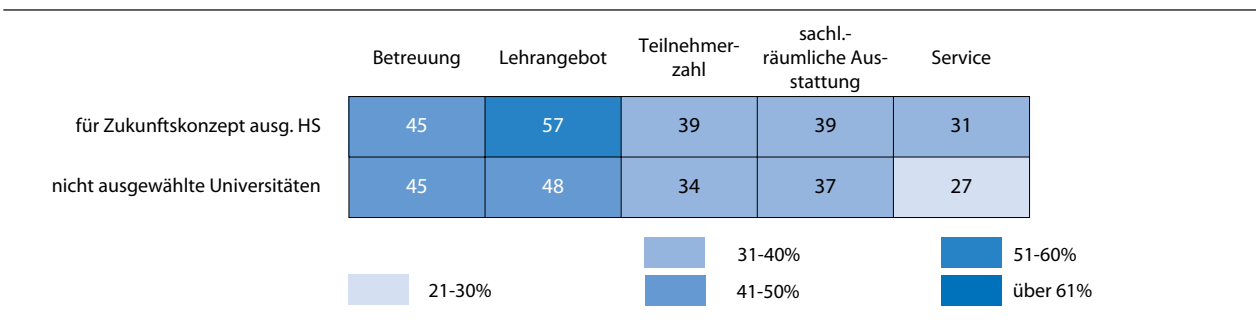
schulen ausgezeichnet: die FU Berlin, die RWTH Aachen, die Universitäten Göttingen, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Freiburg, die LMU München, die TU München. Die Studienbedingungen an diesen Hochschulen sollen mit den Bedingungen an allen anderen Universitäten verglichen werden. Die Gruppe der Studierenden an Hochschulen, die dem Förderbereich der Zukunftskonzepte angehören, ist im Vergleich zu der Gruppe aller anderen Befragten relativ klein. Von daher können Aussagen nur als Tendenzaussagen interpretiert werden.

In allen Bereichen – mit Ausnahme der Betreuung – schneiden die Hochschulen, die im Rahmen der Exzellenzinitiative für Zukunftskonzepte ausgewählt wurden, leicht besser ab: Insbesondere bei der Beurteilung des Lehrangebotes finden sich Differenzen: 57% sind an den ausgezeichneten Hochschulen (sehr) zufrieden, an anderen Universitäten (ohne die ausgewählten Hochschulen) sind es dagegen 48%. Da die Zukunftskonzepte vorrangig nach Forschungssichtspunkten beurteilt werden, ist es naheliegend, dass sich vor allem in diesem Bereich die günstigeren Bedingungen niederschlagen und als zufriedenstellend beurteilt werden.

Abb. 5.10.

Gesamtzufriedenheit Studierender nach Zukunftskonzept

Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

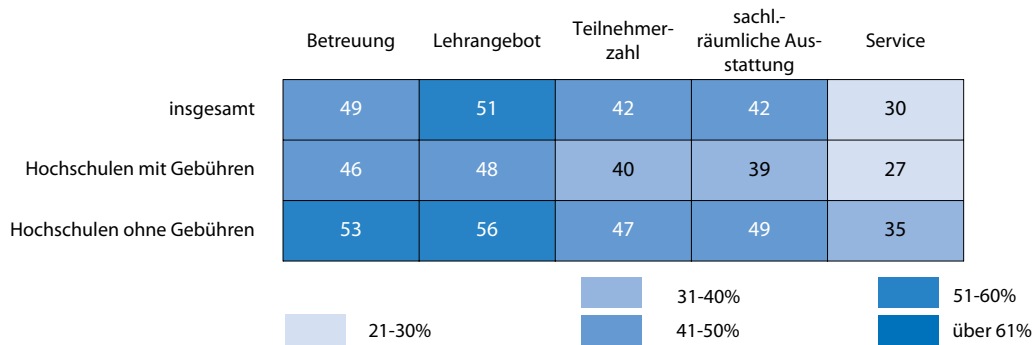
5.1.8 Beurteilung der Studienbedingungen nach Studiengebühren-Hochschulen bzw. Nicht-Gebühren-Hochschulen

Der zentrale Befund bei einem Vergleich der Studienbedingungen an Hochschulen, an denen Studierende Gebühren zu entrichten haben, mit Ausbildungsstätten, an denen derzeit und nach Selbstauskunft der Studierenden keine Gebühren bzw. Beiträge entrichtet werden, fällt zunächst überraschend aus: Durchgängig sind Studierende, die derzeit keine Gebühren zahlen mit den Bedingungen in höherem Maße zufrieden als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, die Gebühren zahlen: Da Gebühren derzeit noch nicht zu unmittelbar wahrnehmbaren Veränderungen im Studienalltag geführt haben können (siehe Ausführungen dazu in Kapitel 6 ff), ist anzunehmen, dass die Entrichtung zu einer kritischeren Sicht auf die vorgefundenen Bedingungen führt. Werden Beiträge entrichtet, werden Bedingungen „vorausgesetzt“, die ein Studium studierbar machen. Überfüllte Veranstaltungen verhindern ein erfolgreiches Studium – möglicherweise müssen Veranstaltungen zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden: An Gebühren-Hochschulen sind 40% der Studierenden mit den Teilnehmerzahlen zufrieden, an Nicht-Gebühren-Hochschulen sind es demgegenüber 47%. Mit der Ausstattung zeigen sich 39% Studierende an Gebühren-Hochschulen (sehr) zufrieden; an Hochschulen, an denen keine Gebühren zu entrichten sind, ist beinahe die Hälfte der Studierenden zufrieden. Um aus-

zuschließen, dass die größere Zufriedenheit an gebührenfreien Hochschulen durch Effekte des Hochschulstandortes bestimmt wird – so werden wie die vorherigen Befunde gezeigt haben, die Hochschulen in den neuen Ländern durchgängig besser beurteilt als die in den alten Ländern, zugleich sind die neuen Länder im Gegensatz zu den alten Ländern zurzeit allesamt gebührenfrei – wurden die Beurteilungen der Studierenden in dieser Fragestellung in den alten Ländern gesondert überprüft: die herausgestellten Befunde lassen sich durchgängig bestätigen.

Abb. 5.11.
Gesamtzufriedenheit Studierender nach Studiengebühren

Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

5.2 Wahrnehmbare Veränderungen in der Studienqualität

Haben die Studierenden in der letzten Zeit Veränderungen der Studienqualität feststellen können? Die möglichen Veränderungen der Studienqualität wurden für die Bereiche Betreuung, Qualität des Lehrangebotes, Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen, sachlich-räumliche Ausstattung sowie Serviceleistungen der Hochschule gemessen. Aufgrund welcher Maßnahmen es zu Veränderungen der Studienbedingungen gekommen ist, lässt sich mit dieser Frage nicht beantworten, vielmehr können die wahrgenommenen Veränderungen Folge unterschiedlicher Reformbestrebungen und Prozesse an den Hochschulen sein – zu nennen sind Evaluationen, die Umgestaltung der Studienstrukturen im Zuge der Umstellung der Studiengänge auf die Abschlüsse Bachelor und Master sowie Akkreditierungen. Verbesserungen durch Einnahmen von Studiengebühren bzw. -beiträgen können sich aufgrund des Zeitpunkts ihrer Erhebung nur rudimentär auswirken⁸. Die Frage nach der Wahrnehmung möglicher Veränderungen der Studienqualität kann als allgemeiner Indikator für Veränderungen im Studienalltag dienen. Wichtig wird die Frage nach Veränderungen im Studienalltag als Gradmesser für den Erfolg von Reformen für die Fortschreibung des Studienqualitätsmonitors.

⁸ Die Einnahmen aus Studiengebühren stehen den zusätzlich Hochschulen zur Verfügung — die Verteilung ist nach unterschiedlichen Modellen geregelt. Vergleiche zu den unterschiedlichen Verteilungsmodellen: Fatma Ebcinoglu (2006): Die Einführung allgemeiner Studiengebühren in Deutschland. Entwicklungsstand, Ähnlichkeiten und Unterschiede der Gebührenmodelle der Länder. HIS Kurzinformation A4/2006, Hannover.

Knapp ein Fünftel der befragten Studierenden vermag nicht einzuschätzen, ob sich die Betreuungssituation in der vergangenen Zeit verändert hat (22%). Auch in den anderen erfragten Bereichen können 14 bis 19% der Studierenden weder Verbesserungen noch Verschlechterungen feststellen.

Wenn Veränderungen wahrgenommen werden, dann am ehesten in den Bereichen Ausstattung und Service. Ein Viertel der Studierenden gibt an, dass sich die Ausstattung (stark) verbessert⁹ habe. In eine Rangfolge nach feststellbaren Veränderungen gebracht, stehen die Serviceleistungen an zweiter Stelle (18%), gefolgt von der Qualität des Lehrangebotes (16%) und den Teilnehmerzahlen (16%), bei der Betreuung durch die Lehrenden können dann lediglich 14% (starke) Verbesserungen ausmachen.

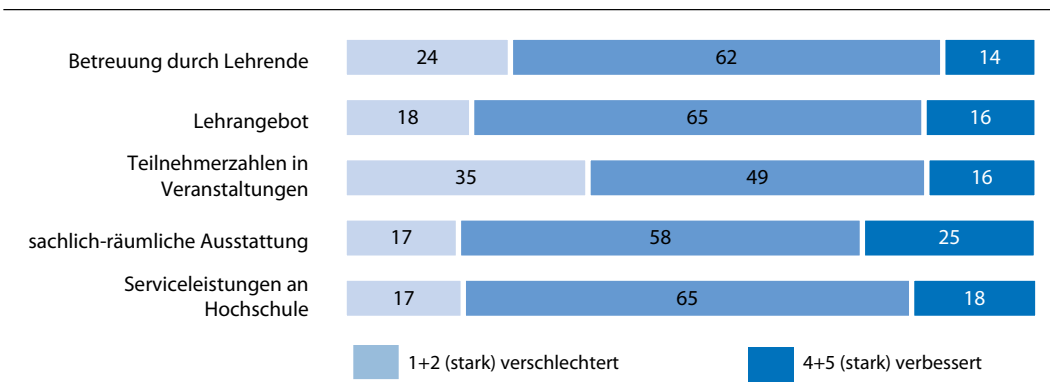
Überdurchschnittlich (starke) Verbesserungen in der Ausstattung können Studierende der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften wie auch der Medizin (je 30%) im Studienalltag ausmachen. Dagegen haben sich lediglich für 15% der Lehramtsstudierenden und 21% der Studierenden der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften die Studienbedingungen in diesem Bereich (stark) verbessert.

Die Unterschiede an Fachhochschulen und Universitäten sind in dieser Frage nicht sehr groß: 24% der Studierenden an Universitäten und 28% an Fachhochschulen geben an, die Qualität habe sich in diesem Bereich (stark) verbessert.

In den neuen Ländern scheinen die Studierenden bei der sachlich-räumlichen Ausstattung häufiger auf positive Veränderungen zu stoßen: 34% sehen Verbesserungen, in den alten Ländern sind es 24%.

Abb. 5.12.
Veränderungen der Studienbedingungen

Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

Bei den Teilnehmerzahlen wie auch bei der Betreuung sehen die Studierenden am wenigsten positive Veränderungen. Die Betreuung hat sich insbesondere für Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaften (34%), des Lehramtes (35%) und der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (30%) verschlechtert – dies ist bei Studierenden der Rechtswissenschaften (19%) und der Wirtschaftswissenschaften (17%) seltener der Fall.

⁹ Dargestellt werden die zusammengefassten Werte 1+2 und 4+5 und einer fünfstufigen Skala von 1 „stark verschlechtert“ bis 5 „stark verbessert“.

Die Betreuung wird insbesondere an Universitäten häufiger als deutlich verschlechtert wahrgenommen – 27% der Studierenden an Universitäten äußern sich entsprechend, während es an den Fachhochschulen erwartungsgemäß eine vergleichbar kleinere Gruppe von 17% ist.

Deutliche Verschlechterungen bei den Teilnehmerzahlen werden insbesondere von den Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften zum Ausdruck gebracht: jeweils 48% geben hier an, die Studienqualität habe sich in diesem Bereich in der letzten Zeit (stark) verschlechtert, in geringerem Umfang werden dagegen Verschlechterungen von den angehenden Ingenieurwissenschaftlern (20%) herausgestellt. Fachhochschulstudierende konstatieren in diesem eher Verschlechterungen als Studierende an Fachhochschulen (41% vs. 22%).

5.3 Evaluationen und Verbesserungen

Evaluationen wie auch Akkreditierungen im Zuge der Umstellung der Studienstrukturen auf neue Studienabschlüsse sind inzwischen feste Bestandteile der Qualitätssicherung der Lehr- und Studiensituation an Hochschulen. Evaluationen erhalten vor dem Hintergrund der Einführung von Studiengebühren eine weitere Aufwertung und Aufgabe: Einerseits werden Evaluationen eingesetzt, um die durch Studiengebühren finanzierten Maßnahmen zu evaluieren, andererseits kommen Einnahmen aus Studiengebühren auch dem Bereich Qualitätsmanagement zugute – für die Erstellung von Lehr-Evaluationen.

68% der Studierenden haben bereits an Evaluationen teilgenommen. 8% wissen von Evaluationen im Fachbereich, haben jedoch selbst noch nicht teilgenommen; 24% der Studierenden sind Maßnahmen zur Evaluation unbekannt¹⁰.

Studierende der Fächergruppen Medizin (87%), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (77%) geben überdurchschnittlich häufig an, an Evaluationen teilgenommen zu haben, weniger dagegen Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaften (61%).

Studierende an Universitäten haben zu 70% an Evaluationen teilgenommen – an Fachhochschulen mehr als zwei Drittel (64%). Evaluationen sind in den neuen Ländern stärker Bestandteil des Studienalltages: 74% haben an Evaluationen teilgenommen – in den alten Ländern sind es dagegen 67% der Studierenden.

¹⁰ Im Vergleich zu einer Online-Erhebung vom Mai 2005 zeigt sich, dass der Anteil Studierender, der in Evaluationsaktivitäten einbezogen ist, abgenommen hat: „Teilnahme an Evaluationen“ 77%, „bekannt, aber keine Teilnahme“ 6%, „nicht bekannt“: 17%. Der Anteil Studierender, der nicht beurteilen kann, ob die Ergebnisse der Evaluation zu Verbesserungen geführt hat, hat sich gegenüber den Ergebnissen von Mai 2005 leicht erhöht (36%: 2005 vs. 44%: 2007). Vgl. Marian Krawietz (2006): HISBUS-Kurzinformation Nr. 16: Evaluation der Evaluationen. Erfolg und Misserfolg von Evaluationen an deutschen Hochschulen — die Perspektive der Studierenden, Hannover 2006, S. 30.

6 Studiengebühren

6.1 Vorbemerkungen

Studiengebühren – ein emotional aufgeladenes Thema. Die Einführung von Studiengebühren ist kein Thema, das die Beteiligten kalt lässt: Ein großer Teil der Studierenden ist dagegen. Das ist nicht besonders erstaunlich, denn sie bzw. ihre Eltern sollen bezahlen, in der Regel 1.000 Euro im Jahr. Die Studentenverbände befürchten darüber hinaus eine sich verstärkende soziale Selektion. 83% der Akademikerkinder aber nur 17% der Arbeiterkinder nehmen ein Studium auf, hat die von HIS und dem Deutschen Studentenwerk im Sommer 2007 veröffentlichte 18. Sozialerhebung ermittelt. Die Wenigsten möchten, dass dies so bleibt oder sich noch verstärkt. Die Hochschulen erhoffen sich von der Einführung von Studiengebühren steigende Einnahmen und möchten mit diesen die Ausbildungsqualität verbessern. Das will auch die Politik. Und mit dem zusätzlichen Geld der Studierenden sollte auch einiges erreichbar sein. Immerhin spülen die Studiengebühren fast eine Milliarde Euro in die Kassen der Gebühren-Hochschulen. Das sind z. B. für die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Uni Hamburg (etwa 10.000 Studierende) immerhin gut 7,5 Millionen Euro. Die Gebührenbefürworter in der Politik möchten darüber hinaus mehr Markt in die Hochschulausbildung bringen. Wer als Kunde seine Hochschulausbildung zumindest teilweise bezahlt, der stellt auch Erwartungen an die erworbene Ware und dies werde über die Konkurrenzmechanismen des Marktes eine Verbesserung der Ausbildungsbedingungen bewirken, so hofft man. Gleichzeitig sollen die Studierenden effizienter werden: Wer bezahlen muss, studiert schneller, lautet die These.

2007er Studienqualitätsmonitor als Wasserstands-Messung für kommende Wirkungen von Studiengebühren. Viele Erwartungen, Hoffnungen aber auch Befürchtungen sind also mit der Einführung von Studiengebühren verbunden und die Diskussion wird – dem angemessen – durchaus auch emotional geführt. Der Studienqualitätsmonitor kann und möchte der politischen Debatte nicht ihre Dynamik nehmen, aber sie durch eine jährliche repräsentative Erhebung der Studienqualität mit Fakten befruchten. Denn die Einführung von Studiengebühren in Deutschland erhöht nicht automatisch und zwangsläufig die Studienqualität. Ob und in welchem Maße dieses zentrale Ziel tatsächlich erreicht wird, muss überprüft werden. Dies ist ein wichtiges Anliegen des Studienqualitätsmonitors, der erstmalig im Frühjahr 2007 durchgeführt wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Einführung von Studiengebühren gerade begonnen (vgl. Abschnitt 6.3) und Wirkungen auf die Studienqualität waren in der Breite noch nicht zu erwarten. Der diesjährige Studienqualitätsmonitor stellt quasi die Basis-Linie dar und markiert den erreichten Wasserstand der Studienqualität, an dem in den Folgejahren die Entwicklung gemessen werden kann und soll.

Die Qualität der Hochschulausbildung hat sich in den letzten zwanzig Jahren deutlich verbessert – Warum? Die Qualität der Ausbildung am Wasserstand von 2007 messen – das hört sich einfacher an, als es tatsächlich ist. Angenommen, der Studienqualitätsmonitor 2008 ermittelt, dass sich die Studienbedingungen gegenüber dem Vorjahr verbessert haben: Worauf wäre diese Verbesserung dann zurückzuführen? Auf die Einführung von Studiengebühren? In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Studienqualität im Spiegel studentischer Wahrnehmung kontinu-

ierlich und zum Teil deutlich verbessert. Dies belegen die Untersuchungen des Konstanzer Studierendensurvey¹.

Gleichzeitig (zwischen 1980 und 2001) sind aber die preisbereinigten Lehrausgaben je Studierenden um 15% zurückgegangen. Dies belegen HIS-Untersuchungen aus dem Jahr 2005². Kann daraus jetzt geschlossen werden, dass diese Unterfinanzierung der Hochschulen ursächlich war für die deutlich höhere Zufriedenheit der Studierenden mit ihren Studienbedingungen? Das wird ernsthaft niemand behaupten wollen. Genauso wenig kann aber eine mögliche Verbesserung der Studienqualität im Jahr 2008 direkt und zwingend mit der Einführung von Studiengebühren in Zusammenhang gebracht werden. Hinzu kommt ein weiteres Problem: Wenn Studierende *zufriedener* sind mit ihren Ausbildungsbedingungen – und der Studienqualitätsmonitor misst überwiegend Zufriedenheit – dann kann das an *gestiegener Qualität*, es kann aber auch an *veränderter Wahrnehmung oder Bewertung* womöglich unveränderter Qualität liegen. Einen solchen Effekt der kritischeren Bewertung vermutlich weitgehend gleicher Bedingungen diskutieren wir in Abschnitt 6.3

Verschiedene Prozesse beeinflussen Studienqualität: Studiengebühren, Evaluation, Bologna, Qualitätssicherungsverfahren. Dass sich die Studienqualität in der Vergangenheit so deutlich verbessert hat – trotz und nicht wegen einer sich verschlechternden finanziellen Situation der Hochschulen – das hat Ursachen. Z. B. in den sich seit Ende der 80er Jahren in den Hochschulen etablierenden Evaluations-Aktivitäten. Die Qualität der Ausbildung ist nicht erst seit der Diskussion um Studiengebühren ein wichtiges Thema. Neben der Evaluation verändert der Bologna-Prozess in den letzten Jahren die Hochschulen. Wie wirkt sich die Einführung gestufter Studiengänge, des Bachelors und Masters auf die Studienqualität aus? Auch der Bologna-Prozess tritt mit dem erklärten Ziel an, die Studienqualität verbessern zu wollen und im Rahmen der Akkreditierung werden die Hochschulen verpflichtet, systematische Prozesse zur Qualitätsverbesserung zu etablieren. Welche Faktoren letztlich für die Verbesserungen der Studienqualität der letzten zwanzig Jahre verantwortlich waren bzw. für mögliche zukünftige Veränderungen verantwortlich sein werden, ist nicht leicht festzustellen. Die Wirkung der verschiedenen derzeit in den Hochschulen durchgeführten Maßnahmen (Evaluation, Studiengebühren, Bologna-Prozess mit Qualitätsmanagement, Akkreditierung u. a.) kann sich ergänzen oder konterkarieren und wird sich oft nicht vollständig voneinander trennen lassen, dazu sind die verschiedenen Aktivitäten häufig zu stark miteinander verwoben und voneinander abhängig. Vergleichende Analysen z. B. von Gebühren-Hochschulen und gebührenfreien Hochschulen, von akkreditierten und nicht akkreditierten Studiengängen, von Studiengängen mit Bachelor-/Master-Abschluss versus Diplom/Staatsexamen sowie methodisch aufwendigere multivariate Analysen werden helfen, die Wirkungen zumindest teilweise zu isolieren. Zum Schluss werden auch die subjektiven Einschätzungen derjenigen berücksichtigt werden müssen, die etwas davon verstehen. Dies sind neben Hochschulforschern, Akteuren des Bologna-Prozesses, Verantwortlichen der Akkreditierung und der Qualitätssicherung nicht zuletzt auch Hochschullehrer und Studierende. Im Studienqualitätsmonitor haben wir daher und werden wir auch in Zukunft die Studierenden selbst danach fragen, ob sie Verbesserungen auf die Einführung von Studiengebühren zurückführen.

¹ <http://www.uni-konstanz.de/soziologie/ag-hoc/Studierendensurvey>, insbesondere der Hauptbericht (Multrus, Barger, Ramm: Studiensituation und studentische Orientierungen: <http://w3.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2006/1931/>) sowie der Datenalmanach (<http://www.uni-konstanz.de/soziologie/ag-hoc/Studierendensurvey/Datenalmanach.htm>)

² Lang, Thorsten: HIS-Dokumentation zu Studiengebühren/Studienbeiträgen, S. 2

Qualitätsverbesserung in der Lehre oder Ausbau von Kapazitäten zur Überwindung sozialer Selektion? Die Verbesserung der Qualität der Lehre ist nicht das einzige Ziel, das die Akteure der Bildungspolitik umtreibt. Weitere Ziele sind die deutliche Erhöhung der Studienanfängerquote sowie die Überwindung der im internationalen Vergleich sehr hohen sozialen Selektivität des deutschen Bildungssystems. „In Deutschland ist die soziale Bildungsmobilität dagegen vergleichsweise gering So ist der Anteil von Akademikerkindern an Hochschulstudenten 2,2 mal so hoch, wie es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. In Irland dagegen hat die akademische Bildung des Vaters so gut wie keinen Einfluss darauf ob ein Kind studiert oder nicht“³. Die Studienanfängerquoten können zur Zeit nur steigen, wenn auch die Ausbildungskapazitäten der Hochschulen sich erhöhen. Gleiches gilt für die Überwindung sozialer Ausleseprozesse: Sollte es der Bildungspolitik gelingen, verstärkt auch Kinder aus unteren sozialen Schichten für die Hochschulbildung zu mobilisieren, müssen ebenfalls Kapazitäten ausgebaut werden (denn es ist weder zu erwarten noch mengenmäßig in größerem Umfang möglich, dass eine Erhöhung der Studienanfängerquote für untere soziale Gruppen durch eine Verringerung der Studienanfängerquote hoher sozialer Herkunftsgruppen kapazitätsmäßig ausgeglichen wird). Es könnte daher dazu kommen, dass die zusätzlichen Mittel, die durch die Einführung von Studiengebühren akquiriert werden, nicht in die Verbesserung der Studienqualität sondern in den Ausbau von Kapazitäten fließen. Eine solche Entwicklung wird auch vom deutschen Kapazitätsrecht begünstigt, dass es schwierig macht, zusätzliche Mittel für wissenschaftliches Personal aufzuwenden, ohne gleichzeitig auch die Kapazitäten zu erhöhen. „Das geltende Kapazitätsrecht behindert die Hochschulen dabei, die Qualität von Lehre und Studium zu verbessern“, stellte HRK-Präsidentin Wintermantel bereits im Oktober 2006 fest⁴. Es ist ganz sicher nicht zu beklagen, wenn sich Hochschultüren auch für untere soziale Schichten weiter öffnen. Es soll nur deutlich gemacht werden, dass hier möglicherweise zwei zentrale bildungspolitische Ziele – die Verbesserung der Studienqualität und die weitere Öffnung der Hochschulen zueinander in Konkurrenz treten könnten.

6.2 Studiengebühren im Urteil der Studierenden

6.2.1 Wahrgenommene Veränderungen der Studienqualität

„Hat sich die Studienqualität in der letzten Zeit in den folgenden Bereichen verändert?“ fragten wir die Studierenden. Etwa ein Fünftel der Befragten trauen sich kein Urteil zu – wahrscheinlich zu Recht: Um Veränderungen beurteilen zu können braucht es Vorerfahrungen, über die nicht jeder und insbesondere Studienanfänger nicht verfügen. Jeweils knapp zwei Drittel derjenigen, die sich ein Urteil zutrauen, sieht nicht, dass es in den erfragten Bereichen Veränderungen gegeben hat.

³ OECD Pressemitteilung zu Deutschland, Österreich, Schweiz anlässlich der Vorstellung von „Bildung auf einen Blick 2007“, http://www.oecd.org/document/54/0,3343,de_34968570_35008930_39283702_1_1_1_1,00.html

⁴ HRK-Pressemitteilung: „HRK fordert neues Kapazitätsrecht: Studienbeiträge uneingeschränkt für die Verbesserung der Lehre“, 11.10.2006, http://www.hrk.de/de/presse/95_3438.php

Abb. 6.1

„Hat sich die Studienqualität in der letzten Zeit in den folgenden Bereichen verändert?“

in %

	keine Veränderung	(stark) verschlechtert	(stark) verbessert
Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal	62	24	14
Qualität des Lehrangebots	65	18	16
Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen	49	35	16
Sachlich-räumliche Ausstattung	58	17	25
Serviceleistungen der Hochschule	65	17	18

Studienqualitätsmonitor 2007

Mit einer Ausnahme: Die Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen haben sich in der Wahrnehmung von weniger als der Hälfte der Befragten auf gleich bleibendem Niveau gehalten (in vielen Bereichen dabei auf schlechtem Niveau, vgl. Kapitel 2), 35% geben an, in letzter Zeit hätten sich die Teilnehmerzahlen noch deutlich erhöht und die Studienbedingungen damit verschlechtert. Nur eine kleine Minderheit von etwa 15% bis 18% sieht Verbesserungen in den Bedingungen, wiederum mit einer Ausnahme: Bei der sachlich räumlichen Ausstattung sind immerhin 25% der Befragten der Meinung, es hätten sich die Bedingungen verbessert.

Von den Wenigen, die eine Verbesserung der Studienqualität festgestellt haben, führt wiederum nur der kleinere Teil diese Verbesserungen auf die Einführung von Studiengebühren zurück. Dies ist nicht sehr erstaunlich: Die Befragung des Studienqualitätsmonitors wurde im April 2007 durchgeführt, zu einem Zeitpunkt also, an dem in den meisten Hochschulen Veränderungen durch Studiengebühren noch nicht greifen konnten.

Abb. 6.2

„Sie haben angegeben, dass sich die Studienqualität in den folgenden Bereichen verbessert hat. Führen Sie diese Verbesserungen (auch) auf die Einführung von Studiengebühren zurück?“

in %

	ja	nein	weiß nicht
Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal	42	43	14
Qualität des Lehrangebots	20	64	16
Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen	24	66	10
Sachlich-räumliche Ausstattung	29	59	12
Serviceleistungen der Hochschule	40	45	16

Studienqualitätsmonitor 2007

In den seltenen Fällen, in denen Verbesserung gesehen werden, werden diese in nennenswertem Umfang bei der Betreuung durch die Lehrenden (42%) sowie bei den Serviceleistungen der Hochschule (40%) auf die Einführung von Studiengebühren zurückgeführt.

6.2.2 Akzeptanz von Studiengebühren

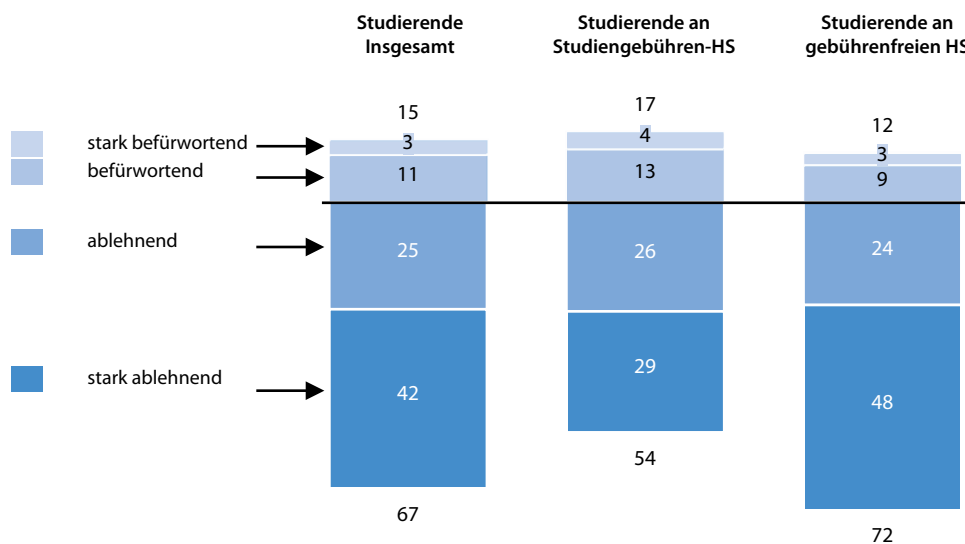
Sehr populär sind Studiengebühren unter Studierenden nicht: Zwei Drittel lehnen Studiengebühren ab, zum größten Teil strikt. Nur 15% der Befragten befürworten Studiengebühren. Das Ergebnis scheint auf den ersten Blick nicht überraschend, sind es doch die Studierenden bzw. ihre Eltern, die die Studiengebühren zusätzlich aufbringen sollen. Und doch zeigen diese Zahlen einen Sinneswandel:

Als die Studierenden zum Jahreswechsel 2003/2004 in einer unveröffentlichten Befragung mit allerdings sehr geringen Fallzahlen und daher nur in ihren Tendenzen aussagekräftigen Ergebnissen nach ihrer Einstellung zu Studiengebühren gefragt wurden, befürworteten etwa

zwei Drittel deren Einführung – vorausgesetzt bestimmte Bedingungen werden erfüllt: Die Studierenden wollten insbesondere sicher gestellt sehen, dass die Studiengebühren auch tatsächlich den Hochschulen zu Gute kommen und das sich auch Kinder aus Familien mit geringen finanziellen Ressourcen ein Hochschulstudium leisten können. Heute sind mehr als zwei Drittel gegen die Einführung von Studiengebühren – und das ist nicht Ergebnis der Erfahrung, tatsächlich jedes Semester 500 Euro zusätzlich aufbringen zu müssen, wie man vielleicht vermuten könnte. Denn an Gebühren-Hochschulen ist der Anteil von Gebührengegnern mit 64% geringer als an gebührenfreien Hochschulen (72%). Der Rückgang der Akzeptanz im Vergleich mit der Erhebung 2003/2004 könnte damit zusammenhängen, dass die Studierenden ihre zentralen Forderungen – die Studiengebühren sollen den Hochschulen zu Gute kommen und sie sollen sozial abgesichert werden – nicht oder nicht ausreichend erfüllt sehen. Bemerkenswert bleibt die zwar ebenfalls hohe aber im Vergleich geringere Ablehnung von Studiengebühren an Gebühren-Hochschulen. Diese kann u. a. dadurch erklärt werden, dass sich ein Teil der Studierenden mit dem als unabänderlich Empfundene abgefunden hat. Weitere Ursache der geringeren Ablehnungsquote an Studiengebührenhochschulen könnte sein: die entschiedensten Gegner haben die (gebührenpflichtige) Hochschule möglicherweise bereits verlassen bzw. mussten sie aus ökonomischen Gründen verlassen. Aber auch erste Erfahrungen mit Verbesserungen bzw. Diskussionen an der eigenen Hochschule über bevorstehende Verbesserungsmaßnahmen könnten zu einer leicht positiveren Einschätzung geführt haben.

Abb. 6.3
Akzeptanz von Studiengebühren
in %

Wie ist Ihre generelle Haltung gegenüber Studienbeiträgen bzw. -gebühren?



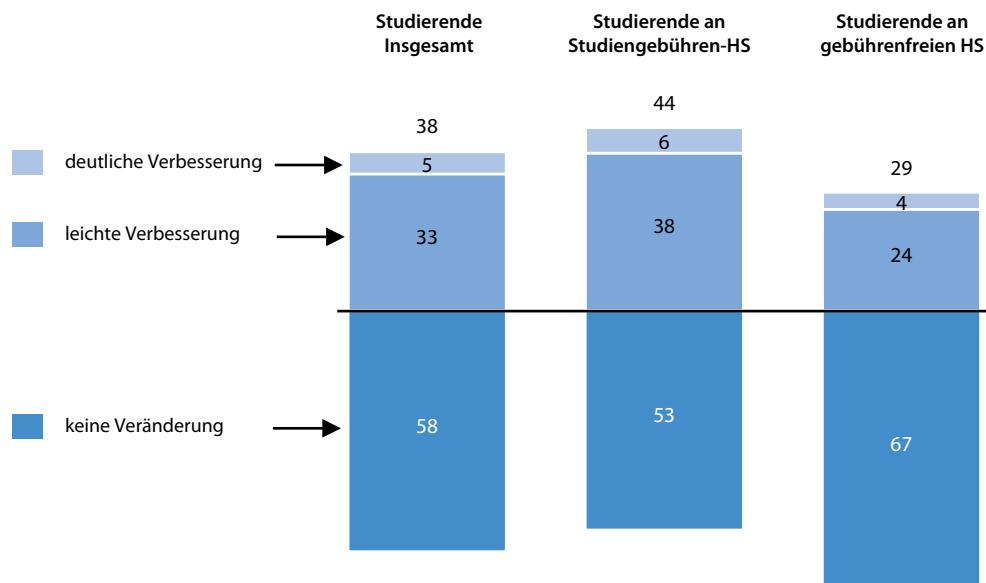
Studienqualitätsmonitor 2007

6.2.3 Vorfremde auf Studiengebühren?

„Rechnen Sie damit, dass die Einführung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren zu einer Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen führen wird?“, hatten wir die Studierenden gefragt. Diese sind ganz überwiegend wenig optimistisch. Die große Mehrheit (58%) rechnet nicht damit, dass Studiengebühren irgendetwas verändern werden. Immerhin 33% rechnen mit leichten Verbesserungen und nur 5% glauben, dass Gebühren die Studienbedingungen deutlich verbessern werden. Die Studierenden an Gebühren-Hochschulen sind dabei um einiges optimistischer (44% erwarten Verbesserungen) als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen an gebührenfreien Hochschulen (nur 29% erwarten Verbesserungen). Möglicherweise ist an der einen oder anderen Gebührenhochschule doch bereits zu erkennen, dass die Studiengebühren für Dinge verwendet werden sollen, die sich aus Sicht der Studierenden günstig auf die Studienbedingungen auswirken werden.

Abb. 6.4
Erwartungen an die Einführung von Studiengebühren
in %

Rechnen Sie damit, dass die Einführung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren zu einer Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen führen wird?



Studienqualitätsmonitor 2007

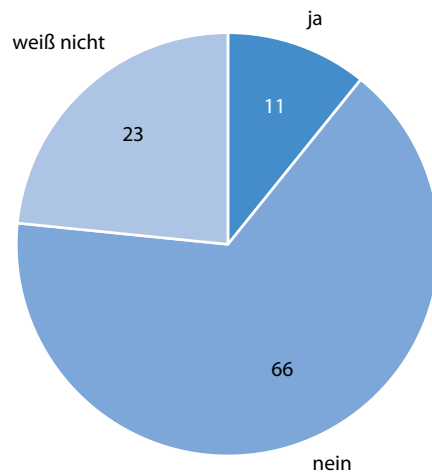
6.2.4 Beteiligung am Prozess der Mittelverteilung

Die Studierenden waren zum Befragungszeitpunkt im Sommersemester 2007 noch nicht hinreichend über die Verwendung der von ihnen gezahlten Studiengebühren informiert. Schon eine Befragung des Hohenheimer Lehrstuhls für Betriebswirtschaft zur Zufriedenheit der Studierenden mit der Verwendung von Studiengebühren im Mai 2007 ergab, dass zwei Drittel der Studierenden an Gebühren-Hochschulen keine Informationen von Seiten der Hochschule über

die Verwendung der Studiengebühren erhalten haben⁵. Dies steht in Einklang mit den Befunden des Studienqualitätsmonitors: 66% der Befragten fühlen sich nicht ausreichend an dem Prozess der Verteilung der Studiengebühren beteiligt, weitere 23% sind sich darüber im Unklaren, ob sie ausreichend beteiligt sind oder nicht. Auf die Frage, ob sie wissen, wer an ihrer Hochschule über die Verteilung bzw. Verwendung der Studiengebühren entscheidet, antworten ebenfalls fast zwei Drittel: „Nein, das weiß ich nicht“. Diese Zahlen sprechen nicht dafür, dass sich Studierende bereits „als zahlende Kunden“ verstehen und „hohe Ansprüche an ihre Hochschulen“ stellen, wie es die wirtschaftsliberale Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft herausgefunden zu haben meint⁶ bzw. umgekehrt die Studierenden in nennenswertem Umfang von den Hochschulen wie „König Kunde“ behandelt werden (wie es z. B. der Logistik-Lehrstuhl der Uni Bamberg realisiert haben will⁷). Dass Studierende eine letztlich vielleicht doch eher passive Kundenhaltung einnehmen, ist möglicherweise auch gar nicht so wünschenswert, wie es auf den ersten Blick scheint: Denn Lernprozesse erfordern Engagement und Beteiligung, Lernende müssen sich aktiv in ihr Studium einbringen, wenn Wissensaneignung und Kompetenzerwerb, wenn Lernen erfolgreich sein soll. Und dennoch bleibt selbstverständlich zu fordern, dass der Prozess der Mittelverteilung transparent gestaltet werden muss, und zwar so transparent, dass die große Mehrheit der Studierenden weiß, was mit ihrem Geld geschieht. Außerdem sind Studierende Experten für die Problemfelder der Ausbildung und können durch ihr Wissen über Mängel in den Studienbedingungen wesentlich dazu beitragen, dass die Mittel dort eingesetzt werden, wo sie am Dringendsten gebraucht werden. Auch die Studierenden sind hierbei gefordert, sich zumindest die für sie verfügbaren Informationen auch einzuholen.

Abb. 6.5
Beteiligung am Prozess der Mittelverteilung
in %

Sind die Studierenden Ihrer Meinung nach ausreichend an dem Prozess der Verteilung der Studienbeiträge bzw. -gebühren beteiligt?



Studienqualitätsmonitor 2007

6.2.5 Empfehlungen der Studierenden zur Mittelverwendung

Die Studierenden würden das Geld aus Studiengebühren vorrangig zur Verbesserung der Qualität des Lehrangebots verwenden. Mehr als 80% der Befragten, an Fachhochschulen wie an Universitäten, halten es für wichtig oder sehr wichtig, in diesen Bereich zu investieren. Aber auch die Verbesserung der Betreuung durch die Lehrenden ist 77% der Befragten eine Investition wert, Studierenden an Unis (80%) ist dies häufiger wichtig als Studierenden an Fachhochschulen (70%). Vor dem Hintergrund der erheblichen Beeinträchtigungen des Studiums durch zu große Teilnehmerzahlen (vgl. Kapitel 1) erstaunt zunächst ein wenig, dass dieser Bereich den

⁵ Gebührenkompass des Lehrstuhl für Marketing der Universität Hohenheim, http://www.gebuehrenkompass.de/ergebnisse_gesamtauswertung_informationsstand.htm

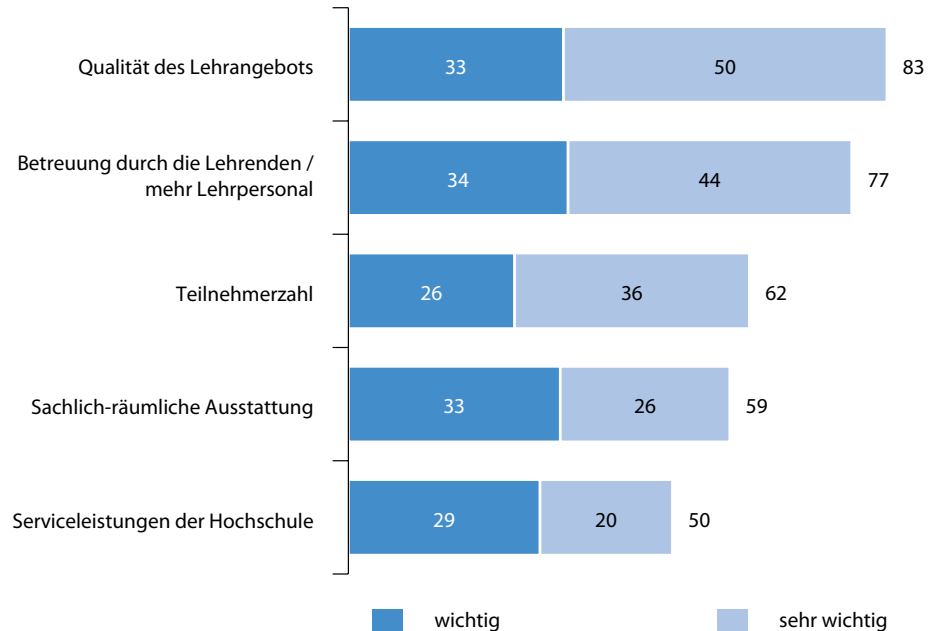
⁶ <http://www.insm.com/2007/04/12/studenten-als-zahlende-kunden-haben-hohe-anspruche-an-ihre-hochschulen/>

⁷ <http://idw-online.de/pages/en/news227569>

Abb. 6.6
Empfehlung der Studierenden zur Mittelverwendung

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

Wenn Sie über die Verwendung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren an Ihrer Hochschule zu befinden hätten: Für wie wichtig würden Sie deren Verwendung zur Verbesserung der Studienbedingungen in den folgenden Bereichen ansehen?



Studienqualitätsmonitor 2007

Studierenden erst an dritter Stelle ein lohnender Verwendungszweck ist (siehe aber nächsten Absatz): Immerhin 62% möchten die Gebühren (auch) hier investiert sehen, erwartungsgemäß wird dies häufiger an Universitäten (67%) als an Fachhochschulen geäußert (48%). In die sachlich-räumliche Ausstattung (wichtig oder sehr wichtig: 58%) würden hingegen mehr Fachhochschul-Studierende (64%) als Universitäts-Studierende (56%) investieren. Gleiches gilt, auf etwas niedrigerem Niveau, für die Serviceleistungen der Hochschule (Insgesamt: 50%, Uni: 46%, FH: 58%).

Die studentischen Empfehlungen zur Mittelverwendung sind unabhängig vom studierten Fach relativ einheitlich – mit einer Ausnahme: den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen. Nur 45% der Ingenieure und 48% der Naturwissenschaftler würden hier investieren, aber 88% der Lehramtsstudierenden und 77% der Sozialwissenschaftler, die Nennungshäufigkeiten in den übrigen Studiengängen liegen dazwischen.

6.2.6 Persönliche Konsequenzen der Einführung von Studiengebühren

Es ist schwierig, auf Basis von Selbstauskünften Studierender zu einer verlässlichen Einschätzung über die persönlichen Konsequenzen zu kommen, die die Einführung von Studiengebühren für die Betroffenen hat. Einerseits könnte vermutet werden, dass Gebührengegner aus politischen Gründen die negativen Auswirkungen übertrieben darstellen. Andererseits lässt sich nach Einführung von Studiengebühren die schlimmste Auswirkung, nämlich der erzwungene

Abbruch eines Studiums, durch Befragung von Studierenden nicht erheben: Die Betroffenen haben die Hochschule ja bereits verlassen. Das gleiche gilt für „Gebührenflüchter“, die ihr Studium an einer gebührenfreien Hochschule fortsetzen (ggf. in einem anderen Land).

87% der Befragten an Gebühren-Hochschulen geben an, dass sie das Studium an ihrer Hochschule fortsetzen werden. Dieser Wert ist an gebührenfreien Hochschulen mit 74% deutlich niedriger. Es ist unklar, worauf diese Unterschiede zurückzuführen sind. Denkbar ist, dass sich die Studierenden an Gebühren-Hochschulen mit Studiengebühren abgefunden bzw. Lösungen gefunden haben, die für Studierende an gebührenfreien Hochschulen teilweise noch nicht erkennbar sind. Möglich ist auch, dass sich die Studierenden an Gebühren-Hochschulen vor Studienbeginn intensiver mit der Hochschulwahl auseinandergesetzt haben, also eine bewusstere Hochschulwahl getroffen haben. Ein Teil der Studierenden in Gebührenländern hat möglicherweise keine Wahl mehr: Sie können nicht fern von zu Hause studieren, da dies zusätzliche Kosten verursacht. Denkbar ist auch, dass an Gebühren-Hochschulen der Teil der Studierenden, der sich Studiengebühren nicht leisten kann, das Studium bereits abgebrochen hat oder an eine gebührenfreie Hochschule gewechselt hat.

An gebührenfreien Hochschulen geben immerhin 8% der Befragten an, dass sie im Falle von Studiengebühren die Hochschule wechseln werden, weitere 5% glauben gar, in diesem Fall das Studium abbrechen zu müssen. Man kann hieraus nicht ohne Weiteres einen Abschreckungseffekt errechnen: Ein Teil der Betroffenen befindet sich bereits in höheren Semestern und muss daher bis zum Abschluss des Studiums nur noch einen geringeren Betrag investieren. Die abschreckende Wirkung von Studiengebühren kann sinnvoll nur von Studienberechtigten erfragt werden. HIS wird Mitte 2008 die Ergebnisse der Anfang 2007 durchgeführten Befragung von Studienberechtigten veröffentlichen, mit der die Frage des Abschreckungseffekt von Studiengebühren besser beantwortet werden kann.

6.3 Qualität und Studiengebühren – Wasserstandsmeldungen

Der Studienqualitätsmonitor 2007 soll folgenden Befragungswellen in der Frage der Auswirkungen von Studiengebühren als Basis-Linie, als Null-Messung dienen. Er soll den derzeitigen Status Quo beschreiben, das erreichte Niveau in der Studienqualität festhalten, damit die Effekte der Einführung von Studiengebühren auf die Studienqualität nachgewiesen werden können. Dass dies nicht ohne Schwierigkeiten ist, darauf wurde in den Vorbemerkungen (Abschnitt 6.1) bereits hingewiesen. Optimalerweise wäre der Studienqualitätsmonitor durchgeführt worden, bevor an irgendeiner Hochschule Studiengebühren eingeführt wurden. Dies ist weitgehend, aber nicht vollständig gelungen. Der Fragebogen des Studienqualitätsmonitors wurde zu Beginn des Sommersemesters 2007 ins Netz gestellt. Vor diesem Zeitpunkt gab es bereits Studiengebühren in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen – allerdings nur für Studienanfänger.

Abb. 6.7

Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu den folgenden Beeinträchtigungen der Studiensituation?

Werte 4+5 (sehr) häufig einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

	Gebühren HS	Gebührenfreie HS
Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Vorlesungen beeinträchtigt stark die Lernsituation	40	31
Laborplätze sind nicht oder nur für einen kurzen Zeitraum zu erhalten	24	17
Ich kann eine Veranstaltung nicht wie beabsichtigt besuchen, weil die Anmeldezahl bereits erreicht ist	34	28

Studienqualitätsmonitor 2007

Erst mit Beginn des Sommersemesters 2007 wurden Studiengebühren an breiter Front und für alle Studierenden eingeführt: In Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen; Hessen und das Saarland zogen im Wintersemester 2007/2008 nach. In Nordrhein-Westfalen steht es den Hochschulen frei, ob und in welcher Höhe sie Studienbeiträge einführen – mit einzelnen Ausnahmen werden an allen staatlichen Hochschulen Studiengebühren erhoben. In Bayern können die Hochschulen im Rahmen eines „Preiskorridors“ die Höhe der Gebühren festlegen – erheben müssen sie allerdings. Studiengebührenfrei sind bisher die Länder Berlin, Bremen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein sowie alle neuen Bundesländer. Etwa zwei Drittel aller Studierenden gehen derzeit auf Hochschulen, an denen Studiengebühren erhoben werden. Die Studiengebühren betragen mit wenigen Ausnahmen in Bayern und Nordrhein-Westfalen 500 Euro je Semester, hinzu kommen in den meisten Ländern sogenannte Verwaltungskostenbeiträge zwischen 40 und 75 Euro sowie Beiträge für Studentenwerk bzw. Semestertickets.⁸

Vergleicht man die Qualitätsurteile der Studierenden an Studiengebührenhochschulen mit denen an gebührenfreien Hochschulen, findet sich in vielen Bereichen der zu erwartende Befund, dass es keine großen Unterschiede gibt. Dennoch fällt auf, dass in nahezu allen untersuchten Qualitätsdimensionen die vorhandenen leichten Qualitätsunterschiede immer zu Ungunsten der Gebührenhochschulen gehen, die Bedingungen an gebührenfreien Hochschulen leicht besser bewertet werden (Ein vollständiger Überblick findet sich in der Randauszählung, Anhang Z). Teilweise finden sich auch deutlichere Unterschiede, z. B. bei der Frage nach Beeinträchtigungen im Studium:

Abb. 6.8
Gesamtzufriedenheit – Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit ...
 Werte 4+5 (sehr) zufrieden einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

	Gebühren HS	Gebührenfreie HS
... der Betreuung durch Lehrende in Ihrem Studiengang?	46	53
... dem Lehrangebot in Ihrem Studiengang?	48	56
... den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen ihres Studiengangs?	40	47
... der sachlich-räumlichen Ausstattung in Ihrem Studiengang?	39	49
... den Serviceleistungen an Ihrer Hochschule	27	35
Studieren Sie gern an Ihrer Hochschule?	61	72

Studienqualitätsmonitor 2007

Diese Tendenz wird auch bei der Betrachtung der zusammenfassenden Bewertungen sichtbar: Die Ausbildungsbedingungen an gebührenfreien Hochschulen werden durchgehend leicht besser bewertet (vgl. Tabelle 6.8), in manchen Bereichen ist der Unterschied sehr deutlich, z. B. bei der Frage: Alles in allem: Studieren Sie gern an Ihrer Hochschule? Dies bejahen 72% der Studierenden an gebührenfreien Hochschulen, aber nur 61% ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen an Gebühren-Hochschulen.

Dies liegt nicht daran, dass an Gebührenhochschulen womöglich überproportional Studienfächer mit generell schlechterer Studienqualität vertreten wären, wie man vielleicht vermuten könnte. Vergleicht man die Ergebnisse der oben bereits zitierten Frage „Alles in allem: Studieren Sie gerne an Ihrer Hochschule“ getrennt für verschiedene Fächergruppen, wiederholen sich die Befunde auf jeweils anderem Niveau aber mit den gleichen Unterschieden zu Lasten der Gebühren-Hochschulen (vgl. Tabelle 6.9).

⁸ Ein gut recherchierter Überblick findet sich hier: <http://www.studis-online.de/StudInfo/Gebuehren/>

Abb. 6.9

„Alles in allem: Studieren Sie gerne an Ihrer Hochschule“

Werte 4+5 (sehr) gern einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %

	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing	Lehr.
Gebühren-HS	56	53	57	63	70	59	66	68	49
Gebührenfreie HS	67	66	70	71	81	75	74	76	62

Studienqualitätsmonitor 2007

Ganz ähnliche Befunde zeigen sich auch für alle anderen Gesamtzufriedenheitsfragen. Die Differenzen lassen sich also nicht etwa mit einer zufällig ungünstigen Fächerstruktur an Gebühren-Hochschulen erklären und im übrigen auch nicht damit, dass womöglich Fachhochschulen unter den Gebührenfreien stärker vertreten wären und daher die dort durchschnittlich besseren Studienbedingungen durchschlagen.

Eine Rolle dürften allerdings die besseren Ausbildungsbedingungen in den neuen Ländern spielen (vgl. Kapitel 5). Diese sind in der Gruppe der gebührenfreien Länder überproportional vertreten. Die Kapazitäten in den Hochschulen der neuen Länder sind häufig nicht ausgelastet, sodass sich günstigere Betreuungsverhältnisse ergeben. Dies wird bei vergleichenden Analysen des Studienqualitätsmonitors 2008 durch länder(gruppen)spezifische Differenzierungen zu berücksichtigen sein.

Es ist zu konstatieren, dass die Einführung von Studiengebühren an den betroffenen Hochschulen bereits einen Effekt ausgelöst hat, obgleich eine faktische Veränderung der Studienbedingungen in aller Regel noch gar nicht stattfinden können. Der Effekt ließe sich psychologisch erklären: Möglicherweise kommen die Studierenden an Gebühren-Hochschulen tatsächlich mit höheren Erwartungen. Vor dem Hintergrund der gerade erst überwiesenen Zahlung an die Hochschule ist die Verärgerung über die vorgefundenen Studienbedingungen um so größer und drückt sich in einer insgesamt schlechteren Bewertung der Qualität der Lehre aus. Nicht die Studienbedingungen haben sich also verändert, sondern die Einstellung der Studierenden zu den Studienbedingungen. Es könnte sein, dass hier der von manchem Studiengebührenbefürworter erhoffte Effekt eingesetzt hat: Studierende verstehen sich als zahlende Kunden. So kommt es zu einer – möglicherweise vorübergehenden – paradoxen Situation: Die Einführung von Studiengebühren wirkt – sie macht Studierende kritischer.

7 Zum Projekt HISBUS

Zur Online-Befragung Studienqualitätsmonitor wurde einerseits gesondert über die Hochschulen eingeladen (vgl. Kapitel „Zur Methode“) und andererseits wurden die Mitglieder des HISBUS befragt.

Über HISBUS (www.hisbus.de):

Ein virtuelles Studierendendorf als Instrument der Politikberatung und Information

HISBUS ist ein von der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH durchgeführtes und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt. Ziel des Projekts ist es, Kenntnisse und Erfahrungen der Studierenden aktuell und schon im Vorfeld von Entscheidungen in die Diskussion in Parlamenten, Ministerien und Hochschulen einfließen zu lassen.

Das HISBUS-Panel ist als virtuelles Studierendendorf konzipiert: Die Panelisten sind so ausgewählt, dass sie möglichst exakt die Wirklichkeit der Studierenden insgesamt abbilden. In jedem Semester werden mehrere HISBUS-Online-Befragungen durchgeführt. Die Ergebnisse stehen je nach Befragungsform unterschiedlich schnell zur Verfügung:

- Bei einer HISBUS-Standardbefragung (über das WWW) liegen die Ergebnisse innerhalb von sechs Wochen vor.
- Die Ergebnisse einer HISBUS-Blitzbefragung stehen in wenigen Tagen zur Verfügung.

Repräsentativität

Das HISBUS-Projekt erbringt repräsentative, verallgemeinerbare Ergebnisse. Dies ist nur möglich, weil die Mitglieder des Online-Panels aus dem Teilnehmerkreis anderer von HIS durchgeführter repräsentativer, schriftlicher Befragungen – also offline – gewonnen werden. Die Stichprobenziehung ist methodisch abgesichert, alle potenziellen Teilnehmer haben die gleiche Chance, HISBUS-Mitglied zu werden. Medienspezifische Verzerrungen werden vermieden. Die Daten des HISBUS-Panels werden gewichtet. Das Verfahren wurde in Abstimmung mit ZUMA Mannheim entwickelt. Zur Berechnung geeigneter Gewichte werden die Angaben der zukünftigen HISBUS-Mitglieder mit denen der Teilnehmer der schriftlichen Befragung verglichen. Mögliche Unterschiede in den Verteilungen einzelner Variablen werden identifiziert und in die Berechnung von Gewichten einbezogen. Durch die Gewichtung der Daten wird die bestmögliche Anpassung des Panels an die Grundgesamtheit erreicht.

Sicherheitskonzept

Die Erhebung von personenbezogenen Daten über das WWW wie auch deren Speicherung erfordert besondere Vorkehrungen im Bereich des Datenschutzes. Im HISBUS-Projekt wurde ein umfangreiches Datenschutzkonzept entwickelt

und umgesetzt. Das Datenschutzkonzept umfasst u. a. folgende Bereiche:

- Nutzung von Verschlüsselung
- Kontinuierliche Überwachung (z. B. H- und N-IDS) und zeitnahe Einpflege von Sicherheitsupdates
- Verwendung von OpenBSD, RBAC- Linux und Open Source Software
- Zusätzliche Firewall (Paketfiltersystem)
- Trennung von Adress- und Befragungsdaten (Zwei-Server-Konzept)

8 Fragebogen

Kurzfassung Fragebogen Studienqualitätsmonitor 2007

Betreuungssituation

- Frage 1: Wichtigkeit von Aspekten, Urteil zu Professoren und anderem Lehrpersonal
 Frage 2: Sprechstunden zu studienbezogenen Fragen
 Frage 3: außerhalb von Sprechstunden Gespräche zu studienbezogenen Fragen
 Frage 4: Zufriedenheitsaspekte zu Sprechstunden
 (Frage 4: Nur wenn Sprechstunden gewünscht oder besucht wurden)

Lehrangebot

- Frage 5: Beurteilung organisatorischer und didaktischer Aspekte
 Frage 6: Beurteilung ergänzender Angebote, dazu Wichtigkeit und Urteil
 Frage 7: Forschungs- und Praxisbezug

Studienverlauf

- Frage 8: Planung Studienabschluss nach Fachsemester
 Frage 9: Verzug gegenüber ursprünglicher Planung
 Frage 10: Wechsel von Fach, Hochschule, Abbruch Studium
 Frage 11: Förderung durch Studium in verschiedenen Bereichen
 Frage 12: Persönliche Schwierigkeiten im Studium
 Frage 13: Studienanforderungen

Ausstattung

- Frage 14: Beeinträchtigungen in Studiensituation – durch Teilnehmerzahlen
 Frage 15: Zufriedenheit mit Ausstattungsaspekten in Studiengang

Beratungs- und Serviceleistungen

- Frage 16: Zufriedenheit mit Service- und Beratungsleistungen

Gesamtzufriedenheit

- Frage 17: Gesamtzufriedenheit mit Betreuung, Lehrangebot, Teilnehmerzahlen, Ausstattung, Service
 Frage 18: Alles in allem: Zufriedenheit mit Hochschule
 Frage 19: Verbesserung der Studienqualität

Studiengebühren

- Frage 20: Studiengebühren – ja, nein
 Frage 21: Verbesserungen (auch) durch Studiengebühren?
 (Frage 21: Nur wenn Frage 20: ja und Frage 19: Werte 4 oder 5 (Verbesserung festgestellt))
 Frage 22: Werden Verbesserungen erwartet
 Frage 23: Verwendung von Beiträgen zur Verbesserung der Studienbedingungen
 Frage 24: Auswirkungen der Studienbeiträge auf Hochschulwahl
 Frage 25: Wer entscheidet über Verwendung der Beiträge
 Frage 26: Beteiligung der Studierenden an Verteilung
 (Fragen 25 und 26: Nur wenn Frage 20: ja)
 Frage 27: Haltung gegenüber Studienbeiträgen bzw. -gebühren
 Frage 28: Teilnahme an Evaluationen
 Frage 29: Beurteilung der Evaluationen hinsichtlich Verbesserungen

- **Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden**

Wichtigkeit

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

- **Betreuung von Praktika**

Wichtigkeit

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

- **Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten**

Wichtigkeit

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

- **Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen**

Wichtigkeit

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

- **Rückmeldung/Feedback zu Ihren Hausarbeiten, Klausuren, Übungen**

Wichtigkeit

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

- **Sonstige Rückmeldungen/Feedback zu Ihren Lernfortschritten**

Wichtigkeit

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

- **Engagement der Lehrenden für die Studierenden**

Wichtigkeit

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

Frage 2:

Wie oft hätten Sie gern und wie oft haben Sie im vergangenen Semester in Sprechstunden mit Professorinnen/Professoren oder dem anderen Lehrpersonal studienbezogene Fragen besprochen?

___ **Anzahl Sprechstundentermine gewünscht**

___ **Anzahl Sprechstundentermine realisiert**

gar nicht, ich hatte keinen Bedarf

Frage 3:

Und wie oft haben Sie im vergangenen Semester außerhalb von Sprechstunden, z. B. im Anschluss an eine Veranstaltung, mit Professorinnen/Professoren oder dem anderen Lehrpersonal studienbezogene Fragen besprochen?

___ **Anzahl Gespräche gewünscht**

___ **Anzahl Gespräche realisiert**

gar nicht, ich hatte keinen Bedarf

Filter: die Fragen 4 a) b) c) d) richten sich nur an Studierende, die eine Sprechstunde besucht haben

Frage 4:

Wie zufrieden waren Sie mit ...

5er Skala: „überhaupt nicht zufrieden“ – „sehr zufrieden“

a) ... **der Qualität der Beratung?**

b) ... **der Organisation der Sprechstunden (z. B. Terminabsprachen, Wartezeiten)?**

c) ... **der Ausführlichkeit der Beratung (war ausreichend Zeit)?**

d) Wie häufig kam es vor, dass vereinbarte Termine abgesagt oder verschoben wurden?
5-stufige Skala: „sehr häufig“ – „nie“

Lehrangebot

Frage 5:

Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.
5-stufige Skala: „sehr schlecht“ bis „sehr gut“ - „kann ich (noch) nicht beurteilen“

Organisatorische Aspekte

- Breite/Vielfalt des Lehrangebotes
- Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen
- Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen
- Organisatorische Möglichkeit, die geforderten Leistungsnachweise/Credit Points zu erwerben
- Teilnahmemöglichkeiten an Pflichtveranstaltungen
- Spezielle Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase
- Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen

Didaktische Aspekte

- Fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen
- Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens
- Nutzung audiovisueller Medien bzw. Multimediaprogrammen in Lehrveranstaltungen
- Betreuung in Tutorien
- Didaktische Vermittlung des Lehrstoffs
- Aufgreifen von Anregungen oder Vorschlägen der Studierenden
- Diskussionsmöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen

Frage 6:

Im Folgenden geht es um zwei mögliche Ergänzungen des Lehrangebots.

Bitte geben Sie jeweils an:

1. *Wie wichtig ist Ihnen das Angebot?*

2. *Wie beurteilen Sie die Qualität des Angebots?*

5-stufige Skalen

Wichtigkeit: „unwichtig“ bis „sehr wichtig“,

Urteil: „sehr schlecht, ..., sehr gut“, zusätzlich: „kann ich nicht beurteilen“

• Onlineangebote zur Unterstützung des Selbststudiums

Wichtigkeit unwichtig -- -- -- sehr wichtig

Ihr Urteil sehr schlecht -- -- -- sehr gut

kann ich nicht beurteilen wird nicht angeboten

• Angebote zum Erlernen von Präsentationstechniken

Wichtigkeit unwichtig -- -- -- sehr wichtig

Ihr Urteil sehr schlecht -- -- -- sehr gut

kann ich nicht beurteilen wird nicht angeboten

Frage 7:

Im Folgenden geht es um den Forschungs- bzw. Praxisbezug des Lehrangebots.

Bitte geben Sie für jeden Aspekt an:

1. *Wie wichtig ist Ihnen dieser Aspekt?*

2. *Wie beurteilen Sie diesen Aspekt?*

5-stufige Skalen

Wichtigkeit: „unwichtig“ bis „sehr wichtig“,

Urteil: „sehr schlecht, ..., sehr gut“, zusätzlich: „kann ich nicht beurteilen“

- **Möglichkeit, an Forschung teilzunehmen**

Wichtigkeit unimportant o -- o -- o -- o -- o sehr wichtig

Ihr Urteil sehr schlecht o -- o -- o -- o -- o sehr gut o kann ich nicht beurteilen

- **Praxisbezug der Lehrveranstaltungen**

Wichtigkeit unimportant o -- o -- o -- o -- o sehr wichtig

Ihr Urteil sehr schlecht o -- o -- o -- o -- o sehr gut o kann ich nicht beurteilen

Studienverlauf

Frage 8:

Im wievielten Fachsemester (einschließlich Prüfungssemester) planen Sie, das Studium Ihres Studienganges abzuschließen? (bitte ungefähren Schätzwert angeben)

im __ . Fachsemester

Frage 9:

Sind Sie gegenüber Ihrer ursprünglichen zeitlichen Studienplanung in Verzug?

- nein
- ja, ca. ein Semester
- ja, ca. 2-3 Semester
- ja, 4 und mehr Semester

Frage 10:

Denken Sie zurzeit ernsthaft daran, ... (Skala: gar nicht, ..., sehr ernsthaft)

- ... **das Hauptfach zu wechseln?**
- ... **die Hochschule zu wechseln?**
- ... **das Studium abzubrechen?**

Frage 11:

Geben Sie bitte an, inwieweit Sie in den folgenden Bereichen durch Ihr bisheriges Studium gefördert worden sind.

5-stufige Skala: gar nicht gefördert, ..., sehr stark gefördert

- Fachliche Kenntnisse
- Praktische Fähigkeiten, Berufs-/Praxisbezogenheit
- Autonomie und Selbständigkeit
- Teamfähigkeit, Zusammenarbeit und Aufgabenlösung mit anderen
- Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden
- Fachübergreifendes Denken
- Beschäftigungsfähigkeit (Fähigkeit, eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten)
- Befähigung, im Ausland zu studieren/zu arbeiten

Frage 12:

Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?

5-stufige Skala: keine Schwierigkeiten, ..., große Schwierigkeiten

- die Leistungsanforderungen im Fachstudium
- Orientierungsprobleme im Studium
- das Fehlen fester Lern- und Arbeitsgruppen
- die Konkurrenz unter Studierenden
- Kontakt zu anderen Studierenden finden
- der Umgang mit Lehrenden
- Prüfungen effizient vorbereiten

- schriftliche Arbeiten wie Referate, Hausarbeiten abfassen
- Beteiligung an Diskussionen in Lehrveranstaltungen
- Lehrveranstaltungen in englischer Sprache

Frage 13:

Wie beurteilen Sie die Studienanforderungen in Ihrem Fach?

- hinsichtlich des fachlichen Anforderungsniveaus (5-stufige Skala: zu niedrig, ..., gerade richtig, ..., zu hoch)
- hinsichtlich der Selbständigkeit in der Studiengestaltung (5-stufige Skala: zu niedrig, ..., gerade richtig, ..., zu hoch)
- hinsichtlich der Stofffülle (5-stufige Skala: zu wenig, ..., gerade richtig, ..., zu viel)

Ausstattung

Frage 14:

Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu den folgenden Beeinträchtigungen der Studiensituation?

5-stufige Skala: nie – sehr häufig; kann ich nicht bewerten/nicht besucht

- Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Seminaren beeinträchtigt stark die Lernsituation.
- Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Übungen beeinträchtigt stark die Lernsituation.
- Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Vorlesungen beeinträchtigt stark die Lernsituation.
- Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Tutorien beeinträchtigt stark die Lernsituation.
- Die große Zahl der Teilnehmer/innen im Labor beeinträchtigt stark die Lernsituation.
- Im letzten Semester sind einzelne Termine wichtiger Lehrveranstaltungen ausgefallen.
- Laborplätze sind nicht oder nur für einen zu kurzen Zeitraum zu erhalten.
- Ich kann eine Veranstaltung nicht wie beabsichtigt besuchen, weil die Anmeldezahl bereits erreicht ist.

Frage 15:

Wie zufrieden sind Sie mit der Ausstattung in Ihrem Studiengang?

5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ + kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht

- Platzangebot in Computer-Pools /Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen
- Öffnungszeiten der EDV-Räume bzw. Computer-Pools
- Öffnungszeiten der Bibliothek
- Ausstattung mit Fachzeitschriften
- Verfügbarkeit von Fachliteratur
- Aktualität der Fachliteratur
- Qualität der Handapparate (Zusammenstellung von Literatur für Seminare)
- Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen (z. B. für Lerngruppen, zum Lesen und Lernen)
- Technische Ausstattung der Veranstaltungsräume
- Ausstattung der Labore
- Gesamtzustand der Veranstaltungsräume (z. B. Mobiliar, Wände)
- Angebot an Pflicht-Praktikumplätzen an der Hochschule

Beratungs- und Serviceleistungen

Frage 16:

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Serviceeinrichtungen/Beratungsleistungen?

5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“ – „sehr zufrieden“ 6- „bisher nicht in Anspruch genommen/kenne ich nicht“

- Zentrales Studierendensekretariat/Immatrikulationsbüro
- Fakultäts-/Fach-/Studiengangssekretariat
- Zentrale Studienberatung
- Studienfachberatung durch Lehrende
- Studentische Studienberatung (z. B. Fachschaft)
- Prüfungsamt
- Akademisches Auslandsamt/International Office
- Angebot von Career Services (z. B. Bewerbungstraining, Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern)
- Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen

Gesamtzufriedenheit

Frage 17:

Alles in allem: wie zufrieden sind Sie mit...

5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“

... der Betreuung durch die Lehrenden in Ihrem Studiengang?

... dem Lehrangebot in Ihrem Studiengang?

... den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen Ihres Studiengangs?

... der sachlich-räumlichen Ausstattung in Ihrem Studiengang?

... den Serviceleistungen an Ihrer Hochschule?

Frage 18:

Alles in allem: Studieren Sie gern an Ihrer Hochschule?

5-stufige Skala: „gar nicht gern“ – „sehr gern“

Frage 19:

Hat sich die Studienqualität in der letzten Zeit in den folgenden Bereichen verändert?

5-stufige Skala: „stark verschlechtert“ – „stark verbessert; weiß nicht“

- Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal
- Qualität des Lehrangebots
- Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen
- Sachlich-räumliche Ausstattung
- Serviceleistungen der Hochschule
- Sonstiges, und zwar:

Studiengebühren

Frage 20:

Studieren Sie an einer Hochschule, an der grundsätzlich Studienbeiträge bzw. -gebühren gezahlt werden müssen?

Bitte beachten: Nicht gemeint sind hier die obligatorischen Semesterbeiträge (bestehend aus Verwaltungsgebühren, Studentenwerksbeitrag, Semesterticket u. a.), sondern die in einigen Bundesländern bzw. Hochschulen zu zahlenden Studienbeiträge bzw. -gebühren).

- ja
- nein

Filter: die Frage 21 richtet sich nur an Studierende an Studiengebührenhochschulen (Frage 20 = „ja“), die bei mindestens einem Item der Frage 19 eine Verbesserung angegeben haben (Werte 4 und 5). Nur solche Items (mit Bewertung 4 oder 5) werden auch zur Beurteilung vorgelegt.

Frage 21:

Sie haben angegeben, dass sich die Studienqualität in den folgenden Bereichen verbessert hat. Führen Sie diese Verbesserungen (auch) auf die Einführung von Studiengebühren zurück?

(Antwortvorgaben: ja / nein / weiß nicht)

- Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal
- Qualität des Lehrangebots
- Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen
- Sachlich-räumliche Ausstattung
- Serviceleistungen der Hochschule
- Sonstiges, und zwar:

Frage 22:

Die derzeit von den Hochschulen eingenommenen Studienbeiträge bzw. -gebühren sollen für Verbesserungen der Lehre und der Studienbedingungen eingesetzt werden.

Rechnen Sie damit, dass die Einführung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren zu einer Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen führen wird?

Ich rechne mit ...

keiner Veränderung – leichter Verbesserung – deutlicher Verbesserung – weiß nicht

Frage 23:

Wenn Sie über die Verwendung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren an Ihrer Hochschule zu befinden hätten: Für wie wichtig würden Sie deren Verwendung zur Verbesserung der Studienbedingungen in den folgenden Bereichen ansehen?

5er Skala von „unwichtig“ bis „sehr wichtig“

- Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal
- Qualität des Lehrangebots
- Teilnehmerzahl in den Veranstaltungen
- Sachlich-räumliche Ausstattung
- Serviceleistungen der Hochschule
- Sonstiges, und zwar:

Frage 24:

Wie werden sich die (zukünftigen) Studienbeiträge bzw. -gebühren voraussichtlich auf Ihre Hochschulwahl auswirken?

1. Ich werde das Studium an meiner Hochschule fortsetzen
2. Ich werde an eine Hochschule/in ein Bundesland wechseln, indem keine Studiengebühren erhoben werden
3. Da ich nicht an einer anderen Hochschule studieren kann/will, werde ich mein Studium abbrechen
4. andere Auswirkungen, und zwar:

Filter: die Fragen 25 und 26 richten sich nur an Studierende, die Studiengebühren zahlen.

Frage 25:

Ist Ihnen bekannt, wer an Ihrer Hochschule über die Verteilung bzw. Verwendung der Studienbeiträge bzw. -gebühren entscheidet?

- ja
- nein

Frage 26:

Sind die Studierenden Ihrer Meinung nach ausreichend an dem Prozess der Verteilung der Studienbeiträge bzw. -gebühren beteiligt?

- ja
- nein
- weiß nicht

Frage 27:

Wie ist Ihre generelle Haltung gegenüber Studienbeiträgen bzw. -gebühren?

5er Skala: stark ablehnend – stark befürwortend

Frage 28:

Haben Sie bereits an Evaluationen (Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung, z. B. Lehrveranstaltungsbeurteilungen) in Ihrem Fachbereich teilgenommen?

- ja, ich habe bereits an Evaluationen in meinem Fachbereich teilgenommen
- nein, mir sind aber Evaluationen in meinem Fachbereich bekannt
- nein, ich weiß von keinen Evaluationen in meinem Fachbereich

Frage 29:

Haben aus Ihrer Sicht die in Ihrem Fach zuletzt durchgeführten Evaluationen zu Verbesserungen geführt?

5-stufige Skala: „überhaupt nicht“ – „sehr stark“ + „kann ich nicht beurteilen“

Frage 30:

Bitte notieren Sie hier Anmerkungen, Kommentare und Ergänzungen zum Fragebogen:

Fehlen Ihnen Aspekte zum Thema Studienbedingungen?

Wir freuen uns über Ihre Hinweise!

Grunddaten

Frage a:

In welchem Bundesland liegt die Hochschule, an der Sie gegenwärtig eingeschrieben sind?
Bitte wählen Sie Ihren Hochschulstandort und die dazugehörige Hochschule aus der Liste.
Die Städtenamen sind alphabetisch sortiert.
Sollte Ihre Hochschule nicht aufgeführt sein, tragen Sie diese bitte in das Textfeld ein.

Frage b:

In welchem 1. Studienfach sind Sie eingeschrieben?
Bitte wählen Sie hier zunächst den Anfangsbuchstaben und auf der Folgeseite das entsprechende Fach aus. In welchem 1. Studienfach sind Sie eingeschrieben?

Frage c:

Seit wie vielen Semestern sind Sie in Ihrem derzeitigen Studiengang eingeschrieben?
Fachsemester im derzeitigen Studiengang:

Frage d:

Wie viele Semester sind Sie bisher insgesamt an Hochschulen eingeschrieben?
Bitte zählen Sie die bereits angegebene Fachsemesterzahl, mögliche Semester in einem anderen Studiengang, Urlaubssemester, Praxissemester und Semester an ausländischen Hochschulen zusammen.
Hochschulsemester insgesamt:

Frage e:

Welchen Studienabschluss streben Sie an?
Bei mehreren angestrebten Abschlüssen bitte nur den zeitlich nächsten Abschluss auswählen.

Frage f:

Wenn Sie Ihren angestrebten Studienabschluss zum Sommersemester 2007 gewechselt haben, geben Sie bitte auch Ihren vormals angestrebten Abschluss an.

Frage g:

Ihr Geschlecht?
weiblich
männlich

Frage h:

Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?
die deutsche Staatsangehörigkeit
die deutsche und eine andere Staatsangehörigkeit
eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit, und zwar:

Frage i:

In welchem Bundesland haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?
Bundesländer...
Im Ausland

Frage j:

Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?

Frage k:

Welche beruflichen Ausbildungsabschluss haben Ihre Eltern?

Frage l:

HIS Hochschul-Informationen-System hat ein Online-Panel HISBUS, das es ermöglicht, bei wichtigen hochschulpolitischen Entscheidungen kurzfristig Meinung, Rat und Urteil der Studierenden durch E-Mail- bzw. Web-Befragungen einzuholen. Ein Thema wird die erneute Beurteilung der Studienqualität im kommenden Jahr sein. Wir laden Sie sehr herzlich zur Teilnahme ein und würden uns freuen, Sie als Teilnehmer/in im HISBUS-Panel begrüßen zu können. Weitere Informationen zum Projekt HISBUS finden Sie im Internet unter: www.hisbus.de

ja, ich möchte teilnehmen und nenne meine E-Mail-Adresse: _____
nein, ich möchte nicht teilnehmen

9 Randauszählung Studienqualitätsmonitor 2007 nach Universitäten / Fachhochschulen

- weitere Randauszählungen:
unter www.his.de/sqm
- nach Fächergruppen
 - nach Ost / West
 - nach Hochschulgröße
 - Studiengebühren-Hochschulen /
gebührenfreie Hochschulen
 - u.a.



Universität Konstanz:
Arbeitsgruppe Hochschulforschung

Randauszählung Studienqualitätsmonitor 2007

Universitäten /Fachhochschulen

HIS: Randauszählung
Dezember 2007



HIS 

-  Hochschul
-  Informations
-  System GmbH

Zeitpunkt der Erhebung: April - Juli 2007

In die Ergebnisdarstellung
einbezogene Fälle: 22136

Bezugsgruppe: deutsche Studierende und Bildungsinländer (Studierende mit
ausländischer Staatsangehörigkeit und Erwerb der Hochschul-
zugangsberechtigung in Deutschland)

Bearbeitungsdatum: 20.12.2007

Gewichtete Daten/Repräsentativität auf Bundesebene, alte und neue Länder

HISBUS Projektgruppe

Peter Müßig-Trapp
Janka Willige

muessig@his.de
willige@his.de

Tel.: 0511/1220-193
Tel.: 0511/1220-154

Universität Konstanz: AG Hochschulforschung

Tino Bargel

tino.bargel@uni-konstanz.de

Tel.: 07531/882897

Gliederung der Randauszählung

Betreuungssituation.....	S. 113
Lehrangebot.....	S. 119
Studienverlauf	S. 124
Ausstattung	S. 128
Beratungs- und Serviceeinrichtungen.....	S. 132
Gesamtzufriedenheit.....	S. 134
Thema Studienbeiträge/Studiengebühren	S. 137

Anmerkungen zur Darstellung

In den Randauszählungen werden folgende Werte ausgewiesen

Absolute Zahlen ohne Nachkommastelle

Prozentwerte mit einer Nachkommastelle

Statistische Kennzahlen

Arithmetisches Mittel (die Summe aller Werte dividiert durch die Anzahl aller Werte)

Standardabweichung (beschreibt die Streuung der Merkmalsausprägungen um den Mittelwert)

* kennzeichnet Formulierungen, die nicht wortwörtlich in die Dokumentation aufgenommen wurden. Die genaue Frageformulierung finden Sie im Fragebogen **Studienqualitätsmonitor 2007** (im Anhang).

In der Regel werden sowohl die Gesamtfallzahlen (Fälle insg.) als auch die Fallzahlen ohne fehlende Werte (z.B. Antwortverweigerung) ausgewiesen. Die Prozentuierung erfolgt in der Regel auf Basis der Fallzahlen ohne fehlende Werte. Zusätzlich wird ein Prozentwert für fehlende Werte ausgewiesen. Diese Prozentuierung bezieht sich auf die Gesamtfallzahl.

Fächergruppen

Fachliche Differenzierungen erfolgen in der Randauszählung auf der Basis von Fächergruppen. Den Fächergruppen werden (sofern in der Hochschule vorhanden) die nachfolgend ausgewiesenen Studienbereiche zugeordnet.

Kultur. Sprach- und Kulturwissenschaften und Sport

Sprach- und Kulturwissenschaften, Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Philosophie, Geschichte, Bibliothekswesen, Dokumentation, Publizistik, Allg. u. vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften, Altphilologie, Neugriechisch, Germanistik, Anglistik, Amerikanistik, Romanistik, Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik, Kunst, Kunstwissenschaften, Musik, Musikwissenschaften, Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Literaturwissenschaften, Kulturwissenschaften, Psychologie, Erziehungswissenschaften, Sonderpädagogik, Sport

Recht. Rechtswissenschaften

Rechtswissenschaften, Wirtschaftsrecht

Sozial. Sozialwissenschaften, -wesen

Sozialwissenschaften, Soziologie, Politikwissenschaften, Sozialwesen, Sozialpädagogik, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften, Regionalwissenschaften, Verwaltungswissenschaften

Wirts. Wirtschaftswissenschaften

Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen

Natur. Mathematik und Naturwissenschaften

Mathematik, Naturwissenschaften allg., Mathematik, Informatik, Physik, Astronomie, Chemie, Pharmazie, Biologie, Geowissenschaften, Geographie

Medizin Medizin

Humanmedizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Gesundheitswissenschaften allgemein

Agrar. Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften

Agrarwissenschaften, Forstwissenschaften, Ernährungs- und Haushaltswissenschaften, Landespflege, Umweltgestaltung, Lebensmittel- u. Getränketechnologie, Holzwirtschaft

Ing. Ingenieurwissenschaften

Ingenieurwissenschaften, Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur, Vermessungswesen, Ingenieurwesen allgemein, Bergbau, Hüttenwesen, Verfahrenstechnik, Verkehrstechnik, Nautik, Innenarchitektur, Raumplanung

Lehramt Angestrebter Abschluss Staatsexamen für ein Lehramt

insgesamt

Universitäten

Fachhochschulen

BETREUUNGSSITUATION

Frage 1: Im Folgenden geht es um die Beratung und Betreuung durch die Lehrkräfte in Ihrem Studiengang! Bitte geben Sie für jeden der nachfolgend genannten Aspekte an: 1. Wie wichtig ist Ihnen dieser Aspekt? 2. Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Professoren und Professorinnen 3. Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch das andere Lehrpersonal (z. B. wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrbeauftragte, Assistenten usw.).

Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrenden (außerhalb von Sprechstunden) - Wichtigkeit

unwichtig (1)	0,8 5,1	5,9	0,8 5,7	6,5	0,7 3,9	4,6
	15,7	15,7	15,9	15,9	15,6	15,6
sehr wichtig (5)	41,4 37,0	78,4	41,2 36,4	77,6	41,6 38,2	79,8
	21.586	100,0	14.904	100,0	6.149	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,1 0,9		4,1 0,9		4,1 0,9	

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

sehr schlecht (1)	3,4 16,3	19,7	4,1 18,3	22,4	1,8 11,2	13,0
	31,8	31,8	33,6	33,6	27,4	27,4
sehr gut (5)	36,9 11,6	48,5	33,7 10,2	43,9	44,7 14,9	59,6
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.647	100,0	14.170	100,0	5.967	100,0
Fälle insgesamt	21798	100,0	15063	100,0	6195	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	1151	5,3	894	5,9	228	3,7
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,0		3,3 1,0		3,6 0,9	

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

sehr schlecht (1)	2,0 11,2	13,2	1,8 10,6	12,4	2,4 12,7	15,1
	29,7	29,7	29,4	29,4	30,2	30,2
sehr gut (5)	43,1 14,0	57,1	44,1 14,1	58,2	40,9 13,8	54,7
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.957	100,0	14.020	100,0	5.438	100,0
Fälle insgesamt	21719	100,0	15016	100,0	6164	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	1762	8,1	996	6,6	727	11,8
arithm.Mittel Standardabw.	3,6 0,9		3,6 0,9		3,5 1,0	

Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden - Wichtigkeit

unwichtig (1)	1,0 2,9	3,9	1,0 3,0	4,0	0,8 2,7	3,5
	8,8	8,8	8,2	8,2	9,9	9,9
sehr wichtig (5)	24,9 62,4	87,3	23,6 64,1	87,7	27,9 58,7	86,6
	21.583	100,0	14.904	100,0	6.147	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,4 0,8		4,5 0,8		4,4 0,8	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
<i>Ihr Urteil zu den ProfessorInnen</i>						
sehr schlecht (1)	2,4 10,7	13,1	2,7 12,0	14,7	1,8 7,6	9,4
	24,3	24,3	25,7	25,7	21,4	21,4
sehr gut (5)	41,8 20,9	62,7	39,8 19,8	59,6	45,8 23,4	69,2
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.982	100,0	12.971	100,0	5.537	100,0
Fälle insgesamt	21773	100,0	15047	100,0	6186	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	2791	12,8	2076	13,8	648	10,5
arithm.Mittel Standardabw.	3,7 1,0		3,6 1,0		3,8 0,9	

<i>Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal</i>						
sehr schlecht (1)	2,1 8,1	10,2	1,8 7,6	9,4	2,8 9,1	11,9
	23,9	23,9	23,4	23,4	25,6	25,6
sehr gut (5)	42,4 23,5	65,9	42,4 24,8	67,2	42,0 20,5	62,5
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	17.900	100,0	12.706	100,0	4.748	100,0
Fälle insgesamt	21676	100,0	14980	100,0	6158	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	3776	17,4	2275	15,2	1410	22,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,8 1,0		3,8 1,0		3,7 1,0	

Betreuung von Praktika - Wichtigkeit

unwichtig (1)	4,3 6,1	10,4	5,3 6,8	12,1	1,8 4,3	6,1
	13,8	13,8	14,7	14,7	11,4	11,4
sehr wichtig (5)	28,9 46,9	75,8	28,2 44,9	73,1	30,7 51,9	82,6
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.495	100,0	14.860	100,0	6.108	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,1 1,1		4,0 1,2		4,3 0,9	

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

sehr schlecht (1)	10,4 20,8	31,2	12,2 23,9	36,1	6,6 14,9	21,5
	28,1	28,1	29,3	29,3	25,3	25,3
sehr gut (5)	28,8 11,9	40,7	25,5 9,1	34,6	35,8 17,5	53,3
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	13.127	100,0	8.513	100,0	4.285	100,0
Fälle insgesamt	21751	100,0	15028	100,0	6184	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	8624	39,6	6515	43,4	1898	30,7
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,2		3,0 1,2		3,4 1,1	

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

sehr schlecht (1)	7,4 15,2	22,6	8,0 16,2	24,2	5,6 13,3	18,9
	26,4	26,4	26,8	26,8	24,9	24,9
sehr gut (5)	33,8 17,1	50,9	33,3 15,8	49,1	35,6 20,6	56,2
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	12.531	100,0	8.758	100,0	3.474	100,0
Fälle insgesamt	21650	100,0	14976	100,0	6140	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	9119	42,1	6219	41,5	2666	43,4
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,2		3,3 1,2		3,5 1,1	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten - Wichtigkeit						
unwichtig (1)	6,0	11,8	6,0	11,9	5,8	11,7
	5,8		5,9		5,9	
	15,2	15,2	15,2	15,2	15,2	15,2
sehr wichtig (5)	27,1	73,0	27,9	72,9	25,1	73,1
	45,9		45,0		48,0	
	20.700	100,0	14.502	100,0	5.707	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,0 1,2		4,0 1,2		4,0 1,2	

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

sehr schlecht (1)	11,7	33,5	12,6	35,8	9,9	28,6
	21,8		23,2		18,7	
	23,7	23,7	23,2	23,2	25,0	25,0
sehr gut (5)	25,0	42,8	23,9	41,1	27,5	46,5
	17,8		17,2		19,0	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	9.062	100,0	6.070	100,0	2.732	100,0
Fälle insgesamt	21000	100,0	14694	100,0	5803	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	11939	56,9	8623	58,7	3071	52,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,3		3,1 1,3		3,3 1,2	

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

sehr schlecht (1)	12,7	34,7	12,5	34,9	13,5	34,7
	22,0		22,4		21,2	
	24,6	24,6	24,4	24,4	25,4	25,4
sehr gut (5)	24,9	40,7	25,1	40,7	24,2	40,0
	15,8		15,6		15,8	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	8.111	100,0	5.667	100,0	2.199	100,0
Fälle insgesamt	21633	100,0	14959	100,0	6139	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	13522	62,5	9292	62,1	3940	64,2
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,3		3,1 1,3		3,1 1,3	

Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen - Wichtigkeit

unwichtig (1)	0,3	1,2	0,4	1,4	0,2	0,9
	0,9		1,0		0,7	
	4,9	4,9	5,5	5,5	3,3	3,3
sehr wichtig (5)	21,0	93,9	21,7	93,1	18,9	95,8
	72,9		71,4		76,9	
	21.527	100,0	14.864	100,0	6.130	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,7 0,6		4,6 0,7		4,7 0,6	

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

sehr schlecht (1)	4,1	18,1	4,9	21,1	2,3	11,0
	14,0		16,2		8,7	
	32,1	32,1	34,0	34,0	27,6	27,6
sehr gut (5)	38,8	49,8	35,6	45,0	46,5	61,3
	11,0		9,4		14,8	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.930	100,0	14.364	100,0	6.060	100,0
Fälle insgesamt	21718	100,0	14999	100,0	6181	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	788	3,6	635	4,2	121	2,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,0		3,3 1,0		3,6 0,9	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
<i>Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal</i>						
sehr schlecht (1)	2,5 10,3	12,8	2,4 10,2	12,6	2,7 10,2	12,9
	27,1	27,1	26,4	26,4	28,9	28,9
sehr gut (5)	44,4 15,7	60,1	45,3 15,7	61,0	42,3 16,0	58,3
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.441	100,0	13.870	100,0	5.108	100,0
Fälle insgesamt	21625	100,0	14942	100,0	6148	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	2184	10,1	1072	7,2	1040	16,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,6 1,0		3,6 0,9		3,6 1,0	

Rückmeldung/Feedback zu Ihren Hausarbeiten, Klausuren, Übungen - Wichtigkeit

unwichtig (1)	0,4 1,6	2,0	0,4 1,7	2,1	0,3 1,2	1,5
	7,4	7,4	7,0	7,0	8,4	8,4
sehr wichtig (5)	30,2 60,5	90,7	29,4 61,5	90,9	32,1 58,0	90,1
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.548	100,0	14.874	100,0	6.141	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,5 0,7		4,5 0,7		4,5 0,7	

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

sehr schlecht (1)	10,0 23,7	33,7	11,5 25,2	36,7	6,7 20,3	27,0
	29,4	29,4	29,6	29,6	29,0	29,0
sehr gut (5)	26,5 10,4	36,9	24,2 9,6	33,8	31,9 12,2	44,1
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.081	100,0	13.654	100,0	5.936	100,0
Fälle insgesamt	21718	100,0	15000	100,0	6179	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	1637	7,5	1346	9,0	242	3,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 1,1		3,0 1,2		3,2 1,1	

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

sehr schlecht (1)	7,5 17,9	25,4	7,7 17,5	25,2	6,9 18,9	25,8
	28,7	28,7	28,2	28,2	30,4	30,4
sehr gut (5)	32,7 13,2	45,9	33,0 13,6	46,6	31,8 12,0	43,8
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.504	100,0	13.295	100,0	4.766	100,0
Fälle insgesamt	21618	100,0	14945	100,0	6137	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	3115	14,4	1650	11,0	1371	22,3
arithm.Mittel Standardabw.	3,3 1,1		3,3 1,1		3,2 1,1	

Sonstige Rückmeldungen/Feedback zu Ihren Lernfortschritten - Wichtigkeit

unwichtig (1)	2,3 6,9	9,2	2,5 7,4	9,9	1,9 5,7	7,6
	23,9	23,9	23,4	23,4	25,2	25,2
sehr wichtig (5)	37,0 29,9	66,9	36,3 30,4	66,7	38,6 28,5	67,1
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.489	100,0	14.851	100,0	6.104	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,9 1,0		3,8 1,0		3,9 1,0	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
<i>Ihr Urteil zu den ProfessorInnen</i>						
sehr schlecht (1)	16,9	46,0	20,5	52,1	9,3	33,0
	29,1		31,6		23,7	
	32,4	32,4	29,8	29,8	37,7	37,7
sehr gut (5)	17,1	21,6	14,3	18,1	23,2	29,2
	4,5		3,8		6,0	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	17.525	100,0	11.839	100,0	5.250	100,0
Fälle insgesamt	21666	100,0	14971	100,0	6159	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	4142	19,1	3132	20,9	910	14,8
arithm.Mittel Standardabw.	2,6 1,1		2,5 1,1		2,9 1,0	

<i>Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal</i>						
sehr schlecht (1)	14,0	40,3	15,9	43,2	9,2	33,0
	26,3		27,3		23,8	
	34,5	34,5	32,7	32,7	39,2	39,2
sehr gut (5)	20,2	25,1	19,4	24,1	22,3	27,8
	4,9		4,7		5,5	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	16.411	100,0	11.610	100,0	4.401	100,0
Fälle insgesamt	21547	100,0	14908	100,0	6106	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	5135	23,8	3298	22,1	1705	27,9
arithm.Mittel Standardabw.	2,8 1,1		2,7 1,1		2,9 1,0	

Engagement der Lehrenden für die Studierenden - Wichtigkeit

unwichtig (1)	0,1	0,8	0,1	0,8	0,0	0,6
	0,7		0,7		0,6	
	6,2	6,2	6,2	6,2	5,9	5,9
sehr wichtig (5)	35,1	93,1	35,5	93,0	34,3	93,5
	58,0		57,5		59,2	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.511	100,0	14.854	100,0	6.122	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,5 0,7		4,5 0,7		4,5 0,6	

Ihr Urteil zu den ProfessorInnen

sehr schlecht (1)	6,7	24,9	7,7	27,7	4,4	18,1
	18,2		20,0		13,7	
	29,9	29,9	31,1	31,1	26,9	26,9
sehr gut (5)	32,2	45,2	29,8	41,2	38,0	54,9
	13,0		11,4		16,9	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.755	100,0	14.240	100,0	6.012	100,0
Fälle insgesamt	21702	100,0	14994	100,0	6170	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	947	4,4	753	5,0	158	2,6
arithm.Mittel Standardabw.	3,3 1,1		3,2 1,1		3,5 1,1	

Ihr Urteil zum anderen Lehrpersonal

sehr schlecht (1)	4,6	17,9	4,5	17,9	4,6	17,7
	13,3		13,4		13,1	
	29,5	29,5	29,6	29,6	29,2	29,2
sehr gut (5)	37,8	52,7	38,2	52,5	36,7	53,1
	14,9		14,3		16,4	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.634	100,0	13.827	100,0	5.337	100,0
Fälle insgesamt	21638	100,0	14964	100,0	6138	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	2004	9,3	1137	7,6	801	13,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,0		3,4 1,0		3,5 1,1	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Frage 2: Wie oft hätten Sie gern und wie oft haben Sie im vergangenen Semester in Sprechstunden mit Professorinnen/Professoren oder dem anderen Lehrpersonal gesprochen?						
Anzahl Sprechstunden gewünscht						
keine	1.759	11,1	1.232	11,1	494	11,2
1-2 Sprechstunden	3.882	24,5	2.634	23,8	1.166	26,5
3-4 Sprechstunden	3.955	25,0	2.776	25,1	1.081	24,6
5-6 Sprechstunden	3.169	20,0	2.238	20,2	862	19,6
7-8 Sprechstunden	879	5,5	665	6,0	189	4,3
9-10 Sprechstunden	1.361	8,6	925	8,4	393	8,9
mehr als 10 Sprechstunden	836	5,3	611	5,5	213	4,8
	15.841	100,0	11.082	100,0	4.399	100,0

Anzahl Sprechstunden realisiert						
keine	2.547	16,0	1.818	16,3	677	15,3
1-2 Sprechstunden	6.130	38,5	4.221	37,9	1.772	40,1
3-4 Sprechstunden	3.754	23,6	2.635	23,6	1.028	23,2
5-6 Sprechstunden	1.935	12,1	1.382	12,4	509	11,5
7-8 Sprechstunden	647	4,1	479	4,3	148	3,4
9-10 Sprechstunden	609	3,8	397	3,6	200	4,5
mehr als 10 Sprechstunden	312	2,0	216	1,9	89	2,0
	15.934	100,0	11.148	100,0	4.422	100,0

Frage 3: Wie oft hätten Sie gern und wie oft haben Sie im vergangenen Semester außerhalb von Sprechstunden, z.B. im Anschluss an eine Veranstaltung, mit Professorinnen/Professoren oder dem anderen Lehrpersonal studienbezogene Fragen besprochen?

Anzahl Gespräche gewünscht						
keine	639	4,0	471	4,3	156	3,4
1-2 Gespräche	3.938	24,8	2.895	26,5	974	21,2
3-4 Gespräche	3.718	23,4	2.627	24,1	983	21,4
5-6 Gespräche	3.380	21,3	2.254	20,6	1.045	22,8
7-8 Gespräche	818	5,1	577	5,3	224	4,9
9-10 Gespräche	1.959	12,3	1.269	11,6	641	14,0
mehr als 10 Gespräche	1.426	9,0	828	7,6	564	12,3
	15.877	100,0	10.920	100,0	4.588	100,0

Anzahl Gespräche realisiert						
keine	1.529	9,5	1.205	10,9	291	6,2
1-2 Gespräche	5.432	33,7	3.981	36,0	1.339	28,5
3-4 Gespräche	3.655	22,7	2.470	22,3	1.084	23,1
5-6 Gespräche	2.538	15,7	1.631	14,7	838	17,8
7-8 Gespräche	794	4,9	515	4,7	265	5,6
9-10 Gespräche	1.239	7,7	734	6,6	481	10,2
mehr als 10 Gespräche	949	5,9	527	4,8	399	8,5
	16.136	100,0	11.063	100,0	4.697	100,0

Frage 4: Wie zufrieden waren Sie alles in allem mit...

Bezugsgruppe: Studierende, die eine Sprechstunde besuchen wollten oder besucht haben (Frage 2).
der Qualität der Beratung?

überhaupt nicht zufrieden (1)	2,8	12,7	2,9	13,7	2,2	9,7	
	9,9		10,8		7,5		
	27,2	27,2	28,3	28,3	24,0	24,0	
sehr zufrieden (5)	44,5	60,1	43,3	57,8	47,9	66,2	
	15,6		14,5		18,3		
	13.351	100,0	9.302	100,0	3.737	100,0	
arithm.Mittel Standardabw.		3,6 1,0		3,6 1,0		3,7 0,9	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
der Organisation der Sprechstunde (z.B. Terminabsprache, Wartezeiten)						
überhaupt nicht zufrieden (1)	11,1	32,9	12,3	35,7	8,1	26,0
	21,8		23,4		17,9	
	25,9	25,9	25,9	25,9	25,7	25,7
sehr zufrieden (5)	27,2	41,1	25,2	38,4	32,8	48,3
	13,9		13,2		15,5	
	14.170	100,0	9.902	100,0	3.936	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,2		3,0 1,2		3,3 1,2	

der Ausführlichkeit der Beratung (war ausreichend Zeit?)						
überhaupt nicht zufrieden (1)	5,5	20,2	6,0	21,9	4,2	15,6
	14,7		15,9		11,4	
	24,9	24,9	25,1	25,1	24,4	24,4
sehr zufrieden (5)	33,8	54,9	32,6	53,0	36,7	60,0
	21,1		20,4		23,3	
	13.268	100,0	9.245	100,0	3.713	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,5 1,1		3,5 1,2		3,6 1,1	

LEHRANGEBOT

Frage 5: Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.

Organisatorische Aspekte

Breite/Vielfalt des Lehrangebotes

sehr schlecht (1)	4,0	17,2	4,5	19,0	2,6	12,9
	13,2		14,5		10,3	
	26,6	26,6	26,9	26,9	25,7	25,7
sehr gut (5)	40,0	56,2	38,4	54,2	44,0	61,5
	16,2		15,8		17,5	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.189	100,0	14.605	100,0	6.054	100,0
Fälle insgesamt	21570	100,0	14878	100,0	6151	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	382	1,8	273	1,8	97	1,6
arithm.Mittel Standardabw.	3,5 1,0		3,5 1,1		3,6 1,0	

Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen

sehr schlecht (1)	8,3	31,6	8,9	33,4	6,9	27,6
	23,3		24,5		20,7	
	31,9	31,9	32,2	32,2	31,3	31,3
sehr gut (5)	29,2	36,5	28,0	34,4	32,0	41,1
	7,3		6,4		9,1	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.198	100,0	14.584	100,0	6.088	100,0
Fälle insgesamt	21580	100,0	14888	100,0	6151	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	382	1,8	303	2,0	62	1,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 1,1		3,0 1,1		3,2 1,1	

Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen

sehr schlecht (1)	12,0	35,0	13,7	38,1	8,0	27,7
	23,0		24,4		19,7	
	26,0	26,0	25,9	25,9	26,3	26,3
sehr gut (5)	26,4	39,0	24,7	36,0	30,4	45,9
	12,6		11,3		15,5	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.344	100,0	14.699	100,0	6.117	100,0
Fälle insgesamt	21555	100,0	14878	100,0	6137	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	211	1,0	179	1,2	20	0,3
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 1,2		3,0 1,2		3,3 1,2	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Organisatorische Möglichkeit, die geforderten Leistungsnachweise/Credit Points zu erwerben						
sehr schlecht (1)	5,9	20,4	6,2	21,9	5,2	17,1
	14,5		15,7		11,9	
	25,6	25,6	25,7	25,7	25,6	25,6
sehr gut (5)	34,4	54,0	33,7	52,5	36,0	57,3
	19,6		18,8		21,3	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.128	100,0	13.231	100,0	5.435	100,0
Fälle insgesamt	21540	100,0	14863	100,0	6137	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	2412	11,2	1632	11,0	703	11,4
arithm.Mittel Standardabw.	3,5 1,1		3,4 1,1		3,6 1,1	

Teilnahmemöglichkeiten an Pflichtveranstaltungen

sehr schlecht (1)	5,4	16,8	6,8	20,6	2,1	8,0
	11,4		13,8		5,9	
	18,7	18,7	20,2	20,2	15,0	15,0
sehr gut (5)	31,1	64,6	29,6	59,2	34,7	77,0
	33,5		29,6		42,3	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.573	100,0	14.179	100,0	5.889	100,0
Fälle insgesamt	21508	100,0	14842	100,0	6129	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	935	4,3	663	4,5	241	3,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,8 1,2		3,6 1,2		4,1 1,0	

Spezielle Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase

sehr schlecht (1)	12,1	35,7	12,3	35,7	11,5	35,8
	23,6		23,4		24,3	
	25,2	25,2	24,3	24,3	27,3	27,3
sehr gut (5)	24,1	39,0	24,0	40,0	24,5	37,0
	14,9		16,0		12,5	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.378	100,0	12.712	100,0	5.207	100,0
Fälle insgesamt	21521	100,0	14851	100,0	6132	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	3143	14,6	2138	14,4	925	15,1
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,2		3,1 1,3		3,0 1,2	

Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen

sehr schlecht (1)	11,0	32,0	11,9	33,9	8,9	27,4
	21,0		22,0		18,5	
	29,5	29,5	29,3	29,3	30,2	30,2
sehr gut (5)	28,8	38,5	27,7	36,8	31,3	42,4
	9,7		9,1		11,1	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.932	100,0	14.505	100,0	5.908	100,0
Fälle insgesamt	21560	100,0	14878	100,0	6143	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	628	2,9	372	2,5	235	3,8
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,2		3,0 1,2		3,2 1,1	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.						
Didaktische Aspekte						
Fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen						
sehr schlecht (1)	1,5	8,0	1,6	8,1	1,1	7,4
	6,5		6,5		6,3	
	24,1	24,1	24,4	24,4	23,2	23,2
sehr gut (5)	48,7	67,9	48,0	67,4	50,4	69,4
	19,2		19,4		19,0	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.375	100,0	14.713	100,0	6.134	100,0
Fälle insgesamt	21587	100,0	14888	100,0	6159	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	212	1,0	174	1,2	25	0,4
arithm.Mittel Standardabw.	3,8 0,9		3,8 0,9		3,8 0,9	
Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens						
sehr schlecht (1)	9,3	34,3	9,3	35,3	9,3	32,1
	25,0		26,0		22,8	
	29,6	29,6	29,3	29,3	30,6	30,6
sehr gut (5)	25,6	36,1	24,9	35,4	26,8	37,3
	10,5		10,5		10,5	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.578	100,0	14.174	100,0	5.889	100,0
Fälle insgesamt	21571	100,0	14885	100,0	6146	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	993	4,6	711	4,8	257	4,2
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 1,1		3,0 1,1		3,1 1,1	
Nutzung audiovisueller Medien bzw. Multimediaprogrammen in Lehrveranstaltungen						
sehr schlecht (1)	6,4	23,0	6,9	25,0	5,0	18,6
	16,6		18,1		13,6	
	25,7	25,7	26,5	26,5	24,0	24,0
sehr gut (5)	32,8	51,3	32,3	48,5	33,7	57,3
	18,5		16,2		23,6	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.063	100,0	14.482	100,0	6.056	100,0
Fälle insgesamt	21565	100,0	14879	100,0	6146	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	503	2,3	397	2,7	90	1,5
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,2		3,3 1,1		3,6 1,1	
Betreuung in Tutorien						
sehr schlecht (1)	9,9	28,2	8,5	26,1	13,4	33,9
	18,3		17,6		20,5	
	25,9	25,9	26,0	26,0	25,5	25,5
sehr gut (5)	31,2	45,8	33,1	47,9	26,4	40,5
	14,6		14,8		14,1	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.276	100,0	12.909	100,0	4.928	100,0
Fälle insgesamt	21549	100,0	14869	100,0	6142	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	3274	15,2	1960	13,2	1214	19,8
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,2		3,3 1,2		3,1 1,3	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Didaktische Vermittlung des Lehrstoffs						
sehr schlecht (1)	5,3 17,2	22,5	6,3 18,9	25,2	2,9 12,9	15,8
	39,6	39,6	40,0	40,0	38,6	38,6
sehr gut (5)	32,3 5,6	37,9	29,9 4,8	34,7	38,2 7,2	45,4
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.119	100,0	14.578	100,0	6.016	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21543	100,0	14860	100,0	6143	100,0
<i>kann ich nicht beurteilen (6)</i>	424	2,0	282	1,9	128	2,1
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,0		3,1 1,0		3,3 0,9	

Aufgreifen von Anregungen oder Vorschlägen der Studierenden						
sehr schlecht (1)	6,4 19,0	25,4	7,0 20,4	27,4	4,8 15,7	20,5
	31,8	31,8	33,0	33,0	29,3	29,3
sehr gut (5)	31,5 11,3	42,8	30,1 9,5	39,6	34,8 15,3	50,1
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.830	100,0	13.488	100,0	5.851	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21559	100,0	14871	100,0	6149	100,0
<i>kann ich nicht beurteilen (6)</i>	1729	8,0	1383	9,3	299	4,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,1		3,1 1,1		3,4 1,1	

Diskussionsmöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen						
sehr schlecht (1)	6,3 14,3	20,6	7,3 15,9	23,2	4,0 10,2	14,2
	23,4	23,4	25,0	25,0	19,6	19,6
sehr gut (5)	34,1 21,9	56,0	33,0 18,8	51,8	37,1 29,2	66,3
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.221	100,0	14.622	100,0	6.077	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21572	100,0	14886	100,0	6146	100,0
<i>kann ich nicht beurteilen (6)</i>	352	1,6	264	1,8	69	1,1
arithm.Mittel Standardabw.	3,5 1,2		3,4 1,2		3,8 1,1	

Frage 6: Im Folgenden geht es um zwei mögliche Ergänzungen des Lehrangebots. Bitte geben Sie jeweils an: 1. Wie wichtig ist Ihnen das Angebot? 2. Wie beurteilen Sie die Qualität des Angebots?

Onlineangebote zur Unterstützung des Selbststudiums - Wichtigkeit

unwichtig (1)	4,6 8,7	13,3	5,0 9,1	14,1	3,5 7,6	11,1
	17,4	17,4	17,4	17,4	17,3	17,3
sehr wichtig (5)	30,5 38,8	69,3	30,4 38,1	68,5	31,0 40,6	71,6
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.307	100,0	14.698	100,0	6.074	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,9 1,1		3,9 1,2		4,0 1,1	

Ihr Urteil

sehr schlecht (1)	7,8 21,0	28,8	6,8 20,8	27,6	10,4 21,5	31,9
	32,3	32,3	32,5	32,5	31,8	31,8
sehr gut (5)	29,6 9,3	38,9	31,0 9,0	40,0	26,3 10,0	36,3
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	15.636	100,0	10.828	100,0	4.431	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21505	100,0	14831	100,0	6136	100,0
<i>kann ich nicht beurteilen (6)</i>	2207	10,3	1597	10,8	555	9,1
<i>wird nicht angeboten (7)</i>	3663	17,0	2407	16,2	1150	18,7
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,1		3,1 1,1		3,0 1,1	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Angebote zum Erlernen von Präsentationstechniken - Wichtigkeit						
unwichtig (1)	3,3	10,5	4,0	12,3	1,7	6,4
	7,2		8,3		4,7	
	17,7	17,7	18,8	18,8	15,2	15,2
sehr wichtig (5)	34,5	71,7	34,7	68,9	34,2	78,4
	37,2		34,2		44,2	
	21.307	100,0	14.704	100,0	6.068	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,9 1,1		3,9 1,1		4,1 1,0	

Ihr Urteil

sehr schlecht (1)	13,6	39,6	16,3	45,8	8,4	27,5
	26,0		29,5		19,1	
	28,8	28,8	28,5	28,5	29,4	29,4
sehr gut (5)	22,1	31,6	18,6	25,7	28,8	43,0
	9,5		7,1		14,2	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	14.738	100,0	9.558	100,0	4.798	100,0
Fälle insgesamt	21520	100,0	14845	100,0	6135	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	3059	14,2	2337	15,7	658	10,7
wird nicht angeboten (7)	3723	17,3	2950	19,9	679	11,1
arithm.Mittel Standardabw.	2,9 1,2		2,7 1,2		3,2 1,2	

Frage 7: Im Folgenden geht es um den Forschungs- bzw. Praxisbezug des Lehrangebots. Bitte geben Sie für jeden Aspekt an: 1. Wie wichtig ist Ihnen dieser Aspekt? 2. Wie beurteilen Sie diesen Aspekt?

Möglichkeit, an Forschung teilzunehmen - Wichtigkeit

unwichtig (1)	5,4	16,1	5,4	16,1	5,1	15,7
	10,7		10,7		10,6	
	24,7	24,7	23,6	23,6	27,3	27,3
sehr wichtig (5)	32,8	59,3	32,5	60,3	33,6	57,0
	26,5		27,8		23,4	
	21.294	100,0	14.715	100,0	6.058	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,6 1,1		3,7 1,1		3,6 1,1	

Ihr Urteil

sehr schlecht (1)	13,7	39,7	12,1	36,3	17,5	47,6
	26,0		24,2		30,1	
	28,7	28,7	28,8	28,8	28,6	28,6
sehr gut (5)	21,5	31,6	23,0	34,8	17,8	23,7
	10,1		11,8		5,9	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	13.896	100,0	9.656	100,0	3.895	100,0
Fälle insgesamt	21429	100,0	14787	100,0	6119	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	7533	35,2	5131	34,7	2224	36,3
arithm.Mittel Standardabw.	2,9 1,2		3,0 1,2		2,6 1,1	

Praxisbezug der Lehrveranstaltungen - Wichtigkeit

unwichtig (1)	0,8	2,5	1,1	3,4	0,1	0,4
	1,7		2,3		0,3	
	7,0	7,0	8,7	8,7	3,0	3,0
sehr wichtig (5)	27,1	90,5	29,4	87,9	21,8	96,7
	63,4		58,5		74,9	
	21.370	100,0	14.749	100,0	6.095	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,5 0,8		4,4 0,8		4,7 0,5	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
<i>Ihr Urteil</i>						
sehr schlecht (1)	7,8	29,3	9,7	35,2	3,2	15,1
	21,5		25,5		11,9	
	31,7	31,7	33,6	33,6	27,3	27,3
	29,1		24,4		40,4	
sehr gut (5)	10,0	39,1	6,8	31,2	17,2	57,6
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.592	100,0	14.114	100,0	5.979	100,0
Fälle insgesamt	21462	100,0	14805	100,0	6130	100,0
kann ich nicht beurteilen (6)	870	4,1	690	4,7	150	2,5
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,1		2,9 1,1		3,6 1,0	

STUDIENVERLAUF

Frage 9: Sind Sie gegenüber Ihrer ursprünglichen zeitlichen Studienplanung in Verzug?

nein	12.274	57,2	7.915	53,6	4.002	65,3
ja, ca. ein Semester	4.939	23,0	3.614	24,5	1.211	19,8
ja, ca. 2-3 Semester	3.120	14,5	2.383	16,1	682	11,1
ja, 4 und mehr Semester	1.116	5,2	866	5,9	237	3,9
	21.449	100,0	14.778	100,0	6.132	100,0

Frage 10: Denken Sie zurzeit ernsthaft daran, ...

Ihr jetziges Hauptfach zu wechseln?

gar nicht (1)	86,5	93,3	86,5	93,3	86,7	93,4
	6,8		6,8		6,7	
	3,4	3,4	3,2	3,2	3,6	3,6
	1,6		1,5		1,6	
sehr ernsthaft (5)	1,7	3,3	1,8	3,3	1,4	3,0
	21.357	100,0	14.733	100,0	6.092	100,0

die Hochschule zu wechseln?

gar nicht (1)	76,1	85,5	74,4	84,5	80,6	88,4
	9,4		10,1		7,8	
	7,1	7,1	7,5	7,5	6,1	6,1
	3,7		4,1		2,7	
sehr ernsthaft (5)	3,7	7,4	4,0	8,1	2,8	5,5
	21.394	100,0	14.746	100,0	6.112	100,0

das Studium abzubrechen?

gar nicht (1)	84,1	92,4	83,4	92,2	85,7	93,0
	8,3		8,8		7,3	
	4,3	4,3	4,5	4,5	4,0	4,0
	1,6		1,6		1,8	
sehr ernsthaft (5)	1,6	3,2	1,7	3,3	1,3	3,1
	21.431	100,0	14.777	100,0	6.121	100,0

Frage 11: Geben Sie bitte an, inwieweit Sie in den folgenden Bereichen durch Ihr bisheriges Studium gefördert worden sind.

Fachliche Kenntnisse

gar nicht gefördert (1)	1,1	5,7	1,1	5,6	1,1	6,0
	4,6		4,5		4,9	
	19,9	19,9	18,8	18,8	22,4	22,4
	47,5		47,2		48,5	
sehr stark gefördert (5)	26,8	74,3	28,5	75,7	23,1	71,6
	21.489	100,0	14.818	100,0	6.131	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,9 0,9		4,0 0,9		3,9 0,9	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Praktische Fähigkeiten, Berufs-/Praxisbezogenheit						
gar nicht gefördert (1)	12,1	41,0	14,6	47,7	5,8	25,0
	28,9		33,1		19,2	
	28,7	28,7	28,0	28,0	30,4	30,4
sehr stark gefördert (5)	22,2	30,3	18,4	24,3	31,2	44,5
	8,1		5,9		13,3	
	21.482	100,0	14.816	100,0	6.127	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,9 1,1		2,7 1,1		3,3 1,1	
Autonomie und Selbständigkeit						
gar nicht gefördert (1)	2,8	11,7	2,9	11,5	2,6	12,3
	8,9		8,6		9,7	
	23,7	23,7	21,5	21,5	28,9	28,9
sehr stark gefördert (5)	39,8	64,6	39,4	67,0	40,9	58,8
	24,8		27,6		17,9	
	21.473	100,0	14.812	100,0	6.119	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,7 1,0		3,8 1,0		3,6 1,0	
Teamfähigkeit, Zusammenarbeit und Aufgabenlösung mit anderen						
gar nicht gefördert (1)	7,4	25,8	9,0	29,3	3,6	17,5
	18,4		20,3		13,9	
	26,8	26,8	27,8	27,8	24,3	24,3
sehr stark gefördert (5)	32,9	47,4	30,7	42,9	38,1	58,1
	14,5		12,2		20,0	
	21.478	100,0	14.816	100,0	6.121	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,3 1,1		3,2 1,2		3,6 1,1	
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden						
gar nicht gefördert (1)	5,2	24,7	4,6	22,8	6,5	29,0
	19,5		18,2		22,5	
	32,8	32,8	31,5	31,5	35,8	35,8
sehr stark gefördert (5)	30,8	42,5	32,2	45,7	27,5	35,2
	11,7		13,5		7,7	
	21.468	100,0	14.807	100,0	6.124	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,1		3,3 1,1		3,1 1,0	
Fachübergreifendes Denken						
gar nicht gefördert (1)	7,2	28,1	8,4	31,2	4,2	20,6
	20,9		22,8		16,4	
	31,2	31,2	30,9	30,9	32,0	32,0
sehr stark gefördert (5)	28,8	40,7	26,3	37,9	34,8	47,3
	11,9		11,6		12,5	
	21.467	100,0	14.806	100,0	6.123	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,1		3,1 1,1		3,3 1,0	
Beschäftigungsfähigkeit (Fähigkeit, eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten)						
gar nicht gefördert (1)	19,5	46,1	22,5	50,3	12,4	36,4
	26,6		27,8		24,0	
	31,6	31,6	29,9	29,9	35,6	35,6
sehr stark gefördert (5)	16,7	22,3	14,5	19,8	21,8	28,1
	5,6		5,3		6,3	
	21.163	100,0	14.571	100,0	6.059	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,6 1,1		2,5 1,1		2,9 1,1	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Befähigung, im Ausland zu studieren/zu arbeiten						
gar nicht gefördert (1)	32,4	60,0	34,8	61,3	27,1	57,6
	27,6		26,5		30,5	
	20,5	20,5	19,4	19,4	23,2	23,2
sehr stark gefördert (5)	12,2	19,5	12,3	19,4	11,8	19,2
	7,3		7,1		7,4	
	21.303	100,0	14.688	100,0	6.084	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,3 1,2		2,3 1,3		2,4 1,2	

Frage 12: Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?

die Leistungsanforderungen im Fachstudium

keine Schwierigkeiten (1)	25,3	57,7	25,3	57,7	25,4	57,6
	32,4		32,4		32,2	
	26,2	26,2	25,7	25,7	27,4	27,4
große Schwierigkeiten (5)	13,0	16,1	13,4	16,5	12,0	15,0
	3,1		3,1		3,0	
	21.462	100,0	14.798	100,0	6.124	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,4 1,1		2,4 1,1		2,3 1,1	

Orientierungsprobleme im Studium

keine Schwierigkeiten (1)	28,8	58,0	26,5	54,5	34,3	66,2
	29,2		28,0		31,9	
	21,2	21,2	22,0	22,0	19,2	19,2
große Schwierigkeiten (5)	15,6	20,8	17,4	23,5	11,6	14,7
	5,2		6,1		3,1	
	21.452	100,0	14.792	100,0	6.123	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,4 1,2		2,5 1,2		2,2 1,1	

das Fehlen fester Lern- und Arbeitsgruppen

keine Schwierigkeiten (1)	37,8	62,3	37,0	61,3	39,7	64,6
	24,5		24,3		24,9	
	18,3	18,3	18,6	18,6	17,6	17,6
große Schwierigkeiten (5)	14,5	19,4	14,7	20,1	14,2	17,8
	4,9		5,4		3,6	
	21.391	100,0	14.747	100,0	6.109	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,2 1,2		2,3 1,2		2,2 1,2	

die Konkurrenz unter Studierenden

keine Schwierigkeiten (1)	54,4	77,2	53,4	76,1	56,9	79,8
	22,8		22,7		22,9	
	11,8	11,8	12,1	12,1	11,2	11,2
große Schwierigkeiten (5)	7,3	11,0	7,8	11,8	6,3	9,0
	3,7		4,0		2,7	
	21.445	100,0	14.800	100,0	6.108	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	1,8 1,1		1,9 1,1		1,8 1,1	

Kontakt zu anderen Studierenden finden

keine Schwierigkeiten (1)	52,2	75,2	49,6	73,0	58,2	80,3
	23,0		23,4		22,1	
	13,4	13,4	14,3	14,3	11,2	11,2
große Schwierigkeiten (5)	8,2	11,5	9,0	12,7	6,2	8,4
	3,3		3,7		2,2	
	21.437	100,0	14.779	100,0	6.118	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	1,9 1,1		1,9 1,2		1,7 1,0	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
der Umgang mit Lehrenden						
keine Schwierigkeiten (1)	33,3	67,6	31,6	65,5	37,4	72,8
	34,3		33,9		35,4	
	20,7	20,7	21,6	21,6	18,5	18,5
große Schwierigkeiten (5)	9,3	11,7	10,4	12,9	6,6	8,7
	2,4		2,5		2,1	
	21.457	100,0	14.796	100,0	6.122	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,1 1,1		2,2 1,1		2,0 1,0	

Prüfungen effizient vorbereiten						
keine Schwierigkeiten (1)	16,2	43,9	16,0	43,0	16,6	45,7
	27,7		27,0		29,1	
	26,2	26,2	26,5	26,5	25,2	25,2
große Schwierigkeiten (5)	21,8	30,0	22,2	30,5	21,3	29,1
	8,2		8,3		7,8	
	21.403	100,0	14.752	100,0	6.111	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,8 1,2		2,8 1,2		2,7 1,2	

schriftliche Arbeiten wie Referate, Hausarbeiten abfassen						
keine Schwierigkeiten (1)	25,0	55,9	25,7	55,6	23,6	56,7
	30,9		29,9		33,1	
	25,4	25,4	25,1	25,1	25,6	25,6
große Schwierigkeiten (5)	13,6	18,7	13,8	19,3	13,6	17,7
	5,1		5,5		4,1	
	21.388	100,0	14.744	100,0	6.106	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,4 1,2		2,4 1,2		2,4 1,1	

Beteiligung an Diskussionen in Lehrveranstaltungen						
keine Schwierigkeiten (1)	26,6	52,9	24,8	50,4	31,1	59,1
	26,3		25,6		28,0	
	23,1	23,1	23,2	23,2	22,3	22,3
große Schwierigkeiten (5)	17,2	24,1	18,7	26,3	13,6	18,6
	6,9		7,6		5,0	
	21.389	100,0	14.740	100,0	6.111	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,5 1,2		2,6 1,3		2,3 1,2	

Lehrveranstaltungen in englischer Sprache						
keine Schwierigkeiten (1)	35,6	56,7	37,3	58,2	31,2	53,1
	21,1		20,9		21,9	
	20,3	20,3	19,5	19,5	22,4	22,4
große Schwierigkeiten (5)	12,3	23,0	11,9	22,3	13,2	24,4
	10,7		10,4		11,2	
	20.536	100,0	14.181	100,0	5.841	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,4 1,4		2,4 1,4		2,5 1,3	

Frage 13: Wie beurteilen Sie die Studienanforderungen in Ihrem Fach?

hinsichtlich des fachlichen Anforderungsniveaus

zu niedrig (1)	3,7	19,2	3,3	17,4	4,6	23,7
	15,5		14,1		19,1	
gerade richtig	52,4	52,4	51,7	51,7	53,9	53,9
zu hoch (5)	24,1	28,4	26,1	31,0	19,6	22,4
	4,3		4,9		2,8	
	21.131	100,0	14.644	100,0	5.973	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 0,8		3,2 0,8		3,0 0,8	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
hinsichtlich der Selbständigkeit in der Studiengestaltung						
zu niedrig (1)	6,1 17,0	23,1	5,6 15,5	21,1	7,4 20,6	28,0
gerade richtig	54,4	54,4	53,7	53,7	55,7	55,7
zu hoch (5)	18,6 3,9	22,5	20,8 4,5	25,3	13,7 2,6	16,3
	21.061	100,0	14.605	100,0	5.949	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 0,9		3,0 0,9		2,8 0,8	

hinsichtlich der Stofffülle						
zu wenig (1)	2,9 11,9	14,8	2,5 10,8	13,3	3,6 14,6	18,2
gerade richtig	38,6	38,6	37,2	37,2	41,7	41,7
zu viel (5)	34,7 12,0	46,7	36,1 13,4	49,5	31,5 8,7	40,2
	21.167	100,0	14.663	100,0	5.992	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 0,9		3,5 0,9		3,3 0,9	

AUSSTATTUNG

Frage 14: Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu den folgenden Beeinträchtigungen der Studiensituation?

Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Seminaren beeinträchtigt stark die Lernsituation.

nie (1)	24,7 20,1	44,8	19,4 17,8	37,2	37,9 26,2	64,1
	13,4	13,4	12,7	12,7	15,6	15,6
sehr häufig (5)	16,9 24,7	41,6	19,1 31,0	50,1	11,2 9,2	20,4
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.327	100,0	12.886	100,0	4.984	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21480	100,0	14811	100,0	6128	100,0
<i>*kann ich nicht bewerten (6)</i>	3153	14,7	1925	13,0	1144	18,7
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 1,5		3,2 1,5		2,3 1,3	

Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Übungen beeinträchtigt stark die Lernsituation.

nie (1)	23,2 22,1	45,3	17,4 20,3	37,7	36,4 26,4	62,8
	16,9	16,9	17,5	17,5	15,5	15,5
sehr häufig (5)	18,3 19,5	37,8	20,4 24,4	44,8	13,5 8,2	21,7
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.381	100,0	12.680	100,0	5.261	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21461	100,0	14803	100,0	6118	100,0
<i>*kann ich nicht bewerten (6)</i>	3080	14,3	2123	14,3	857	14,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,9 1,4		3,1 1,4		2,3 1,3	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Vorlesungen beeinträchtigt stark die Lernsituation.						
nie (1)	24,3	46,4	20,7	41,9	32,8	57,4
	22,1		21,2		24,6	
	17,0	17,0	17,4	17,4	16,1	16,1
sehr häufig (5)	16,9	36,5	17,6	40,7	15,1	26,5
	19,6		23,1		11,4	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.108	100,0	14.576	100,0	6.020	100,0
Fälle insgesamt	21458	100,0	14806	100,0	6115	100,0
*kann ich nicht bewerten (6)	350	1,6	230	1,6	96	1,6
arithm.Mittel Standardabw.	2,9 1,5		3,0 1,5		2,5 1,4	

Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Tutorien beeinträchtigt stark die Lernsituation.						
nie (1)	30,1	55,0	25,0	49,9	43,6	68,6
	24,9		24,9		25,0	
	18,7	18,7	19,3	19,3	17,0	17,0
sehr häufig (5)	13,5	26,3	15,3	30,9	9,0	14,4
	12,8		15,6		5,4	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	14.044	100,0	10.056	100,0	3.650	100,0
Fälle insgesamt	21409	100,0	14766	100,0	6106	100,0
*kann ich nicht bewerten (6)	7364	34,4	4710	31,9	2456	40,2
arithm.Mittel Standardabw.	2,5 1,4		2,7 1,4		2,1 1,2	

Die große Zahl der Teilnehmer/innen im Labor beeinträchtigt stark die Lernsituation.						
nie (1)	36,1	60,5	32,7	57,0	40,2	64,9
	24,4		24,3		24,7	
	15,3	15,3	16,1	16,1	14,4	14,4
sehr häufig (5)	13,2	24,1	13,6	26,9	12,8	20,8
	10,9		13,3		8,0	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	8.545	100,0	4.656	100,0	3.663	100,0
Fälle insgesamt	21402	100,0	14766	100,0	6100	100,0
*kann ich nicht bewerten (6)	12856	60,1	10109	68,5	2436	39,9
arithm.Mittel Standardabw.	2,4 1,4		2,5 1,4		2,2 1,3	

Im letzten Semester sind einzelne Termine wichtiger Lehrveranstaltungen ausgefallen.						
nie (1)	35,2	68,6	37,9	70,1	29,0	65,1
	33,4		32,2		36,1	
	17,3	17,3	16,8	16,8	18,5	18,5
sehr häufig (5)	9,8	14,2	9,0	13,1	11,4	16,3
	4,4		4,1		4,9	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.658	100,0	13.419	100,0	5.765	100,0
Fälle insgesamt	21417	100,0	14773	100,0	6108	100,0
*kann ich nicht bewerten (6)	1759	8,2	1354	9,2	343	5,6
arithm.Mittel Standardabw.	2,1 1,1		2,1 1,1		2,3 1,1	

Laborplätze sind nicht oder nur für einen zu kurzen Zeitraum zu erhalten						
nie (1)	44,7	64,9	45,9	64,3	43,2	65,9
	20,2		18,4		22,7	
	14,1	14,1	12,6	12,6	15,7	15,7
sehr häufig (5)	11,3	21,0	12,3	23,2	10,1	18,4
	9,7		10,9		8,3	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	7.479	100,0	3.988	100,0	3.286	100,0
Fälle insgesamt	21310	100,0	14702	100,0	6073	100,0
*kann ich nicht bewerten (6)	13831	64,9	10714	72,9	2787	45,9
arithm.Mittel Standardabw.	2,2 1,4		2,2 1,4		2,2 1,3	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Ich kann eine Veranstaltung nicht wie beabsichtigt besuchen, weil die Anmeldezahl bereits erreicht ist.						
nie (1)	40,6	54,2	35,0	48,4	54,3	68,4
	13,6		13,4		14,1	
	13,9	13,9	14,6	14,6	12,3	12,3
	14,7		16,4		10,3	
sehr häufig (5)	17,2	31,9	20,7	37,1	8,9	19,2
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.010	100,0	13.214	100,0	5.334	100,0
Fälle insgesamt	21442	100,0	14790	100,0	6114	100,0
*kann ich nicht bewerten (6)	2433	11,3	1576	10,7	780	12,8
arithm.Mittel Standardabw.	2,5 1,5		2,7 1,6		2,1 1,4	

Frage 15: Wie zufrieden sind Sie mit der Ausstattung in Ihrem Studiengang?

Platzangebot in Computer-Pools /Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen

überhaupt nicht zufrieden (1)	9,5	25,8	9,8	26,6	8,8	23,7
	16,3		16,8		14,9	
	20,0	20,0	20,9	20,9	18,1	18,1
	28,2		27,6		29,4	
sehr zufrieden (5)	26,0	54,2	24,8	52,4	28,8	58,2
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.470	100,0	13.032	100,0	5.938	100,0
Fälle insgesamt	21480	100,0	14808	100,0	6132	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	2010	9,4	1776	12,0	194	3,2
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,3		3,4 1,3		3,5 1,3	

Öffnungszeiten der EDV-Räume bzw. Computer-Pools

überhaupt nicht zufrieden (1)	7,1	19,8	7,0	20,0	7,1	18,8
	12,7		13,0		11,7	
	18,8	18,8	19,8	19,8	16,6	16,6
	30,9		31,2		30,4	
sehr zufrieden (5)	30,6	61,5	28,9	60,1	34,2	64,6
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.818	100,0	12.517	100,0	5.817	100,0
Fälle insgesamt	21462	100,0	14791	100,0	6133	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	2644	12,3	2274	15,4	316	5,1
arithm.Mittel Standardabw.	3,7 1,2		3,6 1,2		3,7 1,2	

Öffnungszeiten der Bibliothek

überhaupt nicht zufrieden (1)	6,3	16,9	5,6	15,6	7,7	19,4
	10,6		10,0		11,7	
	14,4	14,4	12,9	12,9	17,8	17,8
	32,9		32,3		34,3	
sehr zufrieden (5)	35,8	68,7	39,0	71,3	28,5	62,8
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.765	100,0	14.397	100,0	5.860	100,0
Fälle insgesamt	21438	100,0	14777	100,0	6121	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	672	3,1	380	2,6	261	4,3
arithm.Mittel Standardabw.	3,8 1,2		3,9 1,2		3,6 1,2	

Ausstattung mit Fachzeitschriften

überhaupt nicht zufrieden (1)	5,5	17,4	4,9	16,4	6,5	19,3
	11,9		11,5		12,8	
	22,1	22,1	21,9	21,9	22,4	22,4
	36,3		37,2		34,5	
sehr zufrieden (5)	24,2	60,5	24,4	61,6	23,9	58,4
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	17.300	100,0	11.905	100,0	4.966	100,0
Fälle insgesamt	21435	100,0	14776	100,0	6122	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	4135	19,3	2871	19,4	1157	18,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,6 1,1		3,6 1,1		3,6 1,2	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Verfügbarkeit von Fachliteratur						
überhaupt nicht zufrieden (1)	8,7 16,0	24,7	8,3 16,3	24,6	9,5 15,4	24,9
	23,0	23,0	22,6	22,6	23,8	23,8
sehr zufrieden (5)	33,3 19,0	52,3	33,6 19,2	52,8	32,6 18,7	51,3
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.453	100,0	14.164	100,0	5.781	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21459	100,0	14797	100,0	6123	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	1007	4,7	633	4,3	341	5,6
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,2		3,4 1,2		3,4 1,2	
Aktualität der Fachliteratur						
überhaupt nicht zufrieden (1)	10,6 17,5	28,1	9,6 17,1	26,7	12,7 18,1	30,8
	26,5	26,5	26,5	26,5	26,6	26,6
sehr zufrieden (5)	30,4 15,0	45,4	31,1 15,6	46,7	29,0 13,7	42,7
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.722	100,0	13.659	100,0	5.581	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21403	100,0	14752	100,0	6115	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	1681	7,9	1092	7,4	534	8,7
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,2		3,3 1,2		3,1 1,2	
Qualität der Handapparate (Zusammenstellung von Literatur für Seminare)						
überhaupt nicht zufrieden (1)	6,1 15,1	21,2	5,4 14,4	19,8	7,4 17,3	24,7
	32,0	32,0	30,1	30,1	37,1	37,1
sehr zufrieden (5)	34,0 12,8	46,8	36,0 14,1	50,1	28,9 9,4	38,3
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	14.832	100,0	10.600	100,0	3.862	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21408	100,0	14768	100,0	6107	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	6577	30,7	4169	28,2	2245	36,8
arithm.Mittel Standardabw.	3,3 1,1		3,4 1,1		3,2 1,1	
Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen (z.B. für Lerngruppen, zum Lesen und Lernen)						
überhaupt nicht zufrieden (1)	27,9 29,3	57,2	29,0 30,8	59,8	25,1 26,2	51,3
	18,9	18,9	18,7	18,7	19,0	19,0
sehr zufrieden (5)	15,3 8,6	23,9	14,3 7,2	21,5	17,8 11,9	29,7
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	19.519	100,0	13.290	100,0	5.735	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21433	100,0	14773	100,0	6121	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	1914	8,9	1483	10,0	386	6,3
arithm.Mittel Standardabw.	2,5 1,3		2,4 1,2		2,7 1,3	
Technische Ausstattung der Veranstaltungsräume						
überhaupt nicht zufrieden (1)	7,7 16,7	24,4	8,7 18,1	26,8	5,1 13,6	18,7
	25,8	25,8	27,2	27,2	22,3	22,3
sehr zufrieden (5)	32,5 17,3	49,8	30,8 15,2	46,0	36,8 22,2	59,0
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	20.768	100,0	14.249	100,0	6.004	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21430	100,0	14774	100,0	6118	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	663	3,1	525	3,6	114	1,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,2		3,3 1,2		3,6 1,1	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Ausstattung der Labore						
überhaupt nicht zufrieden (1)	6,3 12,6	18,9	7,5 13,7	21,2	4,8 11,5	16,3
	25,6	25,6	27,9	27,9	22,5	22,5
sehr zufrieden (5)	35,8 19,7	55,5	34,4 16,4	50,8	37,3 23,9	61,2
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	8.205	100,0	4.367	100,0	3.616	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21375	100,0	14730	100,0	6107	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	13170	61,6	10363	70,4	2491	40,8
arithm.Mittel Standardabw.	3,5 1,1		3,4 1,1		3,6 1,1	

Gesamtzustand der Veranstaltungsräume (z.B. Mobiliar, Wände)						
überhaupt nicht zufrieden (1)	11,2 20,4	31,6	12,3 23,1	35,4	8,6 14,1	22,7
	26,9	26,9	28,8	28,8	22,4	22,4
sehr zufrieden (5)	27,2 14,3	41,5	24,7 11,1	35,8	33,2 21,7	54,9
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.161	100,0	14.574	100,0	6.066	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21381	100,0	14736	100,0	6110	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	220	1,0	163	1,1	44	0,7
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,2		3,0 1,2		3,5 1,2	

Angebot an Pflicht-Praktikumplätzen an der Hochschule						
überhaupt nicht zufrieden (1)	16,6 19,4	36,0	19,9 20,5	40,4	9,7 17,3	27,0
	23,9	23,9	22,7	22,7	26,2	26,2
sehr zufrieden (5)	23,2 16,8	40,0	21,3 15,6	36,9	27,4 19,4	46,8
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	11.279	100,0	7.415	100,0	3.582	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21374	100,0	14737	100,0	6101	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	10096	47,2	7322	49,7	2519	41,3
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 1,3		2,9 1,4		3,3 1,2	

BERATUNGS- UND SERVICEEINRICHTUNGEN

Frage 16: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Serviceeinrichtungen/Beratungsleistungen?

Zentrales Studierendensekretariat/Immatrikulationsbüro

überhaupt nicht zufrieden (1)	8,8 18,0	26,8	9,0 19,4	28,4	8,2 14,7	22,9
	31,0	31,0	32,7	32,7	27,2	27,2
sehr zufrieden (5)	29,6 12,7	42,3	28,4 10,5	38,9	32,3 17,5	49,8
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.905	100,0	12.972	100,0	5.452	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21453	100,0	14796	100,0	6119	100,0
<i>*kann ich nicht beurteilen (6)</i>	2548	11,9	1824	12,3	667	10,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,1		3,1 1,1		3,4 1,2	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Fakultäts-/Fach-/Studiengangsekretariat						
überhaupt nicht zufrieden (1)	6,9 13,9	20,8	6,5 14,6	21,1	7,7 12,3	20,0
	26,8	26,8	29,3	29,3	21,5	21,5
sehr zufrieden (5)	33,2 19,2	52,4	33,0 16,6	49,6	33,7 24,9	58,6
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	17.349	100,0	11.627	100,0	5.281	100,0
Fälle insgesamt	21398	100,0	14752	100,0	6111	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	4049	18,9	3125	21,2	831	13,6
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,1		3,4 1,1		3,6 1,2	
Zentrale Studienberatung						
überhaupt nicht zufrieden (1)	12,3 20,0	32,3	13,4 21,2	34,6	9,3 17,3	26,6
	32,2	32,2	31,7	31,7	33,5	33,5
sehr zufrieden (5)	25,2 10,3	35,5	24,2 9,6	33,8	28,0 11,9	39,9
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	10.458	100,0	7.491	100,0	2.690	100,0
Fälle insgesamt	21305	100,0	14694	100,0	6079	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	10847	50,9	7203	49,0	3389	55,8
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 1,2		3,0 1,2		3,2 1,1	
Studienfachberatung durch Lehrende						
überhaupt nicht zufrieden (1)	8,6 17,4	26,0	9,4 19,0	28,4	6,4 13,4	19,8
	28,2	28,2	27,7	27,7	29,7	29,7
sehr zufrieden (5)	32,9 12,9	45,8	31,8 12,1	43,9	35,7 14,8	50,5
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	13.781	100,0	9.777	100,0	3.655	100,0
Fälle insgesamt	21356	100,0	14742	100,0	6080	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	7576	35,5	4965	33,7	2425	39,9
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,1		3,2 1,2		3,4 1,1	
Studentische Studienberatung (z.B. Fachschaft)						
überhaupt nicht zufrieden (1)	7,5 12,8	20,3	6,8 12,6	19,4	9,3 13,9	23,2
	25,1	25,1	24,9	24,9	25,4	25,4
sehr zufrieden (5)	35,2 19,4	54,6	35,6 20,1	55,7	33,7 17,8	51,5
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	13.850	100,0	9.824	100,0	3.704	100,0
Fälle insgesamt	21370	100,0	14744	100,0	6093	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	7521	35,2	4920	33,4	2389	39,2
arithm.Mittel Standardabw.	3,5 1,2		3,5 1,1		3,4 1,2	
Prüfungsamt						
überhaupt nicht zufrieden (1)	13,2 18,3	31,5	13,5 19,4	32,9	12,1 15,7	27,8
	25,4	25,4	25,1	25,1	26,2	26,2
sehr zufrieden (5)	27,0 16,1	43,1	26,0 15,9	41,9	29,4 16,5	45,9
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	16.238	100,0	11.379	100,0	4.473	100,0
Fälle insgesamt	21396	100,0	14754	100,0	6110	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	5159	24,1	3375	22,9	1637	26,8
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,3		3,1 1,3		3,2 1,2	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Akademisches Auslandsamt/International Office						
überhaupt nicht zufrieden (1)	11,6 14,8	26,4	10,4 14,9	25,3	14,1 15,0	29,1
	25,1	25,1	25,8	25,8	23,6	23,6
sehr zufrieden (5)	28,3 20,2	48,5	29,2 19,6	48,8	26,2 21,2	47,4
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	5.697	100,0	3.666	100,0	1.824	100,0
Fälle insgesamt	21318	100,0	14707	100,0	6078	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	15621	73,3	11042	75,1	4254	70,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,3 1,3		3,3 1,2		3,3 1,3	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Angebot von Career Services (z.B. Bewerbungstraining, Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern)						
überhaupt nicht zufrieden (1)	23,6 21,3	44,9	24,8 20,9	45,7	21,7 22,1	43,8
	21,4	21,4	21,6	21,6	21,0	21,0
sehr zufrieden (5)	22,1 11,6	33,7	21,5 11,1	32,6	23,1 12,1	35,2
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	6.279	100,0	3.658	100,0	2.437	100,0
Fälle insgesamt	21374	100,0	14743	100,0	6098	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	15094	70,6	11085	75,2	3662	60,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,8 1,3		2,7 1,3		2,8 1,3	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen						
überhaupt nicht zufrieden (1)	28,7 25,4	54,1	32,1 26,9	59,0	23,4 22,6	46,0
	20,0	20,0	19,4	19,4	21,2	21,2
sehr zufrieden (5)	16,5 9,3	25,8	13,6 8,0	21,6	21,2 11,6	32,8
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	8.870	100,0	5.474	100,0	3.150	100,0
Fälle insgesamt	21405	100,0	14767	100,0	6101	100,0
*kann ich nicht beurteilen (6)	12535	58,6	9294	62,9	2951	48,4
arithm.Mittel Standardabw.	2,5 1,3		2,4 1,3		2,8 1,3	

GESAMTZUFRIEDENHEIT

Frage 17: Alles in allem: wie zufrieden sind Sie mit...

... der Betreuung durch die Lehrenden in Ihrem Studiengang?

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
überhaupt nicht zufrieden (1)	4,6 15,2	19,8	5,2 16,9	22,1	3,2 11,1	14,3
	31,5	31,5	32,8	32,8	28,5	28,5
sehr zufrieden (5)	37,0 11,7	48,7	34,7 10,4	45,1	42,3 14,9	57,2
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.423	100,0	14.768	100,0	6.118	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,0		3,3 1,0		3,5 1,0	

... dem Lehrangebot in Ihrem Studiengang?

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
überhaupt nicht zufrieden (1)	5,4 16,1	21,5	6,0 17,5	23,5	3,7 12,7	16,4
	27,6	27,6	27,7	27,7	27,3	27,3
sehr zufrieden (5)	39,3 11,6	50,9	37,7 11,1	48,8	43,4 12,9	56,3
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	21.392	100,0	14.747	100,0	6.110	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,4 1,1		3,3 1,1		3,5 1,0	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
... den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen Ihres Studiengangs?						
überhaupt nicht zufrieden (1)	16,7	36,8	21,0	44,0	6,8	20,0
	20,1		23,0		13,2	
	20,9	20,9	21,4	21,4	19,5	19,5
sehr zufrieden (5)	23,6	42,3	20,8	34,6	30,3	60,4
	18,7		13,8		30,1	
	21.387	100,0	14.745	100,0	6.108	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 1,4		2,8 1,3		3,6 1,2	

... der sachlich-räumlichen Ausstattung in Ihrem Studiengang?						
überhaupt nicht zufrieden (1)	9,5	30,2	10,7	34,0	6,5	21,1
	20,7		23,3		14,6	
	27,4	27,4	28,8	28,8	23,8	23,8
sehr zufrieden (5)	29,6	42,4	27,1	37,1	35,6	55,1
	12,8		10,0		19,5	
	21.331	100,0	14.702	100,0	6.096	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,2 1,2		3,0 1,2		3,5 1,1	

... den Serviceleistungen an Ihrer Hochschule?						
überhaupt nicht zufrieden (1)	9,6	32,6	10,2	34,5	8,2	28,1
	23,0		24,3		19,9	
	37,5	37,5	38,3	38,3	35,5	35,5
sehr zufrieden (5)	24,0	29,9	22,4	27,2	28,1	36,4
	5,9		4,8		8,3	
	21.203	100,0	14.605	100,0	6.069	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,9 1,0		2,9 1,0		3,1 1,1	

Frage 18: Alles in allem:

Studieren Sie gern an Ihrer Hochschule?

gar nicht gern (1)	3,3	13,4	3,5	14,2	2,7	11,3
	10,1		10,7		8,6	
	21,7	21,7	22,6	22,6	19,2	19,2
sehr gern (5)	39,6	65,0	39,6	63,2	39,6	69,4
	25,4		23,6		29,8	
	21.417	100,0	14.763	100,0	6.113	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,7 1,1		3,7 1,1		3,9 1,0	

Frage 19: Hat sich die Studienqualität in der letzten Zeit in den folgenden Bereichen verändert?

Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal

stark verschlechtert (1)	6,2	24,0	7,0	26,9	4,0	16,8
	17,8		19,9		12,8	
	62,4	62,4	59,9	59,9	68,4	68,4
stark verbessert (5)	12,0	13,6	11,7	13,2	13,0	14,8
	1,6		1,5		1,8	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	16.679	100,0	11.637	100,0	4.651	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21398	100,0	14763	100,0	6114	100,0
<i>weiß nicht (6)</i>	4719	22,1	3126	21,2	1463	23,9
arithm.Mittel Standardabw.	2,9 0,8		2,8 0,8		3,0 0,7	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Qualität des Lehrangebots						
stark verschlechtert (1)	4,2	18,4	4,6	19,6	3,2	15,4
	14,2		15,0		12,2	
	65,3	65,3	64,9	64,9	66,6	66,6
stark verbessert (5)	14,9	16,3	14,4	15,5	16,2	18,1
	1,4		1,1		1,9	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	17.258	100,0	11.997	100,0	4.856	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21342	100,0	14726	100,0	6098	100,0
<i>weiß nicht (6)</i>	4083	19,1	2729	18,5	1241	20,4
arithm.Mittel Standardabw.	2,9 0,7		2,9 0,7		3,0 0,7	
Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen						
stark verschlechtert (1)	12,1	35,2	14,8	40,6	5,6	22,1
	23,1		25,8		16,5	
	48,9	48,9	44,9	44,9	58,6	58,6
stark verbessert (5)	13,4	15,9	12,3	14,5	16,1	19,3
	2,5		2,2		3,2	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.266	100,0	12.761	100,0	5.091	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21324	100,0	14720	100,0	6088	100,0
<i>weiß nicht (6)</i>	3058	14,3	1959	13,3	998	16,4
arithm.Mittel Standardabw.	2,7 0,9		2,6 1,0		2,9 0,8	
Sachlich-räumliche Ausstattung						
stark verschlechtert (1)	3,8	16,5	4,0	18,1	3,1	12,6
	12,7		14,1		9,5	
	58,3	58,3	57,9	57,9	59,3	59,3
stark verbessert (5)	20,3	25,1	19,5	24,0	22,4	28,1
	4,8		4,5		5,7	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	18.266	100,0	12.658	100,0	5.187	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21328	100,0	14723	100,0	6086	100,0
<i>weiß nicht (6)</i>	3063	14,4	2065	14,0	899	14,8
arithm.Mittel Standardabw.	3,1 0,8		3,1 0,8		3,2 0,8	
Serviceleistungen der Hochschule						
stark verschlechtert (1)	4,0	17,2	4,1	18,0	3,7	15,1
	13,2		13,9		11,4	
	64,7	64,7	64,1	64,1	66,1	66,1
stark verbessert (5)	16,0	18,2	15,9	17,9	16,1	18,8
	2,2		2,0		2,7	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	16.068	100,0	10.997	100,0	4.686	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21306	100,0	14704	100,0	6084	100,0
<i>weiß nicht (6)</i>	5238	24,6	3707	25,2	1398	23,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,0 0,7		3,0 0,7		3,0 0,7	
Sonstiges, und zwar:						
stark verschlechtert (1)	39,7	51,5	42,2	54,1	34,5	46,6
	11,8		11,9		12,1	
	22,5	22,5	19,3	19,3	28,6	28,6
stark verbessert (5)	10,0	26,0	11,4	26,6	6,8	24,8
	16,0		15,2		18,0	
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	1.894	100,0	1.279	100,0	573	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	6768	100,0	4514	100,0	2075	100,0
<i>weiß nicht (6)</i>	4874	72,0	3235	71,7	1503	72,4
arithm.Mittel Standardabw.	2,5 1,5		2,5 1,5		2,6 1,5	

insgesamt

Universitäten

Fachhochschulen

THEMA STUDIENBEITRÄGE UNG STUDIENGEBÜHREN

Frage 20: Studieren Sie an einer Hochschule, an der grundsätzlich Studienbeiträge bzw. -gebühren gezahlt werden müssen?

ja	13.562	63,4	9.454	64,0	3.800	62,2
nein	7.835	36,6	5.318	36,0	2.310	37,8
	21.396	100,0	14.772	100,0	6.111	100,0

Frage 21: Sie haben angegeben, dass sich die Studienqualität in den folgenden Bereichen verbessert hat. Führen Sie diese Verbesserungen (auch) auf die Einführung von Studiengebühren zurück?

Bezugsgruppe: Studierende, die in dem entsprechenden Bereich eine (starke) Verbesserung der Studienqualität festgestellt haben (Frage 19) und zugleich Studiengebührenzahler (Frage 20) sind.

Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal

ja	664	42,4	524	47,7	130	29,9
nein	676	43,2	418	38,1	244	56,1
weiß nicht	225	14,4	157	14,3	61	14,0
	1.566	100,0	1.099	100,0	436	100,0

Qualität des Lehrangebots

ja	331	20,0	260	22,5	67	14,3
nein	1.058	63,9	711	61,5	327	70,2
weiß nicht	267	16,1	185	16,0	72	15,5
	1.655	100,0	1.156	100,0	466	100,0

Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen

ja	425	23,8	355	29,8	63	11,5
nein	1.179	66,1	720	60,4	429	78,3
weiß nicht	179	10,0	118	9,9	56	10,2
	1.783	100,0	1.193	100,0	548	100,0

Sachlich-räumliche Ausstattung

ja	793	29,2	548	30,3	231	27,2
nein	1.598	58,9	1.042	57,6	524	61,5
weiß nicht	323	11,9	219	12,1	96	11,3
	2.714	100,0	1.809	100,0	852	100,0

Serviceleistungen der Hochschule

ja	765	39,9	527	40,7	220	37,6
nein	853	44,5	569	43,9	274	47,0
weiß nicht	300	15,6	200	15,4	90	15,4
	1.918	100,0	1.296	100,0	584	100,0

Sonstiges, und zwar:

ja	254	65,3	200	71,2	51	50,3
nein	99	25,5	58	20,9	38	37,1
weiß nicht	36	9,3	22	7,9	13	12,6
	389	100,0	281	100,0	102	100,0

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Frage 22: Rechnen Sie damit, dass die Einführung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren zu einer Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen führen wird? Ich rechne mit...						
keiner Veränderung	12.351	57,8	8.746	59,3	3.341	54,7
leichter Verbesserung	7.037	32,9	4.732	32,1	2.135	34,9
deutlicher Verbesserung	1.139	5,3	770	5,2	333	5,4
weiß nicht	839	3,9	504	3,4	302	4,9
	21.366	100,0	14.752	100,0	6.111	100,0

Frage 23: Wenn Sie über die Verwendung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren an Ihrer Hochschule zu befinden hätten: Für wie wichtig würden Sie deren Verwendung zur Verbesserung der Studienbedingungen in den folgenden Bereichen ansehen?

Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal

unwichtig (1)	2,6	8,1	2,1	6,8	3,6	11,1
	5,5		4,7		7,5	
	14,7	14,7	13,1	13,1	18,3	18,3
sehr wichtig (5)	33,7	77,2	32,4	80,0	36,8	70,5
	43,5		47,6		33,7	
	21.221	100,0	14.673	100,0	6.074	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,1 1,0		4,2 1,0		3,9 1,1	

Qualität des Lehrangebots

unwichtig (1)	1,7	4,8	1,6	4,8	1,9	4,9
	3,1		3,2		3,0	
	12,5	12,5	12,7	12,7	12,0	12,0
sehr wichtig (5)	33,0	82,6	32,5	82,5	34,4	83,0
	49,6		50,0		48,6	
	21.196	100,0	14.646	100,0	6.074	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,3 0,9		4,3 0,9		4,2 0,9	

Teilnehmerzahl in den Veranstaltungen

unwichtig (1)	7,1	17,4	5,1	14,3	11,7	24,7
	10,3		9,2		13,0	
	21,1	21,1	18,4	18,4	27,7	27,7
sehr wichtig (5)	25,5	61,5	25,8	67,3	24,9	47,6
	36,0		41,5		22,7	
	21.105	100,0	14.603	100,0	6.030	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,7 1,2		3,9 1,2		3,3 1,3	

Sachlich-räumliche Ausstattung

unwichtig (1)	4,3	15,4	4,4	16,6	4,0	12,5
	11,1		12,2		8,5	
	26,1	26,1	27,2	27,2	23,5	23,5
sehr wichtig (5)	32,5	58,5	32,0	56,3	34,1	64,0
	26,0		24,3		29,9	
	21.184	100,0	14.635	100,0	6.071	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,6 1,1		3,6 1,1		3,8 1,1	

Serviceleistungen der Hochschule

unwichtig (1)	5,4	19,6	5,7	21,4	4,3	15,0
	14,2		15,7		10,7	
	30,8	30,8	32,2	32,2	27,4	27,4
sehr wichtig (5)	29,4	49,7	28,0	46,3	32,6	57,6
	20,3		18,3		25,0	
	21.102	100,0	14.582	100,0	6.048	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	3,5 1,1		3,4 1,1		3,6 1,1	

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Sonstiges, und zwar:						
unwichtig (1)	11,1 1,4	12,5	10,7 1,4	12,1	11,8 1,1	12,9
	11,0	11,0	10,3	10,3	12,2	12,2
sehr wichtig (5)	10,7 65,9	76,6	10,2 67,4	77,6	11,7 63,2	74,9
	3.338	100,0	2.199	100,0	1.075	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	4,2 1,3		4,2 1,3		4,1 1,4	

Frage 24: Wie werden sich die (zukünftigen) Studienbeiträge bzw. -gebühren voraussichtlich auf Ihre Hochschulwahl auswirken?

Ich werde das Studium an meiner Hochschule fortsetzen.	17.112	81,8	11.855	82,0	4.909	81,9
Ich werde an eine Hochschule/in ein Bundesland wechseln, in dem keine Studiengebühren erhoben werden.	937	4,5	664	4,6	254	4,2
Da ich nicht an einer anderen Hochschule studieren kann/will, werde ich mein Studium abbrechen.	552	2,6	358	2,5	171	2,9
andere Auswirkungen, und zwar:	2.309	11,0	1.584	11,0	661	11,0
	20.910	100,0	14.460	100,0	5.994	100,0

Frage 25: Ist Ihnen bekannt, wer an Ihrer Hochschule über die Verteilung bzw. Verwendung der Studienbeiträge bzw. -gebühren entscheidet?

Bezugsgruppe: nur Studierende, die Studiengebühren zahlen.

ja	4.820	35,8	3.253	34,6	1.470	38,8
nein	8.656	64,2	6.161	65,4	2.320	61,2
	13.476	100,0	9.414	100,0	3.790	100,0

Frage 26: Sind die Studierenden Ihrer Meinung nach ausreichend an dem Prozess der Verteilung der Studienbeiträge bzw. -gebühren beteiligt?

ja	1.454	10,8	848	9,0	584	15,4
nein	8.864	65,8	6.392	67,9	2.291	60,4
weiß nicht	3.154	23,4	2.170	23,1	917	24,2
	13.473	100,0	9.409	100,0	3.792	100,0

Frage 27: Wie ist Ihre generelle Haltung gegenüber Studienbeiträgen bzw. -gebühren?

stark ablehnend (1)	42,1 25,1	67,2	42,0 25,0	67,0	42,6 25,4	68,0
	18,1	18,1	18,2	18,2	17,5	17,5
stark befürwortend (5)	11,3 3,4	14,7	11,3 3,5	14,8	11,4 3,1	14,5
	21.374	100,0	14.781	100,0	6.126	100,0
arithm.Mittel Standardabw.	2,1 1,2		2,1 1,2		2,1 1,2	

Frage 28: Haben Sie bereits an Evaluationen (Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung, z. B. Lehrveranstaltungsbeurteilungen) in Ihrem Fachbereich teilgenommen?

ja, ich habe bereits an Evaluationen in meinem Fachbereich teilgenommen	14.494	68,1	10.291	69,8	3.914	64,2
nein, mir sind aber Evaluationen in meinem Fachbereich bekannt	1.620	7,6	1.017	6,9	559	9,2
nein, ich weiß von keinen Evaluationen in meinem Fachbereich	5.180	24,3	3.433	23,3	1.622	26,6
	21.294	100,0	14.741	100,0	6.095	100,0

	insgesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
Frage 29: Haben aus Ihrer Sicht die in Ihrem Fach zuletzt durchgeführten Evaluationen zu Verbesserungen geführt?						
überhaupt nicht (1)	34,7 25,3	60,0	34,9 26,0	60,9	34,3 23,6	57,9
	21,1	21,1	20,8	20,8	21,5	21,5
sehr stark (5)	17,1 1,8	18,9	16,7 1,5	18,2	18,3 2,3	20,6
Fallzahl (ohne fehlende Werte)	11.882	100,0	8.222	100,0	3.409	100,0
<i>Fälle insgesamt</i>	21135	100,0	14622	100,0	6057	100,0
<i>kann ich nicht beurteilen (6)</i>	9253	43,8	6401	43,8	2648	43,7
arithm.Mittel Standardabw.	2,3 1,2		2,2 1,1		2,3 1,2	

HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover

Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9, 30159 Hannover
www.his.de

Verantwortlich:

Prof. Dr. Martin Leitner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISSN 1863-5563

